ef. 154 kn

Frenkel,

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

H. Ref. 154 m

M. Johann Gottlob Frenckels,
von Oschatz,

Diptycha Ositiensia,

Oder

Historie

derer Herren

Superintendenten

und

Diaconen

zu Oschatz in Meißen,

Aus mancherley gedruckten und geschriebenen Nachrichten, auch andern *Documenten*

In zweyen Büchern

dergestalt abgefaßet, daß sie

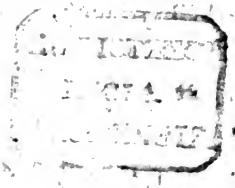
an statt einer

Oschatzer Kirchen-Historie

dienet.

Dreßden, bey Joh. Christoph Miethens seel. Erben, druckts Joh. Christoph Krause, 1722.

Digitized by Google



Digitized by Google

Denen
Hoch- und Wohl-Edlen, Vesten,
und Rechts-Hochgelahrten
Herren,

Herrn Ferdinand Leopold Segmehlen,

Beyder Rechten Hochberühmten
Doctori, und vornehmen Consulenten
in Dreßden,

Hn. Christian Springsfelden,

Königl. Pohln. Chur- und Fürstl.
Sächß. wohlbestallten Ober-Steuer-
Buchhalter,
und

Hrn. Christian Abels,

Sr. Königl. Maj. in Pohlen, und
Churfl. Durchl. zu Sachsen, bey Dero Hochlöbl. Gouvernement in Dreßden wohlbestallten Secretario,

Seinen Hochgeehrtesten Herren
und hochwerthgeschätzten

Lands-Leuten.

Digitized by Google

Ubergiebet gegenwärtige,

Das Andencken treuer Lehrer unſers geliebteſten Vaterlandes

betreffende Schrifft,

Mit dem auffrichtigen und wohlgemeynten Wunſche:

Daß auch der groſſe GOtt iederzeit in Gnaden an SJE dencken, und Dieſelben

Zu Beförderung des Allgemeinen Beſten,

Zur Zierde unſers Vaterlandes,

Und

Zum Troſte Derer

Hochwertheſten Ihrigen

In beſtändigen Wohlergehen, und ſelbſt-erwünſchten Seegen an himmliſchen und irrdiſchen Güttern, biß in ſpäte Jahre friſten wolle,

Und recommendiret hernächſt Ihnen das

Andencken,

Wie derer treuen Lehrer Ihrer Vater-Stadt,

ſo auch

Seiner

M. Johann Gottlob Frenckel.

Digitized by Google

Vorrede.

Geneigter Leſer.

Lehrer und Prediger verlaſſen nach Ihren Tode gemeiniglich nichts, als wenns hoch kommt, ein gutes Andencken. Weil aber auch dieſes länger nicht beſtehet, als es entweder die Unbeſtändigkeit des Menſchlichen Gedächtnißes, oder die Kürtze unſers Lebens, oder auch die undanckbahre Vergeſſenheit derer empfangenen Wohlthaten, verſtattet, ſo ſind zu allen Zeiten diejenigen, welche die Ermahnung des Apoſtels Pauli, *Hebr. XIII, 7.* Gedencket an eure Lehrer die euch das Wort GOttes geſagt haben, welcher Ende ſchauet an, und folget ihrem Glauben nach; genauer zu Hertzen gefaſſet haben, dahin bedacht geweſen, daß das wohlverdiente Andencken treuer Lehrer, auch auf die Nachkommen möge fortgepflantzet werden. Dannenhero haben ſich nicht allein zu unſern Zeiten, da dergleichen Bemühungen faſt *mode*

worden seyn, viele gelehrte und wohlmeynende Leute gefunden, die entweder überhaupt derer Gelehrten, und unter denenselben vornehmlich derer Geistlichen, oder auch insonderheit derer Lehrer dieses oder jenes Orts auffzuschreiben, sich haben gefallen lassen; Sondern es war auch schon das Alterthum in der ersten Kirche damit beschäfftiget, und hielten gewisse Kirchen-Bücher, *Diptycha* genannt, auff welchen die Nahmen derer Bischöffe, die sich wohl auffgeführet hatten, ingleichen ihre löblichen Thaten, zum Gedächtniß und Nachfolge, auffgeschrieben, und zu gewissen Zeiten in öffentlicher Gemeinde abgelesen wurden, wie aus denen von Herrn D. G. H. Götzen in seiner Vorrede zu denen *Diptychis Exulum, p.* 4. angeführten *Autoribus* mit mehrern zu ersehen. Diesen zu Folge habe auch ich, aus Liebe zu meinem Vaterlande, bey Neben-Stunden mich umbgesehen, was GOtt von der heilsamen *Reformation* an, biß hierher, derselbigen Gemeinde vor Lehrer und Prediger gegeben, und, da ich sie mehrentheils würdig befunden, ihr Andencken zu erneuern und beyzubehalten, so habe keine Mühe gescheuet, aus mancherley von etlichen Jahren her zusammen gesuchten *Documenten* und Nachrichten gegenwärtige

Schrifft

Schrifft zu verfertigen, und unter der Uberschrifft *Diptychorum Ositiensium*, heraus zu geben. Insonderheit aber hat mir dieser Titul beliebet, weil, wie die *Diptycha* der Alten Kirche gemeiniglich * aus zwey grossen *Voluminibus* bestunden, und dahero auch *Diptycha*, oder Zwey-Blätterige Bücher genennet waren, also auch gegenwärtiges *Tractätgen* in Zweyen Büchern, unter einerley Endzweck mit jenen, nehmlich das Andencken derer, die der Kirche treulich vorgestanden haben, beyzubehalten, und andern zur Nachfolge vorzustellen, abgefasset worden. Da auch, wie uns der unten angeführte *Habertus f.* 157. *n.* 2. versichern wollen, die *Presbyteri* oder Aeltiste, nebst denen Bischöffen, in denen *Diptychis* auffgeschrieben worden; So ist es mir ebenfalls nicht zu verdencken, daß ich die Herrn *Superintendenten* nebst denen Herren *Diaconen*, auff Einer Taffel gleichsam vorgestellet habe. Daß ich aber nebst der Erzehlung derer Lebens-Geschichte derer Herren Superin-

ten-

* Non sine ratione appositum credas velim *PLERUMQVE*. Qvandoqvidem *Isaac. Habertus*, in Pontificali Græcorum, f. 158. edit. Paris. non diffitetur, Diptycha qvandoq; revera fuisse vel Triptycha, vel Pentaptycha, vel Polyptycha.

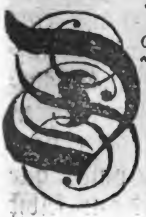
tendenten, auch andere den damahligen Zustand der Kirchen betreffende Nachrichten, *e. g.* von *Synodis*, von *Visitationibus*, und dergleichen, mit eingerücket habe, darinne habe ich abermahls die Alten *Diptycha* zum Exempel vor mir, als von welchen *JOH. BONA, L. II. c.* 12. *Rer. Liturg. p.* 562. angeführet hat, daß auch die *Synodi* in dergleichen Büchern mit angemercket gewesen wären. Solte ich finden, daß gegenwärtige Arbeit einige *approbation* bey dem geneigten Leser erlanget habe, so würde mich dadurch umb so viel destomehr verbunden achten, auch fernerhin einige Nachrichten, wodurch die Historie meines Vater-Landes einiger maßen *illustriret* werden könne, Demselbigen mitzutheilen, der ich mich vorietzo zu Deßen geneigten Wohlwollen empfehle.

Geschrieben zu Dreßden,
d. 21. April. 1722.

Erstes

Erſtes Buch
von
Denen Herren Superintendenten zu Oſchatz.

M. Johann Buchner.



Dieſer iſt der erſte unter denen Herren *Superintendenten* zu Oſchatz, welche nach der Reformation des ſeeligen Herrn Lutheri, der Gemeinde daſelbſt mit reiner Lehre vorgeſtanden haben. Es iſt aber Derſelbe zu Geiſa, in dem ſo genannten Bucherlande, welches zwiſchen Thüringen, Francken, Heßen und Wetterau gelegen, Anno 1502 d. 26. Januar. an das Liecht dieſer Welt gebohren worden. Wer ſeine Eltern geweſen, finden wir eigentlich nicht auffgezeichnet, doch iſt gewiß, daß er aus einer ehrlichen und anſehnlichen Familie entſprungen, die ſonſt den Zunahmen derer Heller geführet, und ſich ſowohl

in obbesagten Buchonia, als in Livonien, Pommern und hiesigen Landen, ausgebreitet. Er lebte zu der glückseligen Zeit, da das reine und helle Licht des Evangelii durch den treuen Dienst des seel. D. Martin Luthers unter den Scheffel hervorgezogen, und allen Menschen zu leuchten, aufgesteket wurde, dessen bedienete er sich auch zu seinem Vortheil, und damit er insonderheit demselben desto näher kommen möchte, begab er sich auff die Academie Wittenberg, den Herrn Lutherum sowohl, als seinen getreuen Gehülffen in dem Wercke des HErrn, daselbst zu hören, ließ sich auch die damahls gewöhnliche Weise * gefallen, seinen Nahmen zu verändern, und sich von seinen Vaterlande den Buchner zu nennen, welchen Nahmen er nach diesen beständig behalten, und auff seine Nachkommen, die sich in diesen Lande niedergelassen, fortgepflantzet. Seinen Zweck, sich in Erkäntniß Göttlicher und Menschlicher Wissenschafften je mehr und mehr zu üben, erhielt er in Wittenberg so glücklich, daß er seiner Gelehrsamkeit halber gar bald vor andern Studiosis bekandt ward, auch selbst bey Luthero einen freyen Zutritt bekam, so, daß er ihm

* De Nominum Mutatione egerunt: *Frid. Geislerus* in Diss. ad L. Un. C. de Mutat. Nom. de Nominum mutatione, & Anonymis Scriptoribus Lipsi. 1671. *Jo. Moller.* Homonymosc. Sect. III. c. 2. p. 750. f. & Cl. *Jo. Frid. Krebsius*, pecul. Dissertatione.

Digitized by Google

ihm nicht alleine alle Vorschläge that, wie er etwa seine Studia ferner mit guten Nutzen fortsetzen solte, sondern ihn auch, da er Gelegenheit hatte, zum Diaconat nach Jeßen recommendirete. In diesem seinem ersten Geistlichen Ambte verhielte er sich so wohl, daß man ihn nicht allein nach kurtzer Zeit zum Diaconat in Torgau verlangete, sondern auch selbst der theure Held und Höchstseeligste Chur-Fürst zu Sachsen, *Johannes Fridericus*, nebst Dero Gemahlin *Sibylla*, zu ihren Hoff-Prediger und Beicht-Vater erwehleten. Als aber An. 1539. d. 17. April. Hertzog **George** verstorben, und die durch ihn bißhero auffgehaltene und verwehrete Reformation auch in dem Marggrafftum Meißen, durch gnädigsten Vorschub seines Herrn Bruders, Hertzog **Heinrichs**, glücklich fortgesetzet wurde, so traff auch die Reihe endlich, da die Herrn Visitatores über Leipzig zurück kamen, die Stadt Oschatz, welche von Hertzog **Georgen**, Zeit seiner Regierung, so wohl viele Gnaden- als auch gar schmertzliche und höchst wiedrige Zorn-Zeichen erfahren. Denn so hatte er ja zwar wohl zu Anfang seiner Regierung ein gar besonderes Wohlgefallen an diesen Orte, so, daß er sich nicht allein zum öfftern daselbst auffhielt, und ihn seinen **Schatz** nennete, sondern auch zur Auffbauung der schon vormahls sehenswürdigen und schönen Kirche, und des Rath-Hauses ein ansehnliches contribuirete, ja, wie uns die beyden berühmten Sächßischen Historiographi,

Laurent. Peckenstein, * und Herr Joh. Conrad. Knaut, ** berichten, vorhatte, ein Collegiat-Stifft daselbst anzulegen, welches Vorhaben auch sonder Zweiffel würde ergangen seyn, woferne es nicht der damahlige Bischoff zu Meißen, **Johannes von Schleinitz**, durch Päpstliche Autoritæt hintertrieben. Als sich aber die Einwohner daselbst zu der neulich geoffenbahrten reinen Evangelischen Lehre wenden, und sich derer bißher gewohnten Irrthümer und abergläubischen Menschlichen Satzungen, nach und nach entziehen wolten, so widersetzte er sich ihnen mit allen Ernste, theils in eigener Person, theils auch durch seine beyden Printze, Hertzoge Johannen und Friederichen, die nicht besser waren, als er selbst. Wie denn diese beyde An. 1522. an den Rath zu Oschatz, wieder ihren Bacularium, der am St. Johannis-Tage Brat-Wurst gegessen haben solte, folgenden Befehl ergehen liessen:

Von GOttes Gnaden, Johannes und Friedrich, Gebrüdere, Hertzogen zu Sachsen,

LIeben Getreuen, Nachdem der Baccalaureus Infimus uf der Schule bey euch am verschienen Sanct. Johannes-Tage

* in Theatr. Saxon. P. III. f. 109. ** in Missniæ Illustrandræ Prodromo, p. 241.

ge Brat-Wurſt geſſen haben ſoll, begehren Wir ernſtlichen an euch entpfehlend, daß ihr denſelben Baccalauren alsbald gefänglichen annehmet, und Uns ihn anhero alſo wohl verwahret ſchicket, auch mit der Sache dermaßen in Geheim gehet, daß er nicht verwarnet werde, noch entkomme. Dann Wir ihn bey euch, und ſonſten niemanden anders wiſſen wollen. In deme beſchiehet Unſers lieben Herrn Vaters, und Unſere gäntzliche Meynung. Euch hiernacher habt zu richten. Datum Dreßden am Sonntage Invocavit, An. 1522.

Unſerm lieben Getreuen, dem Rathe zu Oſchatz.

Da auch in eben dieſen Jahre ein gewiſſer Prediger daſelbſt, ſich öffentlich mochte haben mercken laſſen, daß er der Evangeliſchen Lehre allerdings guten Grund zugeſtehen müſſe, ſo duldeten ſie ihn nicht lange alldar, ſondern befahlen ihn ebenfalls durch beygefügtes Mandat, gefänglich nacher Dreßden zu liefern:

Von GOttes Gnaden, Johannes und Friedrich, Gebrüdere, Hertzoge zu Sachſen,

Lieben Getreuen, An euch iſt Unſer Begehren, ihr wollet den Prediger *Alten*

bey euch in der Pfarr-Kirchen, uf einen Wagen ſetzen, und Leute bey ihn verordnen, auch ihn alſo verwahren, daß er nicht entwerden möge, und Uns ihn alſo wohlverwahret anhero überſchicken, und euch ihn wohl verſehen, daß euch der Griff nicht fehle, und derohalben mit der Sachen vorſichtiglich umbgehen, und dieſelbe nicht weitläufftig, noch lautbar machen, damit es nicht verwarnet. In deme allen beſchiehet Unſere gäntzliche und ernſtliche Meynung. Geben zu Dreſden Dienſtags am Tage Annunciationis Mariæ Virginis, An. 1522.

Da er ihnen nun dieſen Lehrer weggefiſchet hatte, ſo meynete er fernerhin vor dergleichen Neuigkeiten wegen Oſchatz auſſer Sorgen zu ſeyn. Allein das helle Liecht der reinen Lehre ſtrahlete wiederum aus dem Hertzen eines von der Klarheit deſſelben überzeigeten Lehrers hervor, und unterſtund ſich An. 1525. abermahls ein Prediger, aller Gefahr ohngeachtet, eine Evangeliſche Predigt zu halten, * den aber ebenfalls Hertzog George ge-

* Der Pirniſche Mönch träget, ſeiner Gewohnheit nach, in ſeinem Onomaſtico MSto, dieſe Sache gar verhaßt vor, und ſetzet in meinem Exemplari, ſub voce Oſchatz folgende Worte: *Anno 1525.* ward von einem Lutheriſchen Schwär-

gefänglich annehmen, und dem vorgedachten Bischoffe zu Meissen, **Johanni**, überantworten liesse, der seiner, wie leicht zu erachten, gar übel wird gepfleget haben. An dessen Stelle aber ließ er zu desto genauerer Auffsicht, Gregorium Fabri, einen Bruder Prediger-Ordens bestellen, und die lieben Oschatzer auff alle Weise an ihrer Erbauung in der seeligmachenden Lehre hindern.

Nun solte ja zwar wohl dieses alles den Schein haben, als rührete es aus einer sonderbahren Gnade, und Landes-Väterlichen Vorsorge her; Wie er denn auch zum öfftern, als er vernommen, daß man in Oschatz der Lehre Lutheri beyzupflichten angefangen, gesprochen haben soll: * **Er hätte diese Stadt ie und allezeit gut Catholisch befunden/ auch vor seinen Schatz gehalten; Nun aber der *Luther* sie auffgewiegelt, wäre es ihm leid, daß so viel gute Leute mit ihm in die Hölle fahren solten.** Allein er ließ leider darbey mehr Schärffe, als geneigten Willen, sehen, und da er vernommen, daß viele unter denen

Schwärmer alda (zu Oschatz) dem Volcke Irrsal eingebildet, welcher dem Bischoffe zu Meißen gefänglich wurde geantwortet, und eine Zeit lang ein Bruder Prediger-Ordens zu predigen auffgenommen, der hieß *Gregorius Fabri*.

* vid. Peckensteinii Theatr. Saxon. P. III. f. 112.

Bürgern * daselbst nicht ablassen wolten von der einmahl erkannten Evangelischen Wahrheit, so ließ er unterschiedene derer selben ins Elend vertreiben, und ihnen so viel Schmach ** anthun, daß sie Luthe-

* Unter diesen war insonderheit die **Bornitzische** *Familie*, als von welcher man in der Leichen-Predigt *M.* **Johann Ernst** *Bornitii*, eines Hoffnungs-vollen Sohnes, **Hrn. Joh. Bornitzens**, J. U. D. und des hohen Stiffts Meissen wohlbestalten Baumeisters und Syndici, der vor der Zeit, in seinen Academischen Jahren, verstorben, lieset, **daß sie sich von Oschatz, der Evangelischen Religion Verfolgung halber, nach Torgau begeben, und daselbst in guten Ansehen und Ruhm geblieben und gewohnet.**

** Und weiß insonderheit der treue Knecht seines GOttes, und wohlverdiente Pastor zu Alt-Dreßden, **Herr** *M.* **Paul Christ. Hilscher**, in seinem **Etwas zu der Kirchen-***Historie* in Alt-Dreßden p. 31. anzuführen, daß er denenjenigen, die sich der Lehre Lutheri verdächtig gemacht, wenn sie gestorben, den Schind-Anger zum Begräbniß bestimmet, auch so sich einer dessen nur mercken lassen, mit Gefängniß/ und sonst auf ander Weise bestrafft habe/ oder doch zum wenigsten sehr schimpflich mit ihnen umbgehen lassen, wie denn Georg. Fabricius in Dreßden mit seinen Augen gesehen, daß man dergleichen Leuten eine alte

Lutherus in einem eignen Sendschreiben An. 1533. d. 20. Jan. trösten muste, wie denn selbiges noch heut zu Tage im Tom. VI. Altenb. als bald zum Anfange, zu befinden. Endlich muste doch dieser sonst gar gute und verständige, aber vor die irrige Lehre allzuey ffrige Herr, in seinem Tode geschehen lassen, was er bey seinem Leben nicht verstatten wolte, und wurde so wohl im gantzen Marggrafthum Meissen, als auch insonderheit in Oschatz, die höchst nöthige Reformation mit gutem Successu vorgenommen, und die in ihren Irrthümern beständige Geistliche entweder durch eigne Furcht, * oder die hierzu verordnete Herrn Visitatores, von ihren Diensten vertrieben. In Oschatz mochte sich nun sonder Zweiffel in Ansehung des Pastorats ebenfalls eine Veränderung begeben haben, deswegen wurde nunmehro unser Herr Buchner als ein habiler Mann, von dem Herrn Luthero seinem

alte Kotte über den Hals gehangen, wodurch sie den Kopff stecken müßen, und sie solcher massen mit der größten Verspottung durch den Büttel und Scharffrichter zur Stadt hinaus gewiesen habe.

* Es hatten die Catholischen alle ihren Trost und Hoffnung auf Hertzog Georgen gesetzet, welche aber zugleich mit ihm gestorben, und in Brunnen gefallen, dahero auch viele über seinem Tod unmäßig erschrocken, und einer aus Ungedult gesaget

vertrauten guten Freunde, * dahin zum Paſtorat recommendiret. Nun finde ich eben nichts, warum man dieſem lieben Manne in dieſer Sache zuwieder ſeyn, und nicht vielmehr die wichtige, und zu mehrern mahlen faſt mit Ungedult wiederhohlete Recommendation des Herrn Lutheri reſpectiren wollen, gleichwohl aber ſehe ich aus Lutheri Briefe ** an Spalatinum, den Herr Dr. Joh. Franc.

Da

ſaget haben ſoll: **Er wolle lieber, daß GOtt im Himmel tod wäre, als Hertzog George.** vid Joh. Fiedlers Müglische Ehren- und Gedächtniß-Seule, c. 30. p. 118.

* Wie ihn denn Hr. Dr. **Georg Heinr. Götze**, hochverdienter Lübeckiſcher Superintendent (dem GOTT ſeiner Kirchen und der gelehrten Welt zum beſten noch viele Jahr gönnen wolle!) deswegen unter die Amicos, quos Lutherus habuit, zehlet, in ſeinen Singularibus de Domeſticis Lutheri Lubec. 1707. editis. p. 1. ſ.

** Weil dieſer Brieff gegenwärtige Hiſtorie gar ſonderlich illuſtriret, ſo will ich ihn aus beſagte Fragmento Epiſtolarum mit einrücken:

Lutherus Spalatino.

OBſecro, mi Spalatine, ut tuo officio freti tandem Oſchatienſes habeant D. Joh. Buchnerum, quandoquidem M. Caſpar Loner ſcribit, ſeſe non cupere eandem conditionem, ſimul ne fruſtrentur et ludantur tot literæ ultro ad me, et a me, citroque miſſæ, ut me

Buddeus seinem zu Halle An. 1703. in 4to edirten Fragmento Epistolarum, D. M. Lutheri p. 266. mit einverleibet, daß man bey Hoffe nicht so gleich, wie Herr D. Luther gemeynet, einstimmen, und Herr Buchnern nach Oschatz setzen wollen, weil man vielleicht daselbst auf M. Caspar. Lonerum bereits mehrere Reflexion mochte gemacht haben. Da sich aber endlich dieser erklärete, er verlange nicht nach Oschatz, und sich Georgius Spalatinus auff Erinnerung Herr D. Luthers nochmahls vor ihn interessirte, so kam es endlich zu einem erwünschten Zweck, und wurden dem Herrn Buchnero alle gehabte Wiederwertigkeiten, und auff denen vielfältigen Reisen, von Wittenberg nach Meissen, und von dar wieder nach Wittenberg, erlittene Beschwe-

me plane pudeat et pigeat, rem tam diu esse distractam et impeditam, ut posthac non facile sim passurus, vocari me, vel vexari potius consultationibus pro Misnensibus Ecclesiis providendis, ut qui nostris curis, oneribus, et laboribus plus quam satis obrutus sum. Quod si Johannes Buchner in Oschiz tibi non placuerit mitti, citissime respondeas, ne hominem penitus enecem suspensionibus et dilationibus, et alibi eum provideri curabo. Nam mihi dignior est, quam ut propter Oschaz ita laceretur, et fursum deorsum jactetur, cum et Torgæ et Vitembergæ libenter mansisset, nisi meo impulsus consilio, migrare consensisset. Vale in Domino. Feria secunda post Lamperti (22. Septembr.) 1535.

Digitized by Google

schwerungen durch diese ansehnliche Beförderung vergolten. Es wurde auch mit ihm dasige Gemeinde sehr wohl versorget, weil er sich daselbst in seinem Leben nicht allein unsträfflich bewiese, und die Göttliche Lehre in allen Stücken zierete, sondern auch sein Ambt mit allen Fleiß und Sorgfalt führete. Wie er denn deswegen nicht allein bey seinen Zuhörern, und denen seiner Inspection anbefohlnen Priestern, in grosser Autoritæt stunde, sondern auch seiner Gelehrsamkeit und Erfahrung halber, zu denen wichtigsten Berathschlagungen in Geistlichen Dingen, und denen deswegen angestelleten Versammlungen gezogen wurde. Denn als insonderheit An 1551. das Concilium zu Trient von Pabst Julio III. angestellet, und anfangs an unserer Seite beschlossen worden, denen daselbst versammleten Vätern unsere Confession zu übergeben, und vortragen zu lassen, so wurde auch er, nebst andern Theologis dieses Landes, nach Wittenberg erfordert, die vom Philippo gestellte Synopsin Doctrinæ Christianæ, oder Repetitionem Confessionis Augustanæ, zu überlegen, welche er auch, nach gefundener Uebereinstimmung mit der Augspurgischen Confession, nebst den andern Theologis, unterschrieben. Da aber, nachdem bereits an unserer Seite **Wolff Koller**, ein Thüringischer von Adel, und *D. Leonh. Badehorn*, An. 1552. auff solches Concilium mit ietzt gedachter Repetition der Augspurgischen Confession, und anderer nöthigen Instruction abgefertiget wa-

waren, Churfürst Moritzens Anmarch an die Tyrolischen Gräntzen, und andere Kriegs-Troublen in Deutschland darzwischen kamen, dissipirten solche die versammleten furchtsamen Väter gar leicht, und ward nachmahls ein Scherz- und Sprich-Wort, mit Auslassung des Vocalis i. daraus: Das Concilium wäre zu Trent. *

An. 1527. d. 18. May. begab er sich in den heiligen Ehestand mit der Edelgebohrnen Jungfr Catharina von Zeschin auff Sitzenroda, mit der er auch eine sehr vergnügte Ehe geführet, und 11. Kinder, als 5. Söhne und 6. Töchter gezeiget, von welchen insonderheit M. Elias, in seines Herrn Vaters Fußtapffen getretten, und erstlich Diaconus, hernach Archi-Diaconus in Rochlitz, endlich aber Pastor in Gnandstein worden, und auch daselbst an. 1580. d. 5. Jan. seelig verstorben. *Bernhardus Buchnerus*, Torgensis, deßen Joh. Gottfr. Olearius in seinem Scrinio Antiqv. p. 172. als eines an. 1553. gewesenen Discipuli des seel. D. Pauli Eberi gedencket, mochte wohl sonder Zweiffel auch

* vid. Sleidan. de Statu Relig. et Reipubl. lib. XXII. Magnif. Dn. D. Henr. Pippingii, eximii Theologorum Principis, et ornamenti Saxonicarum Ecclesiarum singularis, Arcana Biblioth. Thomanæ Lipsiensis, p. 64. s. it. Clarissimi eruditissimique Dn. M. Christian. Schlegelii Lebens-Beschreib. des andern Dreßdnischen Superint. Dan. Gressers, p. 80. s.

auch ein Sohn dieſes frommen Theologi ſeyn, ob wir gleich dieſes ohne weitern Beweiß niemande als eine gewiſſe Wahrheit auffdringen wollen. Gewiſſer iſts, daß *Paulus Buchnerus*, Oſitienſis, der an. 1556. d. 11. Octobr. in die Chur-Sächß. Fürſten-Schule zu Grimma als ein Alumnus recipiret worden, und daſelbſt an. 1559. d. 3. April. valediciret, ein Sohn von ihm geweſen ſey. Seiner Töchter eine, **Anna**, die er an. 1532. zu Torgau gezeiget, iſt an Hr. M. **Abr. Titteln**, SS. Theolog. Baccal. und damahligen Diaconum, hernachmahls Archidiac. Nicol. zu Leipzig, an. 1553. ante quodrageſimam, (wie es in dem Oſchatzer alten Trau-Buche heiſſet,) vereheliget worden, und hat in dieſem ihren Eheſtande zwey Töchter und drey Söhne gebohren, davon die erſtern an zwey gelehrte Männer, als Catharina an **Philippum**, des berühmten Schulmanns, **Baſilii Fabri** Sohn, Maria aber an M. **Chriſtoph. Kitteln**,* Paſto-

* Dieſer iſt zu Liebſtat, einem Städgen in Meiſſen, allwo ſein Hr. Vater, **Chriſtoph Kittel**, (de quo vid. Dn. M. Chriſt. Frid. Wiliſcht. Memoriæ Superintendentum Pirnenſium lit. A. 3.) damahls Paſtor geweſen, gebohren worden, und war erſt 16. Jahr zu Welbsleben, hierauff 9. Jahr zu Ermsleben, ferner von 1605. bis ins dritte Jahr zu S. Ulrich in Halla, Paſtor. Endlich ward er von Herrn **Chriſtian Wilhelm**, poſtu-

lir-

Paſtorem zu Ermsleben, vereheliget worden. Die andern Kinder, die Söhne, ſind insgeſamt zu denen Studien gehalten, und auch alle drey zu Leipzig, in ihrem Vaterlande, in Magiſtros promoviret worden. Der erſtere, M. **Johannes Tittel**, der ſonder Zweiffel nach ſeinem mütterlichen Groß-Vater war benennet worden, ſchlug auch demſelben nach, und brachte es in geiſtlicher Weißheit ſo weit, daß er dem alten verlebten Paſtori und Inſpectori zu Eisfeld, auch des daſigen Conſiſtorii Aſſeſſori, M. **Georg Seitzen**, an. 1589. d. 20. Octobr. zu einem Subſtituten zugeordnet werden konte, wie er denn auch in dieſem Ambte an. 1594. d. 23.

---

lirten Ertz-Biſchoffe zu Magdeburg, und Marggraffen zu Brandenburg &c. zu Sr. Hochfürſtl. Durchl. Hoff-Prediger beruffen, in welchem Dienſte er auch bis an ſein Ende, welches d. 1. Mart. An. 1617. erfolget iſt, verblieben. Nach ſeinem Tode hat er, nebſt fünff unmündigen Kindern, Herrn *M. Chriſtianum* **Kittelium**, welcher in des Vaters Fußtapffen getreten, und GOtt an ſeinem Heil. Wort und Sacramenten zu **Bideritz** und **Mentz**, im Ertz-Stifft Magdeburg, gedienet hat, und *Johannem* **Kittelium** Medic. Doctorem, hinter ſich gelaſſen. vid. M Mart. Roeberi Series Paſtorum ad D. Ulrici zu Halle, (welche bey ſeinem an. 1618. edirten Evangeli-Jubel-Jahre mit angehänget worden) p. 161. ſ.

23. Novembr. verstorben. * Der andere, M. Abraham, legte sich sonderlich auf politische Studia, deswegen er auch etlicher Baronen und Grafen Hoffmeister worden, und nach diesem in Jure zu Torgau glücklich practiciret. ** Der dritte, M. Friedericus, legte sich ebenfalls auff die Jurisprudence, und brachte es so weit, daß er in seinem Vaterlande der Welt sowohl in Theoria, als Praxi, gute Dienste leisten konte. *** Eine andere von denen Töchtern unsers seel. Herrn M. Buchneri, Maria, hatte in eben dem Jahre, da ihre vorerwehnte Schwester, Anna, heyrathete, und vermuthlich **** eben denselben Tag, mit Herr M. Blasio Naumanne, ***** damahligen Schulmei-

* vid. M. Justin. Pertuch. Chron. Port. L. II. c. 12. p. 265. Progr. fun. Lipsi. in obitum Annæ, M. Andr. Tittelii viduæ, horumque filiorum matris, scriptum an. 1602. Non Sext. item Herrn M. Carl. Friedr. Dietzels Eißfeldische Stadt-Historie, p. 52. edit. Coburg. 1721. 8.

** Conf. Pertuch. l. c. p. 268. et Progr. Lipsi. allegatum.

*** vid. Progr. Lipsi. allegatum.

**** Denn so werden sie in dem oben citirten Schatzer Trau-Buche unmittelbahr hinter einander, ohne distinction einer Zeit, angeführet.

***** *M. Blas. Naumann*, s. *Neander*, war zu Leisnig, gebohren/und bald nach der Reformation Schulmeister

meiſter, oder, wie ſie heut zu Tage heißen, Rectore, zu Oſchatz, Hochzeit, denen auch die dritte Schweſter, Catharina, nachfolgete, und ſich an. 1561. im Herbſte, an Herrn **Andream Draudum**, Schulmeiſtern zu Liebenwerda, vereheligte. **Suſanna** aber ſtarb an. 1552. in ihrer Kindheit, und ward d. 24. Jul. begraben. Die fünffte Tochter, **Eſther** lebete an. 1562. annoch im ledigen Stande, ob ſie aber nach dieſem, und, an wen ſie ſey verheyrathet worden, ingleichen wie die **Sechſte** geheiſſen, und wo ſie hingekommen, habe nicht erfahren können.

Dannen-

---

meiſter in Oſchatz worden, ward aber hierauff An. 1556. d. 9. Aug. zum Paſtorat und Superintendur nach Borna ordentlicher Weiſe beruffen, der er auch in die 18. Jahr mit groſſer Treue vorgeſtanden, und daſelbſt an. 1575. d. 13. Auguſt. verſtorben. Sein Epitaphium zu Borna iſt dieſes:

Sunt poſita hæc, hoſpes, *Blaſio* monumenta *Neandro*,
Præſtanti meritis, et pietate, viro.
Ille Dei Verbum lingua, factisque, profeſſus,
Hic per tres annos et tria luſtra fuit.
Mortuus exuvias telluri credidit, at mens
In Chriſto æternæ munera pacis habet.

Er hinterließ unterſchiedene gelehrte Söhne, unter welchen **Jeremias**, Paſtor zu Schweta,

Dannenhero will ich mich nur wiederum zu seinem erstbenennten Sohne, M. **Elia Buchnern** wenden, und melden, daß durch ihn das in unsern Landen berühmte und geseegnete **Priester**-Geschlecht derer **Buchner** fortgeführet worden. Deñ dieser hat sich mit Jgfr. **Annen**, Herrn **Michael Friedels**, vornehmen Bürgers zu Oschatz hinterlassener Tochter, und Schwester des Successoris seines seeligen Vaters, M. **Bartholomäi Friedels**, an. 1553. in eine vergnügte Ehe eingelassen, und aus selbiger, an. 1566. d. 24. Mart. zu Gnandstein einen Sohn gezeiget, **Paulum**, welcher zwar, wegen frühzeitigen Absterbens seines Herrn Vaters

Ephor. Osit. worden, und an. 1626. d. 16. April. zu Limbach eines gehlingen Todes verstorben, da er nebst seinen beyden Eydmännern, Herrn David, und Sixto, Arras, den Pfarr daselbst, Joach. Cramerum besuchen wollen. (conf. des fleißigen und gelehrten Herrn Pastoris zu Naundorff und Hohenwußen, Herrn **Gabriel Hanitzschens** anderes Send-Schreiben von denen Pfarrern zu Schweta, p. 104.) **Johann**, war Pastor zu Steinbach, und *Christophorus* lebete noch an. 1614. als ein Studios. Theolog. Von unserm Hr. **Neumanne** aber kan mit mehrern nachgelesen werden, Herr D. Jo. Gottl. Lucii, Hoch-verdienten Superintendentens zu Pirna, Biograph. Ephororum Bornens. N. II. p. 15. f.

ters, zum ſtudiren nicht gelangen können, dennoch aber, da er ſich zu Geithen bürgerlich niedergelaſſen, ſeiner Geſchicklichkeit wegen, in den Rathsſtuhl gezogen, und E. Ehrenveſten Raths Ober-Cämmerer worden, hat auch daſelbſt des Stadt-Richters, **Michael Syhrens** eheleibliche Tochter, Chriſtinam, geheyrathet, und mit ihr zwey Söhne gezeiget, ſo beyderſeits in ihres Groß-Vaters Fußtapffen getreten. Der Erſtgebohrne **Paulus**, ward an. 1611. d. 17. Jan. gebohren, anno 1626. in die Chur-Sächß. Land-Schule Grimma, an. 1633. auff die Academie Leipzig, ſtudirens halber, verſchicket, an. 1637. zum Paſtorat nach Rathendorff, Rochlitzer Inſpect. vociret, und von dar, an. 1681. d. 28. Febr. in dem 70. Jahr ſeines Alters, und dem 43. des Miniſterii, durch einen ſanfften und ſeeligen Todt, wieder abgefordert. Der andere Sohn, dieſes Ehrbaren Raths-Herrn war, M. **Johannes**, der an. 1621. d. 9 May zu Geithen gebohren, und ebenfalls, wie ſein Herr Bruder, in die Chur-Sächß. Land-Schule nach Grimma im 13. Jahr ſeines Alters verſchicket worden. Weil ſich nun um die Stelle, ſo er in ſelbiger erhalten ſolte, mehrere Competenten bewarben, ſo muſten ſie mit einander darum looßen, er aber war vor denen andern hierinne glücklich, und wendete auch umb ſo viel deſtomehr Fleiß ganzer 6. Jahr über auff ſeine Studia, und inſonderheit auf die Ebräiſche Sprache, in welcher er eine ziemliche Geſchicklichkeit erlanget. An. 1641. zog er

auf die Academie Leipzig, und hörete daselbst in Philosophicis J. C. D. Phil. Müllern, D. Bachmannum, M. Bavarum, in Theologicis aber, D. Henr. Hœpfnerum, D. Ananiam Weberum, D Martin. Geierum und L. Jerem. Weberum, mit allem Fleiße. Begab sich ferner nach 3. Jahren zu dem damahligen Pfarrern in Groß-Schirma, bey Freyberg, dessen einigen Sohn zu informiren, und hierauff, an. 1645, nach Dreßden, (alwo er keinen bekannten Menschen hatte,) seine Studia der Kirchen zu offeriren, und sich examiniren zu lassen, war auch so glücklich, daß ihm von denen Herren Consistorialibus das Pastorat zu Tautenhayn, Colditzer Ephorie, angetragen, und, nach gehaltener Prob-Predigt, conferiret wurde. Dieses hat er auch in die 50. Jahr mit allen Fleiße verwaltet, und, so lange er Alters halben fortkommen können, nicht leicht eine Predigt verabsäumet, auch bey überhäufften Feyertagen, da er vielmahl zehen Predigten thun müssen, keiner Sublevation von andern verlanget, biß ihm, Unvermögens halber, an. 1687. sein älterer Sohn, Herr M. **Joh. Buchner**, in officio Pastorali substituiret worden. Endlich ist er, an. 1695. d. 18. Febr. sanfft und seelig verstorben. Mit seiner Frau-Eheliebste, Fr. Rosinen, Herr **George Pesters**, Hochadel Schönbergischen Gerichts-Verwalters zur Mittel-Frohne, wie auch geistlichen Einnehmers in Penig, hinterlassener ehe-leiblicher Tochter, mit der er sich an. 1652. d. 26. Octobr. verehliget, hat er 2. Söhne und 4. Töchter gezeiget,

gezeiget, darvon die Töchter insgesammt an ehrbahre Bürger verheyrathet worden; Sein ältister Sohn, M. **Johannes**, der an. 1663. d. 27. May. gebohren worden, studirte zu Penig, Altenburg/Leipzig und Wittenberg, an welchen letztern Orte er auch d. 22. April. 1685. in Magistrum promovirte, ward, wie oben gemeldet, an 1687. dem Vater anfänglich substituiret, succedirte ihm auch nach dessen Tode, starb aber kurtz nach ihm in eben denselbigen Jahre 1695. d. 18. Aug. im 32 Jahre seines Alters. Beyder Gedächtniß, nehmlich des Vaters und Sohnes, ist durch zwey Leich-Predigten, unter dem Titul: **Die einander im Amt und Tod vorfahrende und** succedi**rende Vater und Sohn** vom Herrn Clemens Thiemen, Past. und Super. Coldicensi 1695 erneuert, und zu Chemnitz durch öffentlichen Druck bekannt gemacht, zu Tautenhayn aber sind ihnen folgende Epitaphia gesetzet worden:

Epitaphium Patris.

QVem Geitha 1621. genuit, Genus *Buchneri* & Regenerationis Lavacrum *Johannis* Nomine insignivit, Grimma artibus excoluit, Lipsia expolivit, Jena promovit. Tautenhayna ipsos L. annos Pastorem venerata est, sex utriusque Sexus Liberi Parentem adamarunt, Ephoria Seniorem honoravit, dies 18. Febr. A. XCV. mortalibus exemit, ejus corpus hic quiescit, Memoria in piorum mentibus viget, Merita posteritati transmittuntur,

Anima in cœlis triumphat. I, Viator, fac ea, quæ velis feciſſe moriturus.

Epitaphium Filii.

QVisquis ades, lapidem hunc Mortalitatis ſpeculum adſpice penitiusque inſpice. Tegit ille M. *Johannem Buchnerum*, pii Patris, pium Filium, Virum antiqua virtute et fide, Tautenhayenſium Paſtorem octennem, eumque ſedulum, ſed heu! in ipſo ætatis flore extinctum, Natum d. 27. Maji M DC LXIII. denatum d. 18. *& in coelos* * *elatum* d. 22. Aug. A. M DC XCV. *Abi o!* M*ortalis*, *memento*, *diſce*, *gaude*, M*ori*.

Der andere Sohn des alten Tautenhayniſchen Paſtoris M. **Gottfried**, ward an. 1687. zu Wittenberg Magiſter, that ſich durch ſeine Gelehrſamkeit, und unterſchiedene mit Ruhm gehaltene Diſputationes daſelbſt hervor, daß auch eine hochlöbli-

* Dieſe Expreſſion ſoll ſonder Zweiffel ſo viel bedeuten, daß er d. 22. Aug. ſey begraben worden, ſcheinet aber nicht gar wohl verantwortlich, weil die Seelen, ſobald ſie von dem Leibe abſcheiden, von denen Engeln in Abrahams Schoos getragen werden, und ſeelig ſind **von nun an**. Apoc. XIV. 13. Die Leiber aber kommen erſt nach der Vereinigung mit denen Seelen zu GOtt, und zu der Verſammlung derer Auserwehlten, dahero es beſſer ohne Zuſatz hätte heiſſen mögen: et elatum d. 22. Aug. &c.

löbl. Philoſophiſche Facultæt bewogen worden, ihn unter die Adjunctos ſui Ordinis zu referiren; hierauff ward er von dar zum Rectorat nacher Coßlin in Hinter-Pommern, und endlich ins Predigamt nach Rügenwalde beruffen.

Damit wir nun aber wiederum zu dem obenbenennten Paſtore zu Rathendorff, *Paulo Buchnero* kommen, ſo zeigete derſelbige in ſeinem Eheſtande mit Fr. Magdalenen, Hr. Michael Zſchunckens, Steuer-Einnehmers und Stadt-Richters zu Coldiz Tochter, die er ihm an. 1658. d. 27. Novemb. vereheliget, 5. Söhne, und 5. Töchter, von welchen 3. Söhne, und 4. Töchter den Vater überlebet. Die Töchter wurden insgeſammt an ehrbare Handwercker verheyrathet, ein Sohn aber, mit Nahmen **Paulus**, iſt in der Fremdde, vielleicht durch Unglück, umkommen, und niemahls wiederum zu den Seinigen gelanget. Der andere M. **Johannes**, der an. 1648. d. 20. Octob. gebohren worden, ward Anfangs ſeines Vaters Subſtitutus und nach deſſen Tode, Succeſſor, ſtarb aber auch ſelbſt an. 1718. als der ſämtlichen Rochlitzer Prieſterſchafft Senior, in eheloſen Stande. Der dritte, Herr **Chriſtian Buchner** lebte bey dem Tode ſeines ſeeligen Herrn Vaters als Gerichts-Aſſeſſor in Cüſtrin. Und alſo ſehen wir, wie dieſes geſegnete Prieſter-Geſchlecht biß auf den vierdten Grad von unſern Herrn Superintendente fortgepflantzet worden, und dahero mit Recht unter die

geseegneten Priester-Familien * gerechnet zu werden/ verdienet. Hätte man können von denen Neben-Linien gewissere Nachricht einziehen, so würde es um so viel desto ansehnlicher worden seyn. Denn da finden sich ja noch hin und wieder unzweiffelhaffte Zweige von diesen so weit ausgebreiteten Baume, von welchen man Nachricht zu haben wünschen möchte, wie ferne sie zu selbigen gehören. So findet sich z. E. ein **Johann Buchner**, der An. 1609. derer L. L. B.B. von Herberstein Hoffmeister gewesen, und ein anderer dieses Nahmens, der An. 1675. d. 3. Decembr. als Pastor

* Dergleichen bißhero von unterschiedenen Gelehrten sind beschrieben worden. Wie denn der rühmliche Fleiß, welchen Herr D. **Götze** dißfalls in seinen **Döbelischen Jubel-Acten/ dem Send-Schreiben an einen 50. jährigen Döbelischen Prediger**, und andern gelehrten Schrifften, erwiesen, sattsam bekannt, und von andern ist gerühmet worden. Ingleichem liegen Herrn *TheodoriCrusii*, eines gelehrten Candidati Juris zu Schweinitz, **Schlesische Priester-Quelle**, und des oben gerühmten Herrn **Gabriel Hanitzschens frommes und geseegnetes Prediger-Geschlechte**, und die drey **Send-Schreiben von denen Limbachischen, Schwetischen und Schrebitzer Pfarrern**/ welche mit dergleichen curieusen und gelehrten Anhängen versehen sind, der gelehrten Welt vor Augen.

ſtor zu Frauendorff, Rochlitzer Inſpect. verſtorben, und abermahls einer dieſes Vor- und Zu-Nahmens, An. 1664. als Pfarrer zu Ebersbach. Wir überlaſſen dieſe Verwandtſchafft andern zu unterſuchen/ und wenden uns wiederum zu unſern Hn. Superintendente. Dieſer befand es, da er doch ſchon in dieſen wichtigen Ambte ſtunde, vor gut, den heut zu Tage wegen eingeriſſenen Mißbrauchs faſt verächtlich * gewordenen Gradum Magiſterii

* Wie verächtlich auch ſchon vor dieſen der Magiſter-Titul bey vielen geweſen, iſt aus dem zu erſehen, was Ulr. Huberus in ſeiner netten Oration de Pædantiſmo ſchreibet: Quin etiam ſuperiori ſeculo Thales ille Gallicus, quem Lipſius appellat, Michäel Montanus, ſuo tempore pro exemplo et ſynonymia Pædantiſmi narrat uſurpatum fuiſſe Magiſterii titulum, ut idem eſſet Magiſtri, atque Pædantæ, cognomen. Unde prudenter non ita pridem Philoſophi noſtrates Magiſtri nomen titulo *Doctoris Philoſophiæ* magno conſenſu tegere & illuſtrare voluerunt. Nam illud Magiſtri ψιλὸν nudum nimis et tritum vulgatumque evaſerat, quod admodum vereor, ne aliquando ipſis Doctoribus eveniat, ut horum quoque vilitas novo tituli commento detergenda videatur. Mundus regitur opinionibus, et hæ nominibus magis, quam rerum differentiis afficiuntur, maxime in honoris reputationibus.

zu verlangen, und erhielt auch ſelbigen von der Wittenbergiſchen Academie d. 19. Febr. An. 1542. unter dem Decanat des damahligen Profeſſ. Mathem. Georg Joachimi Rhetici mit groſſen Ehren. Seiner Gelehrſamkeit wegen ward er nicht allein von Luthero, wie wir oben geſehen, ſondern auch von Philippo Melanchthone, ſeinen beyderſeits geweſenen Præceptoribus, gar ſehr æſtimiret und werth gehalten. Wie denn dieſer letztere zu mehr als einem mahle an ihn geſchrieben, und weil er wuſte, in was vor Autoritæt er bey vielen ſtunde, Candidatos Miniſterii an ihn recommendiret, daß er ſie ſolte verſorgen helffen, dergleichen zwey Brieffe in der Farragine Epiſtolarum Philippi Melanchthonis, die vom Johanne Manlio colligiret, und An. 1565. zu Baſel in 8vo gedruckt worden, p. 359. f. befindlich ſind, und ſo wohl von dem æſtim, in welchen er bey Melanchthone geſtanden, als auch von dieſes accurateſſe in Vermeidung des Ubelklanges derer Nominum Propriorum zeugen, ſintemahl er ihn Epiſcopum Oſenhacienſem, und nicht Oſchacienſem, genennet. An. 1555. ergieng die General-Viſitation durchs gantze Land, von denen darzu verordneten Viſitatoribus, *Nicol.* und *Caſparn* von Schönberg, Gebrüderen, Hanns Chriſtophen von Bernſtein, Rudolfen von Bünau, Hieronymo von Weißbach, Dan. Greſern, Superint. in Dreßden, und M. *Ant.* Lauterbachen, Superintendenten in Pirna, denen auch unſer Herr Buchner in ſeiner Inſpection,

ction in vielen Stücken gar guten Vorſchub gethan, und das Werck umb ſo viel deſto mehr befördern helffen. Von ſeinen Meriten kan auch ein unverwerffliches Zeugniß geben das oben bereits angeführte Programma Funebre des Rectoris der Academie zu Leipzig, welches bey dem Tode ſeiner Tochter, Anna, verfertiget worden, und ihm folgendes wohlverdientes Lob beyleget:

M. Johannes Buchnerus, vir pietate, doctrina, & virtute præſtans, Præco verbi divini vigilantiſſimus, inq; omnibus partibus ſui muneris Eccleſiaſtici conſtantiſſimus, & ob id non ſolum Illuſtriſſimo Principi ac Domino, Domino *Johanni Friderico*, Saxoniæ Chriſtianiſſimo Electori, Illuſtriſſimæq; ejus Conjugi, *Sibyllæ*, laudatiſſimæ memoriæ, a Concionibus & Confeſſionibus; ſed Megalandro *Luthero* etiam tam charus, ut ipſi anno trigeſimo nono ſupra milleſimum qvingenteſimum defuncto *Georgio*, Saxoniæ Duce Catholico, *Oſſitienſem* Eccleſiam repurgandam, & gubernandam, concrediderit, qvod arduum opus non ſine vitæ periculo ſuſcepit, ac divina adjutus ope laudabiliter perfecit, æternamq; & immortalem memoriam inde conſecutus eſt.

Da er ſich aber durch das beſchwerliche Werck der Reformation, und durch den mühſamen Unterricht ſeiner von dem Papſtthum her annoch irrigen und unwiſſenden Gemeine, ingleichen durch die groſſe Arbeit und Sorge, vor die ihm untergebenen Dorff-Prieſter, die mehrentheils nur neulich

aus

aus dem Papstthum übergetreten waren, und in denen Wissenschafften nicht viel vergessen hatten, sehr abgemattet, und die meisten Lebens-Kräffte zugesetzet hatte, so muste er endlich darüber seinen Geist auffgeben.

M. Bartholomäus Friedel.

WArd in Oschatz von ehrlichen Eltern Anno 1527. gebohren, und hatte zum Vater Herr Michael Friedeln, einen angesehenen Bürger. Dieser, da er an seinem Sohne eine Natürliche Fähigkeit und grosse Lust zum Studiren verspührete, ließ er sich keine Mühe und Kosten tauren, ihn darzu zu halten, schickte ihn auch dahero auff die damahls Lutheri und Melanchthonis wegen hochberühmte Academie Wittenberg, allda er sich biß nach dem Tode des seel. Hrn. D. Lutheri auffhielt, und seine hinterlassenen Herren Collegen und Successoren nicht weniger, als ehemahls ihn, fleißig hörete. An. 1549. d. 20. Aug. promovirete er unter dem Decanat Erasmi Reinholdi, Salfeldensis, derselben Zeit berühmten Professoris Mathematum, in Magistrum Philosophiæ, und ward kurtz drauff zum heiligen Predigt-Amte befördert. Den ersten Weg zeigete ihm GOtt auffs Land, unter derer Edlen und Gestrengen Herrn, Johannis, Asmi, und Christoph, Gebrüdern von der Pforde, zu Pinnewitz und Kibitz &c. Kirchen-

chen-Lehn, deswegen er ihnen auch zur Danckbarkeit ſeine Predigten vom Jüngſten Gerichte, zueignete, und in der An. 1559. am Tage Michaelis an Sie geſtelleten Dedication mit ausdrücklichen Worten meldete: Daß er faſt in die ſieben Jahr ihr unwürdiger Pfarrherr geweſen, und nunmehro nach GOttes Willen ſeinem Vaterlande in ſeinem Ambte und Beruff diene.

Dahin iſt er nun An. 1557. zum Diaconat beruffen worden, und als er ſich in dieſem ſeinem Ambte wohl verhalten, und durch erlangte Erfahrung immer mehr und mehr in Geiſtlicher Weißheit zugenommen, hat man kein Bedencken gehabt, die verledigte Superintendenten-Stelle An. 1564. durch ihn zu erſetzen. Und in dieſer verdoppelte auch unſer Herr M. Friedel ſeinen bißher bezeugeten unermüdeten Fleiß, weil er ſich nicht allein die Sorge vor ſeine Gemeine, ſondern auch die ihm anbefohlene Inſpection über die Geiſtligkeit auff dem Lande, höchſt angelegen ſeyn ließ. Zu ſeiner Zeit, nehmlich An. 1569. gieng die merckwürdige mutation in der Oſchatzer Superintendur vor, daß das Städtlein Mügeln nebſt denen Dörffern, Sornzig, Kiewitz, Tzſchaitz, und Jana, die insgeſammt vor der Reformation, biß daher, nach Oſchatz gehöret hatten, * an den damahligen Paſtorem

* Wie ſolches Herr Johann Fiedler in alten Patenten gefunden zu haben, bezeuget, in ſeiner Müglichen Ehren- u. Gedächtniß-Seule, p. 127

ſtorem zu Alt-Mügeln D. Rumbaum, als ihren Superintendenten, gewieſen wurden.

Es hatte nehmlich ietztbeſagter D. **Barthol. Rumbaum**, der aus Jauer in Schleſien bürtig geweſen, einige Jahre, wie die Delitzſcher, ſo auch die Merſeburger Superintendur verwaltet, und ſich inſonderheit dieſes letztere Amt beym Antritt deſſelbigen gar ſehr angelegen ſeyn laſſen, zu dem Ende auch keine Mühe geſcheuet, offtmahls, wenn man vermeynet, er würde in der Kirche predigen, als ein Bothe verkleidet, und einen Spieß in der Hand habend, die Kirchen auf dem Lande zu beſuchen, und die ſeiner Inſpection anbefohlnen Prediger zu behorchen, wiewohl er einſten zu Leine, von dem Pfarrer, **Wolffgang Scharſchmieden**, in ſolcher Verkleidung gar übel iſt empfangen worden.* Er richtete auch daſelbſt den Wittben-Kaſten auff, und möchte vielleicht nicht viel an ihm zu deſideriren geweſen ſeyn, wenn er bey ſeinen Verrichtungen ſo viel Verſtand und Nachſinnen, als Mühe und Fleiß erwieſen hätte. Da es ihm aber allen Anſehen nach am Judicio gar ſehr fehlete, und ihn hiernechſt ein hefftiger Liebes-Affect gegen ein Adeliches Fräulein von **Köſtitz**, die ſich zu einer Heyrath mit ihm, nicht reſolviren wolte, zu einer ſo deſperaten Cur ſeines hitzigen Geblütes, antrieb, daß er ſich in ein Bad ſetzete, und mit einem Meßer ſelbſt

* vid. Herrn **Joh. Hübners** Hiſtoriſche Fragen, P. VIII. L. III. p. 714.

ſelbſt die Adern eröffnete, daher auch ſonder Zweiffel bald in eine tödliche Ohnmacht gefallen ſeyn würde, woferne nicht in Zeiten Leute darzu gekommen, und ihm die geöffneten Adern wieder ſeinen Willen verbunden hätten, ſo war leicht zu erachten, daß er ein ſo wichtiges und mühſames Ambt ferner zu verwalten, nicht möchte geſchickt ſeyn, derowegen Churfürſtl. Durchl. bewogen wurden, ihn dieſes ſeines Dienſtes An. 1565. zuerlaſſen. Allein nachdem ſich ſeine Unpäßligkeit 3. Jahr hernach gröſten Theils geleget, und die Beſchwerungen in Haupte einiger Maßen nachgelaſſen, haben Churfürſtl. Durchl. in Gnaden entſchloſſen, ihn anderweit wiederum zu einem Kirchen-Dienſte zu befördern, und ihm das damahls, nehmlich 1569. vacant gewordene Paſtorat zu Alt-Mügeln, (nicht aber zu Mücheln, bey Merſeburg, wie Herr Hübner l. c. meynet,) zu conferiren. Weil er aber eine hochgraduirte Perſon war, und das Superintendenten-Ambt an zwey Orten bereits verwaltet hatte, ſo wurden ihm zu Erhaltung ſeines Tituls und Ehren obbenannte Pfarren untergeben, doch ſo daß ſie nebſt ihm unter die Stiffts-Superintendur, **Wurtzen**, die, wie uns Hr. Chriſtian Schöttgen * berichtet, deswegē eine General-Superintendur hieß, verwieſen waren. Wie er denn auch dahero mit denen der Ephorie **Wurtzen** zugethanen Paſtoribus der Formulæ Concordiæ unterſchrieben, und endlich

* In der Wurtzeniſch. Hiſtorie, C. VI, p. 291.

lich An. 1579. d. 6. Octobr. zu Alt-Mügeln ſanfft und ſeelig verſtorben. Nach ſeinem Tode ward er in der Kirchen daſelbſt begraben, und ſein Bildniß, mit einer Unterſchrifft, welche Herr Fiedler l. c. anführet, in Stein gehauen, auffgerichtet.

Damit wir nun wieder zu unſern Herrn Superintendenten Friedeln, zu deſſen Zeit dieſe Veränderung vor ſich gieng, kommen, ſo müſſen wir von ihm geſtehen, daß er ſich bey denen damahls höchſtgefährlichen und verführiſchen Läufften, als einen vorſichtigen und gewiſſenhafften Theologum erwieſen, deswegen er nicht allein An. 1570. dem, wegen der ſtreitigen Lehre von der Perſon CHriſti, zu Dreßden angeſtelleten Synodo * behuttſam ** beyge-

* de qva vid. Weckens Beſchreibung der Stadt Dreßden. f. 406.

** Es war auch allerdings hierbey Behuttſamkeit zu gebrauchen, höchſt nöthig, ſintemahl auf dieſen Synodo die Wittenbergiſche Calviniſche Neulinge eine Confeſſion ſtelleten, in welcher ſie die Calviniſche Lehre verſtecket hatten, worüber nicht allein in der Vorrede des kurtzen Torgauiſchen Bekäntnißes vom Heiligen Abendmahl, ſondern auch von denen Jeniſchen *Theologis*, die dem Dreßdniſchen Conſens eine andere Schrifft entgegen geſetzet, geklaget worden. vid. M. Joh. Frimelii, Witteberg. Diac. Witteberga a Calviniſmo graviter divexata, & divinitas liberata, p. 22. ſeq. Vitemb. Edit. 1646. in 4to.

beygewohnet, ſondern, da auch der Verdacht immer gröſſer wurde, als wenn unter denen Sächſiſchen Theologen viel heimliche Calviniſten wären, und deswegen Chur-Fürſt Auguſtus in dem Articul von dem hochwürdigen Abendmahl, gewiſſe Theſes auffſetzen lieſſe, und begehrete, daß ſeine Theologi d. 24. May 1574. zu Torgau zuſammen kommen, und dieſelben unterſchreiben ſolten, ſo hat er, nebſt vielen andern Theologis, ſich beſtändig zu der in GOttes Wort gegründeten Meynung bekennet, und deswegen ſeinen Nahmen unterſchrieben. Diejenigen aber, die ſich der Unterſchrifft weigerten, * nehmlich die Wittenbergiſchen

* Obbenannte Wittenbergiſche Theologi wolten ihr Bekänntniß nicht nach dieſen Articuln einrichten, und denenſelben ſubſcribiren, weil ſie 1) nicht wüſten, daß ſie anders gelehret, als zuvor; In dieſen Articuln aber neue, und ihnen unannehmliche Formen wären. 2) Bey dem Corpore Doctrinæ, und Formula Dresdenſi allein blieben. 3) überzeiget wären, daß wann man das ἓν ἐπὶ ἐν behielte, man der Transſubſtantiation, local-Incluſion, und andern Mißbräuchen des Papſtthums nicht wiederſprechen könne. 4) Weil man in denen Worten: In, Cum, Pane & Vino eine Synecdochen brauche, und nicht ebenfalls in Chriſti Worten eine Figuram dulden wolle. 5) Könten ſie das mündliche

giſche Profeſſores, D. Caſpar Cruciger, der Jüngere, D. Heinrich Möller, D. Frider. Wiedebram, und

liche Eßen, und derer unwürdigen Manducationem nicht annehmen, ſondern verſtünden ſie nach ihrer eignen Deutung aus S. Paulo, und nach der Regul: Nihil habet rationem Sacramenti extra uſum. 6) per κοινωνίαν verſtänden ſie conſociationem Spiritualem, und præſentiam Chriſti in S. Cœna durchaus Geiſtlich; Sacramentalem idem eſſe ac Spiritualem. 7) Den Calviniſmum könten ſie, ohne einen General-Synodum, nicht verdammen. 8) Ob ſie gleich die Formas de Cœna brauchten, wie ſie Beza und Calvinus gebraucht/ wolten ſie doch nicht Calviniſch heiſſen. 9) Der Unterſchied zwiſchen der ſo genannten Rechten Bekänntniß und Calvini Lehre, ſey allein in formis loqvendi. 10) Scripta Lutheri, (der die Regul: Nihil habet rationem Sacramenti extra uſum, nicht verſtanden,) ſolten durch das Corpus Doctrinæ verdruckt werden. 11) Es ſey ietzo ein anderer Status Cauſæ, als tempore Lutheri. 12) Was in Corpore Doctrinæ nicht ausdrücklich verdammt ſey, könten ſie nicht verdammen. 13) Etliche wendeten für: Sie könten contra fidem juratam, Academiæ datam, als einzelne Perſonen etwas zu unterſchreiben/ keinesweges willigen. 14) Ihre Diſcipuli berufften ſich auff

und D. Christoph. Pezelius, wurden eingezogen, und nachgehends ihrer Aembter entsetzet. *

Als auch das Jahr drauff, An. 1575. im Monat Septembri, die General-Visitation durch die hierzu verordnete Herrn Visitatores, Herrn Hanbolden von Einsiedel, und *M. Nicol.* Jagenteuffeln, damahligen Superintendenten zu Meissen, ergehen solte, so machte er dieses nicht allein durch ein Missiv vom 9. August. denen Herren Geistlichrn seiner Ephorie wissend, sondern errinnerte sie auch, die Matriculn, oder, (wie er es in iezthesagten Missiv nennet,) Regiister ihres Einkommens, fertig zu halten, und sich in allen Stücken zur Visitation gefaßt zu machen. Und als hierauff die Formula Concordiæ zu Stande gebracht, und An. 1576. d 27. May öffentlich abgelesen und publiciret wurde, auch hernachmahls allen Theologis und Predigern, wie auch denen Schul-Dienern in Städten, zu unterschreiben vorgeleget werden solte, so freuete er sich hertzlich darauff,

auff ihre Præceptores. 15) Die Exegesin hätten sie nicht anders, als obiter, gelesen &c. Und hierauff sind sie einhellig beharret, wie aus dem Manuscript des seel. D. Casp. Eberhards, welches er, als ein auffrichtiger Theologus, bey diesem Synodo auffgesetzet, zu ersehen. conf. Theodos. Fabric. Histor. Sacrament. & Osiandri Epit. Histor. Eccles. Cent. XVI. p. 846. ad An. 1574.

* vid. M. Jo. Frimelius, l. c. p. 23. f.

auff, ſeinen Conſenſum öffentlich zu erweiſen, und ſeinen Nahmen nebſt andern rechtgläubigen Lehrern derſelben zu unterzeichnen, ward aber durch den Tod, der ihn noch dieſes 1576. Jahr d. 8. Sept. Vormittags umb 10. Uhr in dem 49. Jahre ſeines Lebens, und dem 27. Jahre ſeines geführten Predigt-Amtes, übereilete, darvon abgehalten.

Sonderlich hat er ſich in ſeinem Amte auch die Verſorgung der Schulen möglichſt angelegen ſeyn laſſen. Dahero er An. 1574. durch ein Miſſiv vom 24. Mart. die unter ſeiner Inſpection ſtehende Geiſtlichen erſuchet, ſie möchten ſich doch ebenfalls das Wachsthum derer Schulen angelegen ſeyn laſſen, und, da er in die Schule zu Oſchatz etlicher armen Leute Kinder zum Studiis geſchicket, und daſelbſt annehmen laſſen, daß ſie ohne Hinderniß ihre Studia tractiren und continuiren ſolten, dieſelbigen mit Brodt, Zugemüſe, Käſe, Eyern, Butter, ein ieder nach ſeinem Vermögen, verſehen, auch ihre Eingepfarrten, und inſonderheit die von Adel, umb gleiche Beyſteuer erſuchen. Welche ſeine Interceſſion dann auch ſo glücklich ausgeſchlagen, daß die Hrn. Paſtores insgeſammt ihren geneigten Willen gegen die armen Schüler theils zu erweiſen verſprochen, theils auch in der That ſelbſt erwieſen, und ihnen ſo wohl mit Victualien, an obbenannten Speciebus, als auch mit Gelde ausgeholffen. Ja ſelbſt die Herrn von Adel haben ſich durch dieſe Vorſtellung bewegen laſſen, und etwas zu Erhaltung dieſer bedürfftigen Schüler con-

contribuiret. Wie ich denn insonderheit in angeführten Missiv lese, daß Herr Dietrich von Schleinitz auf Seerhausen, diesen Knaben 12. Gr. zum ersten mahle zustellen, und fernere Continuation versprechen, lassen. Es bekamen auch dæhero die Herrn Præceptores ein grosses Vertrauen zu ihren Herrn Superintendente, und da ihnen ihr ziemlich schmal zugeschnittenes Salarium bey damahliger theurer Zeit nicht zureichen wolte, ersucheten sie ihn in einem Brieffe, den ich ex MSto unten mit beydrucken lassen, bey E. E. Rathe, und denen Herrn Visitatoribus, vor sie zu sprechen, und umb Vermehrung desselbigen zu bitten. Sie wurden auch in ihren Vertrauen nicht gefähret, sondern von ihm auf beyden Seiten, so viel nur möglich, secundiret.

Weil nun nach der Vorschrifft des Apostels Pauli * ein Bischoff auch soll seyn eines Weibes Mann, so hat er sich ebenfalls in den Stand der Ehe begeben, und auch in selbigen Kinder gezeuget, darvon mit ein Sohn und drey Töchter bekannt worden.

Jener war *M. Michael* Friedel, der An. 1596. von dem damahligen Superintendente zu Oschatz, Herrn M. Petro Scheinern, als Collatore, zum Pastorat nach Merckwitz, Oschatzer Ephorie beruffen ward, und auch daselbst An. 1619. d. 19. Aug. verstarb. Er hatte gar eine sonderliche

* 1. Tim. III, 2.

Gabe zu predigen, deswegen ihm auch viele Leute von andern Orten häuffig zugelauffen; auch bey beſeſſenen Perſonen mit unerſchrockenen Muthe die Geiſter zu beſchweren und auszutreiben, wie ihm der Autor des Curriculi vitæ * ſeiner Tochter, **Fr. Suſanna Heerbrandin** dieſes Zeugniß giebet. Daher ihn auch der Satan hefftig angefochten, und wohl ehe in ſichtbarer grauſamer Geſtalt, (wie die Worte des nur ietzo angeführten Lebens-Lauffs lauten,) mit bedrohentlichen Worten, zugeſetzet, welchen er aber freudigverachtet, und mit GOttes Wort, als einem feſten Schilde, abgetrieben. In ſeiner Jugend frequentirete er die Chur-S. Land-Schule Pforta, in welche er An. 1585. d. 3. May recipiret worden, ** und ward An. 1594. d. 17. Mart. zu Wittenberg von dem Decano, M. Petro Othone, Magdeburgenſi, t. t. Profeſſ. Mathem. Super. zum Magiſter gemacht, heyrathete auch, da ihm GOtt unterdeſſen befördert hatte, das Jahr drauff, und zwar den 17. Jun. Jgfr. **Magdalenam**, Herrn **Johann Freydigers**, des Raths und vornehmen Jubilirers in Oſchatz, eheleibliche Tochter, und zeigete mit ihr eine Tochter, die kurtz vor ſeinem ſeel. Tode An. 1619. an

* Es iſt ſelbiges bey der auff ſie von dem ſeel. Hrn. D. **Mart. Geiern** ex Pſ. XXV, 15. gehaltenen, und An. 1665. zu Dreßden gedruckten Leichen-Predigt befindlich.

** vid. Pertuch. Chron. Port. L. II. c. 12. p. 286.

an Herr Christian Hillemeyern, * damahligen Pastorem in Gantzig, Oschatzer Ephorie, und nach

 dessen

* Sie hat mit diesem ihrem ersten Ehe-Herrn sehr viel ausstehen müssen. Denn da sie sich mit selbigen eine Zeitlang in ziemlichen Wohlstande, und bey geseegneter Nahrung befunden, so haben sie in der damahligen grossen Kriegs-Unruhe, durch unterschiedene Plünderungen fast ihr gantz Vermögen eingebüsset, und beydes von Kayserlichen, und Schwedischen Soldaten unsägliche Gefahr ausgestanden, dahero sie sich auch, weil auf dem Lande fast kein Mensch mehr seines Lebens sicher gewesen, nach Oschatz begeben, aber auch daselbst, nebst ihren Kindern von denen zu unterschiedenen mahlen einfallenden feindlichen Partheyen / wie auch nachmahls eingelegter Besatzung, so viel Noth und Beträngniß erlitten, daß es fast nicht auszusprechen. Endlich aber hat doch GOtt das Hertz eines und des andern Kriegs-Officirers dermassen zu ihnen gelencket, daß sie sie beyderseits in Schutz genommen, und mit nothwendigen Lebens-Mitteln versorget haben. Weil aber dazumahl bey wehrenden Exilio, darinne sie von Weihnachten / biß auf Johannis, leben müssen, allerley Staupen und Kranckheiten in Oschatz eingerissen, wie zu solcher Zeit, da die Leute häuffig übereinander liegen müssen, zugeschehen pfleget, so hat sie ihren Ehe-Herrn, nebst 5. Kindern, geschwinde nacheinander verlohren, ob sie gleich alle

dessen seeligen Absterben An. 1638. d. 13. Jul. an Herrn Valent. Heerbranden,* damahligen Pasto-

alle Liebe und Treue an ihnen erwiesen, und alles auff sie gewendet. Die Cörper hat sie mit grossen Unkosten, so unter andern auff die Convoyen, deren sie sich, wegen grosser Unsicherheit gebrauchen müssen, zu wenden gewesen, nach Gantzig bringen, und ihnen nach gestilleter Unruhe ein ansehnliches Begängniß halten lassen. Hierauff hat sie sich, nebst einem Sohne und zwey Töchtern auff ihr halb abgebranntes, und übel zugerichtetes eigenthumliches Güttlein begeben, und daselbst einsam, (als einer Wittbe zukömmt) gelebet, auch von ihrem Wenigen, denen Armen viel gutes gethan, und dieselben, wann sie vor ihrer Thüre umgefallen, auff eigene Kosten begraben, und wohl zu denen Särgen die Breter auff dem Boden ihrer eigenen Wohnung auffbrechen lassen; welches, da es in denen benachbarten Orten kunt worden, sehr viele Krancke an ihre Thüre zu kommen, gereitzet. vid. Die oben angeführte Leichen-Predigt des seel. D. Geiers, in welcher auch gemeldet wird, daß ihr GOtt gar offte zukünfftige Dinge offenbahret, und andere Heimlichkeiten zuerkennen gegeben, welches sie doch niemanden, als ihrem andern Ehe-Herrn eröffnet.

* Von diesen kan die ihm zu Ehren von Herr D. Geiern

Paſtorem in Canitz, der aber noch dieſes Jahr Paſtor in Gantzig, und endlich An. 1640. Chur-Sächß. Hoff-Prediger in Dreßden worden, vermählet geweſen.

Die drey Töchter unſers ſeel. Herrn Superintendentens ſind ebenfalls insgeſammt in Geiſtlichen Stande geblieben, und die älteſte, Jungfer **Magdalena** An. 1571. im Herbſte an Herr **Stephan Hoffmañen,*** damahligen Bacularium der Schule zu Oſchatz, nachmahls aber Pfarrern zu Gantzig vermählet worden.

Geiern gehaltene Leichen-Predigt, und die bereits zum Druck fertige Hiſtoria deren Dreßdniſchen Hrn. Hoff-Prediger, Hrn. Johann Andreä Gleichens / älteſten Chur-Sächß. Hoff-Predigers, den GOtt zu Erbauung ſeiner Gemeine, und zur Zierde und Schutz der Evangeliſchen Kirche, noch viele Jahre friſten wolle! nach geſehen werden.

*) Er war ſeiner Geburt nach von Oſchatz, und promovirete An. 1567. im Monat Januar. unter dem Decanat Johannis Ferinarii, zu Wittenberg in Baccalaureum Philoſophiæ, ward An. 1569. von E. E. Rath zu Oſchatz zum Bacalario in ihrer Schule, und hierauff von ſeinem Schwäher, dem als Superintendenten das Jus Patronatus zukam, zum Paſtorat nach Gantzig beruffen, allwo er auch An. 1589. noch gelebet.

Die Mittelste, Jgfr. **Anna**, ward noch bey seinen Leb-Zeiten An. 1573. im Monat Novembr. an Herr M. **Valent. Zenckern**, * damahligen Rectorem in Mühlberg vereheliget, wie aus dem Epithalamio, welches der berühmte Meißnische Poet, und Professor in Jena *Sebastian Scheffe-rus*, Aldenbergensis, auf ihre Hochzeit verfertiget, und seinen zu Franckfurt zusammen gedruckten Poëmatibus mit einverleibet, zu ersehen, und erhielt aus einer gesegneten Ehe einen Sohn, der mit dem Vater gleichen Nahmen hatte, M. *Valentinum*, ** und auch eine Tochter, *Magdalenam*, die

* Dieser war ein Mühlberger von Geburt, deswegen bezog er auch in seiner Jugend An. 1558. d. 10. Novembr. eine Mühlbergische Stelle in der Schul-Pforte, und ward aus seinem Vaterlande, allwo er eine zeitlang Schulmeister gewesen war, An. 1574. zum Pastorat nach Calbitz beruffen, und tratt dieses Ambt Dominica Palmarum an, welches er viele Jahre mit grosser Treue versehen.

** Er schreibet sich Ositiensem, ob ihn aber seine Fr. Mutter in ihrem Vaterlande, und bey ihrer Freundschafft, würcklich gebohren, oder ob er sich deswegen so nenne, weil sein Herr Vater in der Oschatzer Inspection gelebet, kan ich nicht so gewiß versichern. In seiner Jugend hielt er sich studierens halber zu Stetin in Pommern

die An. 1593. d. 26. Novembr. an M. *Caſpar Eberharden*, des ſeel. D. Caſp. Eberhards/ geweſenen General-Superintendentens in Wittenberg

mern auf, ward auch An. 1586. zu Gartz, das ebenfalls in Pommern/und nicht weit von Stetin, gelegen, der Schulen Collega, von dar wendete er ſich 1597. nach Wittenberg auf die Academie, daſelbſt er auch An. 1598. Decano t. t. *Jac. Coco.* Phil. et Med. Doctore d. 27. Sept. in Magiſtrm promovirete; ward hierauff Paſtor in Beiche, unter Georgen von Schlenitz, auff Graubzig gehörig, allda er ſeine Lehre mit einem unſträfflichen Wandel 9½. Jahr zierete, deswegen er auch An. 1613. d. 21. May. von E. E. Rath zu Döbeln zum Archi-Diaconat beruffen wurde. Nach einem halben Jahre aber, ward er unvermuthet von der Durchl. Chur-Fürſtin zu Sachſen Sophia, zu einer Prob-Predigt verſchrieben, welche er auff Ihro Churf. Durchl. Hauſe zu Dreßden dermaſſen rühmlich ablegete, daß er darauff, an Hrn. M. Abraham Genoreffs Stelle, auff allergnädigſten Befehl Churfürſtl. Durchl. von E. E. Rath zu Döbeln, zum Paſtorat beruffen, und An. 1614. d. 23. Febr. von E. Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio confirmiret wurde. Mit ſeiner Eheliebſten Fr. Anna, Herr Fabian Peſchels, Paſtoris zu Stauche Tochter lebte er in einer vergnügten und geſeegneten Ehe.

berg ehelichen Sohn, von dem wir unten etwas mehreres melden wollen, verheyrathet worden.

Die jüngſte Tochter unſers Herrn Superintendenten **Dorothea**, die An. 1562. d. 6. Octobr. getaufft worden, iſt An. 1580. an Herr M. *Joh. Baptiſt. Eberhardum*, damahligen Diaconum zu Oſchatz vermählet worden.

Sonſten hat unſer ſeel. Herr M. **Bartholomäus Friedel** das Lob eines gar ſonderlich exemplariſchen Prieſters, daher er auch bey iederman in gar ungemeinen æſtim, inſonderheit aber bey **Chur-Fürſt** *Auguſto* in ſolchen Gnaden geſtanden, daß Selbiger, ſo offt er nach Oſchatz komen, bey ihm in ſeinem eigenthümlichen Hauſe eingekehret, und ihm viele andere würckliche Gnaden-Zeichen erwieſen. Das Wapen dieſes Superintendenten iſt noch heutiges Tages über der Hauß-Thür der Superintendur zu Oſchatz in Stein gehauen zu ſehen, dahin es nach dem Brande, An. 1616. bey Auffbauung der neuen Superintendenten-Wohnung, ihm zu Ehren und ſtetswehrenden Andencken, geſetzet worden. Von ſeinen Schrifften aber iſt mir nichts vorkommen, als die oben angeführten **Predigten vom Jüngſten Gerichte**, von denen ich aber nicht gewiß verſichern kan, ob ſie gedruckt ſeyn möchten, weil ich ſie nur von ſeiner eignen Hand in Manuſcripto beſitze; Ingleichen **Catechetiſche Fragen aus der Lehre vom Heiligen Geiſt**/ die ich ebenfalls nur in MSto habe.

Epi-

Epiſtola *Præceptorum Scholæ Oſitienſis* ad Ephorum ſuum M. *Bartholom. Friedelium.*

OBlata occaſione, non tam pudorem, quam verba, egentem decere, recte et ſapienter Homerica Penelope monet: Sic et nos, Vir Reverende, impudentiæ licet nomine multis ſuſpecti videamur, qui alias ad modulum noſtri laboris ſtipendio ſatis honeſto ornati, amplius ejus ſupplementum deſiderare non erubeſcamus: Tamen, quia ex mandato Electoris, Dn. noſtri Clementiſſ. non tam Eccleſ. et Schol. de religione ſententias, quam earundem moderatorum reditus expiſcantur Dn. Viſitatores, non potuimus V.R.D.ceu penes quam omnia noſtra fixa et locata, pro perſpecta antea nobis benevolentia, eius gratia non convenire. Sed ne multis nos detineamus, breviter rem omnem perſtrictam vobis ſupponemus. Manifeſtum ſane eſt, omnium quæ δι' χείρας διαξίβασιν artes, tempore annonæ incendii, creſcere, laxitate vero ejusdem etiam levari, noſtra unica, quæ ſi non omnium difficilimos labores ſuperat, certe æquat, (abſit invidia dicto) ut ſummo hactenus cum dolore experti ſumus, conditione excepta. Quare cum ſapienti conſilio multorum ſtipendia aliis in locis augmentum ſint adepta, et nos V. R. D. quo Joachimicus in ſingulas ſeptimanas, ſiliginisque modii tres annuatim, conjunctis tribus lignorum plauſtris, hac temporum ſævitia, nobis addantur, apud Prudentiſſ. Senatum

tum et D. Viſitatores efficere non dedignetur, ſummopere rogamus. Sacri namque Codicis juſtitiæque munus, quod præcipue Politicum attingit Ordinem, ab eo, ut Reip. ſacræ, ceu pro pugnator, omni labore et periculo rejecto, ſubveniat opituleturque, exigere, eſt manifeſtum. Cum vero hoc absque ſacri ærarii jactura facile nobis præſtari poſſit, et quidem non nobis ſolum, ſed multorum Senatorum Civiumque filiis. quorum ſane, Deo ſit laus, non pauci, ex uſu in poſterum ſit, non dubitamus, quin luſtrata V. R. D. interceſſione noſtri laboris difficultate, noſtri ſtipendii ratione, annonæ gravitate, omnium denique Oſchazienſium utilitate, hanc noſtram petitionem Prudentiſſimus Senatus æqui bonique fit facturus. Qua propter cum longior mora nobis officiat, nos ea, qua par eſt, ſubmiſſione et reverentia petimus V. R. D. ut ſua benevolentia et autoritate nobis hac in re adjumento eſſe velit ac perficere, ut hæc res ſucceſſum optatum ſortiatur. Nos (ut debemus alias) omnibus animi et corporis viribus annitemur, ut pure et diligenter Capita doctrinæ Chriſtianæ in ſcriptis D. Lutheri et Philippi comprehenſa teneræ ætati explicando, pieque vivendo, dignos tanto tamque ſummo patrono (cujus voluntas in nullo adhuc nobis defuit,) exhibeamus, nec committemus, ut V. R. D. beneficiorum in nos collatorum unquam poenitere poſsit. Raptim ex ludo noſtro Oſchacienſi, poſtridie Bartholomæi Apoſtoli. Anno ſalutis 1575.

V. R. D. Studioſiſſ.

Collaboratores Scholæ ejusdem.

M. *Paul.*

M. Paul. Matthesius.

EIn wohlgerathener Sohn des alten Joachimsthalischen Predigers, M. *Johannis Matthesii*,* war in Joachimsthal An. 1548 d. 28. Januar. gebohren, ward auch daselbst von seinem Herrn Vater sowohl, als M *Michael Geringio*, dazumahl Schul-Dienern daselbst, hierauff aber Predigern zu St. Moritz in Halle, dermassen fleissig in Künsten und Sprachen unterrichtet, daß er bey guter Zeit, ohngefehr im 16. oder 17. Jahre seines Alters, auf die Academie Wittenberg, ziehen können; wie ich ihn den schon An. 1566. in einem lateinischen Carmine, das er daselbst verfertiget, als einen Studiosum Wittebergensem finde, der etlichen andern vorgesetzet zu werden, verdienet; Allhier hat er sich auch eine geraume Zeit studi-

* Dessen Leben einer aus seinen Nachkommen, Herr M. Joh. Balth. Matthesius, damahls Pastor zu Brockwitz, heut zu Tage aber wohlverdienter Pastor in Pretzsch, den GOTT zum Seegen setze! in deutscher Sprache beschrieben, und An. 1705. zu Dreßden in 8vo ediret, zu welchem auch der niemahls genugsam gepriesene Herr D. Götze in Lübeck, (der ehemahls auch des Vorhabens gewesen, dieses frommen Theologi Leben zu beschreiben) einige Additamenta gemacht, in denen oben angeführten Singularibus de Domesticis Lutheri, p. 18. ff.

Digitized by Google

ſtudirens halber, auffgehalten, und die daſigen Profeſſores, die an der reinen Lehre hielten, fleiſſig gehöret, und iſt in Anſehung ſowohl ſeines Vaters als eigenen Wohlbezeugens würdig geachtet worden, vor andern zum Genuß Churfürſtl. Gnade, und derer von ihm gnädigſt ertheileten Stipendien zugelangen. Er promovirete auch allhier in Magiſtrum, und unterſchrieb An. 1574. in Torgau, wohin er ſich, nebſt andern frommen und rechtgläubigen Stipendiaten, mit Hrn. D. *Caſpar. Eberhardo* begeben, zu Bekräfftigung und Beweiſung ſeiner Orthodoxie denen zu dem Ende vorgelegten Articuln, begab ſich hierauf wiederum nach Wittenberg, und ſuchte ſich daſelbſt immer mehr und mehr in Theologiſcher Weißheit und Erfahrung zu erbauen. Als nun hierauff die Superintendur Oſchatz durch den ſeel. Tod Hrn. M. **Bartholomäi Friedels** vacant worden, ſo ward alsbald auff ihn reflexion gemacht, und ohngeachtet er noch in keinem öffentlichen Ambte geſtanden, ihm dennoch dieſe wichtige Superintendur zu verwalten, ohne Bedencken, An. 1577. in dem 29. Jahre ſeines Alters, angewieſen. In dieſem ſeinem anvertrauten Ambte, fand er alsbald bey ſeinem Antritt viele Sorge und Mühe. Denn als in letztbenannten Jahre die darzu verordnete Herrn Viſitatores und Commiſſarien Hr. D. **Jacob Andreä**, und D. **Nicol. Selneccer** nach Oſchatz kamen, und der daſelbſt verſammleten Geiſtlichkeit vom Lande die Formulam Concordiæ

zu

zu unterschreiben, vorlegeten, so fanden sie ja zwar wohl unsern Herrn Superintendenten zur freywilligen und auffrichtigen Unterschrifft sehr geneigt, als der auch schon bißhero unterschiedene Proben seiner Auffrichtigkeit in der Lehre bewiesen; Da es aber an die übrigen Herrn Pastores und Diaconos vom Lande kam, so gaben selbige vor, sie ließen sich ja wohl Churfl. gnädigsten Befehl gefallen, wären auch bereit und willig, der vorgelegten *Formulæ Concordiæ* zu unterschreiben; Wunderten sich aber in übrigen, daß man des *Corporis Doctrinæ*, und derer Schrifften *Philippi Melanchthonis*, mit keinem Worte darinnen erwehnet. Hierauff war nun eine deutliche und gütige Vorstellung Herrn *D. Jacobi Andreæ* höchst nöthig, der da anführete, daß man in Torgau mit allem Fleisse und sehr wohlbedächtig berathschlaget, die Schrifften *Philippi Melanchthonis*, und sonderlich das *Corpus Doctrinæ*, aus der *Formula Concordiæ* weg zu lassen. Denn weil die Wittenbergische *Theologi*, so eines theils entwichen, eines theils aber enturlaubet worden, dasselbige zu dem Ende in die Kirche eingeschoben, damit sie hierdurch die Bücher und Schrifften des theuren *Lutheri* unterdrucken, und aus dem Wege schaffen möchten, wie denn in der *Præfation* derer Torgauischen Artickul bereits dargethan worden,

daß der Chur-Fürst von Sachsen solche Buben-Stücke aus ihren eignen Briefen befunden habe; So wäre ja wohl fast diese eintzige Ursache zulänglich, daß solches *Corpus Doctrinæ* in diesen *Scripto* nicht erwehnet werde. Uber dieses wären die in diesem *Corpore Doctrinæ* enthaltene Bücher nicht ohne Mangel. Denn 1) sey ja die im selbigen enthaltene Augspurgische *Confession* nicht diejenige, so Anno 1530. Käyser CAROLO V. überantwortet worden, sondern in vielen Stücken verändert, und theils verstümmelt, theils mit unnöthigen Zusätzen erweitert, weil sich aber nicht allein die *Theologi* auff die Augspurgische *Confession* beruffen, sondern auch der Religions-Friede vom Käyser, und allen Ständen des Römischen Reichs, darauff gegründet und gerichtet sey, so hätte der Chur-Fürst von Sachsen, und auch andere Chur- und Fürsten / und dererselbigen *Theologi* vor gut angesehen, keiner andern *Confession* zu gedencken, denn allein der, so An. 1530. Käyser Carln übergeben, und in *Archivis Imperii* zu Maintz verwahret worden; Von diesem sey aber das in *Corpore Doctrinæ* enthaltene gantz verändert. Denn als man zu Wittenberg habe angefangen, derer Sacramentirer Parthey zu nehmen, so habe man in dem *loco*

de

de Cœna auſſen gelaſſen: *Et damnamus ſecus ſentientes*, damit ſich nehmlich die Sacramentirer unter der Augſpurgiſchen *Confeſſion* ebenfalls verkriechen, und vor derſelbigen Zugethane möchten gehalten werden. Nun ſey die *Confeſſion* ein *publicum Scriptum*, und vielen Fürſten und Stände des Reichs gemeine Bekänntniß, ſolche aber habe *Philippus*, als eine privat-Perſon, ohne Vorwiſſen der Chur- und Fürſten, geändert. Zum 2) wären die Loci Communes *Philippi*, wie ſie in dem *Corpore Doctrinæ* ſtehen/ ebenfalls nach *Lutheri* Tode in vielen Stücken verändert, ſonderlich im Artickul *de Libero Arbitrio*, da gantze *paragraphi* hinein geſetzet worden, welches, wenn es *Lutherus* geſehen hätte, würde er denenſelben eine andere *Commendation*, denn er zuvor gethan/ gegeben, und ſie ſo ſehr nicht gelobet haben, wie denn inſonderheit dieſe Worte darzu geſetzet worden: *Quod homo ante regenerationem habeat voluntatem, ſed langvidam, qvam Spiritus S. adveniens confirmet*, welches doch wieder GOttes Wort ſey, und wieder *Lutheri* Schrifften. Zum 3) habe auch *Philippus* der Uberſetzung der Biebel *Lutheri* nicht verſchonet, ſondern dieſelbe zu ſeinem Vortheil verändert/ und da Lutherus 2. Cor. III, 5.

überſetzet hat: Wir ſind nicht tüchtig von uns ſelber etwas zu dencken, als von uns ſelbſt, habe er geſetzet: Wir ſind nicht tüchtig von uns ſelber Rath zu finden, als könten wir von uns ſelber dennoch etwas gutes dencken, ob gleich keinen Rath finden. Wenn denn nun alſo das *Corpus Doctrinæ* in Streit gezogen, und eine *materia litis* worden, habe es ja nicht, als eine *Norma doctrinæ* behalten, und in dieſe Schrifft geſetzet werden können. Jedoch dürffe man es nicht dahin deuten, als wolle man dadurch alle Schrifften *Melanchthonis* verwerffen, welches eine grobe Lügen ſey des Calviniſchen Geiſtes, *cui frons eſt meretricia*; Vielmehr müſten ſie geſtehen, daß er der Kirchen GOttes viel gedienet habe, und ihrer aller *Præceptor* geweſen ſey. Und wäre ihnen leid, daß ſie ſeiner nicht ſo wohl, als *Lutheri*, gedencken ſolten, welches aber nunmehro nicht geſchehen könte, weil er ihm nicht zu vergleichen ſey, und ſich von dieſen, ſonderlich in der Lehre *de Libero Arbitrio*, und *de Cœna Domini* ſelbſt abgeſondert habe. Man wolle ſeine Schrifften, als derer alten Lehrer, *Cyrilli* und *Ambroſii*, ihre halten, die man *cum judicio* leſen könne und ſolle. Werde doch auch anderer Lehrer, als *Brentii* und *Regii* nicht gedacht, deßwegen man

man sich auch dieses, daß *Philippi* nicht gedacht worden, nicht anfechten lassen solle. Er sey *positus in communem ordinem omnium aliorum Doctorum*, aber auff *Lutheri* Schrifften habe man sich allein bezogen.

Als nun hierauff einige einwendeten, wie man es denn mit dem *Examine Ordinandorum* halten solle, da sie auff selbiges insonderheit, und auff andere Schrifften, verpflichtet wären, und bey ihrer *Ordination* darauff schwören müssen? So gab man ihnen zur Antwort: Sie hätten nicht Ursache, sich darüber ein Gewissen zu machen/ bevoraus, weil der *exitus* bewiesen, was man darmit gemeynet, daß man nehmlich durch solche Eyde und Verpflichtungen die Sacrament-Schwärmerey fortsetzen wollen. Daß derer Torgauischen Artickul nicht gedacht worden, sey diese Ursache, weil zu selbigen *Conventu* Ungleiche, * und nicht durchaus alle *Theologen*, erfordert worden/ auch nicht alle daselbst

* Jo. Hoornbeeck, cum aliqvos Theologos, qvi Synodo Torgavienſi priori interfuerint, recenſuiſſet, e. g. Henr. Salmuthum, Paul. Crellium, Wolffg. Harderum &c, addit: *Interfuiſſe & alios, qvi vix noti homines.* in Summa Controv. Lib. IX. p. m. 530. edit. Traject. ad Rhenum. 1653. 8vo.

Digitized by Google

versammlete *Theologen* zusammen gestimmet hätten, dahero auch solche Artickul nicht also/ wie sie billich solten/ gestellet worden, sondern es hätte der Teuffel auch Koth und Unflat mit hineingeschmeißt, daß mans noch auf beyde Theile drehen könne. Daher sie auch in *Affirmat. Art.* 4. setzen: Wir erdichten auch nicht einige Ubiqvitatem Carnis, oder verläugnen die Wahrheit des Leibes Christi, oder einige Artickel des Christlichen Glaubens: Mit welchen Worten sie die Majestät des Sohnes GOttes, so überall ist, und Brentii Buch darvon geschrieben, antasten, aber, unter Brentii Nahmen, Lutherum selbst durch die Seite stechen. So wiesen sie denn und obligireten niemande auff eines Menschen Buch, er heisse auch Major, Minor, oder Conclusio, sondern allein auff GOttes Wort, als das Fundament und Grund, und Lutheri Schrifften, als Christliche Explicationes und Auslegungen, welche die Pastores und Schul-Diener fleißig lesen, und ihre Lehren und Predigten darnach einrichten solten. Und dadurch hoffe man wieder zu dem Consens und der Einigkeit, so zu den Zeiten des Herrn Lutheri gewesen, zu kommen. Auff diese kurtze, aber gründliche Vorstellung, haben sich die unter seiner, (des Hr.

M. Mat-

M. *Paul. Matthesii*) Inſpection ſtehende Herrn Paſtores * deren damahls an der Anzahl 57. geweſen, zufrieden gegeben, und willig ſubſcribiret.

Als An. 1586. d. 11. Febr. der löbliche Chur-Fürſt zu Sachſen, *Auguſtus*, verſchieden, iſt Er, nebſt dem Meißniſchen, Hayniſchen, Pirniſchen und Biſchoffswerdiſchen Superintendenten, d. 13. Mart. nach Dreßden zu denen Churfürſtl. Exeqvien verſchrieben, und mit Eſſen und Futter wohl verſehen, auch er ſo wohl, als die Kirche zu Oſchatz, am Altar, Tauffſtein und Predigtſtuhl, mit Lindiſchen, die Empor-Kirche aber nebſt der Orgel,

* Es haben nicht allein die zur Oſchatzer Ephorie gehöriger Paſtores ihnen ein Gewiſſen gemacht wegen der übergangenen Schrifften Melanchthonis, ſondern, wie aus dem Manuſcript, das ich von dieſer Sache habe, zu erſehen, auch zuvorhero noch einige im Chur-Kreiße, und nach dieſen die zur Meißniſchen und Hayniſchen Inſpection gehörige, an welche auch ebenfalls, wie an die zu Oſchatz, auf dem Meißniſchen Schloſſe An. 1577. d. 5. Jul. die Errinnerung Herr D. *Jacobi Andreæ* geſchehen. Und was in dieſen Stücke in der Freybergiſchen Inſpection vorgefallen, iſt in D. *Andr. Molleri* Chronico Freiberg. P. II. c. 3. p. 234. zu erſehen.

mit gemeinen schwartzen Tuche, bekleidet worden. *

In dem Stande der Ehe hat Er mit Herr M. Georg. Lysthenii, anfänglich Chur-Sächsischen Hoff-Predigers in Dreßden, nachmahls aber Superintendentens zu Weißenfels, ehelicher Tochter, eine gar kurtze Zeit gelebet, die auch nach seinem Tode anderweit an *Johann Gregorium*, Ositiensem, Diaconum in Weißenfels, vermählet worden.

Es erhielt unser seeliger Herr Superintendens bey männiglich ein gutes Lob und Zeugniß, und ward vor einen frommen, gelehrten, und derer Sprachen kundigen, Theologum erkannt, machte sich mit Willen niemande zum Feinde, und, da auch wieder seine Intention einige Mißhelligkeit vorgefallen war, kunte er eher nicht ruhen, biß er sich mit der andern Parthey wieder ausgesöhnet, wie ich darvon gewisse Exempel anführen könte.

Endlich ist er An. 1584. d. 17. Octobr. durch einen frühzeitigen Tod von dieser Welt gefodert, und den Tag drauff in der Stadt-Kirchen zu Oschatz begraben worden, da er nicht länger, als 7. Jahr im Ministerio, und 36. im Leben, gewesen.

* vid. M. Barth. Clamorini, Diac. zu Meißen, Historische Relat. von diesem Begängnisse, lit. f. II. Budissæ Edit. 1586. 4to.

M. Da-

M. David Kleeblat.

WAr aus Oschatz bürtig, und legte sowohl in seinem Vaterlande, unter der treuen Anführung M. Blasii Neandri s. Naumanns, damahligen Rectoris der Stadt-Schule daselbst, als in der Schul-Pforte, in welche er An. 1554. d. 14. Sept. recipiret worden,* einen guten Grund zu denenjenigen Wissenschafften, die er hernachmahls auff denen Academien darauff bauete. Er prosequirete insonderheit seine Studia zu Leipzig, unter treuer Anweisung derer damahligen Herren Professorum daselbst, ward auch allda An. 1564. d. 27. Jan. nebst 6. andern Competenten, in Magistrum promoviret, und erhielt von dem damahligen Panegyrista, ** Wenceslao Planco, Libewerdensi, einem sehr guten Poëten, das Zeugniß: **daß, ob er gleich der letzte unter seinen *Competenten* sey, ers doch denen übrigen insgesammt an guten Wissenschafften, unverdroßener Arbeitsamkeit, und denen vornehmsten Tugenden, gleich thue.** Deswegen auch von E. E. Rath in Oschatz, als sein Herr Bruder M. Wenceslaus **Kleeblat**, bißheriger Diaconus daselbst, An. 1566. an der Pest verstorben, einhellig beschloßen ward, ihn zu deßen

* vid. Pertuch. Chron. Part. L. II. c. 12. p. 484.

** Cujus Panegyricus (ut vocant) Magisterialis impressus est hoc anno Lipsiæ in 8vo. apud Joannem Rhambam.

Digitized by Google

Successore zu verordnen, wie er den noch dieses Jahr d. 20. Decembr. darzu vociret wurde. Da aber Herr M. Paul. Matthesius An. 1577. zum Superintendenten anher beruffen ward, und sowol wegen der anfänglich entstehenden Erfahrung in dieser Ephorie, als auch gantz überhäufften Verrichtungen, nicht aller Orten herum zukommen vermochte, so ward Er ihm in gewissen Angelegenheiten auff Churfl. gnädigsten Befehl, und darauff erfolgte Anordnung des Consistorii zu Meißen, adjungiret, und muste dahero An. 1578. im Monat Julio, eine Local-Visitation auff dem Lande halten, und besage der Instruction und gegebenen Abschiede aus dem Ehrwürdigen Synodo zu Dreßden, die Pastores ihrer Geschicklichkeit halben, desgleichen, wie sie in der reinen rechtschaffenen Lehre gegründet, der Gebühr nach examiniren.* Und, da er sich dadurch je mehr und mehr in dergleichen Erfahrung erbauete, war es ihm um so viel desto leichter, da Herr M. Matthesius An. 1584. verstorben, deßen Stelle zu erlangen, und das Superintendenten-Ambt völlig zu übernehmen. Krafft dieses weihete er An. 1587. d. 3. Septembr. die Kirche zu S. Georgi auffn Gottes-Acker ein, und unterließ weder hierbey, noch in irgend einer Ambts-Verrichtung, etwas, das von einem treuen Hirten und Bischoffe konnte erfordert werden. Insonderheit stelle-

* Conf. Herr Hanitzsch. Erstes Send-Schreiben p. 15.

ſtellete er erſt ſich ſelbſt, und ſo denn allen und ieden ſeiner Inſpection untergebenen Paſtoribus und Diaconis reifflich vor, wie Hülff- und Troſt-los offt die verlaſſenen Wittben und Wayſen derer verſtorbenen Geiſtlichen wären, und in was vor Elend und Verachtung, zu Unehren des Predigt-Amts, ſie herum gehen müßten; Berathſchlagete dahero in einen eignen zu dem Ende angeſtellten Synodo mit ihnen, wie man jenen disfalls zu ſtatten kommen, und die Sache in einen andern Stand ſetzen möchte. Richtete auch hierauff nach erhaltenen Conſens von der gantzen Prieſterſchafft ſeiner Inſpection An. 1589 auff Luciæ den ſo genannten Wittben-Fiſcum auff, und ließ ihn im Churfl. Conſiſtorio zu Meißen d. 20. Novembr. confirmiren. Wobey aber gar wunderbahr und merckwürdig iſt, daß, da er in dem an ſeine Herren Paſtores d. 10 Novembr. 1589. ausgeſtellten Miſſiv, um Beſchleinigung des Wercks mit folgenden Worten angehalten: **Die Herren wollen ihre Sterbligkeit, und die folgende Noth deren Ihrigen, ſelbſt behertzigen, und dieſem Wercke ſeinen ſchleunigen Fortgang laſſen: Niemand weiß, wer der erſte nach GOttes Willen ſeyn möchte**; Er dieſes ſelbſt an ſeiner Perſon erfüllet gefunden. Denn weil er An. 1590. d. 24. Febr. und alſo wenig über 2. Monat drauff, ſeelig verſtorben, ſo iſt er vermuthlich ſelbſt der erſte geweſen, deßen Wittbe und Wayſen von dieſer wohlmeynend angeſtelleten Sache profitiret. So ſchmertzlich

lich als nun auch ſein unvermutheter Todt, ſeiner untergebenen Geiſtligkeit, anvertrauten Gemeine und hinterlaſſenen Wittbe und Wayſen, ſeyn mochte, ſo glücklich war er doch vor ihn, weil ihn GOtt dadurch hinweg riß, vor vielerley Gefährligkeiten und Unglück, welches ihm, wo er anders an ſeiner gewohnten Frömigkeit und Auffrichtigkeit in der Lehre, (wie leicht zu vermuthen) beſtändig gehalten hätte, gleich ſeinen Hrn. Collegen, M. Petro Scheinern/ würde begegnet ſeyn.

Es hat dieſer ſeelige Mann in gedoppelter Ehe gelebet, und ſo viel ich erachten kan, aus beyden Kinder gezeiget. Von ſeiner erſten Ehefrau, die An. 1586. d. 17. Jul. verſtorben, mochte wohl ſonder Zweiffel ſein Sohn **Paulus** ſeyn, welcher An. 1584. d. 6. Jul. in die Schul-Pforte recipiret ward, und An. 1595. als ein Studioſus Theolog. und Churfl. Alumnus zu Leipzig eine Elegie de Novi Anni exordio, a glorioſo et ſalutifero JESU nomine feliciter recteque auſpicando drucken ließ, und denen Herrn Herrn **Wolffgang Albert**, und **Georgen**, Gebrüdern von **Schleinitz**, uf Cärlitz und Stauchitz, des Durchl. Adminiſtratoris Friderici Wilhelmi, geheimbden Räthen dedicirete. Daß es ihm hierauff nicht ſo gar glücklich und nach Wunſche müſſe ergangen ſeyn, ſchlüſſe ich daher, weil ich ihn das Jahr drauff, nemlich 1596. zu Gartz in Pommern finde, und zwar ſo, daß er daſelbſt in ſeines Schwagers und Landsmannes **Valent. Zenckers**, des jüngern, Stamm-Buch,

d. 17.

d. 17. Octobr. folgende nachdenckliche Verse geschrieben:

Spes non confundit,
Et,
Cum ſpes labores deſerit mortalium,
Afflicta cum moleſtiis
Succumbit oneri mens: Deus præſens adeſt,
Malasque curas diluit.
Me chari Amici, me propinqui, me pater,
Me dulcis mater liquerat;
At non reliquit, qui pios in aſperis
Non deſerit rebus, DEUS.

Hæc ſcribebat affini ſuo chariſſimo Valent. Zenecero, ſuæ ſortis memor,

Paulus Cleeblat.

Die älteſte von ſeinen Töchtern iſt An. 1600. d. 8. April an den Kirchner zu Oſchatz, Herrn *Marcum Sartorium*,* die andere aber Jgfr. Barbara, An. 1606.

* Er ward An. 1559. den Dienſtag nach Palmarum, durch den erſten Evangeliſchen Superintendenten in Oſchatz, Herrn M. Johann Buchnern, von Chriſtophen von Carlwitz/uf Kriebenſtein und Waltheim, dem er als ein Schreiber dienete, zum Kirchner-Dienſte in Oſchatz beruffen, verwaltete denſelben zum unerhörten Exempel in die 70. Jahr, und ſtarb An. 1621. d. 15. May im 91. Jahr ſeines Alters.

1606. d. 9. Sept. an Herr **Wolffgang Fehmeln**,
* selbiger Zeit Cantorn zu Oschatz, verehliget worden,

* Ich kan nicht umhin, das Gedächtniß dieses seel. Mannes an diesen Orte zu renoviren, und aus einen MSto, das mir von Herr **Christian Juchsern**, einem sehr gelehrten Candidato Juris, der bereits eine Rochlitzer und **Coldit**zer **Kirchen-Historie** zum Druck fertig hat, und mit gröss sen Fleiß an einer **Leißniger Chronicke** arbeitet, (worzu ich ihm viel Glück und gute Gönner wünsche) ist communiciret worden, folgendes zu berichten: Es war nehmlich dieser liebe Mann An. 1580. d. 19. Octobr. zum Hoff von Christlichen und geehrten Eltern gebohren worden. Sein Herr Vater war **Wolff Fehmel**, Pfarrer daselbst, der zuvor 5. Jahr Diaconus zur Pulnitz, und hernach 35. Jahr Pfarrer zum Hoff, Oschatzer Inspection, gewesen, und auch Anno 1595. d. 12. Mart. in Oschatz gestorben und begraben worden. Seine Mutter hieß **Margaretha**, eine Tochter **Barthel Rehefelds**, Müllers daselbst. Sein Groß-Vater soll ebenfalls **Wolffgang** geheißen, und Pfarrer zu Recknitz, in der Torgauischen Ephorie, gewesen seyn. Im 7. Jahr seines Alters wurde er nach Staucha, von dar nach Oschatz, allwo er 6. Jahr verblieben, und von hier nacher Freyberg, in die Schule geschickt, an welchen letzten Orte er nicht allein

den, und An. 1617. d. 14. Mart. verstorben. Die Wittbe unsers seel. Herrn M. Kleeblats, verehe-
ligte

allein Primus in der gantzen Schule, sondern auch Regente primi Chori Musici worden, da er denn etliche Wochen, als der Cantor Johann Newhauß, in seine Heimat nach Eimbeck verreiset, an dessen statt den Figural-Gesang in 4. Kirchen, Wechselsweise, wie auch in denen Braut-Messen, verrichtet. An. 1601. wendete er sich von dannen, in Willens nach Wittenberg sich zu begeben; Weil aber damahls in der Schulen zu Oschatz ein Bacularien-Dienst vacirte, ließ er sich von dem damahligen Superintendenten daselbst Hrn. M. Petro Scheinern überreden, dasselbe anzunehmen. Nach dem er nun solches ¾. Jahr versehen, wurde ihm An. 1602. das Cantorat aufgetragen/das durch den Abzug *Valentini Schukiadis* in die Fürsten-Schul Meißen zu gleichen Ambte, war verlediget worden, welches er auch mit grossen Ruhm und Ehren gantzer 17. Jahr verwaltet, weil er nicht allein eine heroische Stimme gehabt, sondern auch selbst viel schöne Psalmen, Moteten, Meßen, und dergleichen componiret. Mit seiner Frau Eheliebsten hat er gantzer 31. Jahr eine friedliche Ehe besessen, und darinnen 5. Kinder / 3. Söhne und 2. Töchter gezeuget, davon ihn nur 1 Sohn, David, dessen Lebens-Geschichte wir anderswo erzeh-

ligte sich ebenfalls anderweit an Herr **David Richtern**, vornehmen des Raths in Oschatz, ihm aber succedirte unwürdig

M. Georgius Placcius.

WElcher als ein schädlicher Dorn unter denen angenehmen Rosen, und als ein gifftiges Raupen-Nest unter denen schönsten Blüthen, stehet. Seine Thaten machten ihn ja wohl würdig, daß seiner vergeßen würde, als eines Todten, und sein Andencken in Staub und Asche geschrieben wür-

zehlen wollen überlebet. Die übrigen als **Wolffgang** und **Justina** sind ihm noch in ihr zarten Jugend, **Barbara** aber, M. **George Calbitzens**, Pfarrers zu Schmannewitz Eheweib, im 27. Jahre, und **Daniel** im 16. Jahre seines Alters, benebst ihrer Mutter An. 1617 im Tode vorgegangen. Nach dem Oschatzer Brande, da ihm das seine alles verdorben, ist er 1620. von Herr M. Georg. Cademanno, Superindent. zu Oschatz, zum Pfarr-Ambt nacher Merckwitz und Alt-Oschatz vociret worden, welchen er biß an sein seelig Ende rühmlich vorgestanden; Es erfolgete aber dasselbe den 6. Octob. 1637. zwischen 1. und 2. Uhr Nachmittage, und zwar an der damahligen grassirenden Pest im 57. Jahr seines Alters, und dem 36. seiner Schul- und Kirchen-Dienste.

würde; Jedoch der hochgelehrte Superintendens in Lübeck, Herr D. **Georg Heinrich Götze** an einem Orte * wünschet, **daß man auch ein accurates Verzeichniß von denen Abtrünnigen, die sich zu andern Kirchen gewendet, haben möchte, umb damit man sich bey denen iezigen Zeiten desto beßer an solchen spiegeln, auff seiner Hut stehen, und seine Vestung bewahren könnte**, so wollen wir auch dieses abtrünnigen Lehrers, und des Placks meines geliebtesten Vaterlandes in Seelen betreffenden Dingen, erwehnen, und, so viel uns von ihm wißend, vorstellen. Wo sein Vaterland, und wer seine Eltern gewesen ist uns beydes biß daher verborgen; Und ist auch nicht gar viel daran gelegen, ob wir es wißen möchten, oder nicht. Sie haben beyderseits von ihm keine Ehre, und ist er nur als ein Dorn in ihren Eiter zu achten. Auff der berühmten Academie Leipzig hat er zwar wohl die lautere Lehre aus seiner Herren Præceptorem Munde gehöret; aber er hat sie nicht bewahret in einen feinen guten Hertzen, und Frucht bringen laßen in Gedult; In Wittenberg hingegen hat er denen angehangen, die da lehreten was nicht taug, ist auch daselbst von ihnen zum Magister gemacht worden. Daß er anfänglich irgends wo in Schul-Diensten müße gestanden haben, ist daraus abzunehmen, daß er An. 1577. unter denen Præcepto-

* In dem Sendschr. von denen hin und wieder zerstreueten gelehrten Dreßdenern, p. 10.

ceptoribus Scholasticis, der Formulæ Concordiæ, wiewohl nur tückischer und verrätherischer Weise, unterschrieben; Hierauff ward er Pastor zu Froburg, und heyrathete An. 1583. am Tage Martini Jungfr. Salomen, Henrici Salmuths weyland der H. Schrifft Doctoris, Professoris, Pastoris und Superintendentens in Leipzig, nachgelassene Tochter, und kam dadurch zwar wohl in Freundschafft vieler damahls angesehener Leute, aber auch immer mehr und mehr ab, von der Straße, die da heißet die richtige. Denn schon zu der Zeit, da er noch Pastor zu Froburg war, conformirete er sich nach seinem Schwager, L. Salmuthen, der damahls Hof-Prediger in Dreßden, und bey dem Cantzler D. Nicol. Krellen so wohl, als andern Calvinisch-Gesinnten, in grossen Ansehen war, in der irrigen Lehre; und ward auch daher, da Herr M. Kleeblat seelig in Oschatz verstorben, so nachdrücklich recommendiret, daß ihm die dasige Superintendur ohne ferneres Bedencken anvertrauet wurde. D. Balthasar Sartorius, * der damahls Superintendens in

* Weil dieser Theologus aus Oschatz bürtig gewesen, und sich zum Zeiten des Crypto-Calvinismi in vielerley unrichtige Händel gemenget, so wollen wir dieses Orts sein Leben mit einrücken. Es ist aber derselbe An. 1534. d. 6. Jan. zu Oschatz gebohren, (ob gleich M. Adr. Beier in seinem Syllabo Rectorum Jenensium L. I. c. 2. p. 115.

in Meißen war, und als Rädels-Führer das daſi-
gei Conſiſtorium dirigirete, that ebenfalls in Be-
trachtung, daß er ihm ſo wohl durch Schwäger-
ſchafft (ſintemahl ſie zwey Schweſtern zur Ehe

115. erwehnet, daß er Oſitienſis und Vratislavi-
enſis promiſcue geſchrieben werde; und muß ich
wohl geſtehen, daß ich ihn an keinem Orte mit
Beyſetzung des letztern Wortes: Vratislavien-
ſis, ſondern wohl mehr als 100. mahl Oſchacien-
ſis gefunden, und in ſeiner gantzen Lebens-Ge-
ſchichte nicht geleſen habe, daß er iemahls in
Breßlau geweſen.) Sein Vater war daſelbſt
ein Bürger, und hatte das Lob eines frommen
Wahrheit-liebenden und ſehr verträglichen
Mannes, wie ihm denn Chriſtoph. Schellenberg
in dem auf das Doctorat eines Sohnes ver-
fertigten, und zu Leipzig An. 1573. in 8. gedruck-
ten Carmine das Lob giebet, daß er ſey geweſen:

— — Qui Numen honore
Afficere, & pura ſciret amare fide.
Quem vivum merito cum plebe Senatus ama-
vit:
Moriger huic, illi civis et æquus erat.
Quem tumulatum etiam teſtis vicinia laudat,
Proſequiturque bonum candida fama virum.

Dieſer hielt ſeinen Sohn gar zeitig zur Schu-
len, und ließ ihn ſowohl in denen nöthigen Stü-
cken des Chriſtenthums, als der lateiniſchen

Spra-

hatten) als auch neue Meynungen verwand war, allen möglichsten Fleiß, ihn nach Oschatz zu bringen,

Sprache informiren, welches er auch beyderseits mit grosser Geschicklichkeit gar bald begriffe/ insonderheit aber grosse Lust zur Music bezeugete, u. seine schöne Discant-Stimme immer mehr und mehr zu excoliren bemühet war. Derowegen wurde er auch in dem 14. Jahr seines Alters in Torgau an dem Hofe Hertzogs Mauritii unter die Capell-Knaben auffgenommen, und seiner Anmuth wegen sowohl von dem Durchl. Mauritio selbst, als dessen Hof-Bedienten, gerne gehöret. Da er aber hierbey schöne Gelegenheit hatte, sich zugleich in denen studiis zu üben, so verabsäumete er selbige keines weges, sondern machte sich durch seinen Fleiß so geschickt, daß er in dem 16. Jahre seines Alters, auff Gutbefinden verständiger Leute, die Academie Wittenberg besuchen konte. Hier traff er nun den damahls allgemeinen Præceptorem derer Deutschen, Philippum Melanchthonem an, und wie sich dieser Mann durch seine grosse Wissenschafft und gegen einen ieden bezeugte Freundligkeit und Dienstwilligkeit bey allen Menschen alsbald so zu insinuiren vermochte, daß er aller Hertzen und Gemüther an sich zoge; so hatte er auch unsern jungen Sartorium dergestalt eingenommen, daß er ihm daselbst in die 5. Jahr fast eintzig und allein

gen, ohne, daß er hätte überlegen sollen, wie sein Vaterland mit ihm fahren würde.

lein anhieng, auch die gantze Zeit seines Lebens von dem, was er von ihm gehöret, wiewohl zu seinem, und der Kirchen Schadeu niemahls weichen wollen. Nach 5. Jahren wendete er sich nach Leipzig, seine angefangene studia daselbst zu prosequiren, und insonderheit den ebenfalls hochberühmten Joach. Camerarium zu hören, und da er bißher schon seine Schrifften gelesen hatte, sich an seiner mündlichen Lehr-Art zu vergnügen, und sein Glücke ferner zu suchen. Es gelunge ihm auch dieser sein Anschlag so wohl, daß er daselbst An. 1559. (nicht zu Wittenberg, wie Adr. Baier, Zeumer und Freherus wollen) da er fast 23 Jahr alt war, zum Magister gemacht wurde. So bald er diesen Character erhalten, war er besorget, wie er denselben auch mit Ehren manteniren, und nunmehro andere wieder lehren möchte, was er zu vorher selbst gelernet.

Cum sciret (schreibt Christoph. Schellenberg. l. c.) vel scire aliquid, nihil esse, vel esse
Nescire id, quod quis, nemine teste sciat,
Ars occulta quid est? quid virtus tecta tenebris?
Qui soli sapiens et sibi doctus homo?
Arcus iners, nunquam quem tendunt brachia: gaza
Abdita: navis egens remige: muta lyra.

Dero-

Der Rath in Oſchatz nebſt denen Bürgern erkannten bald, da er An. 1590. d. 8. Novembr. von ietzt benannten D. Sartorio war inveſtiret worden, daß

Derowegen ließ er ſichs gefallen, daß man ihn noch ſelbiges Jahr, (wie Pertuch. in Chron. Port. L. II. c. 12. p. 175. bezeuget,) zum Paſtore und Collegen in die Schul-Pforte beruffete, und, damit er ſich deſto mehr exhibiren möchte, promovirte er auch in dieſer Station An. 1568. d. 2. Octobr. nebſt M. Laurentio Rulichio, Juterbocenſi, M. Georgio Cobero, Weidenſi, M. Nicol. Screningo, Senfftebergenſi, und M. Zacharia Schiltero, Lipſienſi, in Baccalaureum Theologiæ, und recitirte, Speciminis loco, eine Enarrationem Argumenti Epiſtolæ Pauli ad Romanos, die er noch in dieſem Jahre, nebſt derer andern Speciminibus, und einer Narratione totius actionis ſolennis in 8. zum Druck befördert, erhielt auch bey dieſer Solennität von einem ſeiner danckbaren Diſcipul, Joh. Ixenſchmid, Denſtatino, (der den Pangyricum auff ihn und ſeine Competenten verfertigte) das Zeugniß, daß er ihm habe Tag und Nacht über den Büchern liegen ſehen, ſeit dem er in der Schul-Pforte, als ein Lehrer, geweſen. Dieſer ſein Fleiß wurde ihm auch gar herrlich belohnet, ſintemahl er nicht allein kurtz drauff, An. 1570. von dem Durchl. Churfürſten Auguſto, zur Grimmiſchen Superintendur be-

daß ſie übel mit ihm verſorget wären, wie ich denn in einem geſchriebenen Document ſelbiger Zeiten

befördert, ſondern auch, da er ſich durch eine Diſſertation de Juſtitia fidei darzu legitimiret, An. 1572. d. 29. Aug. zu Leipzig in Licentiatum, und An. 1573. d. 9. Sept. in Doctorem Theologiæ promoviret wurde. Da aber d. 2. Mart. dieſes Jahres, **Johannes Wilhelmus** Hertzog zu Weimar, in GOtt ſeelig verſchieden, und deſſen unerzogene hinterlaſſene Printze dem damahligen Churfürſten zu Sachßen, **Auguſto**, zur Vormundſchafft anvertrauet worden, wuſte dieſer Herr keinen geſchicktern Hofmeiſter und Hof-Prediger vor ietztbeſagte Printzen, als unſern D. Sartorium, zu finden, verordnete ihn auch deßwegen nach Weimar, und befahl ihm dieſe Durchl. Printze, nehmlich Fridericum Wilhelmum, nachmahligen Adminiſtratorem der Chur-Sachßen und Johannem, zu treuer Vorſorge fleißigſt an. Deßwegen er auch dieſe beyde Printzen in einen Carmine, ſo er An. 1586. in obitum D. Auguſti drucken laſſen, ſuam curam, und inſonderheit Fridericum Wilhelmum, Pium ac fidum Cor nennet. Als er nun nach Weimar kam, habilitirte er ſich erſtlich zu Jena d. 18. Decembr. durch eine öffentliche Diſputation de Eccleſia Dei in his terris, zu dieſen wichtigen Ambte, und übernahm ſodann ſelbiges mit Göttlichen

geleſen, daß ſie ſie beyderſeits, den Conſiſtorialem ſowohl, als ihren Superintendenten, vor Calviniſten öffentlich ausgegeben, und GOtt angeruffen, daß er drein ſehen and ihrer irrigen Lehre ſteu-

lichen Beyſtande. Von hier ward er nach 2. Jahren, An. 1575. zur Profeſſione Theologica in Jena vociret, woſelbſt er auch faſt 13 Jahre in groſſen Ehren lebete, und An. 1577. zum Rector erwehlet wurde.

Da ſich aber zu der Zeit die heimlichen Calviniſten in dem Churfürſtenthum Sachſen, und Marggrafſthum Meiſſen immer mehr und mehr hervor thaten, und, nach dieſen, da ihre Gewalt und Anſehen in beſagten Landen wuchs, alle diejenigen Theologos, von welchen ſie wuſten, daß ſie ihrer Parthey waren, dahin zu bringen trachteten, unſer Sartorius aber ihnen bey unterſchiedenen Gelegenheiten nicht undeutlich applaudiret hatte, ſo wünſchten ſie ihn in der Nähe bey ſich, und in einen ſolchen Amte zu ſehen, da er Autorität hätte, und ihre partes deſto mächtiger führen könte, wurde auch dahero Anſtalt gemacht, daß man den damahligen Superintendenten zu Meißen, M. Sam. Fiſchern wegſchuffen, und D. Sartorio dieſe Superintendur, nebſt der Aſſeſſur im Conſiſtorio conferiren möchte. Jener liebe Mann hatte nun weiter nichts gethan, als daß er in ihre verderblichen Vorſchläge

ſteuren und wehren wolle. Und wie hätten ſie auch das nicht mercken ſollen, worvon ſie ſo gar öfftere und vielfältige Proben ſahen und höreten? Es hielt ja dieſer Mann, ſo bald er ſich nur recht

ge nicht einwilligen wollen; Denn bey ſeiner Gemeine, die er in die 5. Jahr in der Chriſtlich-Lutheriſchen Religion höchſtes Fleiſſes unterrichtet hatte, war er, (wie ſeine Leichen-Predigt bezeuget,) ſehr lieb und werth gehalten, und wurde auch auff ergangenen Befehl mit höchſten Unwillen dimittiret; Gleichwohl muſte er ſich von dar in die Berg-Stadt Schlackenwalde verſetzen laſſen, und D. Sartorio ſeine Stelle An. 1588. räumen. Es ſolte ja zwar wohl den Schein haben, als wiederführe ihm dieſe Ehre zu ſeinen Mißvergnügen, und beklagte er ſich auch, daß er gleichſam gezwungen würde, ſein angekaufftes eigenthümliches Hauß und Land-Gut zu verlaſſen; Gleichwohl, da er Befehl von Churfürſt *Chriſtiano I.* erhalten, und man das daſelbſt auffs neue angelegte *Conſiſtorium* mit einer hoch-*graduirten* Perſon zu erſetzen, vor nöthig befunden, habe er ſich dieſes ordentlichen Beruffs keines weges zu entſchlagen vermocht. Diejenigen aber, ſo der Sachen tieffer einſahen, mercketen alsbald/ daß was anders unter dieſen Schein müſſe verborgen legen,

und

eingeniſtelt hatte, ſeine Boßheit nicht verborgen, ſondern legete ſeinen Calviniſchen Unrath öffentlich aus: **Chriſtus, der Sohn GOttes / ſey nicht zugleich wahrer Menſch, ſondern die Gott-**

und funden ſich auch kurtz drauff in ihren Gedancken nicht betrogen. Denn ſo bald er den 28. Octobr. dieſe Beſtallung übernommen, hat er mit denen **heimlichen Calviniſten** in ein Horn geblaſen, und in dem Conſiſtorio alles nach ihren Gutdüncken angeſtellet. Er unterſchrieb nicht allein das ſuſpecte Wittenbergiſche Bedencken Urbani Pierii, ohne Bedencken, und nöthigte noch viele andere ſeiner Inſpection und Conſiſtorio untergebene, daſſelbige zu unterſchreiben, ſondern ertheilete auch Chur-Fürſt Chriſtiano I. in Nahmen derer Conſiſtorialen zu Meißen An. 1591. ein dermaſſen fraudulentes Reſponſum, daß ihn bald darnach D. Mart. Mirus bey der Viſitation und Unterſuchung dieſer Intrigven einen **betrüglichen Buben** geſcholten. Ja ſein Calviniſcher Geiſt war ſo bekannt, daß man auf allen Bier-Bäncken von ihm und andern ſeines gleichen abſung, was ein Poet der damahligen Zeiten componiret: **Der *Supertend* zu Meißen iſt ein Calviniſt und böſer Chriſt:** Aber dieſes böſe Beginnen konte keines weges Beſtand haben; Dahero wurde er auch nach dem Tode Chriſtiani I. An. 1592. ſel-

GOttheit trage und erhalte die Menschheit. Christi Leib sey nicht allenthalben, und, so wenig er Zeit seines Wandels auf Erden zu Jerusalem und Rom habe zugleich seyn können, so wenig könne er auch im heiligen Abend-

mahl

seiner Aemter entsetzet, durch den, welchen er ehemahls informiret hatte, nehmlich den damahligen Administratorem von Chur-Fürstenthum Sachsen, Fridericum Wilhelmum, der ihm doch auch, in Betrachtung seiner treuen Dienste, so er ihm ehemahls bezeuget, einige Gnade erwieß, und ihm Professionem Theologiæ Extraordinariam in Leipzig verstattete, ferner auch eine Collegiatur im grossen Fürsten-Collegio zu seiner Subsistence gönnete, wie sich denn D. Sartorius in einem Carmine gratulatorio Anno 1604. Nat. Misn. Seniorem & majoris Principum Collegii Collegam nennet. Diese Gnade nahm er mit grossen Danck an, und ohngeachtet ihm ausser dem Lande von denen Calvinisten vielerley grosse Vorschläge gethan wurden, wolte er dennoch lieber in Ruhe und Frieden sein Leben zubringen, welches er auch zu Leipzig An. 1609. d. 14. Sept. beschlosse.

In den heil. Ehestand ließ er sich An. 1569. d. 18. Octobr. ein mit Jungfer Elisabeth, Hr. D. Henr. Salmuths, Prof. und Superintendentens in Leipzig, ältester Jgfr. Tochter, mitwelcher er auch 9. Kinder, von welchen ihrer 4.

früh-

mahl an diesen und jenem Orte zugleich seyn. Man esse nur mit Glauben den Leib Christi im Abendmahl; und hätten die Väter im A. Test. eben so wohl den gantzen Christum und alle seine Wohlthaten in Glauben genoßen. Christus sey weder sichtbar noch unsichtbar auff

früh zeitig gestorben, gezeiget. Die übrigen fünffe aber haben ihn überlebet, nehmlich zwey Söhne, *Benedictus*, und *Johannes*, welcher letztere Theologiam studiret, und An. 1606. Magister worden, auch nach diesen sonder Zweiffel in das heilige Ministerium getreten; Von seinen Töchtern finde ich eine *Salomen*, die erst an Hr. *Johannem Ottonem*, Qvedlinburgensem L. L. Candidatum, und nach dessen seel. Absterben An. 1603. d. 9. Mart. an Herr M. *Mart. Hammern*, Rectorem des Zittauischen Gymnasii, vereheliget worden. Die andere, Jgfr. Margaretha, ward An. 1606. an M. *Adam. Fusium*, Pastorem zu Froburg versorget, und starb An. 1632. Ausser obbenenneten Irrthümern, worzu ihn sonder Zweiffel eine allzugrosse Hochachtung vor seinen Præceptorem, Philippum Melanchthonem, und die Schwägerschafft mit der Salmuthischen Familie gebracht, hatte er ein grosses Lob bey allen Leuten. Er führete nicht allein äuserlich ein unsträffliches Leben, sondern suchte auch alle Stücken des von ihm gepre-

digten

auff Erden, ſondern beſitze einen gewißen Raum im Himmel. Und dieſes waren nicht allein ſeine Lehren, die er damahls führete, ſondern derer Calviniſten insgemein, unter welchen er doch einer der gröbſten war, und wo er die ſtudia und auto-

digten Wortes nach Menſchlichen Vermögen zu erfüllen. Sein Amt wuſte er nach Unterſchied derer Perſonen auch ſehr vorſichtiglich gegen alle ſeine Zuhörer zu gebrauchen, und weiß ihn inſonderheit Schellenberg in obenbelobten Carmine gar artig deswegen zu characteriſiren, wenn er ſchreibet:

Triſtia ſolatur, ſiſtit vaga, lubrica firmat,
Mollit dura, premit turgida, preſſa levat,
Fervida frigefacit, fovet algida, ſaucia ſanat,
Siccat aqvoſa, rigat ſicca, lutoſa lavat.
Dexter in omne genus propriæ curæ atq; laborum
Et nullum, ad ſe qvod ſpectat, omittit opus.
Utq; docet recte, ſic recte vivit agitq;
Et trahit exemplo pectora docta ſuo.

Seine Schrifften beſtehen mehrentheils aus kleinen piecen, und ſind mir folgende bekannt worden:

Narratio Actionis ſolennis, cum fierent Baccalaurei in Studio Theologico. Lipſ. 1568. 8vo.

Diſp. De Juſtitia Fidei, pro Licentia habita, Lipſ. 1572. 8vo.

Lebens-

autorität, die andere hatten, beſeſſen hätte, er würde an Ausübung ſeines böſen Willens keinem etwas nachgegeben haben. Wie er denn inſonderheit ſeinen boßhafftigen Sinn in taxirung und Verwerffung unſerer Glaubens-Bücher mercklich ſehen ließe, und wohl eher ſagte, es ſey in der Aug-

Lebens-Beſchreibung D. *Joh. Pfeffingeri*, Paſt. und Superint. in Leipzig, ſeines Proſoseri, Lipſ. 1573. 4to.

Diſp. de Eccleſia DEI in his terris, Jenæ. 1573. 8vo.

Eine Predigt von der Ehre und Herrligkeit, in welche Chriſtus durch ſein Leiden, Sterben, und Aufferſtehung eingegangen, am andern Oſter-Feyertage/ Jena 1580. 4to.

Qvæſtio: Sitne anima hominis, qvæ ſpiraculum DEI eſt, particula aut portio eſſentiæ divinæ, an ſubſtantia ab illa diverſa? Lipſ. 1582. 4to.

Carmen in obitum D. Auguſti, Electoris &c. Jenæ. 1586. 4to.

Der auff das Wittenbergiſche Notul von dem Conſiſtorio zu Meißen gerichtete Extract de Exorciſmo. 1591.

Papſts-Gepränge, aus den Ceremonien-Buch, auch etlichen Ceremonien derer Biſchöffe gezogen, ſamt einer Vorrede an alle, ſo Chriſtum lieb haben, und des Päpſtes abgeſagte Feinde ſind. 1592. 8vo. Me-

Augſpurgiſchen Confeſſion viel geſchrieben, daß nicht zu verantworten ſtehe, und der Formulæ Concordiæ habe man ehemahls nicht anders unterſchrieben, als mit dieſer Bedingung, woferne ſie mit GOttes Wort übereinſtimme; da man nun aber nach reiffer Uberlegung das Gegentheil vielfältig ſähe, ſo wäre daſſelbige vielmehr vor ein Schelmiſch und gottloſe Buch* zu achten, könne auch dahero niemand

Meditationes paſſionis Chriſti, qvibus additæ ſunt gratiarum actiones & precationes Anshelmi, Auguſtini & Autoris. Lipſ. 1602. 12.

Gratulatio & precatio pro fauſta gubernatione Chriſtiani II. & Johannis Georgii, cum hiſtorica de Auguſto & Mauritio recitatione, Oratt. II. Lipſ. 1605.

Dieſe gantze Relation mag beſchlieſſen das Epigr. M. Adr. Beieri, in Nomencl. Prof. Theolog. Jenenſ. n. 13. p. 473.

Balthaſar in noſtra *Sartorius* urbe docere
Dogma, Philippiſmi voce ſtyloq; ſtudet:
Impedit hoc auſum DEus: Hunc Witebergæ
(*rectius Philyrea*) Magiſtrum,
Lipſia Theologum dicit, amatq; ſenem.

* vid. Herrn M. Schlegels Lebens-Beſchreib. M. Theoph. Glaſeri. p. 46. ſ.

manden aufgetrungen werden; Es wäre dasselbe voller Irrthümer und Menschen-Satzungen, wäre auch nicht zur Erbauung, sondern zum Zanck und Streit verfertiget, sintemahl auch selbst die Verfasser desselbigen nicht einig unter sich gewesen. Und was an diesen Orte M. Placcius that, das thaten ebenfalls an anderen andere. Zu Wittenberg hauseten insonderheit D. *Urbanus Pierius*, und der Diaconus M. *Petrus Salmuth*. Zu Leipzig D. Christoph. Gundermann, und M. *Alexander* Becker, von Wolckenstein. In dem Meißnischen Consistorio handierete D. *Sartorius*, zwar wohl heimlich und arglistig, aber auch desto gefährlicher, und führete seines Orts dasjenige aus, was man in Wittenberg geschmiedet hatte. Zu Dreßden tobeten L. Joh. Salmuth, und M. David Steinbach bey Hoffe, und unter dem Stadt-Ministerio M. Caspar Riedel, der auch zur Vergeltung seines Wohlverhaltens die Superintendur Freyberg erhielte, allwo er ebenfalls wenig gutes stifftete, wie aus Molleri Chronico Sect. II. c. 3. p. 242. f. zu ersehen. Zu Zwickau machte M. Wolffgang Helo grosse Unruhe, und zu Hertzberg und Beltzig bewiesen sich M. Engelberger, und M. *Bernhard. Apitius*, sehr unnütze, wie dieses hin und wieder so wohl in Mylii Synopsi Comœd. Misn. Jenæ edit. 1593. 4to. Derer drey Prediger *Examine Examin. Pieriani*. Nicol. Blumii Leich-Predigt auff D. Krellen, als denen

denen ſpecialen **Chronicken** benannter Städte, inſonderheit aber Herr M. **Chriſtian Schlegels** wohl ausgearbeiteten **Lebens-Beſchreibungen derer Dreßdniſchen Superintendenten.** in vita M. *Theoph. Glaſeri*, und anderer Orten, umbſtändlich und glaubwürdig angeführet worden.

Es lieſſen es aber dieſe unſeeligen Leute darbey nicht bewenden, daß ſie irrig waren in der Lehre, ſondern wolten auch andere mit Gewalt, ihren Meynungen beyzupflichten, zwingen. Inſonderheit aber ſolte die Abſchaffung des Exorciſmi, oder derer Worte, ſo bißhero bey Verrichtung der Tauffe gebräuchlich geweſen waren: **Fahre aus, du unreiner Geiſt, und gieb Raum dem Heiligen Geiſt**, des Criterium ſeyn, ob man ſich zu ihrer, oder der andern, Seite hielte und bekennete. Dahero ſchaffete nicht allein Pierius denſelbigen in Wittenberg ohne Wiſſen und Willen des Chur-Fürſten ab, ſondern gründete ſich auch auff dieſes Exempel in Dreßden, und ſuchte es ebenfalls daſelbſt ſo weit zubringen, und erhielte es auch d. 4 Jul. ohngeachtdaraus von denen gemeinen Leuten, die ihre Kinder nach der alten Weiſe getaufft wißen wolten, gar viele Inſolentien daher entſtunden, und ein Fleiſchhacker daſelbſt ſein Kind mit gewehrter Hand zur Tauffe begleitete, auch ſich hoch vermaß: Wo der Prieſter ſein Kind mit dem Exorciſmo nicht tauffen wolle, wolle er ihm den Kopff vor dem Tauff-Steine entzwey ſpal-

ten.* Nichts desto weniger tauffte L. Salmuth die Churfl. Prinzeßin, ohne Vorwissen der Churfürstin, mit hindangesetzten Exorcismo, und überredete den Churfürsten, daß, weil etliche Frembde und Ausländische, die dieser Ceremonie nicht gewohnet, bey der Tauffe seyn würden/ und sich etwa daran ärgern möchten, als wolte er den Exorcismum vorietzo auffen lassen. Hierauff subordinirte man allerhand Leute, die im Nahmen anderer sich über diese Ceremonie beschwereten, und sie vor Abgöttisch, abergläubisch, zäuberisch und Teuffelisch scholten. Da auch an den Chur-Fürsten unterthänigste Suppliqve einlieffen, in welchen auffrichtige Priester umb GOttes willen baten/ man möchte sie doch mit diesem Gewissens-Zwange/ und der Abschaffung des Exorcismi verschonen/ weil dieser Brauch also zu tauffen, in der Kirchen vor etlichen hundert Jahren gewöhnlich gewesen, auch an ihm selber Christlich und Gottes Wort durchaus gemäß, als dadurch die Menschen nicht allein ihrer sündlichen Geburt, der Erb-Sünde, des Zornes GOttes wieder die Sünde/ des Teuffels Gewalt und Tyranney, sondern auch der Gnade und Würckung GOttes in der heil. Tauffe, und der Krafft und Nutzbarkeit dieses heil. Sacraments, wohl errinnert würden; So fieng

D. Krell

* vid. Herr Wecks Dreßd. Chron. f. 313.

D. Krell dieſelbigen auff, beredete den Churfürſten, als wenn das gantze Land mit gröſten Verlangen in den abzuſchaffenden Exorciſmum willigte, ließ aber den andern Tag ein hartes Schreiben an ſie ab, und ſtellete ihnen vor, daß ſie werth wären, daß ſie mit Weib und Kindern zum Lande hinaus getrieben würden, weil ſie ſich unterſtanden hätten, Churfl. Gnaden auffrühriſcher und freventlicher Weiſe anzugehen; Ja ihre Bitten und Supplicationes wurden vor gefährliche, ihre treuhertzige Warnungen vor auffrühriſche, die Entſchuldigungen oder Klagen vor Halßbrüchige Händel, auffgenommen. Als nun hierauff die Calviniſten von beyden Conſiſtoriis, zu Meißen, und Leipzig, ein Bedencken und Guttachten herausgebracht, daß der Exorciſmus gar wohl könne, und möge abgeſchaffet werden, ſo ergieng alsbald im Nahmen Churfürſt Chriſtian. I. ein Befehl, keinen hinführo zum Kirchen-Dienſt zu admittiren und ordiniren, der nicht in das Bedencken von Abſchaffung des Exorciſmi conſentirete, wurde auch kurtz darauff das Wittenbergiſche Bedencken in denen Superintenduren dieſer Lande herum geſchicket, daß es möchte von denen Prieſtern approbiret werden, wie denn die in die Oſchatzer Ephorie gehörige d. 3. Jun. An. 1591. nach Oſchatz citiret, und zur Abſchaffung des Exorciſmi angehalten wurden; Gleich wie ſich aber vor dieſes mahl die meiſten Prieſter im Lande deſſen noch geweigert, alſo haben auch inſonderheit in der

Oschatzer Inspection nicht mehr, als drey, gewilliget. Kurtz darauff aber ist dieser Befehl mit mehrern Ernst durch die Confistoria bey cassirung ihrer Dienste wiederholet, und die meisten dererjenigen, so vorhero noch beständig geheissen, durch die gebrauchte Schärffe abgeschrecket worden, daß auch der allerwenigste Theil derer Priester im Lande sich der Subscription entzogen. Dahero auch damahls zum Sprichwort gediehen, was eines Priesters Frau gegen ihren Mann gesprochen: Schreibt, lieber Herr, schreibt, daß ihr bey der Pfarre bleibt. Die zur Oschatzer Ephorie gehörige wurden den 19. Jun. dahin beschieden, und ihnen von dem darzu verordneten Commissario, M. David Steinbachen, Hoff-Predigern in Dreßden, der ernste Wille * des Churfürsten, und, wie sie insgesammt ihrer Aemter würden verlustig werden, wo sie sich der Subscription weigern würden, vorgehalten; Darauff sie sich dann auch allesammt biß auf 5. oder 6., von 52. zu Erfüllung Churfl. Willens resolviret. Diejenigen

* Denn dieser wurde bey aller Gelegenheit vorgeschützet, ohngeachtet Derselbe mehrentheils wenig oder nichts, darvon wuste, zum wenigsten niemahls in ihr gewaltsames Beginnen willigte, oder denen Calviniſten in der Lehre beystimmen wolte, wie es ihm etliche damahls Schuld gaben, die aber M. Frimel. l. c. p. 45.-55. gründlich wiederleget.

gen aber, so sich demselbigen wiedersetzten, sowol an diesem, als andern Orten, wurden alsbald aus ihren Aemtern gejaget, und muſten sich vor ihrer Feinde Zorn ein wenig verbergen. Insonderheit ergieng das Wetter der Trübsal über die gewissenhaffte und wohlbewehrte Prediger, M. **Paul Scheinern**, den Diaconum in Oschatz, M. **Caspar Eberharden**, den Pastorem in Merckwitz, und M. **Joh. Müllern**, Diaconum in Strehla. Denn da sich diese gleich zum ersten mahle der angesonnenen Subscription mit einen Christlichen Eiffer wiedersetzet, und überdiß auch das von D. **Krellen** in Nahmen des Chur-Fürsten ausgefertigte Mandat: * Daß man nehmlich die Sacramentirer, Zwingler und Calviniſten auf der Cantzel im Argen nicht nennen und verdammen solte, so schlecht weg nicht respectiren wolten, sondern sich erkläreten, **sie hätten mit *Calvino* oder andern Calviniſchen Personen nichts, wohl aber mit ihrer verführiſchen Lehre zu thun, die müſten sie Amts halber straffen und wiederlegen**, so ergieng bald drauff den 12. Jun. an den damahligen Amts-Voigts zu Oschatz, M. *Benedictum* **Richtern**, der Befehl, daß er obbenannte drey Priester gefänglich annehmen, auf einen Wagen setzen, und nach Dreßden überantworten solle, allwo sie bey Hoffe von ihren vorgesetzten Superintendenten böſlich waren angegoſſen worden, und

* de qvo vid. Mylii Comœd. Miſn. lit. c. 2.

gleich Johann Linsenern, einem Pfarrherrn aus Thüringen, (der drey Tage nach einander gemartert, und hangend in der Dehne gelassen worden, * ein übeles Tractament würden zu gewarten gehabt haben. Allein der grosse GOtt, der sich seiner Sache zu rechter Zeit annimet, regierete das Hertz des obbenennten Hr. Amts-Voigts, daß er den 13. Jun. seinen ohnedem vertrauten Freunde, dem Diacono zu Oschatz, M. Scheinern, der seine ordentliche Predigt, Krafft seines Beruffs und Amtes ablegete, nach dem Schluß derselbigen, winckete, und zu verstehen gab, daß er sich ohne Säumniß fort, und hinweg begeben solte. Dieser, der ohnedem wuste, wie gottloß man ihn zu Hoffe angegossen habe, und sich nicht viel gutes dahero versprechen konte, verstand diese heimliche Sprache alsbald, gieng auch ohne Verzug nach Hause zu denen Seinigen, seegnete sie, und befahl sie GOtt mit vielen Thränen. Von dar eilete er nacher Merckwitz, so unweit der Stadt gelegen, zu seiner Frauen Bruder, M. Eberharden, den Pfarrer daselbst, stellete ihm das, was sich begeben, vor, und ermahnete ihn, sich eilfertigst mit ihm auffzumachen, und dem bevorstehenden Unglücke zu entfliehen, dieser säumete ebenfalls nicht, sondern

* vid. Epistolæ hujus Pastoris *ad Polycarp. Lyserum*, in Sylloge Epistolarum a Magnif. ipsius Pronepote D. *Polycarpo Lysero*, Lipsiæ edita. 1706. p. 291. f.

dern eilete nebſt ihm nach Strehla zum Diacono, M. Müllern, den ſie mit ſich nahmen, und alle dreye in gröſter Betrübniß, doch aber auch wohlgefaßter Hoffnung auf die Hülffe ihres GOttes, um deſſen Wahrheit willen dieſe Leyden über ſie ergiengen, ins Exilium wanderten.

Und auff ſolche Weiſe hatten ſowohl die ungewiſſenhafften Conſiſtoriales, als auch der ungetreue Superintendens in Oſchatz, M. Placcius ihren Zweck, den ſie mit Verläumdung dieſer beſtändigen und unſchuldigen Geiſtlichen intendiret, erreichet. Aber der HERR hatte ihm die Rache des angethanen Unrechts noch vorbehalten, und da ihr Schutz, Chriſtianus I. noch in dieſem Jahre d. 15. Septembr. verſchieden, ſo kehrete ſich das Blat um, und muſten nunmehro diejenigen, die vormahls andere von ihren Pfarren und Superintenduren vertrieben, jenen Platz machen, und auf ihre Flucht bedacht ſeyn. Denn ſo bald Hertzog Friedrich Wilhelm die Adminiſtration der Chur- und andrer Länder über ſich genommen, ſo bemühete er ſich vornehmlich dahin, wie dem Calviniſmo möchte geſteuert, und hingegen die reine Lutheriſche Lehre erhalten, und wiederum eingeführet werden. Dahero denn diejenigen, welche von denen Calviniſchen Räthen und Theologen eingezogen geweſen waren, ihrer Gefängniß alsbald erlaſſen, die vertriebenen Theologi und Prediger zurück geruffen, und in ihre vorige Aemter eingeſetzet wurden. Hingegen muſten diejenigen, ſo

sich bißhero durch ihre irrige Lehre beliebt gemacht, und in die Aemter eingeschliechen hatten, mit Furcht und Zittern erwarten, was vor ein Wetter über sie ergehen würde. Dahero, als umb selbige Zeit, gleich auff einen Tag, ein Doctorat und Hochzeit zu Wittenberg gehalten wurde, bey welcher Solennitæt Herr **Hanns Löser**, von Pretzsch, Chur-Sächsischer Erb-Marschall, als Abgesandter erschienen, und aus dem von einem seiner Diener ihm überreichten Befehle ersahe, daß Chur-Fürst Christianus Tod, und Hertzog **Friedrich Wilhelm** zur Administration bestätiget sey, auch deswegen ein Glaß Wein auff hochgedachten Hertzogs **Friedrich Wilhelms**, Gesundheit herum tranck, so erschracken die darbey gegenwärtige Calvinisten hefftig darüber, und giengen einer nach dem andern heimlich, voller Bestürtzung und Traurigkeit darvon, daß endlich der Herr Erb-Marschall, nebst 4. Raths-Personen, alleine sitzen blieben. Worüber ietztgedachter Herr Erb-Marschall gelachet, und gesprochen: **Ihr seyd auch noch redliche Lutheraner, lasset die Calvinisten immer hin gehen, es wird/ wills GOtt! nun anders werden, wir haben lange genung getrauret, sie mögen nun auch trauren. Sie haben uns wollen aus dem Lande jagen, was gilts, sie werden nun selber hinaus müssen.** *

Glei-

* vid. Frimel. l. c. p. 83. f.

Gleicher gestalt ist dißfalls merckwürdig, was ich in einem glaubwürdigen MSto von dem damahligen Rectore der Fürsten-Schule zu Meißen, M. *Joh. Ladislao*, aufgezeichnet gefunden. Es war dieser in der Lateinischen und Griechischen Sprache sonst wohlerfahrne und geschickte Schulmann zu Dreßden gebohren, und hatte dem Publico bereits sehr gute Dienste gethan, sintemahlen er so wohl zu Schleusingen in Francken, als auch zu Halle in Sachsen, denen Schulen mit grossen Nutzen derer Lernenden als Rector vorgestanden hatte, deßwegen auch Churfl. Durchl. bewogen worden, ihn zu gleicher station in die Fürsten-Schule nach Meißen An. 1582. d. 27. Mart. zu beruffen. Allein hier ließ er seine Klauen gar mercklich sehen, sintemahl er sich nicht allein selbst verführen, sondern auch zu Verführung seiner Untergebenen gebrauchen ließ, (wie davon in des seel. Strignitii Schul-Pred. deutliche Klagen zu befinden) und wieder die unschuldigen Kinder treuer und beständiger Lehrer, die seiner verführischen Lehre wiedersprochen, hefftig wüttete, wie dann in des Herrn Heckels Bischoffswerdisch. Chron. p. 327. befindlich, daß er **Caspar Cummern**, seinen damahligen Discipul, (der hernach Pastor zu Putzkau worden, und daselbst An. 1637. seelig verstorben) wegen seines Vaters, **Pfarrers zu Ortrant**, *Anti-Calviniani*, sehr übel tractiret. Als er nun sahe, daß denen damahligen Calvinisten ihr Muthwille so glücklich von statten gienge, und viel treue

Lehrer aus dem Lande dimittirt wurden, bezeugete er seinen sonderbahren Wohlgefallen darüber, und, da ihn kluge und verständige Leute errinnerten, er möchte sich doch besser vorsehen, und bedencken, daß es auch mit ihm ein schlechtes Ende nehmen würde, wenn sich das Blat wenden solte, gab er ihnen freventlich zur Antwort: **Er und seine Glaubens-Genoßen hätten sich eher nichts wiedriges zu befahren, biß sich die Elbe umwendete, und ihren Lauff von Meißen nach Dreßden zu nähme.** Da sichs nun nach dem Tode des Churfürsten fügete, daß im Januar. 1592. eine grosse Eisfahrt ward, daß sich das Eiß an die Brücke zu Torgau in Schutz legete, folglich das Wasser sehr weit von Strehla herauff thämete, schrieb ihm ein ehrlicher von Adel dieses zu, und errinnerte ihn seiner vormahligen Reden; Gab ihm auch zugleich den Einschlag, er möchte sich nun immer ein paar neue Schuhe kauffen, und seines Weges wandern, ehe man ihn gehen hieße. * Und in der That war auch

* Er aber erwartete die Execution, und ward von denen Herren Visitatoribus, nebst seinen Collegen, M. *Abr. Schadæo*, der in gleicher Verdamniß mit ihm war, An. 1592. d. 26. Jun. seines Dienstes entsetzet. Von hier gieng er in die Pfaltz, und ward an dem Pædagogio zu Amberg Professor, in welchen Ambte er auch An. 1603. noch gelebet. Von ihm und seinen Schrifften kan

auch weder ihre Furcht, noch die wohlgemeinte Warnungen und Drohungen ehrlicher und weitaussehender Leute vergebens, sintemahl sich mit dieser Veränderung ihr bißheriges Glücke mercklich änderte. Denn sie musten ihres Weges gehen; Hingegen ward vor allen Dingen dahin gesehen, wie man die unschuldig verjagten Diener GOttes in ihre Aemter restituiren möchte. Daher bekam auch schon d. 27. Jan M. Georg. Placcius seinen Abschied, und wurde hingegen Hr. M. Petr. Scheiner, d. 13. Febr. zurück geruffen, und an des verabschiedeten Placcii Stelle, zum Superintendenten erwehlet. Seine beyden Herren Mit-Exulanten wurden ebenfalls nach ihrer Rückkunfft wohl accommodiret, und der erstere, M. Casp. Eberhard, * wiederum in

kan sonsten nachgelesen werden, Hr. D. Gottfr. *Ludovici*, Schul-Hist. P. I. p. 142. P. II. p. 60. f. Mit *Paulo Melisso*, lebete er von Jugend auf in vertrauter Freundschafft, wie Melch. Adami in Vit. Philosoph. German. p. 447. erwehnet, der ihn auch Illustrium ludorum complurium felicem fidelemque Magistrum & Rectorem nennet.

* Es ward dieser seelige Mann zu Wolckenstein gebohren, allwo sein Herr Vater, Caspar Eberhard, nachmahls Theol. Doct. und General-Superintendens zu Wittenberg, (der ebenfalls von denen Calvinisten viel erdulden müssen) damahls wohlverdienter Pastor war, studirete in seiner

in ſein Ambt geſetzet, der andere aber, M. Joh. Mül-

ſeiner Jugend zu Wittenberg, und ward daſelbſt An. 1583. d. 19. Mart. Philoſophiæ Magiſter, unter dem Decanat M. Joh. Grunii, Ethic. und Logic. Profeſſoris; Hierauff wurde er zum Paſtorat nacher Merckwitz beruffen, allwo es ihm aber, beſagter maßen, nicht allzuwohl ergieng, ſintemahl er von dar wegen ſeiner Beſtändigkeit An. 1591. ins Exilium wandern muſte. In dieſes ſein Ambt wurde er An. 1592. reſtituiret, und von dar An. 1596. d. 1. April. nacher Neuſtadt am Scharffenberge, bey Meißen, beruffen, allwo er auch An. 1615. d. 29. Octobr. ſeelig verſtorben. An. 1593. d. 26. Novembr. heyrathete er Jgfr. Annam, M. Valent. Zenckers, Paſt. zu Calbitz, Tochter / mit der er auch ebenfalls eine Tochter, Magdalenam, gezeiget, die an Henricum Graun, Paſtorem in Miltitz, Meißniſcher Inſpection, vereheliget worden. Seinen Eiffer vor die reine Lehre erwieſe er auch noch in Neuſtad, allwo er An. 1606. auf einen neu-erbauten Altar folgende Verſe ſetzen ließ, und damit ſonder Zweiffel ſeinen Anteceſſorem daſelbſt, Chriſtoph Freytagen / der ein heimlicher Calviniſte geweſen war, anſtach:

Quicunque ſcribit, ſcripſit, aut ſcripturus eſt:
Non eſſe Chriſti poſſe coena myſtica
Et pane corpus, calice et ipſum ſanguinem,

Sit

Müller,* ehemahliger Diacon. zu Strehla, wurde anderweit zum Paſtorat nacher Frauenſtein beruffen. Wo

Sit magnus ore, maximus ſapientia,
Tangatque coelum vertice alto, ſtultus eſt.
Quid ita? Deum quod arguit mendacii,
Dicitque corde: Numen eſt nullum polo.

* Er war gebohren in Meißen, allwo ſein Vater, Philippus, erſtlich Cantor in der Stadt-Schulen, hierauff von 1552. in die 18. Jahr Diaconus zu S. Afra geweſen, und ward anfangs Rector zu Hertzberg, hernach Diaconus in Strehla, von dannen er aber 1591. beſagter maßen, ins Exilium gejaget worden. An. 1592. ward er aus ſeinem Exilio zum Paſtorat in Frauenſtein zurück beruffen, von hieraus zum Paſtorat in Oedern, und endlich zur Chemnitzer Superintendur erhoben, in welchen Ambte er An. 1609. im 52. Jahre ſeines Alters, zu Zſchopa, allda er, Verrichtungen halber, ſich auffhielt, ſeelig verſtorben, und zu Chemnitz begraben worden. Dieſen Mullerum recommendirte D. Polyc. Lyſerus, als einen damahls vertriebenen Prediger, an Hertzog Heinrich Julium zu Braunſchweig und Lüneburg, der damahls das Stifft Halberſtadt reformirte, worbey er aber damahls (weiß nicht, aus was Urſachen) nicht befördert wurde. Conf. Sylloge Epiſtol. D. Polyc. Lyſeri p. 268. it. Herr D. Götzens Elogia Præcocium Erudit. p. 108.

Wo Placcius endlich hingekommen, finde ich keine gewisse Nachricht. Doch ist gar wohl glaublich, daß, weil er in Oschatz so hartnäckig auff seinen irrigen Meinungen beharret, daß er auch ehe sein Ambt, als diese, quittiren wollen, er sonder Zweiffel seinen Schwägern und Vätern in die Pfaltz werde nachgefahren seyn, und das helle Liecht des Evangelii nimmermehr wiederum gesehen haben. Hätte es nach dem Wunsche des oben bereits angeführten Poeten, der die damahligen Calvinisten in Deutschen Versen perstringiret, ergehen sollen, so dürffte er gar ein unglückseeliges Ende gehabt haben. Denn derselbige reimet v. 44. also:

Zu Oschatz ist ein Supertend,
Denn hat der Teuffel auch verblendt,
Daß er ist ein Calvinscher Mann,
Ach daß er hieng' so hoch er kan!

M. Petrus Scheiner.

Er ist An. 1554. in der Stadt Meißen zwar wohl von armen und schlecht geachteten, doch ehrlichen Eltern, an das Liecht der Welt gebohren worden. Sein Vater, Caspar Scheiner, war ein Bürger und Schneider daselbst, seine Mutter aber hieß mit ihren Tauff-Nahmen Ottilia. Ob nun gleich diese seine Eltern wenig Mittel vor sich

sahen

ſahen, durch welche ſie ihren Sohn zum ſtudiis hätten halten können, ſo wolten ſie ihm doch gleichwol nicht zu wieder ſeyn, da er ſowohl in der Stadt-Schule daſelbſt groſſe Geſchicklichkeit erwieſe, als auch zu Hauſe eine mercklicheNeigung darzu verſpüren ließe. Deßwegen ſchickten ſie ihn von Meißen nacher Dreßden, in die ſchon damahls florirende Creutz-Schule, daß er ſeine glücklich angefangenen Studia daſelbſt fortſetzen ſolte, erreichten auch ihren Zweck in ſoferne gantz wohl, daß er im Chore mit herum gehen, u. dadurch ſeinen nöthigen Unterhalt erlangen, auch ſeine Studia nothdürfftiglich abwarten konte. Da er nun in dieſen ſo viel præſtirete, daß ihn ſeine Præceptores ſo wohl, als andere verſtändige Leute, vor tüchtig erkenneten, die Academiſchen Studia mit guten Vortheil vorzunehmen, ſo wendete er ſich von dar gegen Leipzig, und hörete daſelbſt die damahligen Profeſſores ſo wohl Philoſophiæ als Theologiæ mit allen Fleiße. gieng aber von dar An. 1580. wiederum hinweg, und ward derer jungen Herren von Kötteritz auf Sitten, Informator. Als hierauff der damahlige Superintendens in Meißen vieler Reiſen und unumgänglicher Abweſenheit halber, ſeinem Ambte mit Predigen ſo gar ordentlich nicht vorſtehen konte, wurde ihm unſer Herr Scheiner An. 1582. im Monat Decembr. zum Subſtituten zugeordnet. In dem von ſeinem Eydam M. Petro Viehwegen auffgeſetzten Lebens-Lauffe ſtehet zwar ausdrückl. gemeldet, daß der damahlige Superintendens, dem er adjungi-

jungiret worden, M. Fischer geheissen habe; Da ich aber aus dessen, seiner Leichen-Predigt * beygefügten, curriculo vitæ ersehe, daß er erst Anno 1583. und also über zwey Jahr nach unsern Hr. M. Scheinern, in das Meißnische Ministerium getreten; Auch nicht finde, daß er vieler Commissionen wegen habe verreisen müssen; Wohl aber von seinem Antecessore, M. Nicol. Jagenteuffeln, der ein hochgelehrter und hochangesehener Theologus derer damahligen Zeiten war, lese, daß man ihn zu vielen wichtigen Consultationibus gezogen, und in Commissionibus gar offte gebrauchet habe, so bin ich der gäntzlichen Meynung, er sey nicht jenem, sondern diesem, substituiret worden. Bey diesem vornehmen Manne nahm er auch die erwünschte Gelegenheit, sich so wohl in prudentia, als experientia Theologica zu erbauen, sehr wohl in acht, und profitirete darvon, biß obgedachter Hr. M. Jagenteuffel, in Ansehung seiner grossen Meriten, Anno 1583. zur General-Superintendur nacher Weimar beruffen wurde. Denn mit dessen Abzuge endigte sich auch in Meissen sein Amt, und wurden dahero Churfürstliche Durchl. bewogen, ihn an statt M. Joh. Baptistä Eberhards, (der dazumahl auf einen revers

* Die ihm An. 1600. d. 24. Jun. von M. Nicol. Rhostio, Diac. zu Jena ex Es. XL, 3. f. gehalten, und daselbst An. 1601. in 4to gedruckt worden.

revers von E. E. Rath zu Oschatz, zur Hertzbergischen Superintendur war befördert worden,) im Monat Decembr. zum Diaconat nach Oschatz zu beruffen. Ehe er aber noch von Meißen weggieng, promovirete er den 19. Mart. dieses 1583. Jahres, unter dem Decanat M. Joh. Grunii, zu Wittenberg in Magistrum, und tratt darauff zu Oschatz in GOttes Nahmen sein anvertrauetes Amt an, ob gleich wegen der damahls einschleichenden Contagion gar viele Gefährligkeiten zu besorgen waren, hatte auch bald bey dessen Antritt die Ehre, den daselbst neugesetzten Predigt-Stuhl durch eine erbauliche Predigt über das Evangelium von dem Zeugnisse Johannis d. 22. Decembr. einzuweihen. Was er in diesem seinen Amte vor Verdruß und Gefahr, insonderheit in denen letzteren Jahren desselbigen, von seinem Superintendenten, M. *Georg. Placcio*, ausgestanden, und wie er auch deswegen An. 1591. nebst zweyen andern treuen Bekennern, ins Exilium wandern müssen, ist bereits in des nur ietzo benenneten M. Placcii Lebens-Beschreibung umständlich angeführet worden. Da er aber, (wie ebenfalls schon oben gemeldet,) aus seinem Exilio zurück geruffen, und Anno 1592. d. 13. Februar. an des abgesetzten Placcii Stelle zum Superintendenten-Amte erhoben worden, so erlebete er die vorlängst höchst gewünschte General-Visitation im gantzen Lande. Denn, als E. Hochlöbl. Landschafft auff dem zu Anfange des Monats Februarii in Torgau angestellten

stellten Land-Tage, bey dem Herrn Administratore, **Hertzog Friedrich Wilhelm**, insonderheit angehalten hatten, daß die Schmäh-Schrifften derer Calviniſten verboten, und die Autores derſelbigen mit gebührlichen Straffen angeſehen, auch möglichſter Fleiß angewendet werden möchte, daß die heimlichen Calviniſten durch eine General-Viſitation offenbahr gemacht, und aus Kirchen, Schulen, und gemeinen Regiment abgeſchaffet würden; So fanden **Ihro Hoch-Fürſtliche Durchl.** dieſe Bitte vor gerecht und billich, und deputireten dahero etliche Politicos und Theologos darzu, daß ſie dieſe Viſitation und Reformation im Lande, vornehmen ſolten. Es wurden auch inſonderheit vier Viſitations-Articul, als **vom Abendmahl des HErrn, von der Perſon Chriſti, von der Heil. Tauffe, und von der Gnaden-Wahl**, ausgeſetzet, nach welchen alle diejenigen, welche in Kirchen und Schulen lehreten, examiniret wurden. Ein ieder von dieſen Articuln war in gewiſſe Capita, in Theſin und Antitheſin, als die wahre, und falſche, Lehre geſtellet, und wurde denen, die da ſolten befraget werden, aufferleget, ihr Gemüthe mit verſtändlichen, runden und klaren Worten zu offenbahren, **daß ſie nehmlich dieſe Articul in Theſi richtig und wahrhafftig, und die Antitheſin falſch und irrig zu ſeyn, gläubeten, und, dahero entſchloſſen wären, die wahren Articul biß an ihr Ende ſtandhafftig zu bekennen, das Gegentheil aber zu verwerffen.** Zu

Zu dem Ende kamen die Herrn Visitatores den 29. Aug. 1592. nach Oschatz, erfoderten nach ihrer Instruction zuerst die Bürgerschafft auffs Rath-Hauß, legeten ihnen ihre Commission vor, und ermahneten sie, **alles willig beyzutragen, was zu Ausrottung der bißher eingerißenen Secte, und zur Beförderung solcher nöthigen** General-Visitation **dienen könnte.** Da sie nun diese ihres Theils höchst geneigt darzu befanden, als die ohnedem dergleichen Visitation von Grund des Hertzens längst gewünschet hatten, so wurden alsbald die in die Inspection gehörigen Priester zusamen erfodert, und nebst denen Schul-Dienern, über gewisse Artickul befraget, desgleichen wurde auch E. E. Rath daselbst, nebst denen Advocaten, ihrer Lehre und Meynungen wegen befraget. Diejenigen, so sich suspect gemacht hatten, wurden, wenn sie sich eines bessern besonnen, perdonniret, wenn sie aber beständig auf ihren irrigen Meynungen beharreten, oder auch bißhero durch einen hefftigen Eiffer vor dieselben, sich ihrer Aemter unwürdig gemacht hatten, dererselben entsetzet, * und denen Juristen die Praxis geleget.

* Wie denn deswegen der damahlige Rector in Oschatz, M. **Johann Fischer** weichen, und andere Subsistence suchen muste, die er auch auf einen Dorffe in der Pfaltz, ohnweit Heidelberg, im Ministerio gefunden. vid. Pertuch. Chron. Port. L. II, c. 12. p. 284.

Allhier brachten die Herrn Viſitatores 6. Tage zu; Das gantze Werck aber dieſer allgemeinen Viſitation ward An. 1593. bald nach dem Anfange des Jahres, glücklich geendiget, auch deswegen d. 11. Febr. vor verliehenen guten Succeſſ zu ſchuldigſten Danck gegen GOtt ein allgemeines Danck-Feſt gehalten, und nach der Predigt das Te DEum laudamus geſungen. Als man aber hierauff noch hin und wieder an denen Geiſtlichen und deren Auffrichtigkeit in der Lehre gar vieles auszuſetzen fand, wurde An. 1598. abermahl eine General-Viſitation in dieſen Lande angeſtellet, und auf Befehl des Herrn Adminiſtratoris fleißig inqviriret, von was Geſchicklichkeit die Kirchen- und Schul-Diener ſeyn möchten, und wer unter ihnen auffrichtig wäre oder nicht. Ingleichen wurden ſie zu mehrern Fleiſſe in ihren ſtudiren und Aemtern ermahnet, und ſich von einem ärgerlichen Leben zu enthalten, fleißig errinnert. In Oſchatz und der daſigen Inſpection verwalteten die Viſitation Wolff Albrecht von Schleinitz, * uff Kärtitz, und M. Gregorius Strignitius, Superintendens zu Meißen, und hielten ſo wohl die Geiſtlichen, als E. E. Rath an, denen Viſitations-Artickeln zu unterſchreiben, und ſich

* Der auch kurtz nach deren Endigung An. 1599. d. 2. April. in GOtt ſeelig verſtorben, und d. 10. dieſes auff ſeinen Gutte zur Erden beſtattet worden.

ſich denenſelben künfftig hin gemäß zu bezeugen. Da man es aber nochmahls vor nöthig befunden, ſo iſt An. 1602. d. 13. Jul. eine Local-Viſitation allhier von dem damahligen Superintendenten in Hayn, M. *Georgio Langevoith*, angeſtellet, E. E. Rath ſo wohl, als die eingepfarrte Geiſtligkeit, auf die Superintendur beſchieden, und daſelbſt examiniret worden.

Wie ſich nun in allen Stücken ſeines Amtes unſer ſeel. Herr M. Scheiner iederzeit löblich und wohl finden laſſen, ſo war er auch bey dem Herrn Adminiſtrator deswegen in gar beſondern Gnaden, und bey ſeiner untergebenen Prieſterſchafft und anbefohlnen Gemeine in groſſer Autoritæt und Anſehen. GOTT ſelbſt ließ ſich auch ſeine Frömmigkeit und Beſtändigkeit ſo wohl gefallen, daß er ihn davor bereits in dieſen Leben ſeegnete, und ihm eine tugendſame und liebreiche Ehe-Frau beſcherete. Es war aber dieſelbige Jgfr. **Martha**, des weyland Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn D. **Caſpar Eberhards**, geweſenen General-Superintendentens und Profeſſoris zu Wittenberg nachgelaßne Tochter, mit der er ſich An. 1583. d. 8. Sept. in Meißen ehelich verlobete, und d. 11. Novemb. darauff ſein Beylager hielte auch mit ihr eine geſeegnete, und biß an ſein ſeeliges Ende vergnügte Ehe beſaß, und acht Kinder zeigete. Die älteſte Tochter, Jgfr. **Dorothea**, ward An. 1602. d. 19. Jan. noch bey Leb-Zeiten des Herren

ren Vaters an Hr. M. Petrum Viehwegen, * damahligen Studioſum Theologiæ, den der Herr Superintendens als Informatorem der Adelichen Ju-

* Er ward An. 1574. zu Mittweida gebohren, allda ſein Vater Thomas, ein ehrlicher Bürger und Tuchmacher, ſeine Mutter aber Anna, Hrn. George Körbeners, Bürgemeiſters daſelbſt, eheleibliche Tochter geweſen. In dieſen ſeinen Vaterlande iſt er biß Anno 1590. in die Schule gegangen, und hat daſelbſt die Fundamenta pietatis und artium unter denen Rectoribus Scholæ M. Joh. Webern und M. Casp. Eilenbergen, Petro Hausmann, Baculario, und dem Cantore Adam Brennern, geleget, auch, weil ſeine Eltern in Armuth gerathen, ſein Bißgen Brodt mit ſingen geſucht. Von dar zog er 1590. den 20. April. nach Torgau, und hörete daſelbſt in die 2½. Jahr M. Mich. Bohemum Rect. M. Joh. Wankelium, Con-R. M. Anton. Keilenbergen, Sub-R. und Fabianum Natum, Cant. fand auch bey Hanns Timern, dem Tuch-Färber daſelbſt, ½. und bey Andr. Kreppen, einem Vermögenden Bürger 2. Jahr, ſeinen Unterhalt dadurch, daß er ihre Kinder zur Schulen führete, und privatim informirete. An. 1592. d. 8. Sept. begab er ſich von dar auf die Academie Leipzig, allwo er ſich noch nicht ein gantzes Jahr kümmerlich auff-

Jugend, so er bey sich hatte, in seinem Hause hielte, verehliget. Die andere, **Magdalenam** heyrathete, nach des Herren Vaters Tode, Samuel Avenarius, Pfarrer zu Baude, Hayniſcher Inſpection.

auffhalten konnte, ward derowegen An. 1593. d. 17. Jul. **Abraham Rungens** zu Rithmitz beyder Söhne, **Hanns Chriſtophs** und **Balthaſars** Pædagogus, trat aber An. 1595. d. 25. Jun. eine andere Information bey **Hieron. Pflugen** zu Kotwitz an, und zog endlich An. 1597. zu dem damahligen Herrn Superint. M. **Scheinern** nach Oſchatz/ ebenfalls bey ihm Adeliche Jugend zu informiren; Der ihm auch in Anſehung ſeines Wohlverhaltens An. 1601. den 6. Decembr. ſeine älteſte Tochter Jgfr. **Dorotheam**, im 16. Jahr ihres Alters, verlobete, und 1602. den 19. Jan. ehelich beylegete. An. 1601. d. 21. Sept. promovirete er zu Wittenberg unter dem Decanat M. Fridr. Taubmanni, in Magiſtrum, und ward 1603. d. 8. May von Hr. **Dietrichen von Schleinitz** uff Hoff, Bornitz &c. &c. zum Paſtorat im Hoff ordentlicher und unvermutheter Weiſe, beruffen. Denn da ihn ſein Herr Schwäher an dieſen Herrn von Adel bey ſeinen Leb-Zeiten ſo nachdrücklich recommendiret, daß ihm auch dieſer Wort gegeben, ſo bald unter ſeinem Kirchen-Lehn eine Stelle vacant werden würde,

M. Vieh-

An. 1605. d. 27. Aug. die dritte und jünste Tochter, **Martha** ward An. 1619. d. 14 Sept. an **Hanns Balzern**, eines Floß-meisters und Zoll-Bereuters

M. **Viehwegen dahin zu befördern**, unterdessen aber, ehe er noch seine Hoffnung erreichet, verstorben war, so meynete zwar unser Herr M. **Viehweg**, es werde seiner nunmehro der **Herr von Schleinitz** vergessen haben, bekam aber einstens unvermuthet von ihm Befehl, dahin zu kommen, und vor ihm zu predigen, welches er auch willig und gerne that, und sich auff bestimmten Tag zum Hoff öffentlich hören liesse. Und diese glücklich abgelegte Predigt schlug auch in so ferne zu seinem Glücke aus, daß ihm der **Herr von Schleinitz** über dem Mittags-Mahl, zu welchen er ihn hatte bitten lassen, sein apartes Gerichte, nehmlich die unter einem Teller verborgene Vocation zum Pfarr-Amt im Hoff, vorsetzen liesse, die er auch mit gehorsamster Danckſagung und erfreueten Gemüthe annahm, und sich An. 1603. d. 25. May zu Wittenberg von Herr D. Salom. Gesnero darzu ordiniren liesse. Hierauff ward er d. 3. Jun. in dem Consistorio zu Meißen confirmiret, und zog d. 6. Jul. mit seinem Weibe und Kinde an, ward auch das folgende Jahr drauff 1604. d. 1. Novembr. von Herr D. Helv. Garthio, Superint. zu Oschatz investiret.

In

ters Sohn in Budißin verehliget. Die andern mögen vielleicht frühzeitig verstorbē seyn, weil man keine Nachricht von ihnen findet. Und da auch der

In seinem Ehestande hat ihn GOtt mit 10. Kindern gesegnet, die ihm aber alle, biß auff 2. Söhne, in der Sterbligkeit vorgegangen, von welchen der eine, Caspar An. 1617 d. 15. Jan. Samuel aber 1625. d. 1. April. gebohren worden, und in Oschatz Bürgerliche Nahrung getrieben. An seinem erstgebohrnen Sohne Theodoro, den er 1605. d. 14. April. gezeiget, vermeynete er grosse Freude zu erleben, weil er so wohl in der Fürsten-Schul Meißen 6. als auff der Academie Leipzig 5. Jahr fleißig studiret, und auch an diesen letztern Orte bereits zum Baccalaureo Philosophiæ war gemacht worden; Allein er verstarb wieder alles Vermuthen im Flor seines Alters den 8. Novembr. 1631. den auch sein Herr Vater selbst An. 1650. im 76. Jahre seines Alters nachgefolget. Er hatte einen Bruder, **Johannem**, der 1620. den 13. April. als Con-Rector in Oschatz seelig verstorben, und eine andere Linie von dieser gesegneten Familie, (in welcher noch heut zu Tage Herr **Joh. Heinrich Viehweg**, Bürgemeister zu Oschatz, als ein gesegneter Zweig grünet, dessen Blätter GOtt nimmermehr wolle verwelcken lassen!) fortgepflantzet, worvon wir vielleicht an einem andern Orte handeln wollen.

ſeelige Herr Superintendens keinen Sohn von denen ſeinigen auffbringen können, gleichwohl aber an Erziehung der Jugend ein beſonderes Vergnügen fand, ſo ließ er ſichs gefallen, daß etliche Edele Knaben in ſeinem Hauſe informiret wurden, und an ſeinen Tiſch giengen. Wie ich denn finde, daß ſich An. 1597. bey ihm **Johannes, Frantz Chriſtoph**, und **Dietz/ Frantz Truchſens** von Wellerswalda, Söhne, item **Moritz Chriſtoph von Canitz**/ zu Treben, **George von Hohnsberg**/ zu Leuben, und **Hanns von Schönberg**, zur Neuen-Sorge, biß ins 4te Jahr bey ihm auffgehalten, und ſich der Information des obenangeführten M. **Petri Viehwegs** bedienet. Nachdem ſich nun unſer ſeeliger Herr Superintendens eine geraume Zeit ſo wohl um dieſe, als viele andere Leute, ſehr wohl verdient gemacht, und ſeinen Wandel vor GOtt iederzeit auffrichtig, und mit Furcht und Zittern geführet, auch in Oſchatz viel Gutes ſtifften und befördern helffen, (wie er denn nicht allein den von Herr M. **David Kleeblatten** gemachten, aber durch ſeinen frühzeitigen Tod unterbrochenen Anſchlag zu einem Wittben-Fiſco, durch unverdroſſenen Fleiß ausführete, und die Fundation deſſelbigen vom löblichen Conſiſtorio zu Meißen An. 1593. d. 27. Julii abermahls confirmiren ließ; * Sondern auch zu Auffrichtung

* vid. **Hrn. Hanitzſch. drittes Send-Schreiben**, pag. 218. ſeq.

tung der neuen Orgel daſelbſt, die An. 1601. d. 19. Novembr. von dem Wurtzniſchen Organiſt zum erſten mahl beſchlagen worden, und in allen 500. fl. gekoſtet, durch ſeine fleißige Vorſorge viel beygetragen;) So ſtarb er endlich ſanfft und ſeelig An. 1603. d. 29. Mart. im 49. Jahre ſeines Alters. Seine hinterlaſſene Wittbe aber, (die An. 1563. gebohren, 1583. vereheliget, 1603. zur Wittben worden,) folgete ihm An. 1630. im 67. Jahre ihres Alters nach, mit einem ſeeligen Tode.

D. Helvicus Garthius.

Es iſt dieſer theure Theologus, den man wegen ſeiner vielfältigen Verfolgungen wohl mit recht einen Martyrem incruentum nennen möchte, zu Cördorff in Heßen, nahe bey Alsfeld gelegen An. 1579. d. 28. Decembr. Abends zwiſchen 7. und 8. Uhr, von ehrlichen und Gottſeeligen Eltern zur Welt gebohren worden. Sein Vater M. *Balthaſar Garthius*, ein gelehrter und exemplariſcher Mann, der auch das bekannte Lexicon Græco-Latinum verfertiget, war Pfarrer daſelbſt, ſeine Frau Mutter aber, Fr. **Catharina**, eine gebohrne Hültzſcherin von Alsfeld. Dieſe ſeine Eltern haben ihn ohne langen Verzug zur heiligen Tauffe befördert, und durch dieſelbige in den Schooß der Kirchen auff- und annehmen laſſen, auch ſich möglichſten Fleiſſes dahin bemühet, wie

er

er von Jugend auff in aller Gottesfurcht und wohlanständigen Tugenden möchte erzogen werden. Da sie hernechst ein feines Ingenium in ihm verspüret, haben sie ihre Sorge seyn lassen, ihn zum studiren, und zu der Schule zu halten, worzu sich ihnen auch gantz erwünschte Gelegenheit an die Hand gab. Denn, als sein Herr Vater nach den Willen GOttes zum Pfarr-Amt nach Alsfeld ordentlicher Weise beruffen wurde, so fand auch unser Helvicus Gelegenheit, die dasige Stadt-Schule zu freqventiren, und daselbst die Fundamenta dreyer Sprachen, der Lateinischen, Griechischen und Ebräischen zu begreiffen, hierauff hat ihn sein Herr Vater im 12ten Jahre seines Alters in die berühmte Hirschfeldische Schule verschicket, allda er solchen Fleiß in seinen studiis angewendet, daß er vor seinen Condiscipulis insgesammt in kurtzer Zeit den Vorzug erhalten. Diese waren auch zum Theil über seine glücklich erlangten profectus dermassen neidisch, daß er sich von ihrer Mißgunst nicht viel gutes versprechen konnte, und dahero auch genöthiget ward, denenselben zu weichen, und sich ehe, als er es zuvorhero gemeynet, auff die hohe Schule gen Marpurg zu begeben, welches er An. 1594. im 15. Jahre seines Alters bewerckstelligte. Daselbst nun wendete er seine Zeit dermassen wohl an, daß ihn seine Herrn Præceptores und Professores bald in dem folgenden Jahre würdig achteten, ihm die erste Academische Ehren-Krone auffzusetzen, und den Titul eines Baccalaurei Phi-

Philoſophiæ zu conferiren. Weil er ſich aber darbey errinnerte, daß ihm ſeine Præceptores dieſen gradum nicht vergebens gegönnet, ſondern dadurch Urſache geben wollen, ferner mit allen Fleiſſe zu continuiren, und nach höhern Ehren zu ſtreben, ſo ließ er ſeines Theils nichts ermangeln, und ſetzte ſich auch in ſolchen Credit bey denen Herren Profeſſoribus, daß ſie ihn im 17. Jahre ſeines Alters, ſeiner Jugend ohngeachtet, in Magiſtrum artium & Philoſophiæ promovireten. Hiernechſt beſuchte er derer Herrn Theologorum und Profeſſorum des Orts, inſonderheit aber Winckelmanni und Menzeri Lectiones und Diſputationes, ſo wohl publicas als privatas, mit allen Fleiſſe. Damit er aber auch andere wieder lehren möchte, was er ehemahls ſelbſt entweder von ſeinen Præceptoribus, oder durch eigne Lection und Meditation erlernet hatte, ſo las er denen jungen Studenten daſelbſt Collegia privata in Philoſophicis, übete ſie, und zugleich ſich ſelbſt, in Diſputiren, und hatte ſo eine deutliche und angenehme Lehr-Art, daß ſie nichts lieber wünſcheten, als ihn noch lange Zeit zu ihren Præceptoren zu behalten. Was er ſich aber ſelbſt hierbey vor Nutzen geſchaffet, hat er erſt hernach mit groſſen Vergnügen erfahren, da er mit würcklichen und ernſthafften Adverſariis zu thun bekommen. Gleich wie nun dieſes die beſten und erbaulichſten Theologi ſind, die ihres eignen Orts durch Creutz und Elend ſind bewehrt gemacht worden; Alſo ſolte auch unſer lieber Garthius in

dieſe

diese Schule geführet, und schon in seiner Jugend, gleichsam durch ludicra certamina, zu denen Anläuffen geschickt gemacht werden, die ihm in seinen Männlichen und höhern Alter begegnen würden. Denn da nahm ihm GOtt bald nacheinander seine geliebten Eltern, Brüder und Schwestern durch den zeitlichen Tod hinweg, welches ihm, als einen jungen Studenten, wohl hätte befremdentlich vorkommen mögen; Allein er befahl seine Sache GOtt, als dem besten Vater derer Waisen, und da ihm sein leiblicher Vater verlassen, gründete er sich mit allen Vertrauen auff seines himmlischen Vaters Beystand, und hoffete, er werde ihn an- und auffnehmen. Und wie väterlich war nicht auch GOtt gegen ihn gesinnet? Denn da sich Herr M. Garthius vorgenommen, in dem Lauffe seines Studirens ernstlich fortzugehen, und deswegen auff die Wittenbergische Academie zu ziehen, so wird er über alles Vermuthen von dem Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn **Ludwigen, Landgrafen zu Heßen** &c. an den Fürstlichen und Landgräflichen Hoff zu Darmstad beruffen, daß er Zweyer junger **Landgrafen**, als Herrn **Friedrichs** und Herrn **Heinrichs** Præceptor seyn solte. Dieser seiner Function stand er ein gantzes Jahr mit aller Treue vor, wäre auch von dannen so bald nicht gelassen worden, wo nicht GOtt darzwischen getreten wäre, und **Landgraff Heinrichen** An. 1601. im 11. Jahr seines Alters, von dieser Welt abgefordert hätte, **Landgraff Frie-**

Friedrich aber nicht mit seinem Herrn Bruder in Franckreich, und andere frembde Länder, verreiset wäre. Deswegen hinterließ er gleichsam zum Valet, und zur beständigen Erneuerung eines gnädigen Andenckens eine Oration, die er über den frühzeitigen Tod erstbenennten Herrn **Landgrafens Heinrichs**, zum Trost Dero hochbetrübtesten Frau Mutter, **Frau Eleonoren, verwittbeten Landgräfin von Heßen**, und gebohrner **Hertzogin von Würtenberg**, auffgesetzet, und zu Franckfurt in Druck gegeben hatte; Ward auch mit grossen Gnaden seines Dienstes erlassen, und seine in informiren erwiesene Treue so bald nicht an selbigen Hofe vergessen, sintemahl sein ehemahls anvertrauter hoher Discipul **Hertzog Friedrich von Darmstad Homburg**, so viel Gnade vor ihn hatte, daß er ihn nach diesen auch mit vielen eigenhändigen Sendschreiben beehret, und endlich seinen erfolgeten Tod nicht ohne sonderbahre Betrübniß vernommen. Als er nun besagter Maßen seine gnädige Dimission vom Hoffe erhalten, ist sein gantzer Sinn wiederum auff Academien gerichtet gewesen. Derowegen gieng er auch An. 1601. nach Straßburg, hörete die berühmten Theologos daselbst, Johannem Pappum, und Philippum Marbachium fleißig, wohnete ihren Disputationibus publicis und privatis bey, und verfertigte auch selbst dieses Jahr eine Disputation de Sacramentis in genere, wieder Zachariam Ursinum, die er unter dem Præsidio gedachten Herr

D. Mar-

D. Marbachii, mit grossen Ehren ventilirete. Und da ihn obenerwehnete Theologi mit Ruhmwürdigen Testimoniis seiner Studien und Wohlverhaltens, von sich gelassen, er auch seines gnädigsten Fürsten und Herrn Consens und Recommendation erhalten, begab er sich auf die Academie nach Tübingen, und erzeigete sich in Disputationibus publicis, desgleichen auch in examine privato dermassen geschickt, daß er mit einhelligen consens der Theologischen Facultæt daselbst, im 23. Jahr seines Alters, mit grossen Ruhm und Lob, in Doctorem Theologiæ promoviret wurde. Nach Erlangung dieser Dignitæt, war sein Gemüthe abermahls nach Wittenberg gerichtet, die hohe Schule daselbst und deren Professores, insonderheit aber den Coryphæum Theologorum selbiger Zeiten, D. Ægidium Hunnium zu sehen, und von seiner gelehrten Conversation zu profitiren. Er bewerckstelligte auch dieses An. 1602. und kam in des seeligen D. Hunnii Freundschafft so nahe, daß ihm auch dieser seelige Mann annoch im Februario des 1603. Jahres seine Tochter, Jgfr. **Sabinam**, biß auff Priesterliche Einseegnung, ehelich verlobete und zusagete. Es muste aber unser seel. Herr D. Garthius sein Hochzeitliches Beylager länger als ein gantzes Jahr auffschieben, weil GOTT den Herrn D. Hunnium seeligen seiner Kirchen, und denen Seinigen, bald nach geschehenen Verlöbniß, durch einen seeligen Tod entzoge, und also ein grosses Trauren zwischen die nechst ver-

verhoffete Freude ſtellete. Indeß blieb doch unſer Garthius dem Churfürſtl. Sächß. Hoffe wegen ſeiner ſonderbahren Gelehrſamkeit und trefflichen Qualitæten nicht unbekannt, ſintemahl ihn der Durchl. Fürſt und Herr, Chriſtianus II. Hertzog zu Sachſen und Churfürſt ꝛc. zum Superintendenten nach Oſchatz beruffete, und auch daſelbſt d. 26. Jul. 1603. durch D. Polycarpum Lyſerum, und Dietrichen von Schleinitz, Sen. uff den Hoff, Bornitz und Jahnishauſen ꝛc. zu dieſen wichtigen Amte inveſtirete. Worauff auch unſer ſeeliger Herr D. Garthius d. 25 Octobr. dieſes Jahres anzohe, und mit E. E. Raths Pferden eingeholet wurde, darbey aber alsbald beym Antritt ſeines Amtes ſo unglücklich war, daß der unvorſichtige Kutzſcher, der ihn einholen ſolte, und Deichmann hieß, bey Meißen einen Kärner zu tode fuhr, welches viele als ein unglückliches Omen anſehen wolte. Er aber, der keine Schuld daran hatte, tröſtete ſich ſeines ordentliches Beruffs, und tratt ſein Amt getroſt und freudig an, verwaltete auch daſſelbige biß in das 7. Jahr mit aller Sorgfalt und Treue. Bald nach ſeinem Antritt, in Weihnachts-Feyertagen, machte er ſeines Orts, die löbliche Ordnung, daß man unter den GOttes-Dienſte durch die Kirch-Väter mit dem Säckel das Almoſen ſammlete, da ſie zuvor an der Kirch-Thüre geſtanden. Das andere Jahr, 1604. d. 25. Novembr. zur Veſper, conſecrirete er den d. 24. Octobr. geſetzten neuen Tauff-Stein,

und hielt eine Predigt darbey aus Exod. XXX. nach welchen actu auch zwey Kinder getaufft wurden. Das folgende Jahr 1605. im Monat August. that er eine solenne Danckſagung zu GOtt, daß er die Stadt Oſchatz aus einer augenſcheinlichen groſſen Gefahr errettet. Denn den 11. dieſes Monats nach der Veſper-Predigt, war ein erſchröckliches Wetter am Himmel, welches, in Betrachtung, daß 10. oder 12. Fuder Pulver damahls auff den Marckte ſtunden, durch ein entſetzliches Wetter-leuchten und Blitzen, und durch unerhörte und faſt unauffhörliche Donnerſchläge der gantzen Stadt, Oſchatz, den Untergang drohete, das aber dennoch GOtt in Gnaden, ohne höchſtbeſorgliche Entzündigung, abgewendet. Anno 1606. d. 26. May ſtellete er eine nöthige und nützliche Viſitation in der Kirchen und Schulen an, und verordnete, daß, weil vielerley Unordnung wegen der Kirchen-Stühle eingeriſſen wäre, man dieſelben zum andern mahle gegen ein billiges Entgeld löſen ſolte. Er hielt auch dieſes Jahr den 25. Jun. mit der ihm anvertraueten Prieſterſchafft einen Synodum, in welchen er unterſchiedener nöthiger Dinge wegen mit ihnen Abrede nahm, und weihete den 23. Decembr. zwey neu gegoſſene Glocken mit einer Predigt ein, nach welcher das Te DEum laudamus geſungen, und zugleich mit denen neuen Glocken gelautet wurde. An. 1609. d. 12. Mart. nahm er das Catechiſmus-Examen mit der Bürgerſchafft in der Kirchen,

Vier-

Vierkels-weise, vor, und that noch dieses Jahr den 26. Novembr. seine Valet-Predigt, zog auch würcklich den 29. dieses Monats von hier hinweg. Ausser dem, daß dieser hochgelehrte Theologus allhier sein Amt mit grossen Fleisse verrichtete, und etliche bißher erzehlete löbliche Neuerungen anstellete, so übete er sich auch, als ein junger Theologus, durch fleißige Lection und Meditation allhier ie mehr und mehr in geistlicher Weißheit, las die H. Schrifft, Tomos Conciliorum, und derer alten Kirchen-Väter Schrifften, sehr offt und mit solchen Nutzen, daß er das vornehmste daraus in gewisse Locos Communes excerpirete. Er befand auch den grossen Vortheil von diesen seinem Fleisse zu seiner Zeit gar wohl, und wuste dieselbigen in Praga zu seinen Nutzen anzuwenden. Denn als ihn daselbst der Cardinal *Clesel* gar offt des Jesuiten Martini Becani Buch de Judice Controversiarum Religionis Christianæ vorlegen, und spöttisch melden liesse, er möchte doch daßelbe, wo er anders könte, mit nechsten wiederlegen, so that er auch dieses in einer gar kurtzen Zeit mit grosser Geschicklichkeit, gestund aber selbst in einem an den damahligen Hr. Ober-Hoff-Prediger in Sachsen, D. Matth. Hoën geschriebenen Brieffe, daß ihm dieses in so kurtzer Zeit zu verrichten, unmöglich würde gewesen seyn, wenn er die Argumenta unsres Theils wieder die Päpstler nicht schon vorlängst in Oschatz aus der Heil. Schrifft, denen Conciliis und Schrifften

derer Väter, zusammen gesammlet hätte. Wiewohl er sich auch überdiß in allen Stücken seines Amts zu Oschatz bewiesen habe, geben ihm die bey seinem Abzuge so wohl von E. E. Rathe, als dem seiner Inspection untergebenen Ministerio erhaltene herrliche Testimonia, gewisses Zeugniß. Und mit diesen zog er nun auff erhaltene Vocation am Tage Andreæ, 1609. nach Freyberg, und trat das dasige Pastorat und Superintendur den ersten Advents-Sonntag an, machte auch alsbald darauff in Kirchen und Schulen löbliche Anstalten, hielt zwey unterschiedene Synodos daselbst, nehmlich An. 1611. d. 25. Septembr. und 1613. d. 3. Augusti, stellete überdiß Monatliche Conventus unter seinen Collegen, denen Predigern in der Stadt an, und brachte viel abgegangene Dinge wieder zu guten Stande, lase auch in der Schule alle Wochen des Dienstags nachmittage eine Stunde Hebræam lingvam, fieng in derselben die gantz verfallenen Exercitia Theologica wieder an, und brachte sie in ehemahligen Schwang. Denn An. 1610. ließ er das grosse Auditorium auffs neue anrichten, einen Catheder mit zwey aparten Ständen, wie auff Academien bräuchlich, so wohl auch hohe Bäncke für die Auditores und Opponenten verfertigen, und hielt d. 26. Novembr. darinnen eine Oration de Lingva Hebræa. Seine ordentlichen Lectiones besuchten viele Priester und andere gelehrte Leute der Stadt, wie nicht weniger auch seine Disputationes, die er Monatlich, in Beyseyn

des

des gantzen cœtus Scholastici, hielte, und über die Locos controversos Formulæ Concordiæ gantz hinaus führete. Durch dieses sein Wohlverhalten * machte er, daß er zwar bey iedermann daselbst in grosse Hochachtung kam, aber auch umb so viel desto unwilliger An. 1613. von ihnen hinweg gelassen wurde. Denn ietztbenanntes Jahr den 24. Augusti, hielt er in Freyberg seine Valet-Predigt, und zog von dannen mit gnädigster Erlaubung Ihro Churfl. Durchlauchtigkeit, auf einhelligen Beruff derer Herrn Kirchen-Räthe und Vorsteher der Kirche zum Salvator, nacher Praga, und ward daselbst zum Pfarrern und Inspectoren besagter Kirche bestellet. Wäre er eigennützig und geitzig gewesen, wie ihn **Gottfried Arnold** in seiner **Kirchen- und** Ketzer-Historie beschuldiget, so hätte er wahrlich diese Vocation nicht annehmen dürffen, weil er bey der damahligen trübsäligen Zeit von dem dasigen armen und mit Schulden hochbelästigten GOttes-Hause sich eine gar wenige Besoldung versprechen können. Da er sich aber nichts destoweniger zu dieser wichtigen und beschwerlichen, auch höchst gefährlichen Function willig finden lassen, mag man ja dieses wohl vor ein Zeichen eines vergnüglichen und unerschrockenen Gemüthes achten. Bey seinem Antritt in Praga begegneten ihm allerley

* de qvo vid. D. *Andr. Moller.* in Theatr. Chron. Frin. p. 245. & 308.

Widerwärtigkeiten, die einen andern in Furcht und Zittern hätten bringen mögen, ihn aber aus seinem gesetzten Sinn zuversetzen nicht vermochten. Denn so bald er dahin kam, muste er vernehmen, daß vor wenig Tagen in seines Herrn Collegen, M. David Lippachii Hause, eine Magd an der Pest gestorben. Nun war dieses Haus nechst bey demjenigen, so ihm zu bewohnen war eingeräumet worden, deswegen auch diejenigen, so auff seiner Seite waren, Bedencken trugen, ob sie ihn in sein ordentliches Haus wolten ziehen, oder an einen andern Ort der Stadt zuwohnen, anweisen laßen. Nichts destoweniger verließ er sich auff Göttlichen Beystand, und weil sein Hausrath bereits vor seiner Ankunfft in dieses Haus war gebracht worden, er auch denen Seinigen nicht gerne einen Grauel oder Schrecken verursachen wolte, wenn sie aus einen andern Hause dann und wann in dieses gehen solten, so lobe er in GOttes Nahmen hinein, und erkennete deßen Beystand so mächtig, daß ihm kein wiedriges darinnen begegnete. Es fand sich auch in seiner Nachtbarschafft gar bald eine reine Lufft, und die jenigen Graffen, Freyherren und Edele, so sich aus Furcht vor der ansteckenden Seuche auffs Land begeben hatten, stelleten sich nach und nach in Praga wieder ein, und vermehrten durch ihre Gegenwart die Gemeine, die bey Dero Abwesenheit gar klein und unansehnlich geschienen. Bey diesen allen wolte doch die dasige Lufft, und das Getränke, seiner Familie, insonderheit aber seiner

Fr.

Fr. Ehe-Liebſten und Kindern nicht gar wohl bekommen, deßwegen auch jene wegen zugeſtoßener Unpäßligkeit acht Tage nach ihrer Ankunfft in Praga, mitten unter der Predigt, aus der Kirche S. Leonhardi gehen, und eine geraume Zeit Bettläge-rig werden müßen. Zu großen Glücke ward es ihr Ehe-Liebſter, der dazumahl predigte, nicht ſo gleich inne, der auch ſonſt vielleicht gar ſehr beſtürtzt darüber werden, und, aus Schrecken, ſelbſt in Kranckheit verfallen können, weil ihm dero ſchwache Conſtitution gar wohl bekannt, und annoch erinnerlich war, wie gefährlich ſie nach ſeiner erſteren Mutation etliche Jahre in Freyberg geſtechet. Dieſe ihm anjetzo begegnende Unfälle aber waren nur ein kleines Vorſpiel deßen, was ihm in Zukunfft zu Praga wiederfahren ſolte. Denn ſo war ja ſein gantzes Leben daſelbſt voller Troublen und Unruhe, und vergieng faſt kein Tag, da ihn nicht ſeine Feinde, die Papiſten daſelbſt, neue Ungelegenheit verurſacheten. Unter ſeinen vornehmſten Wiedrigen, war ein gewißer Jeſuite, **Andreas Neubauer**, der deutſche Prediger, welcher ihn zum öfftern in öffentlichen Predigten durchzog, und dasjenige, was er auff der Cantzel vorbrachte, zuverdrehen und zu verläumden ſuchte. Wenn ſich denn der ſeel. D. Garthius genöthiget fand, ihm wiederum zu antworten und ſich gleich aller Beſcheidenheit u. Vorſichtigkeit bedienete, ſo war dennoch dieſer Jeſuite ſo erbittert auff ihn, daß er, wo es möglich geweſen wäre, alle Menſchen, ſelbſt auch Ihro Käyſerliche

Majeſtät wieder ihn auffgehetzet hätte. Und dieſes erwieß er inſonderheit An. 1616. Denn als der liebe Garthius in denen Oſter-Feyertagen dieſes Jahres, nach Gelegenheit des Evangelii, Luc. 24. von dem Brodbrechen handelte, zugleich aber auch Gelegenheit nahm, von der Communion unter einer Geſtalt zureden, und dasjenige, was der Jeſuit in zweyen Predigen vorgetragen, in Beyſeyn einer großen Menge Volcks, von Evangeliſcher und Päpſtlicher Seite, beſcheidentlich zu refutiren, ſo entrüſteten ſich ſeine Wiederwärtige gewaltig darüber, und droheten Garthio, als dürffte er vor Käyſerlicher Majeſtät und Dero Gemahlin, welche dadurch gar ſehr wären erzürnet worden, übel beſtehen ſprengeten auch öffentlich aus, als ſey er von Käyſerlicher Majeſtät, wegen ſeiner freyen Predigten, beſchicket worden, und habe ſcharffen Befehl bekommen, ſich dergleichen Freyheit in Zukunfft zu enthalten. Welches ſich doch alles in der That ſo nicht verhielte, wie er ſelbſt in einem Brieffe an D. Höen aus Praga. 1616. d. 6. (16.) Aug. berichtet. Denn er bewieſe, wie allerwegen, alſo auch inſonderheit dieſes Ortes, groſſe Vorſichtigkeit und Moderation in Religions-Sachen, und ließ ſich mit denen Papiſten nicht ein, wenn er nicht gleichſam mit Haaren darzu gezogen wurde. Gleichwohl aber wiederfuhr ihm gar offt, was man in gemeinen Deutſchen Sprichworte zu ſagen pfleget: **Es könne niemand länger Friede haben und halten, als ſein Nachtbar wolle**; und muſte er viel-

vielmahls gezwungen dasjenige sagen, was er Amts- und Gewissens-halber unmöglich verschweigen konnte. Wir wollen nur anietzo des Famosen Colloqvii gedencken, welches er zu Praga mit P. **Ferdinanden von Kolowrat**, gehalten, und bey diesen anmercken, wie man ihn nicht gerne in Frieden gelassen, und wie boßhafftig man mit ihm umgegangen. Es geschahe nehmlich, daß, als An. 1617. d. 12. April. der Wohlgebohrne Herr, *Benedictus* **von Kolowrat**, Herr auff Hocka und Groß-Kolischaw &c Römisch. Käyserl. Maj. Rath, und der reinen Evangelischen Lehre zugethaner, in der Alt-Stadt Praga seelig verstorben war, und sich biß an sein Ende zu der reinen Lutherischen Lehre bekennet hatte, obbenennter P. **Kolowrat** gar sehr erzürnet wurde, daß diese fürnehme Herrenstands-Person, seines Geschlechts, nicht in der Papistischen Kirche sterben sollen, u. daß ihm seine Intention, da er ihn in seiner letzten Kranckheit und Todes-Zügen so öffters besuchet, und durch allerley Zureden auf derer Papisten Seite zu bringen, getrachtet, an ihm nicht gelungen. Damit sich nun an diesem Exempel nicht andere seiner Glaubens-Genossen ärgern möchten, so zog er den unerschrockenen Garthium, mit dem er bey dieser krancken Person war bekannt worden, und etliche mahl conversiret hatte, hin und wieder bey seinen Glaubens-Genossen, endlich auch gar auf öffentlicher Cantzel, fälschlich und mit Unwahrheit durch, als hätte er ihm nicht ant-

worten, und ſeinen Beruff vertheidigen können. Ob ihm nun ſchon ſolches von ſeinen eignen Freunden verwieſen, auch ſelbſt von D. Garthio, zu Rettung der Wahrheit, wiederſprochen wurde, ſo fuhr er dennoch ungeſcheuet fort, ihn zu verkleinern, ſich aber zu erheben, ja er entblödete ſich, zu bejahen: **Wenn *D. Garthius* wüſte, daß er etwa vorhanden wäre, würde er nicht zur Stelle kommen, und ſich mit ihm einlaſſen.** Nachdem er aber gehöret, daß dieſer erböthig ſey, wo er nur wolle, von denen nöthigſten Glaubens-Articuln mit ihm zu conferiren, hat er ſich erſtlich mit ihm einzulaſſen geweigert, und fürgewendet: **Es wäre ſeinem Stande nicht gemäß, weil er eine Herren-Standes-Perſon ſey;** ſich aber doch auf gethane Vorſtellung anderer Leute, eines andern beſonnen, und endlich Herr D. Garthio einen gewiſſen Tag und Stunde zur Collation ernennen laſſen. Hierzu kam noch, daß zwey Prageriſche Kauff-Leute, die beyderſeits Lutheriſch, ihre Weiber aber Papiſtiſch waren, inſtändig bey beyden Partheyen um eine Unterredung in ihren Beyſeyn, anhielten, umb in ihrer Wahrheit deſto feſter gegründet zu werden. Nun konte ſich, auch inſonderheit in Anſehung dieſer, D. Garthius des geſchehenen Antrages nicht entziehen, und ohngeachtet man es ihm kaum zwey Tage zuvorhero, und darzu bey andern mit einfallenden Amts-Geſchäfften, hatte wiſſen laſſen, ſo erklärete er ſich doch, umb die beſtimmte Zeit bey ihm zu ſeyn, und war der

Mey-

Meynung, es werde derer interessirenden Personen Begehren nach, von denen fürnehmsten Religions- und Glaubens-Punckten, in aller Stille und Enge, eine freundliche privat-Collation angestellet werden, weil sich P. **Kolowrat** erkläret, er wolle nicht mehr, als P. Lucam Faninum, und 2. oder 3. Personen zu sich nehmen, und vom Fegfeuer, von der Meße, vom Sacrament, und von Anruffung derer Heiligen, mit ihm handeln. Aber in allen diesen giengen die Jesuiten mit heimlichen Practiqven umb, indem sie beschlossen, nicht von streittigen Religions- und Glaubens-Puncten, sondern von etlichen Stellen aus **Lutheri** Schrifften, und von etlichen allegatis Patrum, so D. Garthius in seinem Buche De Judice Controversiarum, so er wieder Becani Tractat von eben dieser Materie, verfertiget, fälschlich angezogen haben solle, mit ihm zu conferiren; Zu dem war auch das, was heimlich und privatim abzuhandeln beschlossen worden, unter ihren Scholaren im Collegio ausgesprenget, daß es bald hin und wieder in denen Prager Städten ausgekommen, und dadurch ein grosses Gedränge beyder Religions-Verwandten verursachet worden. Wie sie sich in dem Colloqvio selbst, da sich der Hr. D. Garthius auff nichts anders, als oben specificirte Glaubens-Puncte einlassen wollen, bezeuget, und wie Ehrenrührig sie so wohl wieder diesen theuren Lehrer, als auch den seel. Lutherum, gesprochen, ist aus denen Actis und Post actis Colloqvii Pragensis,

wel-

welche Herr D. Garthius ihren Berichte * von Verlauff dieſes *Colloqvii*, entgegen geſtellet, und zu Wittenberg 1618. in 4to drucken laſſen, mit mehrern zu erſehen. Durch dieſe Collation hatte ſich nun der liebe D. Garthius Ruhe zu verſchaffen gehoffet; Aber er erhielt, nachdem daſſelbige vollbracht war, nichts weniger als dieſe, indem er darauff vielmehr erdulden muſte, als er iemahls zuvorhero erlitten hatte. **

Sein eheliches Verlöbniß, welches er, wie oben erwehnet worden, An. 1603. angefangen, vollzog er im folgenden Jahre d. 24. April. zu Wittenberg, und zeigete mit ſeiner Frau Ehe-Liebſte 5. Kinder, als drey Söhne nnd zwo Töchter, von welchen letztern die jüngſte dem Vater im Tode vorgegangen, die andere aber, Eleonora Catharina, d. 29. Jul. 1621. nachgefolget. Von ſeinen Söhnen überlebte beyderſeits Eltern Chriſtianus, dem der damahlige Rector zu Freyberg, M. Johann Schellenberg, An. 1613. ſeine Apophoreta ad Ordines Muniorum Sacrorum & Secularium miſſa dediciret, u. ihn ein παιδάριον præclaræ Spei genennet; die übrigen beyde Ægidius und ſein Bruder, ſind in ihrer zarten Kindheit verſtorben. Denen auch An. 1621. d. 10. Octobr. ihre Frau Mutter in dem 41. Jahre ihres Alters, nachgefolget, die in dem

auf

* ſo zu Prage 1618. 4to gedruckt worden.

** ſiehe die Apologiam II. derer Evangeliſchen Stände, p. 173.

auf ihren Todt verfertigten, und zu Wittenberg angeſchlagenen Programmate, das Lob hat, daß man mit Recht auf ſie appliciren könne, was Nazianzenus von der Gorgonia geſprochen: Mœſtitiæ lætitiæque modum intellexit, ita, ut nec ſeveritate importuna, nec hilaritate diſſoluta videretur, ſed ex illa prudentiæ, ex hac comitatis laudem obtineret. Ingleichen: **Sie habe zu ihren Schatze, GOtt, ihren Ehe-Herrn, und ihre Kinder, erwehlet; GOtt, von dem ſie das Leben bekommen, ihren Ehe-Herrn, der ſie als ſein Leben æſtimiret, und ihre Kinder, denen ſie nechſt GOtt das Leben gegeben ꝛc.**

Wie treulich der ſeel. D. Garthius ſeinen Aemtern insgeſammt vorgeſtanden, wie eifrig er GOttes Wort, nach Inhalt derer Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften, ingleichen der **Augſpurgiſchen, und in Praga der Böhmiſchen** Confeſſion gelehret, iſt offenbar, und dürffen wir kein weiteres Zeugniß, als, daß er dieſes ſeines Wohlverhaltens wegen zu vielen mahlen an andere Orte, und zu höhern Aembtern, iſt verlanget worden. Und dürffen wir, andere Gelegenheiten, die ihm bereits in Oſchatz angetragen worden, zu übergehen, nur das betrachten, was er ſelbſt An. 1610. von Freyberg aus an D. Marbachium ſchreibet, * daß er **von denen Ober-Conſiſtorialen wieder ſein Wißen und**

* in Epiſtol. *Marbachianis* a B. *Fechtio* editis, pag. 808.

und Vermuthen gar sonderlich sey recommendiret worden, dem damahls verstorbenen ersteren Hof-Prediger in Dreßden, D. Polycarpo Lysero, zu succediren / worvor er aber seinen GOtt dancke, daß es zurück gegangen sey, weil es nicht eines ieden Werck und plaisir sey, am Hofe zu leben. Hierher gehöret auch, daß er kurtz vor seinen seeligen Ende, als die hochlöbliche Herren Stände des Königreichs Boheim sub utraque, ihr Consistorium verneuert, und einen Administratorem, sammt etlichen Assessoribus, erwehlen lassen, es auch vor nöthig befunden, daß einer aus dem Deutschen Predigt-Ambte darein gesetzet würde, einhälliglich zum Assessore erwehlet worden, wiewohl er wegen beständiger Leibes-Schwachheit gar wenig zu denen Sessionibus gekommen. Seine Lehren pflegte er so ordentlich, deutlich und verständlich vorzutragen, daß ihn auch die Einfältige und Kinder leichtlich faßen und verstehen konnten. Ja, wenn es möglich gewesen wäre, daß er es einem ieglichen eintrichtern können, so würde er es an seinem Fleiße nicht haben ermangeln lassen. In seinem Straff-Ambte erwieß er sich eifrig, daß ihm kein Jesuit Schuld geben können, daß er nur ein Polster- und Gnaden-Prediger gewesen wäre, der denen Sünden Thür und Thor aufgethan hätte; hinwiederum aber wuste er auch mit denen Müden und Betrübten zu reden zu rechter Zeit, und besuchte viele, auch unerfordert. In seinem Leben und Wandel erwieß

sich

ſich als ein Vorbild der Heerde, und ſein Leben war ſeiner Lehre gleichförmig. Denen Feinden der Wahrheit und Wiederſachern iſt er mächtig genug geweſen, zu wiederſprechen, hat ſich auch willig finden laſſen, ihnen nach Gelegenheit ins Angeſicht zu wiederſtehen. Wie denn ſolches ſo wohl das oben angeführte Colloquium mit P. Kolowrat und P. Fanino, als andere ebenfalls privatim mit dem Käyſerl. Hoff-Prediger, Ungariſchen Ertz-Biſchoffe, und andern Jeſuiten gepflogene Unterredungen bewieſen. Auff ſeine Predigten, und in offenen Druck ausgegangenen Schrifften, hat er bey Tag und Nacht, mit mercklichen Abbruch ſeiner Geſundheit, groſſen Fleiß und Mühe gewendet, auch wo es nur ſeine Leibes-Conſtitution leiden wollen, nicht gerne eine Predigt verſäumet, ſondern ſich gegen ſeinen Herrn Collegen M. David Lippachium gar offte derer Worte Pauli bedienet: **Wehe mir, wenn ich nicht das Evangelium predige.** Seine Leibes-Kräfte ſind immer gar ſchwächlich, ſonderlich nach ſeinem Abzuge aus Freyberg geweſen, durch das unabläßige ſtudiren aber, und das vielfältige eifrige Predigen in denen groſſen Kirchen, ie mehr und mehr abgezehret worden. Dahero, als er endlich merckte, daß er ſeines letzten Lagers nicht wieder auff kommen möchte, ließ er etliche von denen Herrn Kirchen-Vorſtehern und ſeinen Zuhörern, zu ſich erſuchen, legete in deren Beyſeyn ſeine Confeſſion ab: **Daß er nehmlich von keinem**

Puncte

Puncte und Articul, die er beydes in ſeinen Predigten und Schrifften gelehret und bekennet, auch im Tode weichen und wancken wolle, weil er ſolcher aller aus GOttes-Worte gewiß ſey. Hierauff betete er embſig und fleißig vor die Kirche GOttes, Jhro Königl. Majeſtäten, den König und die Königin in Böhmen, inglei chen vor Dero Landes-Officirer und Räthe, vor das Conſiſtorium und Univerſität, vor die drey Prager Räthe und Städte, darnach vor den Chur-Fürſten zu Sachſen, und deſſelben Räthe, vor die Städte Freyberg, Oſchatz und Alsfeld, ſein Vaterland, und in Summa, vor alle, vor welche er zubeten ſchuldig war, und verſchied hierauff ſanfft und ſeelig d. 25. Novembr. altes, und 5. Decembr. neuen Calenders. Anno. 1619. Die Leichen-Predigt hielte ihm M. Dav. Lippachius Diac. der Kirchen zum Salvator ex 2. Tim. IV. 6. 7. 8. die auch zu Leipzig An. 1620. iſt gedruckt worden. Zu ſeinem Ruhme dienet inſonderheit das Zeugniß, welches ihm Erhard. Cellius. Poet. & Hiſtor. in Acad Tubingenſi. Prof. Publ. in der Elegia. von dem Leben ſeines ſeel. Schwieger-Vaters, Herr D. Ægid. Hunnii, die deßen Erklärung der Epiſtel an die Coloſſer, in der Lübeckiſch. edit. 1603. 8, mit bey gedrucket worden, giebet:

Garthius Hunniadem thalami ſibi fœdere jungit:
Helvico Sponſo ſponſa Sabina datur,
Proh! gener hic Hunni qvantus? Juvenis licet ævo
Doctrina tamen eſt, judicioq; Senex.

Qvo-

Quocunqve aſpicias, ſtudium mireris, & ingens
Ingenium, præſtans & pietatis opus.
Seu populum affatur ſacro ſermone per ædem,
Id facit eloqvio teſtificante gravi.
Sive ſtet in cathedra profitens, aut falſa refutans
Dogmata, judicii cum gravitate ſ. it.
Mirabamur eum, Tubia cum Doctor in urbe
Eximius fieret, Theologia, tuus.
Felicem ſocerum jam tum prædiximus illum,
Cui foret Helvicus Garthius iſte gener. &c.

Seine hinterlaßene Wittbe zog von Praga nebſt ihren Kindern nach Wittenberg zu ihrer Freundſchafft, allwo ſie auch 2. Jahr nach ihm, wie oben gemeldet, ſeelig verſtorben. Seine Schrifften, die wir nach der Ordnung, wie ſie heraus gekommen, anhero ſetzen wollen, ſind folgende:

Lateiniſche.

Oratio Conſolatoria in præmaturum obitum Illuſtriſſ. Principis ac Domini, Dn. *Henrici, Haſſiæ Landgravii* &c. Frf. 1601. 4to.

Diſp. Theol. De Sacramentis in genere, contr. *Zacchar. Urſinum, Præſ. D. Phil. Marbach.* Argentor. 1601. 4to.

Diſp. Theol. De Sacra Cœna. contra Zacchar. Urſinum. Argent. 1601.

Theologiæ *Jeſuitarum* præcipua capita, annotata olim a B. *Mart. Chemnitio*, recognovit & Præfationem præmiſit. Argent. 1602. item. 1609. & Norimb. 1621. 12.

M. *Balth. Garthii*, parentis ſui, Lexicon Græcum evulgavit cum Præfatione. Frf. 1602. 1609. 8.

Commentar. in Prophetam *Habacuc.* Vitteb. 1605. 8vo.

Ægid. Hunnii Commentariol. in Epiſtol. Pauli *ad Philemonem*, cum Præf. Vitteb. 1607. 8vo.

Diſp. De Vera, reali, & ſubſtantiali præſentia corporis Chriſti in S. Cœna.

Diſp. De qvæſtione: An Chriſtus unum aliqvem hominem univerſæ ſuæ Eccleſiæ Epiſcopum & Principem in Spiritualibus & temporalibus præeſſe voluerit?

Diſp. De Paſſione Filii DEI, Reſp. M. *Gabr. Wagnero*, ad D. Johannis Eccleſ. Friberg. 1612.

De Judice Controverſiarum Fidei & religionis Chriſtianæ, contra *Mart. Becanum.* Vitteb. 1617. 8.

De Invocatione Sanctorum, *adverſus eundem*, ibid. 1618. 8vo.

Deutſche Schrifften.

D. Ægid. Hunnii Hiſtoriſche Relation von dem Colloqvio zu Regenſpurg, ins Deutſche vertiret. Tubing. 1602. 4to.

Bericht von denen ſtreittigen Artickuln zwiſchen denen Lutheriſchen und Calviniſten. Frf. 1604. 12.

Zwo Predigten von Feuers-Brünſten, ex Amos. II, 1. 2. in Oſchatz gehalten, Wittenberg, 1604. 4to.

Leichen-Pr. Herrn *Adrian* Süßemunds, Paſt. in Dahlen, ex 2. Tim. IV, 6. 7. 8. Wittenberg, 1605. 4to.

Aus-

Ausführlicher Bericht von dem Religions-Weſen im Fürſtenthum Heßen, Wittenb. 1606 4.

Leichen-Predigt Herrn Johann Winckelmanns, des Raths in Oſchatz, Lipſ. 1607. 4to.

Evangeliſche Tauffſtein- und Glocken-Weihe, Leipzig, 1607. 4to.

Zwo Leichen-Pred. Herrn Georg. Greußen, Paſtori zu S. Jacob. in Freyberg, und Fr. Catharinen, deſſen Ehe-Liebſte, daſelbſt gehalten. Freyb. 1610. 4to.

Leichen-Pr. Hrn. *Abrah. Mezneri*, Paſt. zu S. Joh. in Freyberg. 1610. 4to. ex Num. XXIII.

item Herr M. *Mich. Hempelii*, Rector. zu Freyberg, ibid. 1611. 4to.

item Fr. Magdalenen, Hr. Lorentz Starckens / Bürgers und Gewand-Schneiders in Freyberg, Wittben, ex Rom. VI, 23. ib. 1611.

Chriſtl. Evangel. Altar-Weihe, Freyb. 1611. 4.

Leichen-Pr. Fr. Sidonien, Hanſen Pragers, Churfürſtl. Sächß. Zehendners, und des Raths zu Freyberg, geweſener Ehe-Frau, ibid. 1612.

item Herrn Gottfr. Schönlebens, vornehmen Bürgers und des Raths in Freyberg, ex 1. Cor. V, 6.-11. ibid. 1613.

Einweihung und Glück-Wunſch der neuen Evangeliſchen Kirche zum Salvator, in der Alt-Stadt Praga, Freyberg, 1615. 4to.

Leichen-Pr. des Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Benedict. von Kolowrat, Herrn uff Hocka und Groß-Koliſchaw &c. Römiſch. Käyſerlichen

Majeſtät Rathe, ex Apoc. XIV, 13. ibid. 1617. 4to.

Evangeliſche Cantzel-Weihe, Freyb. 1618. 4.

Colloqvium Pragenſe. Lubec. 1618. 4to.

Acta & Poſt Acta Colloqvii Pragenſis, Vitteb. 1618. 4to

Offenbahrlicher Beweiß, daß die Communion unter einer Geſtalt im Abendmahl weder Chriſtl. noch Catholiſch, ſondern Anti-Chriſtiſch ſey, in dreyen Predigten, die D. Nicol. Hunnius 1626. zu Lübeck ediret. in 12mo.

D. Ægidius Strauch.

Es hat zwar bereits der gelehrte und fleißige Herr M. **Chriſtian Schlegel** das Leben dieſes vornehmen Theologi, gleich andern, unter denen **Lebens-Beſchreibungen derer Dreßdniſchen Herrn** *Superintendenten*, mit abgehandelt, und uns durch ſeinen rühmlichen Fleiß unſerer Mühe überhoben. Gleichwohl aber wollen wir, damit unſere Ordnung nicht unterbrochen werde, ſo wohl aus jener weitläufftigen Beſchreibung, als anderen hierher gehörigen Nachrichten, eine kurtze Vorſtellung ſeines geführten Lebens-Lauffes machen, und von ihm melden, daß er An. 1583. d. 23, Jun. Vormittags umb 9. Uhr zu Wittenberg gebohren worden. Sein Herr Vater gleiches Nahmens, war ein vornehmer Han-

Handels-Mann daſelbſt, ſo ehemahls aus Brabant durch den bekannten Blutdürſtigen General und Duc d' Alba, der reinen Religion wegen vertrieben worden, und ſich nach Wittenberg gewendet. Seine Frau Mutter war Fr. Gertraud, * eine Tochter Herrn *Arnoldi* Plateißens, des gemeinen Kaſtens daſelbſt Fürſtehers, der ſie Anno 1556. von Frau Anna, Herrn *Ambroſii* Huns, Pfarrers zu Beiern, in der Hertzbergiſchen Ephorie, (ſo Anno 1544. von Luthero ſelbſt zum Predigt-Amt ordiniret worden,) ehelichen Tochter, gezeiget. Es wurde unſer ſeel. D. Strauch alsbald den Tag, da er leiblicher Weiſe gebohren worden, zur Geiſtlichen- und Wieder-Geburth befördert, und bekam in ſelbiger ſeines Herrn Vaters Nahmen. Von Jugend auff ward er unter fleißiger Auffſicht ſeiner Eltern erzogen, (wiewohl er ſich der Väterlichen nicht länger, als biß in ſein Vierzehendes Jahr bedienen konnte, weil Derſelbe An. 1597. d. 13. Decembr geſtorben,)** und getreuen Præceptoribus anvertrauet,

* Vid. die Leichen-Predigt ſo ihr An. 1617. von D. Frider. Balduino gehalten, und dieſes Jahr in Wittenberg gedruckt worden.

** Vid. die Leichen-Predigt ſo deſſen Fr. Tochter, Frau Annen, Herrn Steph. Marcelli, der Artzeney Doctoris und beſtallten Medici zu Brandenburg in der Marck, Eheliebſten von D. Frid. Balduino gehalten worden, p. 22. Wittenb. 1622.

die so wohl zu Hause, als in öffentlicher Schule, allen Fleiß anwendeten. Und dieser war auch an ihm sehr wohl angeleget, weil er in guter Zeit geschickt gemacht wurde, Academische Studia zu treiben, die er schon An. 1597. in dem 14. Jahre seines Alters vornahm, und sich, als ein neuer Academicus, zu denen Lectionibus und Disputationibus derer Herren Professorum fleißig einfand. Als er sich auch bereits An. 1601. vor andern Studiosis hervor gethan, und seine erlangeten Profectus durch eine öffentlich gehaltene Disputation erwiesen hatte, so ward er noch dieses Jahr von Churfl. Durchl. Christiano II. mit einem zulänglichen Stipendio begnadiget, und das folgende Jahr, im Monat Martio, von einer hochlöbl. Philosophischen Facultæt würdig erachtet, unter dem Decanat Hrn. M. Erasmi Schmidii, * im 19. Jahre seines Alters, in Magistrum promoviret zu werden.

Diese

* Merckwürdig ist hiebey, daß An. 1634. in eben diesen Monate, da unser Herr Superintendens von M. Erasmo Schmidio zum Magister gemacht worden, sein Herr Sohn gleiches Nahmens (der hierauff Medic. Doct. worden) von eben diesen Decano 32. Jahr hernach in Magistrum Philosophiæ ist creiret worden. Ein gleiches Exempel findet sich bey denen Sennertis, als welche beyderseits, Daniel und Andreas, Vater und Sohn, von einem Decano, M. Laur. Fabricio, und der letztere zwar An. 1627. d. 25. Sept. die Philosophische Ehren-Krone erhalten haben.

Dieſe erlangte Ehre ließ er ihm gleichſam zu einen Sporne dienen, ie mehr und mehr in den angetrettenen Tugend-Lauffe fortzugehen; Derowegen er auch nicht allein vor ſich möglichſten Fleiß anwendete, in Wiſſenſchafften ferner zuzunehmen, ſondern auch andere in Collegiis lectoriis und Diſputatoriis treulich unterrichtete. Er hielt auch zu dieſer Zeit etliche Diſputationes, deren unten bey ſeinen Schrifften ſoll gedacht werden, und machte ſich dadurch habil, An. 1606. unter die Adjunctos Facultatis Philoſoph. auffgenomen zu werden. Dieſer erhaltenen Dignitæt ſuchte er immer mehr und mehr Genüge zu thun, diſputirete und docirete fleißig, machte ſich auch durch ſeine Lehr-Art dermaßen beliebet, daß er nicht allein groſſen Applauſum von Auditoribus erhielte, ſondern ſich auch inſonderheit bey E. Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio dermaßen recommendirete, daß ſie ihn, als einen, der bereits in die 8. Jahr zu Wittenberg dociret hätte, würdig erachteten, die durch den Abzug Herrn D. Helvici Garthii erledigte Superintendur Oſchatz zu begleiten. Wie ſie ihm denn durch einen Churfürſtl. gnädigſten Befehl an iezt benennten D. Garthium, damahligen Superintendenten zu Freyberg, d. 7. Novembr. 1609. datiret, nicht allein die Prob-Predigt zu verrichten auffträgen, die er auch den 12. dieſes, als am 22. Sonntage nach Trinitatis, glücklich ablegete, ſondern auch nach gethaner Predigt in der Schloß-Capelle zu Dreßden, und dem im hochlöbl.

löbl. Ober-Conſiſtorio gehaltenen Colloqvio d. 9. Decembr. dieſes Jahres die Vocation darzu ertheileten, worauff er auch An. 1610. d. 21. Febr. daſelbſt von dem berühmten JCto, *Leonh. Köppelio*, Chur-S. Appellation- und Conſiſtorial-Rathe, und von D. Paul. Laurentio, Superint. in Dreßden, inveſtiret wurde, und den 25. dieſes Monats, als am Sonntage Invocavit, ſeine Anzugs-Predigt ablegete. Da er ſich nun erinnerte, was er dieſes Orts vor einen Hochbegabten und hoch anſehnlichen Anteceſſorem gehabt, (als worauff bey Beförderungen allerdings zuſehen iſt) * ſo ſuchte er ſich dieſem nicht allein in Lehr und Leben gleich zuſtellen, und die von ihm geſtifftеten heilſamen Ordnungen auff guten Fuße zu unterhalten, ſondern er reſolvirte ſich auch, zur Zierde und mehrern Anſehen

* Als der ſeel. D. *Ægid. Hunnius* an des verſtorbenen D. *Mart. Chemnitii* Stelle zum Superintendenten in Braunſchweig verlanget wurde, ſo entſchuldigte er ſich, man würde ihn nicht ſo leicht von Marpurg (allwo er damahls Profeſſor war,) weglaſſen; Setzte aber auch hinzu, daß, wenn er gleich von dar weg kommen könte, würde er ſich nicht unterſtehen dem groſſen Chemnitio zu ſuccediren. Seine eigne Worte ſind: Se, ſi maxime liberari ex Academia Marpurgenſi poſſet, nolle ſaltare poſt Roſcium. vid. Philip. Jul. Rehtmeyeri Braunſchw. Kirchen-Hiſt. P. IV. p. 3.

sehen seines Ambtes, gleich jenen, den höchsten gradum in der Theologischen Facultät, auff der Wittenbergischen Academie zusuchen. Derowegen legitimirete er sich auch hierzu, theils durch die Disputationem pro Licentia, die er An. 1610. d. 16. Febr. unter dem Præsidio Herr D. Wolffg. Frantzii de Ecclesia Christi militante hielte, theils durch seine lectiones Cursorias über den 22. Psalm, theils durch das Examen rigorosum, welches eine Hochlöbl. Theolog. Facultæt den 19. Febr. mit ihm vornahm, und wurde d. 9. Novembr. dieses Jahrs, nebst Herr M. Abrah. Svairno, damahligen Superintendenten zu Delitzsch, und bereits vocirten General-Superintendenten in Altenburg, unter dem Rectorat Herrn D. Leonh. Hutteri. im 27. Jahre seines Alters, in Doctorem Theologiæ rühmlichst promoviret, und, da er von Wittenberg wiederum nach Oschatz kam, von E. E. Rath daselbst mit einem großen Silbernen Pocal beschencket. So lieb als ihn aber auch die Oschatzer hatten, so wenig reichte doch ihr æstim zu, ihn lange bey sich zubehalten. Denn annoch dieses Jahr, 1610. wurde er an seines Herrn Conpetitoris, D. Svarini, Stelle, zum Superintendenten in Delitzsch verlanget. Weil er aber, wie billig, in Bedencken zoge, * seine bishero anvertrauete Gemeinde, die ihn hertzlich liebete, so bald, und bey noch nicht zu En-

* Sind Worte des obenbelobten Herrn M. Schlegels, p. 12.

de gelauffenen Jahre, zu verlaßen/ so wolte er vor sich hierinne gar nichts resolviren, sondern übergab solches zuförderst dem Göttlichen Willen, und remittirte das gantze Werck auff Ihro Churfl. Du. chl und Dero Hochlöbl. Ober Consistorium, welches seine vor andern ihm beywohnende Dexteritæt, u. den mehrern Nutzen, den er etwa dort in der Kirche schaffen möchte, erwegende, darauff bestund, u. gediehe die Sache dahin, daß er auf Zwiefachen Churfl. Befehl, und mit Genehmhaltung des Hochlöbl. Consistorii in Leipzig, am Sonntage Sexagesimæ An. 1611. die Prob-Predigt zu Delitzsch ablegete, und die Vocation zum Pastorat und Superintendur daselbst erhielte. In Oschatz nahm er am Sonntage Oculi, (als d. 24. Febr.) letzt besagten Jahres von seiner bisher geliebten Gemeine Abschied, empfieng von dem Rathe daselbst, nach damahligen Gebrauch, ein herrliches Testimonium, und zog d. 27. dieses Monats, unter Vergießung vieler hertzlichen Thränen, von dar weg. In Delitzsch ward er hingegen mit großen Freuden angenommen, machte auch den nächst folgenden Sonntag einen gesegneten Anfang seiner heiligen Ambts-Verrichtungen, und ward d. 26. Jun. darzu von D. **Georg Weinrichen**, Superintendenten zu Leipzig investiret, (wiewohl er die Investitur-Predigt selbst thät.) Da er auch allhier kaum drey und ein halbes Jahr gewesen, so wurde er An. 1614. d. 10. May. zur Stiffts-Superintendur nach Merseburg beruffen, that deswegen d. 11. Sept.

Sept. zu Delitzsch seine Ab- und zu Merseburg am 14. dieses Monats seine Anzugs-Predigt, und ward den 21. Jun. durch Herrn D. Erhard Lauterbachen, Superintendenten des Hohen Stiffts Zeitz und Naumburg, mit gewöhnlichen Ceremonien zu diesem neuen Ambte investiret.

Aber auch allhier solte seines Bleibens nicht seyn, sondern er wurde An. 1616. d. 30. May nach abgelegter Prob-Predigt zum Pastore in Dreßden von E. Hochweisen Rathe daselbst beruffen, und erhielt die Confirmation über solches, ingleichen die Vocation zur Superintendur, Kirchen-Raths, und des Ober-Consistorii Assessur-Stelle, von Ihro Churfl. Durchl. tratt auch hierauff diese Aembter insgesammt mit vielen Seegen an, da er den 16. Sonntag nach Trinit. seine Anzugs-Predigt abgeleget hatte. Den 19. Sept. dieses Jahres, wurde er von Herr D. Matth. Hoën, mit einer auf diesen solennen Actum eingerichteten Predigt investiret, und richtete sich hierauff mit allen Fleiße dahin, das zu erfüllen, was so wohl GOtt, als seine gnädigste Obrigkeit, in seinem Ambte von ihm erforderten, resolvirte sich auch, von hier nicht wieder zu weichen, und schlug dahero An. 1613. die ihm von Rathe zu Halle zugesendete Vocation mit gehörigen Respect aus. Gleich wie er sich aber in seinem Ambte Lehrhafft und sorgfältig erwiesen, so war auch sein gantzes Leben seinem Gewißen gemäß, und ohne Tadel.

Seinen Ehestand tratt er zu Wittenberg, als damah-

damahliger Adjunctus Fac. Phil. An. 1607. d. 20. Januar. mit Jungfer **Euphroſynen**, Hrn. *Auguſtini* **Cranachs**, geweſenen Stadt-Richters zu Wittenberg, eheleiblichen Tochter, und Uhr-Enckelin des vortreflichen Kunſtreichen Mahlers, *Lucæ* **Cranachs**, vergnügt an, und ward von GOtt gar reichlich geſegnet, ſo daß er 12. Kinder, 6. Söhne und 6. Töchter aus ſelbiger ſahe. Sein älteſter Sohn, gleiches **Nahmens mit ihm**, ward An. 1610 d. 5. Septembr. zu Oſchatz gebohren, und practicirete in Dreßden, wie wohl gar kurtze Zeit, als ein Doctor Medicinæ, der andere, *Chriſtianus*, ſtarb 1648. im 23. Jahr ſeines Alters. *Auguſtinus* aber ward ein hochberühmter JCtus, Comes Palatinus Cæſareus, Churfl. Durchl. zu Sachſen Appellation-Rath, der Juriſtiſchen Facult. zu Wittenberg Ordinarius, des Hof-Gerichts und Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor und Profeſſ Publ. *Johannes*, der Medicin berühmter Doctor und Pract. zu Leipzig, M. *Samuel*, Paſtor zu S. Annen in Dreßden, und **M. David**, Theol. Candidatus. Von ſeinen 6. Töchtern verſtorben zwey, als **Euphroſyna** und **Euphroſyna Eliſabeth**, (ſo erſtlich an Herr **David Fabern**, der Medic. Doct. und Churfl. Sächß. Leib-Medicum, hernach aber an Herrn **David** *Henrici*, der Heil. Schrifft berühmten Doctorem und Prof. Publ. zu Leipzig vereheliget geweſen) vor ihren Herrn Vater. Die übrigen viere, als Fr. **Maria Magdalena**, Herrn **Friedrich Tüntzels**, auf Tüntzenhauſen und Möhlau, JCti,

und

und Churfl. Sächß. Appellation- und Consistorial-auch zu denen Reichs- und Gräntz-Sachen hochbestalten Raths, hinterbliebene Fr. Wittbe, Fr. **Maria Gertraut**, Herrn *Constantini* **Rothens**, Chur. Sächß. Müntz-Meisters in Dreßden hinterlaßene Wittbe, Fr. **Anna Barbara**, Herrn *Conrad Victor.* **Schneiders**, der Artzney berühmten Doctoris, Fürstl. Anhältischen Leib-Medici, und Professoris Publ. zu Wittenberg, und endlich Frau **Sophia**, Herrn **Joh. Alemanns**/ beyder Rechten Doctoris, Ehe-Liebsten, sind noch bey Leb-Zeiten Dero Herren Vaters ansehnlich ausgestattet worden, und bey deßen Beerdigung gegenwärtig gewesen. Und diese insgesammt betrauerten ihn nicht allein Hertzlich und Kindlich sondern, wer auch nur von seinen Tode hörete, dem war er schmertzlich, in Betrachtung derer großen Meriten, die er bereits vor sich hatte, und der ungemeinen Erfahrung/ wodurch er auch noch künfftig der Christlichen Kirche große Dienste leisten können/ wie ihm denn in gantzen Churfürstlichen Ländern, weder an Alter, noch an Erfahrung, irgends ein Theologus gleich kam, sintemahl er, als er An. 1657. d. 22. Januar. verstorben, bereits das 73. Jahr seines Alters, und das 57. seines Predigt-Ambtes überschritten hatte. Von seinen Meriten und trefflichen Geschicklichkeit hat niemand beßer judiciren könen, als sein Collega im hochlöbl. Ober Consistorio und Chur-Sächß. Ober Hoff-Prediger, der seel. D. **Jacob Weller**, welcher, wie

er

er mit ihm eine geraume Zeit umgegangen war, alſo auch ihn am beſten kennen mochte; Und dieſer vergleichet ihn zum Beſchluß der ihm zu Ehren gehaltenen Leichen-Predigt, * in Anſehung ſeiner **Beredſamkeit**, mit Hieronymo, ſeines *Judicii* **und Verſtands in Streit-Sachen**, mit Auguſtino, wegen ſeiner **Gottſeeligkeit und Gedult auf dem langwierigen Lager**, mit **Ephrem**, wegen ſeiner **Erfahrung**, mit *Ambroſio*, wegen ſeiner **Treue und Fleißes, GOttes Ehre zu befördern**, mit Baſilio Magno, in Anſehung **ſeines Endes**, mit dem Ertz-Vater Jacob, und ſo weiter. Zum Beſchluß wollen wir nur die Horatianiſche** Parodie, die An. 1627. der damahlige Con-Rector an der Creutz-Schule in Dreßden, **M. Caſp. Heinr. Mittelſtad**, ihm zu Ehren verfertiget, mit beyfügen:

Ægidi, facunde nepos Lutheri,
Qui feros cultus hominum recentum
Voce conformas, pius & vetuſti
More Prophetæ.

Te canam magni Patris & Jehovæ
Nuncium, ſacræque lyræ ſcientem,
Impium, quod diſplicuit ſevero
Tollere verbo.

Te,

* Die An. 1657. zu Dreßden in 4to gedruckt worden.

** über die Od. X. Lib. II.

Te, malos olim nisi reddidisses
Per dolum amotos homines, minaci
Voce, quos terret, viduus salute
Risit Arius.

Quin & adversos, ducete, Photinos
Brentii Calvo populus relicto,
Lojolosque ignes, & iniqua Romæ
Castra revellit.

Tu pius lætis animas reponis
Sedibus, virgaque levem cöerces
Cœlica turbam, Domino virisque
Gratus in ævum.

Den grösten Theil seiner herausgegebenen Schriften machen wohl seine einzelne Leichen- und Miscellan-Predigten aus; Jedoch wollen wir derer selben nicht erwehnen, weil ein allzu großer Raum darzu erfordert würde, und sie auch mehrentheils in des offtbelobten Herrn M. Schlegels Lebens-Beschreibung enthalten sind. Deßwegen gedencken wir nur folgender:

Lateinische Schrifften.

Physica specialis, duodecim Disputationum Aphorismis comprehensa. Vitteb. 1606. 4.

Disputationum Logicarum Dodecas. Vitteb. 1607. 4.

Illustrium Quæstionum Ethicarum Centuriæ duæ. Vitteb. 1607. 4

Disser-

Diſſertationes.

De ſpeciebus imperfectarum, & poteſtatibus omnigenarum Demonſtrationum, Præſide M. *Chr. Jordane*, Wonſidelio Variſco. Virteb. 1601. 4.

De Methodi Naturæ & Speciebus, *eodem Præſide*, 1602. ibid.

De Philoſophiæ verâ Definitione & Diviſione, Reſpondente *Godefr. Knoglero*, Auſtriaco, ib. 1603

De Elementis. Reſp. *Martino Boechero*, 1604.

De Generatione & Corruptione. Reſpondente *Godofr. Knoglero*, 1605

De Scientiæ Naturalis Conſtitutione, Reſp. *Georg. Alb. Kregelmeiero*, 1606.

De Elementis, Reſp. *Ludolph Gunthero*. eod. a.

De Ente, Reſp. *Nicol. Zeidlero*. anno eod.

De tribus rerum naturalium principiis, Materia, Forma & Privatione, Reſpondente, *Sigism. Stephani*, Dresdenſi.

De Cauſis. Reſp. *Chriſtiano Gilberto*, Torgenſi, eodem.

De Potentia activa. Reſp. *Frider. Fabro*, Stetino-Pomer. Vitteb. 1607. 4.

De Natura ib. eod.

De Vita & Morte, ib. eod.

De Actu, Reſp. *Joanne Wilkofer*, Ratisbonenſ. ib. eod.

Quæſtionum Phyſicarum Enneas. 1608.

Quæſtionum Metaphyſ. Decas, Reſpondente *Samuel Stangio*, Oldenburgenſi Friſio. ib. eod.

De

De Terræ motu, ib. eod.

De Natura & Conſtitutione Metaphyſices, Reſp. *Jac. Blumelio*, Lipſienſi, 1609.

Theoremata tria in Joh. I, 29. Præſide D. *Leonh. Huttero*, Vitteb. 1609.

Diſp. Inaug. de Eccleſia Chriſti militante. Præſ. *D. Wolffg. Franzio*, ib. 1610.

Deutſche Schtifften.

Eine Chriſtliche Valet-Predigt zu Delitzſch ex Marc. VII. 37. am 12. Sönntag nach Trinit. Wittenberg 1615. 4to.

Vier Chriſtliche Predigten, von dem durch D. Martin Luthern verrichteten hohen Reformations-Wercke, an dem erſten Evangeliſch-Lutheriſchen Jubel-Feſt gehalten, Freyberg. 1618. 4to.

Gründliche Ableinung derer Päpſtlichen Irrthümer wormit L. **Johann Salmuth**, Calviniſcher Prediger zu Amberg, in ſeinen Jubel-Predigten, die Evangeliſche Kirche, und Herrn Lutherum, zur höchſten Ungebühr beſchmitzet. Leipzig, 1618. 4to.

Etliche Leichen-Predigten, derer Herr M. Schlegel nicht erwehnet.

Auff Hrn. Andr. Wenden, Bürgemeiſtern zu Oſchatz, 1610.

Fr. **Blandinen**, Herrn Mich. Ayrers, Gold-Arbeiters zu Dreßden, Hauß-Frau, aus Pſalm. XXV, 17. Freyberg 1618.

Joachim Bernharden, von und auf Eichſtedt, ex Job. I, 20. I. Freyberg. 1619.

Auff David Wagnern, Churfl. S. des Chur-Creißes, und deter Aſſecurirten Aemter Secretarien, ex Pſ. XXV, 30. ſq. Freyberg, 1619.

Frau Sibyllen, Herr Matth. Hanitzſchens, Chur-S. Land-Rentmeiſters ſeel. Wittben, und dero Tochter, Jungfer Marien Magdalenen, ex Eſ. LXI, 10. Feyberg, 1617.

Centurien Pflugen, auf Gersdorff, Chur-S. Kriegs-Obriſten, und Hauptmann zu Roßen, ex Joſ. XXIV, 29. Leizig 1619.

M. *Balthaſ. Meiſnerum*, Stadt-Predigern in Dreßden, ex Pſ. XXXIV, 23. Wittenb. 1624.

George Lufften, Chur-S. Trommetern und Bürger in Dreßden, ex Pſ. XXXI, 6. Freyb. 1628.

Agneten von Schwalbach, ex Pſ. XXIII, 4. Dreßden, 1636.

M. Michael Schumler.

IST An. 1556. zu Niederau, auff einem Dorffe bey Meißen gelegen, zur Welt gebohren worden. Sein Vater Blaſius Schumler war zu der Zeit Paſtor dieſes Orts, der ihn auch von Jugend auf zu guten Künſten und Wiſſenſchafften anhielt, daß er nicht allein auff Academien ziehen, ſondern auch mit Ruhm den Magiſter-Titul annehmen konte. Es zeigeten ſich auch die Früchte ſeines Fleißes ferner, da er zum Paſtorat in Nauenhoff, und An. 1597. zum Pfarr-Ambte in Döbeln

beln von E. E. Rathe daselbst beruffen wurde. * Denn weil damahls der Rath des Orts annoch das Jus hatte, den Pastorem ihrer Kirche zu vociren, so schlug ihnen der Herr Administrator von Sachsen, Hertzog Friedr. Wilhelm, d. 21. Octobr. ietzt benenten Jahres M. Schumlerum vor, den sie auch auff seine hohe Recommendation annahmen, und in die 14. Jahr als ihren Pastorem und Seelsorger respectireten. Da er aber An. 1611. durch anderweitige unvermuthete Beförderung Herrn D. *Ægidii* Strauchs / des Oschatzer Pastorat, und die mit selbigen verknüpffte Ephorie, verlediget worden, so ward von einem Hochlöbl. Ober-Consistorio auf ihn, als Ad unctum Primarium, und der der Ephorie bereits kundig, Reflexion gemacht, und die Prob-Predigt d. 3. Mart. zuthun anbefohlen. Als auch selbige mit derer Zuhörer Vergnügen abgeleget worden, und er sich ebenfalls zu Dreßden in der gewöhnlichen Candidaten-Predigt, und dem darauff erfolgten Colloqvio, wohlgehalten, ward ihm die Vocation zum Oschatzer Pastorat und Ephorie ausgestellet, welches er auch d. 24. Mart. dieses Jahres antratt, und d. 22. May. Altes, oder den 1. Jun. Neues, Calenders, durch den Chur S. Hoff-Prediger M. *Paulum Jenisium*, investiret wurde. Dieses ihm anbefohlne Ambt ließ er sich einen rechten Ernst seyn, und trachtete so viel nur möglich, ihm in

* vid. Herrn D. Götzens Obeliscum Jubel-Acta, pag. 49. seq.

allen Stücken vollkommene Genüge zu leisten. Dahero er denn nicht allein alsbald das Jahr nach nach seinem Anzuge, 1612. d 25. Jun. einen Synodum der ihm untergebenen Priesterschafft (aus welcher der damahlige Pastor zu Döbeln die gewöhnliche Synodal-Predigt über sich nahm) ausschrieb, sondern auch ferner fleißige Inspection über Sie hielt, und ihnen in allen vorfallenden Casibus, seinem Berufe gemäß, heilsame consilia ertheilete. Sein Predigt-Amt verrichtete er bey der ihm anvertraueten Gemeine mit großen Eyfer, und straffte die in Schwange gehenden Sünden hefftig, und ohne Ansehen der Person, so, daß sich auch einst der Rath daselbst einhällig bey dem Hochlöbl. Ober-Consistorio über ihn beschwerete, und, daß er nicht allein etliche ihres Ordens, sondern auch den gantzen Rath zur Ungebühr angelaßen, und verkleinert, klagend einkamen. * Mit seiner Frau Ehe-Liebste, Frau Anna, zeigete er einen Sohn, *Desiderium, Michaelem Schumlerum*, der An. 1612. als ein Studiosus Theologiæ auff der Academie Leipzig lebete, und von dem berühmten Poeten, Matthæo Zubero, Istro-Neuburgate Palatino, seinem damahligen Tisch-Compagnion zu einen tugendhafften Wandel in folgenden Epigrammate ermahnet wurde:

Schum-

* vid. Carpzov. Jurisprudent. Eccles. L. I. Tit. V. Def. 67. p. 83.

Schumlere, ſi ſcientiæ laudabile
Pulchrumq; ſi virtutis exemplum ſequi
Voles, tuum unicum *Parentem* reſpice.
Imitationis eſt abunde in unico.
Quod ſi placebit, alterum conjungere,
Conjungito *Abrahamum* ei *Gensreſſium*,
Speculum eruditionis auguſtiſſimum.
Si tertium; ecce ſvadeo fideliter,
Hæpfnerus eſto, jam Profeſſor Organi.
Errabis his nunqvam tribus ductoribus.
Ad actiones præpara, Schumlere, te:
Eventuum felicium certi ſumus.

Wie ihm aber GOtt vielerley Gutes erzeiget, und groſſe Ehre gegönnet: ſo hat es ihm auch an Creutz und Wiederwärtigkeit nicht gemangelt, und, des Verdtußes zu geſchweigen, welchen er von ſeinen unartigen Kirch-Kindern zum öfftern gehabt, ſo iſt ihm inſonderheit ein Jahr vor ſeinen Ende ein groſſes von GOtt begegnet. Denn da wurde er An. 1616 d. 4. Jul. durch den erſchröckl. Brand, welcher die gantze Stadt Oſchatz, biß auff 25. Wohn-Häuſer verderbete, in groſſes Schrecken geſetzet, und darbey ſeines mit ſauren Schweiße erworbenen Vermögens, gröſten Theils entblöſſet. Jedoch faſſete er auch in dieſen Unglücke einen getroſten Sinn, und, da er inſonderheit nach demſelben von dem unvermutheten Schrecken einen merclichen Abgang ſeiner Kräffte verſpürete, und an ſeiner Conſtitution leicht abnehmen konte, daß es nicht lange mehr mit ſeinem Leben wehren

würde, ſo verließ er ſich auff ſeines GOttes gnädige Vorſorge, und hoffete, er werde ihn an ſeinem Ende nicht verlaſſen, da er ihn in ſeiner Kindheit, Jugend und Männlichen Alter, ſo wohl geführet hätte; ſtarb auch in dieſem wohlgegründeten Vertrauen An. 1617. d. 19. Sept. ſanfft und ſeelig. Sein Leichnam ward den andern Tag drauff in die Kloſter-Kirche vor dem heiligen Altar begraben, (weil die ehemahlige ſchöne Haupt-Kirche damahls noch in ihrer Aſche lag,) und ihm zum Andencken, daſelbſt ein Epitaphium geſetzet. Zu ſeinen Ehren verfertigte der angenehme Poëte und Paſtor zu Luppa, ſo unter die Oſchatzer Ephorie gehöret, *Ambroſius Francus* folgendes Epigramma: *

Poſteritas faciem *Schumleri* ut cernere poſſit;
Se gravitas pingi ſe Charitesq; jubent.
Poſteritas mentem *Schumleri* ut noſcere poſſit,
Se pingi ipſa fides, ſe pietasq; ſinit.
Poſteritas habitum *Schumleri* ut pingere poſſit,
Se Candor pingi ſe Clariiq; volunt.
Fama uni tabulæ ſimul inſerit omnia; & addit:
Schumlerus facie, mente, habituq; placet.

Zum Beſchluß muß ich noch erwehnen, daß er auf Bitten derer Erben des ſeeligen M. *Gregorii Strigni-*

* Welches in Deſſen *Farragine Luſuum Juvenilium*, ſo ſein Schwager, *Ægid. Schurig*, Oſitienſ. zu Leipzig 1621. in 8vo ediret, mit befindlich.

Strignitii, ehemahligen Superintendentens zu Meißen, als ſeines geweſenen vertrauten Freundes, deſſen 100. Predigten von der Sündfluth unter dem Titul: *Diluvium*, zu Leipzig An. 1613. in fol. herausgegeben, und in der an Anton von Walwitz, uff Schweta, Sebaſtian von Walwitz / uff Doberitz, ſeine Gevattern, und Georgen und Nicoln von Walwitz, damahls zu Freyberg lebende, geſtellten Dedication, eben dieſes Autoris gantze Poſtillen, durch andern Druck zu ediren, verſprochen habe.

M. George Cademann.

IST von Chriſtlichen und vornehmen Eltern entſprungen, und hat ebenfalls Kinder gezeiget, die zu Ehren gekommen ſind, und die Cademanniſche Familie fortgeführet haben. Sein Herr Vater war, M. Balthaſar Kademann; *

* Es hat dieſer liebe Mann wegen ſeiner Aufrichtigkeit und ſonderbahren Beſtändigkeit in der reinen Lehre, zum Zeiten des eingeſchlichenen Crypto-Calviniſmi, gar viel erdulden und leiden müſſen, deswegen er wohl werth iſt, daß ſein Leben, welches Herr D. Gottfr. *Ludovici* in P. II. der Schul-Hiſt. p. 244. und Herr M. Chriſt. Fr. Wiliſch, in denen Memoriis

Seine Frau Mutter aber, Frau Margaretha, Herrn Treutlers, weyland Ambt-Schössers zu Meißen, eheleibliche Tochter. Von dieser seiner geliebtesten Frau Mutter ward er An. 1580. d. 12. Octobr. zu Dreßden an das Liecht der Welt gebohren, und den dritten Tag nach seiner leiblichen Geburt

moriis Superintendentum Pirnenſ. n. VII. nur kürtzlich berühret haben, ausführlicher beschrieben werde. Es ist aber Derselbe An. 1533. zu Ortrant an das Liecht der Welt gebohren worden, deßwegen auch M. Tobias Petermann, gewesener Rector zu Pirna, in der An. 1674. der Stadt Ortrant zu Ehren gehaltenen Lob-Rede, desselbigen mit folgenden Worten erwehnet:

Wo bleibt der Rademann? Von dem du
muſt bekennen/
Daß er auch einer sey, der sich nach dir darff
nennen;
Ein Mann, der dich auch selbst im Anfang hat gelehrt/
Und manch verkehrtes Hertz zu seinem
GOtt bekehrt.
Ein Mann, den Fürsten auch andächtig angehöret,
Den/was Calvinus spricht/ zu keiner Zeit
bethöret;

Ein

burt zur Heil. Tauffe befördert. Von Kindes-Beinen auff sahen seine Eltern beyderseits dahin, wie dieser ihr Sohn möchte in aller Gottseeligkeit, Zucht und Vermahnung zum Herren aufferzogen

Ein Mann, nicht Cademann, ob Kademann er heißt,
Beständig ist gewest sein unerschrockner Geist.
Ein Mann, der Dich, mein Pirn, hat eyferig gelehret,
Der in dem Enckel noch wird täglich angehöret,
Durch seines Sohnes Sohn, von dem auch sind bereit,
Die würdig stehen für der theuren Christenheit.

Sein Vater führete mit ihm gleichen Nahmen, und muste sein Brodt kümmerlich, als ein armer Tuchmacher, verdienen; Nichts destoweniger sparete er keine Mühe, ihn zum studiren zu halten, und sendete ihn dahero nach Meißen, allwo er erstlich die Stadt-Schule frequentirte, und als ein Currentaner sein Brodt vor denen Thüren suchen muste, biß er hernach in die daselbige Fürsten-Schule, (in welcher auch sein Sohn, und seine Kindes-Kinder nach ihm, studiret haben,)

werden, und weil ſie bey zunehmenden Jahren ein fähiges, und zum ſtudiren geſchicktes, Ingenium an ihm verſpüreten, ſo ließen ſie ihn zu Pirna, allwo damahls ſein Herr Vater Superintendens war, in der

ben,) recipiret wurde, und nahm unter der treuen Anführung des damahligen weitberühmten Rectoris, Georg Fabricii, dermaßen an Wiſſenſchafften zu, daß er nach 4. Jahren auff die Academie Leizig ziehen konnte. Zu ſeinen nöthigen Unterhalt daſelbſt erhielt er von Churfürſtl. Durchl. ein Stipendium, und hörete die damahligen Herren Profeſſores, Eraſm. Sarcerium, Bernh. Zieglerum, (von dem er inſonderheit die Hebräiſche Sprache erlernete,) Joach. Camerarium, und Aloiſium, mit großen Fleiße; begab ſich aber von hier, nach einigen Jahren, auf die Academie Wittenberg, Philippum Melanchthonem daſelbſt zu hören, und wurde auch allda unter dem Decanat Henrici Pachmanni, Philoſophiæ Magiſter. Da aber ſeine erlernete Wiſſenſchafft bald bekannt ward, wurde er Anno 1553. zum Rectorat nach Liebenwerda beruffen, und von dem damahligen Superintendenten daſelbſt, M. **Mart. Gilberten**, introduciret, nach 4. Jahren aber, nehmlich An. 1557. ward er zu gleichen Ambte, nach Budißin, auf geſchehene Recommendation des damahligen Paſtoris Primarii, M. **Hieronym. Adami**, vociret, und tratt daſelbſt

der gar wohl bestellten Stad-Schule fleißig informiren. Aber o was vor eine unglückseelige Zeit muste er nicht, nebst seinen andern Geschwister erleben? Denn da sein Herr Vater An. 1591. von denen

daselbst den 11. Novembr. glücklich an. Als er hierauff 10 Jahr zusammen in der Schulen gedienet, und über 2. Jahr, wegen falscher Verleumdungen, ausser einem öffentlichen Ambte gelebet hatte, ward er An. 1565. zum Diaconat in sein Vaterland beruffen, und von D. Paul Ebero, der ihn gar ungemein liebete, zu Wittenberg ordiniret, tratt auch den 10. Octobr. ietztgemeldtes Jahres in besagtes Ambt; konnte ihm aber nicht länger, als 2. Jahr vorstehen, weil er An. 1567. d. 10. April. nach **Langen-Henners-dorff**, Pirnischer Inspection, beruffen wurde. Aber auch hier blieb er nicht länger, als 8. Jahr, nach deren Verfluß er An. 1575. ein Jahr Pastor zu **Böhmisch-Chemnitz**, bey dem **Herrn von Wartenberg**, und so dann 2. Jahr privat-Prediger in Dreßden, bey dem **Herrn Graffen, Hanns Georgen von Mannsfeld**, gewesen. Bey dieser Gelegenheit wurden seine vortreffliche Gaben zu predigen an dem Churfl. Sächß. Hoffe bekannt, und verlangeten ihn dahero damahlige Churfürstl. Durchl. Augustus, zu ihren Hoff-Prediger, Deren Gnade er auch unterthänigst acceptirete, und Anno

1578.

denen heimlichen, oder vielmehr fast öffentlichen, Calviniſten ins Exilium gejaget wurde, ſo muſte auch unſer Georgius, nebſt ſeinen mehrentheils unerzogenen Brüdern und Schweſtern, ſeinem Vater ins Elend folgen. Me-

1578. ſein Amt bey Hoffe antratt, auch von Hochgedachten Chur-Fürſten ſo wohl, als Dero Gemahlin, Anna, ungemein lieb und werth gehalten wurde. Wie ihm denn dieſe letztere einſten, als er in ihrer groſſen Unpäßligkeit in der Kirchen vor ſie bitten müſſen, nach ihrer Geneſung/ ein wild Schwein zum gratial geſchicket, darinne ein Beutel mit Ducaten geſtecket, ſo 1000. Thl. ausgemachet; Davor er ſich unterthänigſt bedancket, und gerühmet, daß das Schwein ſo gute Würſte gehabt habe. Gleichwie aber das zeitliche Glück derer Menſchen ſehr unbeſtändig iſt: Alſo muſte auch der liebe Kademann die Veränderlichkeit deſſelben zu ſeinem Nachtheil erfahren. Denn nachdem ſich bey der Regierung Churfürſt Chriſtiani I. die bißher verborgen geweſene Calviniſten am Chur-Sächſiſchen Hoffe immer mehr und mehr mercken lieſſen/ Er aber Amts und Gewiſſens halber darzu nicht ſchweigen konte, ſondern derer ſelben boßhafftiges Vornehmen, theils in geheim, theils auch öffentlich ſtraffte / und den Durchl. Churfürſten vor ihren liſtigen Tücken warnete, ſo muſte er unter dem Vorwand, als

wolte

— — Memini ſatis omnia, dixit;
Ibat grandævus, Comitem ſibi meq; trahebat
Poſt operas exul longas. - ſchreibet hiervon bey ſeinem Tode, der damahlige Paſtor zu Cavertitz, und

wolte man ihn gerne ehren, vom Hoffe gehen, und die ihm wieder ſeinen Willen auffgetragene Superintendur zu Pirna, annehmen. Dahin zog er auch An. 1587. d. 17. Jun. mit 10. Kindern, und that nicht weniger daſelbſt, als in Dreßden, was er Gewiſſens halber nicht unterlaſſen konte. Er wiederlegete nehmlich die im Lande einſchleichenden Calviniſchen Irrthümer mit groſſen Nachdruck, und ließ ſich weder Gunſt, noch Furcht von ſeiner Treue gegen GOtt, und deſſen Lehre, abwendig machen. Deswegen er auch mit den damahligen Cantzler, D. Nicol. Krellen, gar viel zu ſchaffen bekam, als welcher ihm erſtlich in Guten zuſetzte, weil er ſein Gevatter war/ und ihn bat, er möchte ſichs doch gefallen laſſen, den nichtswürdigen *Exorciſmum* bey der Tauffe abzuſchaffen, umb ihrer guten Freundſchafft / und Gevatterſchafft willen; Dem er aber antwortete: Wir wollen indeß die Gevatterſchafft an dis Geweihe/ (welches in der Stube an der Wand war,) hängen. Als auch hierauff Einer, den er Ehrenthalben in ſeinem eigenhändigen Auffſatze nicht hat nennen wollen, mit dem bloſſen

De-

und berühmte Poet, *Johannes Schlegelius*; Jedoch wurde er auch nebst jenen, wiederum erfreuet, da sein Herr Vater mit großen Ehren zurück, und an seine vorige Ehren-Stelle beruffen wurde. Da

grieff

Degen hervor sprang, und ihm mit diesen Worten anfuhr: **Du verfluchter Pfaffe, packe dich ins Teuffels Nahmen, &c.** so verließ er zwar wohl den Ort, aber keinesweges seine sättsam gegründete Meynung. Dahero nahm er denn Gelegenheit, dem Churfürsten einsten zu Pirna, bey dem Kämler-Thore, nebst seinen untergebenen Pfarren, einen Fußfall zu thun, und ihn in einem unterthänigsten Supplic anzuflehen: **Man möchte sie doch mit der *Subscription* wegen der Abschaffung des *Exorcismi* verschonen, weil sie selbige ohne Verletzung ihres Gewissens, nicht leisten könten.** Und dieses hatte auch in so ferne einen guten Effect, daß Churfürstl. Durchl. hinter die Boßheit Ihres Cantzlers, als der Ihnen bißhero beredet hatte; **Es wären alle Prediger im Lande höchst geneigt, den *Exorcismum* abzuschaffen,** kamen, und ihn hernachmahls, da sie in Pirna beyderseits aus der Kutzschen abgestiegen waren, sehr hatte anliessen, und sageten: **Das habe ich nicht gewust, daß das Ding so viel zu bedeuten hat.** Worauff auch D. Krell Herr M. Rademannen bedrohentlich winckete, und

zu

grieff unser kleiner George wiederum nach seinen Büchern, die er aus Noth eine Zeitlang hatte bey Seite legen müßen, und studirte so fleißig darinnen, daß er An. 1593. im 13. Jahre seines Alters, nach

zu verstehen gab: Es solte ihm dieses Unternehmen theuer ankommen Den dritten Tag drauff ergieng alsbald ein Befehl von ihm, unter dem Vorwand Churfürstl. Nahmens und Autoritæt, dessen Innhalt war: Es solte sich M. Rademann innerhalb 2. Tagen aus der Stadt packen, und sein Amt an M. *Felicem Fabricium*, einen boßhafftigen Calviniſten, und bißhero gewesenen Superintendenten zu Leisnig, der zugleich gegenwärtig war, überlassen; Worbey sich denn der liebe Rademann in die Zeit schickte, und d. 3. Augusti. An. 1591. nebst seinen Kindern ins Exilium, in die Grafschafft Mannsfeld, wanderte, zu seinen lieben Zuhörern aber, die ihn in grosser Menge über die Elbe begleiteten, sagte: Mit Weinen lasset ihr mich wegziehen / mit Freuden werdet ihr mich wieder hohlen: Und das ward auch zum Beschluß dieses Jahres / zu allerseits Vergnügen erfüllet. Denn, nachdem obbesagter massen, die machine in Sachsen verändert, und oberwehnter Fabricius, der in Pirna noch nicht confirmiret war, wiederum abgesetzet worden, so ward Herr Rademann von neuen zu seinem Amte

nach Meißen in die Fürsten-Schule verschickt, und d. 29. Augusti. unter die Alumnos recipiret werden konte. Nachdem er nun allhier Gelegenheit fand, sich in Sprachen und Wissenschafften feste zusetzen, so hörete er nicht allein die damahligen berühm-

Amte beruffen und confirmiret, welches er auch biß an sein seeliges Ende, das An. 1607. d. 17. Octobr. im 74. Jahre seines Alters, erfolget, mit grossen Ruhm verwaltet.

Zu Pirna hat er von seinen unartigen Zuhörern, unter welchen auch einige des Raths zu zehlen gewesen, unverdiente Grobheit und großen Undanck erdulden müßen, deswegen er auch in seiner Hand-Bibel hin und wieder bey Gelegenheit schwere Klagen über sie, angeschrieben, und zu denen Worten Ezechiel. II, 7. **Das gantze Hauß Israel hat harte Stirnen**, hinzu gesetzet hat: **Wie die zu Pirna.** Seinen Nahmen hat er weder im Deutschen, noch Lateinischen, mit einen C. sondern mit einen K. geschrieben, weil er sich solchergestalt auch im Nahmen von seinem Bruder, der zu denen Papisten übergetreten, und in Boheimb ein Dechant worden war, hat absondern, und sein Misvergnügen über deßen Abfall, erweisen wollen.

In den heil. Ehestand hat er sich zu drey unterschiedenen mahlen eingelaßen, und aus der ersten Ehe einen Sohn, und eine Tochter, gezeiget,

rühmten Lehrer dieſer Schuten, M. Daniel. Menium, Rectorem, M. Michäel. Rackelmannum, Con-Rect. und M. Henr. Meurerum, Collegam Tertium, in ihren öffentlichen Lectionibus fleißigſt, ſondern, da er imer zu mehrem Verſtande u. Erfahrung kam, ſo übete er ſich auch ſelbſt durch privat-Fleiß je mehr und mehr, und ſetzte ſeine Studia in einen ſolchen Stand, daß er nach ausgeſtandenen ſechs Jahren An. 1599 ein herrliches Teſtimonium meritirete, und mit guten Recht zu höheren Wißenſchafften ſchreitten konte. Ehe er ſich aber auff Academien begabe, ſo hielte er ſich das

---

get, darvon aber jener vor ihn verſtorben. Aus der andern Ehe, die ebenfalls kurtz und nur eines Jahres, geweſen, hat er einen Sohn gezeiget, der aber gleichfalls in ſeiner Kindheit verſtorben. Aus der dritten 39. Jährigen Ehe aber, mit Herrn Treutlers, weiland Ambt-Schößers zu Meißen, Tochter, hat er 9. Söhne, und 7. Töchter erzielet, von welchen ihn nur 6. Söhne und 4. Töchter, überlebet haben. Unter jenen haben ſich inſonderheit Herr M. *Georgius*, als Superintendens zu Oſchatz, Herr *Auguſtus*, Philoſ. & Medic. berühmter Doctor und Medicus Ordinarius erſt zu Grimma, hernach zu Wurtzen, (der aber gar zeitlich dieſe Welt geſeegnet,) und Herr *Friedericus* Cademann, der, (wie uns Pertuch. in Chron. Port. L. II. c. 12. p. 204. berichtet)

das nechste Jahr vorhero bey seinem Herr Vater in Pirna auf, als der die Schul-Studia von seiner ersten Profession her noch nicht vergeßen hatte, und ihm in einen oder den andern gute Anweisung geben, u. zu denen künfftigen Academischen Studiis præpariren konte. Wie er es denn insonderheit vor gut befand, daß sich dieser sein Sohn, ehe er noch auff eine

erstlich als Cantor, hernachmahls als ein Politicus, zu Budißin gelebet, distingviret. Unter diesen aber, denen Töchtern/ sind mir insonderheit **Margaretha**, die an Hrn. **Melchior Ritteln**, zu Glaß-Hütte, **Dorothea**, die an Herrn **Trosken** zu Torgau, und **Catharina**, die An. 1581. an Hrn. **George Wagnern**, damahligen Pfarrern zu Rackau, verehliget gewesen, bekannt worden. Von diesen so wohl, als dem seel. Herrn M. **Balth. Rademanne** selbst, haben wir uns aus des Herrn Hoff-Prediger **Gleichens** bereits oben erwehnter **Historia der Dreßdnischen Herrn Hoff-Prediger**, (durch welche die gantze Chur-Sächsische Kirchen-Historie gar sonderlich wird illustriret werden) noch mehrere, und umbständlichere Nachrichten zu versprechen. Wie denn wohlgedachter Herr Hoff-Prediger bereits An. 1719. in seiner netten und curieusen Dissertation de Theologis Electoralibus Saxonicis in Aula Dresdensi, (die zu Dreßden in 4to gedrucket worden,) lit. B. 3. einen Entwurff darvon gegeben.

ne hohe Schule gezogen, in Predigen exercirett möchte, das er auch that, und schon damahls zeigete, was vor ein beliebter Prediger er mit der Zeit, wenn er sich mehr und mehr geübet haben würde, werden möchte. Damit er nun die Hoffnung seines Herrn Vaters so wohl, als aller, denen seine treffliche Qualitæten bekannt wurden, desto eher erfüllen möchte, so begab er sich An. 1600. d. 12. Jul. auff die Academie Wittenberg, setzte auch seine Studia dermaßen glücklich fort, daß er alsbald das Jahr drauff, 1601. d. 4. Jul. unter dem Præsidio, M. *Frid. Balduini*, (nachmahligen Doctoris Theologiæ und Professoris, auch General-Superintendentens zu Wittenberg,) de Loco, Vacuo & Tempore disputiren konnte, und An. 1602. d. 11. Febr. dem Gradum Magisterii erhielte. Da hierauff seine Gelehrsamkeit so wohl, als klügliche Aufführung, immer mehr und mehr bekannt ward, ersuchte ihn Herr **Joh. Bernhard Gaymon, Freyherr in Galßbach**, sich zu ihm als Hof-Meister zu begeben, worzu er sich denn auch willigst resolvirete, und das ihm anvertrauete Amt sowohl zu Wittenberg, als an andern Orten, dahin hocherwehnter Freyherr sich umzusehen, verreiset, mit grosser Sorgfalt führete. Weil aber Dieser An. 1604. d. 8. May zu Wittenberg seelig verstarb, so ward auch unser Herr M. Cademann, wegen abgehender Kosten genöthiget, sich wiederum zu seinem Herrn Vater, nacher Pirna zu begeben. Bey welcher Ankunfft ihm denn iezgedachter sein Herr

Vater Meldung that, wie er, wegen täglich mehr und mehr abnehmender Leibes- und Gemüths-Kräffte, resolviret sey, bey E. Hochlöbl. Ober-Consistorio unterthänigst anzuhalten, daß man ihm seinen Sohn zum Substituten verordnen möge. Ob sich nun gleich unser Herr M. George zu seines Herrn Vaters Offerte anfänglich nicht gar gerne bequemen wolte, sondern aus modestie sein Unvermögen, diesem wichtigen Amte nach Würden vorzustehen, vorwendete, auch sich viel lieber wiederum auff die Academie begeben, und seine Studia daselbst ferner fortgesetzet hätte, so ließ er sich doch endlich den wohlbedachten Rath seines Herrn Vaters gefallen, und nahm eines Hochlöbl. Ober-Consistorii Verordnung, daß er nehmlich An. 1605. d. 6. Febr. seinem unvermögenden Herrn Vater in dem Pastorat zu Pirna adjungiret werden solte, mit Danck an, stund auch diesen, ihm anvertraueten Amte in die drey Jahr dermassen wohl vor, daß ihn An. 1608. d. 4. Mart. (als sein Herr Vater seelig verstorben war,) ein Ehrenvester und Wohlweiser Rath der Stadt Pirna zu ihren Superintendenten und Successorn seines seel. Vaters verlangeten. Allein es gefiel damahls Ihro Churfürstl. Durchl. ein anderes; Deswegen wurde Herr M. *Matthæus Cundisius*, bißheriger Pastor zu Radeberg, zur Pirnischen Ephorie erhoben, Er aber Anno 1608. d. 12. May, da er seine Prob-Predigt abgeleget, an iezt benannten M. Cundisii Stelle, zum Pastorat in Radeberg

berg befördert. Aber auch hier blieb er nicht lange, ſondern wurde An. 1609. d. 19. Novembr. nacher Biſchoffswerda erfordert, eine Prob-Predigt daſelbſt abzulegen, und erhielt, nachdem er denn Churfl. allergnädigſten Befehle Genüge geleiſtet, bald darauff von einem Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio die Vocation zu daſigen Paſtorate und Superintendur, zog auch das folgende 1610.te Jahr, d. 21. May daſelbſt an, und machte in denen heiligen Pfingſt-Feyertagen einen geſegneten Anfang zu ſeinem heiligen Amte. * Und wie er dieſes glücklich und wohl angetreten; ſo ſtund er auch demſelbigen in die 8. Jahr, nach ſeinen Gewiſſen, beſter maſſen vor, halff zur Erbauung eines neuen Altars daſelbſt, den er auch ſolenniter einweihete, und erwieſe ſich in allen Stücken als ein Vorbild ſeiner anvertaueten Heerde. Wodurch denn auch Churfl. Durchl. bewogen worden, ihn anderweit zum Superintendenten-Amte nach Oſchatz zu befördern. Deswegen wurde er An. 1617. d. 16. Novembr. dahin beſchieden, ſeine Prob-Predigt allda abzulegen, nach welcher ihm auch d. 30. dieſes Monats die Vocation zu ietzt benennter Ephorie ausgeſtellet wurde. Worauff er d. 27. Mart. folgendes Jahres daſelbſt anzog, und den 2. April. ſeine Antritts-Predigt mit iedermanns Vergnügen ablegete, d. 16. Jun. aber

* vid. Herrn Chriſt. Heckels, Biſchoffswerd. Chron. p. 101.

inveſtiret wurde. Was ihm nun bey ſeinem Eintritte zu dieſen wichtigen Amte der bereits oben belobte angenehme Poete, *Ambroſius Francus*, in einem ungezwungenen Anagrammate * prophezeyete:

Salve acclamatum eſt, acclamabatur & Euge
Nuper in introitu, Dux, *Cademane*, gregis.
Salve Rex: animis nos ſceptra amplectimur æqvis,
Te duce, res vigeat publica noſtra diu.
SALVE, perpetuo repetunt mecum omine: id omen
Transfuga complebit litera, qvando VALES.

Das hat auch GOtt an ihm, und denen Seinigen, erfüllet. Denn ohngeachtet er die gantze Stadt ſo wohl, als auch die Kirche, Schulen, und derer Herrn Geiſtlichen Häuſer bey ſeinem Antritte annoch in einen gar ſchlechten Zuſtande antraff, ſintemahl ſie von dem erſchröcklichen Rach-Feuer GOttes, das voriges Jahr in ihren Mauern gewüttet hatte, faſt gantz und gar in die Aſche geleget, und biß dato noch nicht gäntzlich wiederum erbauet worden war, ſo iſt doch inſonderheit die ſchöne Kirche durch ſeine Vorſorge und gute Anſtalt von denen in Böhmen, Oeſterreich, Pohlen, Würtenberg, Nürnberg, und unſern Lande, geſammleten

* Welches ebenfalls in deßen Farragine Luſuum Juvenilium, befindlich.

ten Collecten, in einen solchen Stand gesetzet worden, daß man sie mit Recht vor eines derer ansehnlichsten GOttes-Häuser dieser Lande muß passiren lassen, und daß er also wohl von ihr in einer nicht ungereimten Application hätte sagen mögen, weßen sich der Käyser Augustus von Rom * rühmete: Cinericiam inveni, splendidam reliqvi. d. i. Als einen Aschen-Hauffen habe ich dieses GOttes-Hauß gefunden, und als einen herrlichen Tempel verlassen. Denn weil GOtt, denen armen Einwohnern zu Troste, die Kloster-Kirche vor des Feuers Gefahr gefristet hatte, so konnten sie indessen daselbst ihren GOttes-Dienst verrichten, durfften sich auch nicht in dem Baue der ordentlichen Stadt-Kirchen übereilen, sondern verfertigten denselbigen erst nach gantzen 6. Jahren, zwar wohl mit ihrer Beqvemligkeit, aber auch desto mehreren Ansehen. Denn Anno 1622. d. 29. Septembr. als am Tage Michaelis, wurde die neu erbauete Kirche dieser Stadt mit drey unterschiedenen Predigten eingeweihet, und zur Verherrlichung der Ehre GOttes, geheiliget. Zum Andencken dessen wurde auch eine Taffel auffgehän-

* De Roma gloriatus est *Augustus*, *Se lateritiam accepisse Romam, marmoream relinqvere.* Qvod *Svetonius* qvidem de publicis ædificiis ab Augusto dictum refert, Cap. XXIX. *Dio Cassius* autem Lib. LVI. pag. 589. ad τὸ τῆς ἀρχῆς ἰσχυρόν, s. ad imperii firmitudinem, trahit.

hänget, in der das Jahr dieſer Inauguration, und die Nahmen dererjenigen, ſo bey Erbauung deiſer Kirche beſorget geweſen waren, mit angemercket ſtunden:

Mille & ſexcentos ubi poſt qvinosq; bis annos
Ortus jam Juli tempore ſextus * erat.
Sacra qvater cum centenis hæc ædibus ædes
Cum tota in fumos iſſet & in cineres,
AVſpICIIs tanDeM renoVata potentIs IoVæ
AtqVe Deo rVtſVM rIte ſaCrata fVIt.
Tunc ubi Paſtor erat *Cademanus*, *Wendius* & *Wolff*,
Colerusq; Senex, civica jura dabant.
Symmiſtæ *Weidmanus* erant *Güntherq;* Magiſtri,
Præfecti *Winkelmann Færſteridesq;* ſimul.
Hanc verbi ſincera ſacri vox perſonet urbem,
Præſidioq; Dei tuta ſit illa diu!

Und wie nun dieſe klügliche Beſorgung des Kirchen-Baues unſern ſeel. Herrn M. Cademanno zu unſterblichen Nach-Ruhme gereichet, und darinne das ihm prognoſticirte *Vales* iſt erfüllet worden; ſo hat es auch nicht weniger darinne ſeine Erfüllung erreichet, daß, da er bey der damahligen Kriegs-Unruhe und Peſt-Zeit zu unterſchiedenen mahlen in Unglück hätte verfallen können, ihn GOTT den-

* ſcil. Annus.

dennoch allemahl bey seiner rechten Hand erhalten, und selbiges gnädiglich von ihm und denen Seinigen durch zeitige Entgehung desselbigen abgewendet, und von allerley Wiederwärtigkeiten, die ihm in der Welt wohl hätten begegnen können, erlöset hat.

Da auch ein vergnügter Ehestand bey der Glückseligkeit Menschlichen Lebens das meiste thut, so muste es ebenfalls hierinne unsern Herrn Superintendenten nach Wunsche ergehen. Denn gleich wie er selbigen auf geschehenen wohl bedachten Bey-Rath seiner geliebtesten Eltern An. 1607. d. 16. Febr. mit der damahligen Jgfr. **Magdalena, Herrn Caspar Zimlers** seel. wohlverordneten Stadt-Richters zu Pirna, eheleiblichen Tochter angetreten: so hat er auch mit selbiger in die 27. Jahr eine vergnügte und fruchtbare Ehe besessen, und durch Göttlichen Seegen fünff Söhne und vier Töchter gezeiget, von diesen allen auch nicht mehr, als einen Sohn und eine Tochter, verlohren, wiewohl er sie nicht sowohl verlohren, als zu einem weit herrlichern Leben voran geschicket. Die ihm hinterbliebenen 4. Söhne hat er insgesammt, zu denen Studiis gehalten, worinnen sie es auch so weit gebracht, daß ihrer dreye in Magistros promoviren können. Wie ihm denn dieses zu einem nicht geringen Vergnügen gereichete, daß Anno 1633. d. 2. May. ein halb Jahr vor seinem seeligen Tode, zwey seiner Söhne zugleich, nehmlich **Georg Ernst**, der ihm zu Radeberg, und **Augu-**

stus, der zu Bischoffswerda gebohren worden, zu Leipzig, unter dem Decanat M. *Conradi Bavari*, von Herrn M. *Joh. Hornschuchio*, Prof. P. Dialect. den Magister-Titul erhielten.

Der erstere, M. **Georg Ernst Cademann** studirte in der Oschatzer Stad- und der Meißnischen Fürsten-Schule, nicht weniger auch auff der Leipziger Universität fleißig, und starb endlich als Pastor zu Ubigau, in der Liebenwerdischen Ephorie.

Sein ältester Bruder M. **Augustus Cademann** ward An. 1612. d. 17. Febr. zu Bischoffswerda, (wie bereits gedacht worden) gebohren, und zeitlich sowohl in der Oschatzer Stadt-Schule, als durch privat Informatores, in denen Fundamentis pietatis und Latinitatis unterrichtet. Da sich nun in dem 13. Jahre seines Alters Gelegenheit, in die Fürsten-Schule Meißen auffgenommen zu werden, zeigete, und ihm eine **Pflugi**sche Gnaden-Stelle erlaubet wurde, zog er An. 1624. dahin, und übete sich nicht allein in Latinis, Græcis und Hebraicis, sondern auch in Musicis, dergestallt, daß er 4. gantzer Jahr bey der Schule und Kirche als Præcentor den Chorum Musicum dirigiren, und nach ausgestandenen Sexennio Anno. 1630. mit Ehren auff die Academie Leipzig ziehen konte. Hierselbst hörete er nun die damahligen Professores Philosoph. fleißig, und war auff Zureden Herrn L. **Phil. Müllers** resolviret, zum Studio Medico zu greiffen; Allein auff Vorstellung Herrn D. Henrici Hœpffneri, als seines Herren

Tisch-

Tisch-Wirths, erwehlete er, in Betrachtung derer löblichen Exempel seines Herrn Vaters und Groß-Vaters, die Theologie, worzu ihn auch besagter Theologus recht Väterlichen Rath und Vorschub gab, und ihn keine Disputation verabsäumen ließ, weil er iederzeit diesen Gebrauch hielt, daß er über Tische mit seinen Herrn Tischgängern darvon discurirete, und ihnen den Statum Controversiæ weitläufftiger erklärete.

Nach dem seeligen Absterben seines Hrn. Vaters muste er An. 1634. die Academie verlaßen, und sich bald bey seinen Geschwister, bald bey andern guten Freunden, auffhalten, biß er An. 1636. bey Hr. D. *Alexandro Fabern*, Chur-S. *Appellation*-Rathe in Dreßden eine Information erhielt, wormit er ihm auch 2. Jahr gute Dienste leistete. Da aber bey damahliger Kriegs- und Pest-Zeit das Pfarr-Lehn zu Colmen, Oschatzer Inspection, Sr. Churfl. Durchl. angestorben, hat Er ohngeachtet der zu besorgenden Gefahr auff Einrathen des Chur-S. Ober-Hof-Predigers, Hrn. D. Matth. Hoens, seel. (welcher gesagt: **Wenn man zu Kriegs-Zeiten keine Pfarre wolle annehmen, die man doch leichtlich haben könnte, so würde man solche auch zur Friedens-Zeit nicht bekommen, wenn man solche schon gerne haben wolte**/) umb diesen verledigten Pfarr-Dienst suppliciret, und nach gehaltener Prob-Predigt, (die er den Sonntag Cantate verrichtet) An. 1638. die Vocation darzu erhalten, und solches Ambt den ersten

Sonn-

Sonntag nach Trinit. angetreten. Da er nun alhier in die 4. Jahr viel ausstehen müssen, und zum öfftern aus seiner Wohnung gejaget und ausgeplündert worden, hat er An. 1641. umb das Diaconat in Pirna angehalten, das man ihm auch in Ansehung derer Meriten seines Vaters und Groß-Vaters vor andern gegönnet, ihn auch An. 1653. zum Archi-Diaconat daselbst erhoben. In diesen seinen Ambte hat er sich treu und unverdroßen finden laßen, auch zu der Zeit, da er Vices Superintendentis vertreten, u. bey langwierigen Kranckheiten, seiner Herrn Collegen, die Auffwartung bey der Kirchfart allein haben müssen, keine Mühe und Arbeit gescheuet. Die Bibel hat er mit denen besten Commentariis 46. mahl durchlesen, auff seine Predigten fleißig studiret, dieselben mehrentheils Lateinisch concipiret, und, so lange er nur fort kriechen können, unverdroßen selbst verrichtet. Endlich aber ist er An 1679. d. 11. Novembr. im 68. Jahre seines Alters sanfft und selig verstorben, und mit einer Leichen-Predigt, die auch hernachmahls gedruckt worden, durch Herr D. Joh. Michael Strauß, Past. und Superint. zu Pirna zur Erden bestattet worden. Aus seiner vergnügten Ehe, die er An. 1638. d. 23. Octobr. mit der damahligen Jgfr. Elisabeth, Herrn Adam Raffs, wohlverdienten Bürgemeisters in Pirna eheleibl. Tochter angetreten, hat er 7. Kinder gezeiget, 5. Söhne und 2. Töchter, davon ihm diese beyde, und einer von jenen, in der Sterbligkeit vorgegangen.

Die

Die übrigen 4. Herren Söhne, als 1) M. **Adam Georg**, erſt zu Dorff-Chemnitz, dann zum Haynichen Paſtor (der ebenfalls durch einen gelehrten Sohn, Herrn M. **Adam Gotthelff Cademannen**, * dieſes geſegnete **Prediger-Geſchlechte** fortgeführet.) 2) **Auguſtus**, Pfarrer zu Canitz, Oſchatzer Ephorie. 3) **Balthaſar**, ** der erſt Pfarrer

* Es iſt Derſelbe zum Haynichen gebohren, und, nachdem er ſowohl zu Gera, als Leipzig und Wittenberg, ſeinen Studiis rühmlichſt obgelegen, von **E. Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio** An. 1707. als Paſtor Subſtitutus nach **Sitzenroda**, von dannen aber An. 1713. zum Paſtorat in **Süptitz**, bey **Torgau** gelegen, beruffen worden, allwo er auch annoch an dem Wercke des HErrn treulich arbeitet, und in denen Fußtapffen ſeiner Väter unſträfflich wandelt.

** Es hatte dieſer Mann gar wunderliche Fata. Er ward An. 1645. d. 19. Febr. zu Pirna gebohren, und von ſeinem Herrn Vater zeitig in in die daſige Stadt-Schule zu Herr **George Seideln**, damahligen Con-Rectorn, hernachmahls zu M. **Tob. Petermannen**, Rectorn gethan, und von ihnen ſo wohl öffentlich, als von ſeinem Herrn Vater privatim informiret, biß er ihn An. 1660. im 15. Jahre ſeines Alters nach Dreßden unter die Inſtitution Herrn M. Joh. Bohemi, verſchickte, von dem er auch ein Jahr in

Pfarrer zu Bernstein, hernach zu Sachsdorff, Hayniſcher Diœceſ. worden, u. 4) Joh. Ernſt, Beſitzer des Gutts Klein-Walterſdorff, haben ihren Herrn Vater das Geleite zu ſeiner Ruhe gegeben.

Der

in Latinis, Græcis und Hebraicis fleißigſt unterrichtet wurde. Da er aber allhier unvermuthet von der Waſſerſucht befallen wurde, muſte ihn ſein Herr Vater auf Einrathen des Herrn Rectoris, wiederum nach Hauſe nehmen, woſelbſt er ſich auch mit dieſem malo drey gantzer Jahre ſchleppete. Unterdeſſen informirete ihn Herr Chriſtoph Streckwalter, Collega V. bey der Pirniſchen Stadt-Schule auf dem Clavire, damit er einſt einen Schulmeiſter auf dem Dorffe möchte abgeben können, ſein Herr Vater aber ließ nicht ab, ihn in denen ſtudien zugleich mit zu unterrichten, brachte ihn auch ſoweit, daß er An. 1664. nach Wittenberg auf die Academie ziehen konnte, woſelbſt er d. 6. Aug. unter dem Rectorat *Andr. Sennerti*, inſcribiret wurde, u. die Lectiones M. *Chriſt. VVolffii*, *Chr.* Köhrenſeens, M. *Heinr.* Baumanns, D. Ovenſtedts und *VVendleri*, ſo lange es ſeine Leibes-Conſtitution verſtattete, fleißig frequentirete, wurde aber auch allhier von einem damahls graſſirenden Fieber angefallen, daß er 10. Wochen zu Hauſe ſchwerlich darnieder liegen muſte. Als er ſich von dieſen Lager wieder erhohlete, ward er unterſchiedener

Adel,

Der Dritte Sohn unſers ſeel. Herrn Superintendenten, M. Joh. George Cademann, ward ihm zu Oſchatz gebohren, ſtudirte zu Jena und Wittenberg und diſputirte dort unter dem Præſidio D. Gotefr. *Cundiſii*, de Cauſa Inſtrumentali Juſtificationis An. 1650. hier aber promovirete er in Magiſtrum, und habilirete ſich darzu mit einer Diſputation, die er An. 1654. unter dem Præſidio *Mich.* Wendleri, de Principiis humanarum Actionum hielte, diſputirete ferner als Præſes de Juſtitia Diſtributiva und Commutativa, item, de Majeſtate in obbenannten Jahre, und ward darauff An. 1656. Paſtor zu Dahlen, und der Oſchatzer Ephorie Adjunctus, ſtund auch dieſem Dienſte in die

Adel. Jugend Informator, muſte ſich aber wieder ſeinen Willen abermahl in die 10. Jahr lang zu Hauſe auffhalten, biß er An. 1676. d. 15. Sept. von denen Herren von Bernſtein, die Vocation zum Paſtorat nach Bernſtein erhielte. Nachdem er aber allhier in die 6. Jahr und 7. Wochen von ſeinen Patronis viel Leibs- und Lebens-Gefahr ausſtehen muſte, ſo nahm endlich Anno 1683. E. Hochlöbl. Ober-Conſiſtorium eine mutation nacher Sachsdorff, Hayniſcher Ephorie, mit ihm vor, und ſchaffete ihm ſolcher geſtalt Ruhe. An. 1677. d. 20. Novemb. heyrathete er Jungfer Judithen, Herrn Eliä Eichlers, Tochter, und ſtarb An. 1701. d. 20. Jun. in dem 56. Jahre ſeines Alters.

die 20. Jahr löblich und wohl vor, biß er Anno 1676. d. 30. Jun. zum Archi-Diaconat nacher Wurtzen * vociret wurde. In ſeiner Ehe mit Frau Anna Dorothea, Herrn Jacob Viehwegs, Bürgemeiſters zu Oſchatz Tochter, zeigete er zwey gelehrte Söhne, M. Joh. Adolphum, und D. Joh. Rudolphum, darvon der erſtere als Paſtor zu Zſchortau, in der Delitzſcher Superintendur, (dem ſein Herr Sohn, Herr M. Joh. Chriſtoph Cademann ſuccediret hat.) Der andere aber ** als Doctor Theologiæ, General-Superintendens zu Gera, und des Conſiſtorii Director, verſtorben.

Der Vierdte und letzte Sohn, *Chriſtianus*, der ebenfalls zu Oſchatz gebohren worden, frequentirete in ſeiner Jugend die Fürſten-Schul Meißen, und gratulirete daſelbſt An. 1635. ſeinem geweſenen Præceptori und Rectori, Herrn L. *Michael Calerto*, zur Biſchoffswerdiſchen Ephorie, nebſt ſeinen Mit-Schülern, wird auch ſonder Zweiffel ſeine Studia continuiret haben.

Da nun alſo unſer ſeel. Herr Superintendens ſahe, daß er ſo wohl gerathene Kinder hinter ſich lieſſe, die den Ruhm ihrer Eltern und Vor-Eltern durch

* vid. Herrn Chriſtian Schöttgens Wurtzeniſche Hiſtor. p. 356.

** de quo vid. Magnif. Dn. D. *Gottl. Wernsdorff.* Progr. Inaug. An. 1717. in Feſto Michael. promulgatum, & Herr Schöttgen, l. c. p. 466.

durch eigne Meriten bey der Nach-Welt conserviren würden, so war er auch in der ihm zugestossenen Unpäßligkeit, und den dahero entstehenden Tode gantz getrost. Es hatte ihm zwar schon eine geraume Zeit vor seinem seeligen Ende eine beschwerliche Schwindsucht zugehangen, die aber durch das überaus grosse, und wegen der Verennung und Ausplünderung der Stadt Oschatz, An. 1632. d. 13. Octobr. entstandene Schrecken nicht wenig war vermehret worden; Wiewohl ihn auch davon der grosse GOtt befreyete, und seine Kranckheit etlicher maßen erleichterte, als er sich des vornehmen und weitberühmten Medici, Herrn D. *Danielis Sennerti*, zu Wittenberg, (dahin er zu Rettung seiner, und derer Seinigen, eine Zeitlang sich begeben,) heilsamen Raths bedienete, so, daß er nicht allein damahls wieder nach Hause gelangen, sondern auch vom ersten Advents-Sonntage biß auff den 5. Sonntag nach Trinitatis, seine ordentlichen Amts-Predigten verrichten konte. Da aber das folgende Jahr Anno 1633. d. 10. Aug. abermahls ein Schrecken wegen Feindlichen Einfalls in Oschatz verursachet worden, und sich unser Herr Superintendens zu seiner Sicherung über das Wasser begeben, ist seine Beschwerung dergestalt vermehret worden, daß er seit der Zeit weder seine Predigten, noch auch andere vorfallende Amts-Geschäffte auff dem Lande, verrichten können, und durch das febrim hecticam allgemach abgezehret, und von allen Kräfften gebracht worden.

den. Als er nun gar wohl vermercket, daß ihn die Stärcken nicht mehr tragen wolten, die güldene Qvelle des humidi radicalis verlauffen, der Eymer am Born zerlechst, und das Rad am Born zerbrochen sey, das ist, daß keines seiner Glieder ihr Amt ferner verrichten wolten, ingleichen daß die Stimme der Müllerin leise, und die Sprache unvernehmlich werden wolte, so hat er sich in seines GOttes Hände und gnädigen Willen befohlen, und ist d. 7. Decembr. Sonnabends zu Abend nach 9. Uhr, An. 1633. im 53. Jahre seines Alters, sanfft und seelig entschlaffen, sein verblichener Leichnam aber den Freytag drauff, als den 13. dieses, in der Pfarr-Kirchen zu Oschatz ehrlich beygesetzet worden. Die Leichen-Predigt bey seinem Volckreichen Exeqviis hielt ihm sein liebgewesener Herr Collega und Diaconus zu Oschatz, M. Christoph. Günther, aus Ps. XXXVII, 23. 24. die auch das folgende Jahr durch öffentlichen Druck publiciret worden. Bey seinem Tode ist insonderheit das Jahr merckwürdig, als welches so viele Theologos und Superintendenten dieser Lande hinweggerissen, als nie erhöret worden. Denn so sturben in selbigen *Polycarpus Lyserus*, S. S. Theol. D. Prof. Publ. Pastor & Superintendens zu Leipzig. *Christian Gilbertus*, S. S. Theolog. Doctor, und Pastor zu S. Ulrich in Magdeburg. D. *Laurent. Andreæ*, Pastor und Stiffts-Superintendens zu Merseburg. L. *Eusebius Bohemus*, Pastor und Superintendens zu Zwickau.

M. Za-

M. *Zacheus Faber*, Paſtor und Superintendens zu Chemnitz. M. *Joh. Schneider*, Paſtor und Superintendens zu Bitterfeld. M *Sebaſt. Grell*, Paſtor und Superintendens zu Glaucha, in der Herrſchafft Schönburg. M. *Joh. Scheubner*, Paſtor und Superintendens zu Penig, in ietzt beſagter Herrſchafft; Wie ſolches Hr. M **Mich. Hahn**, von Chemnitz, in einem Griechiſchen Carmine, das er auff den Tod Herr M. **Martin Röbers**, weiland Paſtoris zu S. Ulrich in Halle, und des Gymnaſii Inſpectoris und Scholarchæ, der ebenfalls dieſes Jahr den 15. Novembr. geſtorben, verfertiget, als etwas recht beſonderes hat angemercket. Seinen Character mag ihm ebenfalls, wie ſeinem Herrn Anteceſſori, Ambroſ. Francus, P. L. C. und Paſtor Luppanus machen:

Qvi faciem vidit *Cademani*, ac audiit ipſum,
Audit is elogio digna, videtq; bono.
Lumina candor habet, pietas e pectore lucet,
Dexteritas ori verba fidesq; præit.
Pingitur haud dextra niſi dent concorde colores
Dexteritas, candor, cum pietate, fides.
Oſſitia, hunc venerare: hac prævia imagine macta,
Æmula ſi fueris lumine, pulchra fores.

D. Gottfried Cundisius.

WArd Anno. 1599. d. 11. Septembr. zu Radeberg an das Liecht der Welt gebohren. Sein Herr Vater, M. *Matthæus Cundisch*, oder *Cundisius*, * (der zu Wittenberg in Magistrum promoviret, und von Einem von Schleinitz zum Pastorat in Cavertitz, Oschatzer Inspection, hierauff An. 1593. nach Radeberg zum Pastorat, und endlich An. 1608. d. 4. Jul. zur Superintendur nach Pirna, beruffen worden, und auch daselbst Anno. 1622. d. 12. Mart. seelig verstorben ist,) war damahls Pastor dieses Orts; Seine Mutter aber Frau Maria, Herrn Melchior Wildgrubens, Bürgers zu Ortrant, Tochter. Diese seine liebe Eltern ließen von Jugend auff an guter Education nichts ermangeln, sondern hielten ihn so wohl in Rade-

* de qvo vid. Herrn M. Christ. Frid. Wilischii, Memoriæ Superintendentum Pirnens. n. VI. Es gestehet der seel. Herr D. Cundisius in einem gewissen Sendschreiben an Herr D. Höen, daß er der einige sey, von seines Vaters 5. Söhnen, der jenen überlebet, erwehnet auch seiner Schwestern, deren eine an Herr M. *Frider. Kunadum*, Pastorem zu Königstein, die andere an Herrn Daniel Förstern, der Medicin Beflißenen in Oschatz, die dritte an Herrn Sebastian Weißenbergen, Chur-S. Amts-Voigt zu Oschatz, vermählet gewesen.

Radeberg, als auch in Pirna, fleißig zur Schulen, in welcher auch nicht weniger unser Herr D. Cundisius das seinige that, und täglich ie mehr und mehr an Gottesfurcht so wohl, als guten Wissenschafften, zunahm. Da auch sein Herr Vater bald das dritte Jahr nach seinem Anzuge in Pirna, 1611. blind ward, so war er, als ein gehorsames Kind, willig und unverdroßen, ihm zu einen Stecken und Stabe zu dienen, und sammlete dadurch über sein Haupt den jenigen Seegen, welchen GOtt frommen Kindern verheißen; Wie sich denn derselbige auch bald in seiner Jugend an ihm erwiese. Denn da er An. 1615. in die Chur-S. Land-Schule nach Meißen von seinen geliebtesten Eltern war verschicket worden, seegnete der große GOtt die Treue seiner Herrn Præceptorum, und seine angewendete Mühe, dermaßen an ihm, daß, da andere 6. Jahr daselbst ausstehen müßen, er schon bereits nach Verfluß dreyer Jahre, vor tüchtig geachtet wurde, auff Academien zu gehen, und höhere Studia vor die Hand zunehmen. Und das that er auch An. 1618. da er sich nach Leipzig begab, und denen Philologischen und Philosophischen Wissenschafften dermaßen eiffrig oblage, daß er Anno 1622. den letzten Jananuar. nebst 29. Competenten, den Magister-Titul mit großen Ehren erhielte. Wie er nun seinen auffgeweckten Kopff zu der angenehmen Lateinischen Poesie bishero angewöhnet hatte: Also legete er auch bey dieser Gelegenheit eine Probe seiner darinnen erlangeten Geschicklichkeit ab, und erstat-

tete seinen Herrn Promotoribus in seinen, und seiner Herrn Competenten, Nahmen, durch ein wohlgesetztes Carmen Epicum, welches er auch bald drauff unter dem Titul Aglaja εὐχαριζομένη drucken lassen, den gebührenden Danck. Nach diesen aber ließ er bey unterschiedenen vorfallenden Gelegenheiten die schönsten Specimina seines ungezwungenen Poetischen Geistes sehen, und verfertigte bey Trauer- und Ehren-Tagen seiner Patronen und guten Freunde, so viel Carmina und Epigrammata daß sie, wenn man dieselbigen zusammen lesen wolte, ein ziemliches Volumen ausmachen solten. Und sonderlich war er in denen letztern, denen Epigrammatibus, ungemein angenehm, und wuste mit einem gar besondern acumine darinnen zu spielen. Wir wollen eine Probe darvon zeigen, und damit man ex ungve leonem erkennen möge, ein paar derer selbigen anführen: Als sich Anno 1627. d. 17. April. Herr M. **David Körner**, damahliger Pastor zu Loitzsch, mit Jgfr. **Catharinen**, Herrn *Laurentii Calerti*, Kämmerers zu Zeitz, eheleibliche Tochter vermählete, so verfertigte er folgendes ingenieuses Epigramma:

Sponse, maritales inter res, optime, paucis
Te volo, si qua licet quærere pauca mihi.
Ambigitur, quæ sit tua sponsa; probabile forsan
Sponsum desponsam noscere quemque suam.
Quare, aut ut mea convellatur opinio, vincam
Aut ego, dic, quænam sit tua Pasithea,

Virgo

Virgo *Calerta*, refers: lignum imo videtur amoris,*
Ex quo tu poteris ſculpere Mercurium.

Auff die Hochzeit Herrn **Joh. Zeidlers**, Phil. & Med. Doctoris und Prof. P. zu Leipzig mit Jgfr. **Marien Krumbholtzin** machte er An. 1628. folgendes:

Ergo *Zeidlero* nubit *Krumbholtzia*! mirum
Recto homini corvum tam placuiſſe genus.
Sed tamen huic placuit: recte! ſine crimine Sponſus
Talia, qva rectus, curva probare poteſt.

Hiedurch kam er auch bey der Univerſität Leipzig in ſolche renomme, daß man ihn durchgehends vor einen guten Poeten paſſiren ließe, und zu zweyen unterſchiedenen mahlen erſuchte, bey denen Magiſter promotionibus den gewöhnlichen Panegyricum zu verfertigen, welches er auch willig that, und ſo wohl An. 1624. als 1626. die gratulationem publicam erſtattete. Er that ſich aber nicht allein hierdurch, ſondern auch durch öffteres predigen, peroriren, diſputiren, und leſen, dermaßen hervor, daß ihn iedermann ſeiner Gelehrſamkeit wegen, æſtimirete, und Herr **Mich. Wirth**, J. U. Doctor und Prof. Publ. des **Schöppen-Stuhls**. *Conſiſtorii*, und **Juriſtiſchen** *Facultät*, *Aſſeſſor*, *Canonicus* zu **Merſeburg**, des **Frauen** *Collegii Collegiatus* und der **Polniſchen** *Nation Senior &c.* inſonderheit

* Καλον ἐρως.

ihm ſeinen Sohn, *Polycarpum*, (der hernach ebenfalls J. U. Doctor und Profeſſor &c. zu Leipzig worden, und An. 1654. daſelbſt verſtorben) zu treuer Information und Obſicht anvertrauete. Wie ſich denn deßen unſer ſeel. Herr. D. Cundiſius, da er ſchon Superintendens in Leisnig war, mit ſchuldigſten Danck erinnerte, und das Epithalamium auf ſeines ehemahls geweſenen Diſcipuls Hochzeit mit **Jgfr. Anna, Herrn Chriſtoph Funckens,** in Baunsdorff, Chur-Sächß. Amtmanns in Leipzig, Tochter, An. 1634. folgender Geſtalt anfieng:

Si qvis huic Sponſo meditatur carmina jure,
Wirthiadæ pango carmina jure meo;
Ille ego, qvi qvondam docilis formator Ephebi,
Wirthiacæq; fui pars qvotacunq; domus.

Da er nun hierdurch Gelegenheit bekam, ſich auff dieſer Univerſitæt länger auffzuhalten, als er ſonſt von eignen Koſten würde haben thun können, ſo applicirete er ſich mit groſſer Sorgfalt zur Theologie, und hörete die theuren Lehrer unſerer Kirche, D. Polycarpum Lyſerum, und D. Henr. Hœpffnerum, in ihren Lectionibus publicis ſo wohl, als privatis, mit gantz ungemeinen Fleiße. Inſonderheit hieng er dem letzteren, Herrn D. Hœpffnero, (der dazumahl zur Zierde der Evangeliſchen Kirche in Leipzig lebete, und faſt alle Kirchen, Academien, und Schulen mit gelehrten Auditoribus beſetzte,) dergeſtalt an, daß er ſich in allen ſeinen

Stu-

Studiis deſſen Rathes bediente, und unter ſeinem Præſidio 10. Collegia Diſputatoria, die 9. Jahr über, die er in Leipzig lebete, mit ſeinem groſſen Vortheil abwartete. Er hat auch die gantze Zeit ſeines Lebens über, die accurateſſe dieſes theuren Lehrers, und die an ihm erwieſene Treue, gerühmet, auch ihm, nechſt GOtt, alle ſeine Wiſſenſchafft in Göttlichen Dingen, (die gewiß ſehr gründlich und groß war,) als ein danckbarer Diſcipul zugeſchrieben. Da aber ſein bißheriges beneficium zu Ende gieng, und er Verlangen hatte, die in Wittenberg befindlichen, und ebenfalls mit groſſen applauſu lehrenden Herrn Profeſſores zu hören, ſo gieng er Anno 1627. dahin, beſuchte D. Jacobi Martini, D. Pauli Rœberi, und D. Wilhelmi Lyſeri, Collegia und Diſputationes, und inſinuirete ſich inſonderheit bey Hr. D. Lyſero dermaßen, daß er ihn als ſeinen Sohn, hielte, und noch dieſes Jahr den 20. Decembr. zu ſeinem Reſpondenten erkieſete, da er öffentlich de Chriſto, diſputirete. Und wie er ſich bey dieſer Diſputation ſehr wohl gehalten, ſo exhibirete er ſich nicht weniger in denen andern Diſputationibus, die er als Præſes ſelbſt ventilirete, gar ſonderlich, ſo, daß auch eine Hochlöbl. *Philoſophiſche Facultæt* bewogen wurde, ihn An. 1628. zum *Adjuncto* ihres Ordens zu machen. Hierdurch bekam er immer mehr und mehr Gelegenheit, ſich durch Collegia ſo wohl Lectoria, als Diſputatoria, umb die ſtudirende Jugend verdient, und ſich zugleich darzu geſchickt

ſchickt zu machen, worzu ihn GOtt verſehen hatte, nehmlich zu einem Academiſchen Profeſſore. Zwar ließ es ſich zu Anfang ſeiner Beförderung nicht ſo an, als wolte ihn GOtt zu einen Lehrer auff Univerſitäten haben, weil er Anno 1629. nachdem er ſich faſt in die 12. Jahr auff Academien auffgehalten hatte, auffs Land zum Paſtorat in **Geringswalda** beruffen wurde; Gleichwohl aber hatte ſein hoher Patron, der damahlige Præſident des **Hochlöbl. Ober-*Conſiſtorii***, in conſideration ſeiner darzu erlangten Geſchickligkeit, auch dazumahl noch, da er doch ſchon in beſagten Pfarr-Amte ſtund, die gute Intention, ihm zur Profeſſione Logicæ auff der **Leipziger *Academie***, beförderlich zu ſeyn, ließ ihm auch deſſen wiſſend machen, wie er ſelbſt in einem Brieffe an Herr D. *Höen* geſtehet, und würde es ſonder Zweiffel zu einem guten Ende gebracht haben, wo ſich deſſen nicht ſelbſt unſer Herr Cundiſius entzogen, und lieber in heiligen Miniſterio hätte bleiben wollen. So aber getrauete er ſich kaum mit guten Gewiſſen, eine andere Beförderung, auſſer dem Predigt-Amte, in welches er von GOtt war verordnet worden, anzunehmen; überlegete hiernechſt, daß er vielleicht viel Haß und Verfolgung daſelbſt ertragen würde müſſen, weñ er E. hochl. Philoſ. Facultæt, die ſonſt ſelbſt in dergleichen Fällen zu diſponiren gehabt hätte, von einem **Hochlöbl. Ober-*Conſiſtorio*** ſolte auffgedrungen werden. Uber dieſes waren auch die Einkünffte bey dieſer Profeſſion

nicht

nicht so reichlich, daß er sich nach seinen damahligen Zustande verbessern können, wolte dannenhero auch lieber bey seinen geliebtesten Zuhörern in Geringswalde, die ihn sehr hoch æstimirten, aushalten, biß ihn GOtt einen fernern Weg im Ministerio zeigen würde. Wie angesehen er allhier bey seiner Gemeinde gewesen, ist aus dem abzunehmen, was Herr D. Erhard. Lauterbach, damahliger Stiffts-Superintendens zu Zeitz, bey seiner Inauguration zu Merseburg An. 1628. erzehlet. * Als nehmlich Anno 1631. ietzt benennter seelige Theologus wegen Kriegs-Gefahr sich von Zeitz retiriren, und in die Flucht begeben, unterwegens aber durch Geringswalde passiren muste, so fragte er, seiner Gewohnheit nach, aus den Wagen einen und den andern, derer ihm begegneten Bauern, was sie vor einen Pfarrer hätten, und wie sie mit ihm zufrieden wären, und bekam zur Antwort: **Er hiesse** *M. Cundisius*, **und wäre ein trefflich gelehrter Mann, dahero sie auch besorgeten, daß sie ihn nicht lange behalten würden.** Was sich nun diese Leute befahreten, wiederfuhr ihnen auch kurtz darauff, sintemahl er das folgende Jahr An. 1632. von einem **Hochlöbl. Ober-***Consistorio* zur Superintendur nacher **Leis-**

* In der Oration, so er bey diesen solennen Actu gehalten/ und die Herr D. **Götze** seinen Elogin Theologor. German. p. 142. seq. mit einverleiben lassen.

Leisnig beruffen wurde. Ob er nun gleich diesem Amte bereits in die zwey Jahr mit grossen Ruhm vorgestanden, und sich in ziemliche Renomme durch seine **Wiederlegung des Jesuiten** *Tyskivicii* gesetzet hatte, so bewurbe er sich doch, mehrere Autoritæt zu haben, bey der **Wittenbergischen Universität** umb den Gradum Doctoris, und, da er præstanda præstirt, erlangete er denselbigen An. 1634. d. 15. Jul. nebst Herrn **Gottfr.** *Oleario*, der Heil. Schrifft Licent. und Pastore zu S. Ulrich in Halle, und Herrn *Joh. Cothmanno*, Professore zu Rostock, von dem damahligen Decano der Theologischen Facultæt und Promotore, D. Jacobo Martini, mit grossen Ehren. Wie ihm aber dieses Jahr in so ferne glücklich war, daß seine Ehre und Ansehen umb ein grosses vermehret wurde, so verdienete es in Gegentheil, wegen der ihm in selbigen vorfallenden Gefährligkeiten, wohl mit Recht unglückseelig genennet zu werden. Denn als in diesen 1634. Jahre die Stadt Leisnig, die bey damahligen Kriegs-Troublen von Ausplünderungen noch immer war verschonet geblieben, durch List, den 21. Octobr. überrumpelt wurde, so empfand unser lieber Herr D. Cundisius sein Leiden ebenfalls darbey, nebenst denen übrigen Einwohnern dieser Stadt, und muste sich, sein Leben zu fristen, bey finsterer Nacht aus dem Staube machen. Es kam nehmlich obbesagten Tag **der Käyserl. Obriste, Abraham Schönnickel**, mit 3. oder 4. Regimentern zu Roß und Fuß vor

diese

dieſe Stadt, und hielt in ſelbiger umb ein Nacht-Quartier an, mit ſehr theuren Verſprechungen, es ſolle niemanden kein Leid wiederfahren, denn er wäre ja ein Landes-Kind, und Lutheraner, (er iſt aber von Chemnitz bürtig geweſen,) und derowegen nicht der Stadt zum Schaden, ſondern zum Nutzen angekommen ꝛc. Weil denn nun der Rath und Bürgerſchafft dieſen ſeinen ſüſſen und freundlichen Worten, ſo er mit erſchröcklichen und faſt unerhörten Eydſchwüren bekräfftigte, Glauben gaben, und ihm die Thore öffnen lieſſen, ſo iſt alsbald, da er kaum hinein geweſen, das Rauben und Plündern angegangen, und hat 2. Tage und Nächte fort gewehret. Die meiſten Leute ſalvirten ſich zwar aufs Schloß, weil aber daſſelbe unbeſetzt war, und man ſich in ſo geſchwinder Eyl zu keiner Gegenwehr ſchicken könte, muſten ſie ſich folgendes Tages auch ergeben, und nicht allein eine hohe Rantzion vor die Plündernng erlegen, ſondern man hat auch das Ambt-Geld auff viel 100. Thlr. und alle darinnen verhandene Pferde hinweg genommen. In der Stadt gieng es bund über, und wurde keines Hauſes, auch ſelbſt der Kirchen nicht verſchonet, ſondern alles Preiß gegeben. Viele Perſonen wurden biß auf den Tod gemartert und gepeiniget, auch das Frauenzimmer ohne Unterſcheid geſchändet. Bey dieſen Troublen nun, die Caſpar Schneider, der Schulen zu Dommitzſch Rector, in der Leißniger Ehren- und Gedächtnis-Säu-

le

le * auff dieſes Jahr, ausführlich beſchreibet, wurde Herr D. Cundiſius ſeines meiſten Vorraths beraubet, und muſte, wie oben gemeldet, bey trüber Nacht aufs Land flüchten. Wie denn dieſer ſeiner Flucht Herr Phil. Müller, Med. Lic. und P. P. Mathem. zu Leipzig in dem auf D. Cundiſii andere Ehe verfertigten Epithalamio mit folgenden Worten erwehnet:

Eſtne hic Cundiſius pietate verendus & arte,
Et ſcriptis notus, notus & ingenio,
Leiſnicii in caſtro qvem nuper ſangvinolentis
Latronum gladiis eripuit Dominus,
Perq; aſpras ducto cautes, tenebrasq; malignas
Direxit dubios ad loca tuta pedes. &c.

Wie aber GOtt zwar wohl ſchläget, aber auch wieder heylet; ſo brachte er ihn aus dieſer Flucht nicht allein geſund wieder zurück, ſondern erſetzete ihm auch das von denen räuberiſchen Soldaten weggeraubte Vermögen durch anderweitige anſehnliche Beförderung, und dirigirete die Hertzen derer Herrn Ober-*Conſiſtorialen*, daß ſie, nach dem ſeeligen Abſchiede Herrn M. *Cademani*, bey der zu erſetzenden *Superintendur* in Oſchatz, auff ihn reflexion machten. Er ſelbſt erkennete auch den Winck ſeines GOttes, und weil er die Hoffnung hatte bey dieſen wichtigen Ambte mehr gutes, und vor die Ehre GOttes zuträgliches zu ſtifften, als in

* Die Anno 1668. zu Torgau in 4to gedruckt worden.

in Leisnig, so hielt er selbst in etlichen Bitt-Schreiben bey dem damahligen Herrn Ober-Hoff-Prediger, seinem zuverläßigen Patron, Hrn. D. *Matth. Höen* von *Höenegg* an, und schlug die ihm unter der Zeit von E E. Rath der Stadt Zwickau zugedachte Succesion an Herr L. *Eusebii Bohemi* Stelle, aus, damit er nicht bey einem Hochlöbl Ober-*Consistorio* den character eines leichtsinnigen und veränderlichen Mannes verdienen möchte. Allein es verzog sich seine Beförderung nach Oschatz, nicht allein wegen damahliger Kriegs-Unruhe, sondern auch anderer Umstände wegen, auff ein gantzes Jahr, und muste indeßen diese weitläufftige Diœcesi ohne Bischoff seyn. Denn da wusten die Herrn Oschatzer, die mit dem damahligen Ambts-Voigte, Herrn Sebastian Weißenbergen, der D. *Cundisii* Schwester zur Ehe hatte, und ie zu weilen nach Erforderung seines Ambtes wieder sie handeln und schreiben muste, gar viel einzuwenden, wodurch die Sache verzögert wurde, und wo es nach ihren Wunsche gegangen, gar nachbleiben solte. Er wäre zu jung, gaben sie vor, und hätte die Erfahrung nicht, die zu diesen wichtigen Ambte erfodert würde; Er wäre verwant mit dem Ambts-Voigte, wieder den doch so wohl die Stad, als der Rath schwürig wären, und dürffte daher wohl schlechte *Harmonie* zwischen ihnen und ihm, zu hoffen seyn. Uberdiß, was das vornehmste sey, so hätten sie kein gut Vertrauen zu ihm, und würden auch dahe-

dahero wenig von seiner Lehre *profitiren*. Da aber Herr D. Cundisius alle diese angeführte Puncte in einen aparten Send-Schreiben an Herrn D. *Höen* sehr wohl zu beantworten, und alle vermeynte Hinderniße abzuwenden wuste, so ergieng doch endl. die Sache nach seinem Wunsche u. Verlangē. Denn was das erstere, seine Jugend, betreffe, so sey sie ja so mercklich nicht, daß sie ihm bey diesem Ambte in Wege stehen solte da er bereits 35. Jahr erreichet, und was ihm an Jahren abgehe, durch vormahlige langwierige Erfahrung und Ubung in dergleichen Dingen ersetzet werde sintemahl er bereits als ein Knabe erlernet habe, was in Superintenduren tractiret werde, da er an statt seines Herrn Vaters über 4. Jahr mit vieler Leute Verwunderung, dasjenige expediret habe, was sein Herr Vater wegen Abgang seines Gesichtes, selbst nicht habe ausrichten können. Er beruffte sich hiernechst auf Herr D. Paulum Menium; als welcher selbst werde gestehen müssen, daß er, da er zur Bischoffswerder Superintendur sey befördert worden, sich in verschiedenen Episcopalibus bey ihm Raths zu erhohlen, nicht gescheuet habe. Der Uneinigkeit des Raths und seines Herrn Schwagers, des Ambt-Voigts, werde Er sich keines weges theilhafftig machen, vielmehr werde er bemühet leben, sie durch Zure-

den

den aus einander zu setzen, und durch erwiesene Leutseeligkeit und Friedfertigkeit auf andere Gedancken zu bringen; Wie denn auch überhaupt durch ihre Verwantschafft niemande Leid geschehen solte/vielmehr könne selbige zu eines oder des andern Geistlichen, der mit Rechts-Sachen implicirt wäre, Vortheil und Behuff dienen. Was endlich das letztere und vornehmste Argument belangete/daß sie kein Vertrauen zu ihm hätten, so wäre er erböthig/selbst von dieser Beförderung abzustehen/und/daß man ihm bey seiner bißherigen Gemeine lassen wolle/zu bitten, wofern er wissen solte, daß dieses Vorgeben gründl. wäre; Da er aber versichert sey/daß dieser Vorwand nicht von der gantzen Gemeinde, sondern von dreyen Personen herrühre/die nicht so wohl ihm, als seinem Herrn Schwager gehäßig wären, so getraue er sich dieses Ambt ohne Verletzung seines Gewissens anzunehmen. Er habe ihr eigen Geständnis gegen andere Leute vor sich, daß sie wieder ihn nichts hätten, auch an seiner Lehre und Leben nichts auszusetzen wüsten, sondern nur nicht gerne sähen, daß einer aus des Ambts-Voigts Familie, dieses Ehren-Ambt begleiten solte. Wer wäre denn wohl, fähret er weiter fort, unter treuen Seelsorgern, der nicht zum wenigsten dreye

seiner Kirchkinder zu Feinden haben solte? Sie wären ja insgesammt, nebst Christo, gesetzet zu einem Zeichen, dem wiedersprochen wird, und wenn sie denen Menschen gefielen, so wären sie GOttes Knechte nicht. Zudem könne er mit guten Gewissen sagen, auch theils beweisen, daß fast die gantze Stadt Oschatz, nebst denen Priester dieser Diœces, ein hertzliches Verlangen nach ihm bezeigeten. Wie denn fast täglich Carmina, Gratulationes, Bitt- und Einladungs-Schreiben bey ihm einlieffen, welche insgesammt deutlich genung zu verstehen gäben, wie etwa rechtschaffene und auffrichtige Leute gegen ihn gesinnet wären. Aus diesen allen sey ja leichtlich abzunehmen, daß die Einwendungen wieder ihn so wichtig nicht wären, als man wohl etwa meynen möchte, und daß er dieses Ambt, wo es ihn anders von GOtt, und denen Obern, solte zugedacht seyn, ohne sein Gewißen zu beschweren, gar wohl übernehmen könne. Diese seine Vernunfftmäßige Vorstellungen wurden auch bey E. Hochlöblichen Ober-Consistorio, auff Vortrag Herrn D. Matth. Hoens dermaßen wohl angenommen, daß sie das, worauff sie ehemahls gefallen waren, auch würcklich vollzogen, und ihn noch zu Ausgange des 1634. Jahres zum Pastore und Superintendenten zu Oschatz beruffen, und die Prob-Predigt d. 7. Dec. ansetz-

ansetzten. Worauff er auch folgendes Jahr d. 8. Jan. in Oschatz anzohe, und sodenn sein Ambt mit allen Seegen antratt. Verständige und der Sache erfahrne Leute sahen bald voraus, daß seine Wiedrigen, aller Protestation ungeachtet, nichts ausrichten würden, weil er bey E. Hochlöbl. Ober-Consistorio allzuwohl recommendiret war, deßwegen gratulirte ihm auch schon An. 1634. d. 15. Jul. der damahlige Diaconus zu Oschatz, Herr M. Christ. Günther öffentlich, wie zur erlangten Doctor-Würde, so auch zugleich tacite zu hiesiger Superintendur, wenn er sein Epigramma folgender maßen beschloß:

Grator, dum didit jam munera *Leucoris*; æque
Gratabor, *Sanhedrim* cum sua, digna Viro.

Worauff er sich auch bey deßen Eintritte in Oschatz bezog, und sich selbst erklärete, wohin jenes gezielet hätte, in folgenden Epigrammate:

Sic etiam factum quod dudum Epigramma vovebat:
(*At Dresdæ Sanhedrim munia digna dabit.*)
Noster ovas Ephorus, quod felix esse Jehovah
Urbi huic & templis, quod jubeatqve scholis.

Allein, so groß ehemahls das Verlangen des Hrn. Cundisii nach Oschatz war, so gerne wolte er auch von dannen wieder hinweg, da er die Inwohner des Orts genauer kennen lernete, und ihre Untugenden so ungerochen mit ansehen muste. Er ließ zwar seines Orts nichts ermangeln, ihnen ihre Missethaten vorzuhalten, und zu bezeigen, daß

ganz Oschatz in Grund verderbet sey, und von der Fußsohlen an, biß an die Scheitel nichts gesundes an sich habe. * Aber eben hierdurch reitzete er den Rath, (dessen meisten Glieder ihm ohnedem nicht allzu geneigt waren, desto mehr wieder sich, daß sie ihn nicht allein in keiner Sache secundireten, sondern ihm vielmehr in allen Stücke zu wieder lebeten, und da sie seinen Eifer vor gute Ordnung kenneten, alles in der grösten Unordnung stehen und liegen ließen. Dahero fand er sich auch genöthiget, in unten angezogenen Brieffe sich gegen den Chur-Sächs. Ober-Hoff-Prediger Herrn D. Höen, zu beschweren, daß Oschatz in gröster confusion stehe. Insonderheit wären die Gaßen der Stadt so unrein und so voller Mist, daß er und seine Herrn Collegen in Begleitung derer Leichen sehr viele Ungelegenheit darvon erdulden müsten. Es wäre, nach dem Herr D. Panzer nach Camitz gezogen, kein ordentlicher Physicus angenommen worden,

* Wie er denn dieses auch gegen Herr D. Höen in einem Sendschreiben, de an. 1637. d. 15. Aug. mit folgenden Worten bezeuget: Ositium plane degeneravit in vitium. Nihil sani est in hac Republica, a planta pedis usque ad verticem, quæ crimina malo aliquando a successore detegi, & Aulæ manifestari, quam a me vobis exponi. Vix enim mihi fides haberetur ab omnibus &c.

Digitized by Google

den, und hätte man auch sonst keinen Medicum in der Stadt, als einen Studiosum Medicinæ, dem Oschatz zur Probe dienen solle. Die Apothecken wäre mehrentheils ausgeleeret/und und suchte man in selbigen vielmahl allerley Artzney vergebens. Weil man den Röhrmeister ohne erhebliche Ursache abgedancket habe, und keinen andern bekomen könne/ so sey ein grosser Mangel an Wasser. In denen Thoren würden keine Wachen ausgestellet, ohngeachtet alles unsicher sey, und müße man besorgen, daß eine Rotte Diebe und Räuber in die Stadt einbrechen, und derselben vollends die letzte Oelung geben möchten. Der Rath sey keck und sicher, die Bürger aber verstockt und ungehorsam. Von guten und gesunden Speisen werde nichts zu Marckte gebracht, und könne man vor einen Krancken nicht etwa Eyer, Fische oder ein Huhn, und dergleichen bekommen/ sondern müße ihn mit dermaßen zähen Rind-Fleische, daß es ein gesunder kaum genüßen könne, abspeisen. Er habe unlängst seine jüngste Schwester zum Fleisch-Bäncken geschicket, daß sie ihm einen Schöps-Braten einkauffen sollen/ weil ihr aber selbigen die Rathsherren vor den Augen, und gleichsam aus denen Händen hinweg genomen, sey sie leer wiederum nach Hause

gekommen. Der Rath des Orts wiſſe nicht einem Doctori ſeinen gehörigen reſpect zu geben, und æſtimire einen Praßer und Banquerottirer höher als jenen. * Uberdiß war auch die gantze Stadt durch den anhaltenden Krieg und anſteckende Seuchen dermaßen herunter gekommen, daß man leicht erachten kan, es müſſe ihm verdrüßlich gefallen ſeyn, länger in ſolcher miſeria zu leben. Er beſchreibet derſelben Zuſtand in ſeiner daſelbſt gehaltenen Valet-Predigt elend genung mit folgenden Worten: Wie es um dieſe Stadt bewand ſey, wiſſen wir mehr/als wohl. Ich gedencke ietzt an die vorigen Zeiten, da ich zu euch kam, war noch ein leidlicher Zuſtand/ aber es iſt ſeithero dis Oſchatz alſo zu gerichtet, daß es faſt nicht mehr kenntlich/ ſo man das gemeine Weſen nur ein wenig betrachtet. Sehen wir das gegenwärtige Jahr an, ſo iſt es ein recht annus mutationis, ein Jahr der Veränderung. Es fieng ſich an mit Kriegs-Preſſuren. GOtt helffe, daß es ſich nicht damit beſchlieſſe. Bald hat Feind, bald Freund allhier logiret. Heute ſtund diß oder jenes Hauß, morgen war es ruiniret und eingeriſſen. Gehet

* Apud Senatores in majori pretio eſt Decoctor, ſind ſeine eigene Worte, (qualis unus & alter ex eorum ordine eſt) quam Doctor.

Gehet einer um die Stadt, so siehet er seinen Jammer, weil so schöne Gärten und Furwerge zu Grunde verderbet sind. GOtt weisete uns in nächst abgewichenen Sommer einen feinen Seegen auff dem Lande, aber, wer unter uns hat ihn genoßen? Das machte das Krieges-Heer, so allhier durchzog. Für ihm war das Land wie ein Lust-Garte, aber nach ihm, wie eine wüste Einöde. Jöel. 2. v. 3. Hiebevor war ein Mönch allhier ein monstrum und seltsamer Vogel/ aber in diesem Jahre haben auch die Kinder solche Gesellen kennen lernen, es hat auch mancher mehr, denn sichs geziemet, sich unterstanden. Vor der Zeit redete man gemeiniglich nur Deutsch allhier, aber in diesem Jahr hat man bey dieser Stad unter denen Käyserlichen Officiren und Soldaten gehöret die Welsche und Frantzösische Sprache, welches, was es vor eine Anzeigung sey, aus dem 28. Capitel. v. 49. des 5. Buch-Mose wohl zu vernehmen ist. Zugeschweigen den Hunger, die Furcht vor dem Feinde, das tägliche Schrecken, und die schweren Drangsalen bey der langwierigen Einqvartierung. Uber diß alles hat aus GOttes Verhängniß eine anfällige Kranckheit allhier zeitlich überhand genommen, die ihrer viel auffgeräumet, darzu nun-

mehr kommen die Pest selbst, welche noch ziemlich anhält, daß wir wohl klagen und sagen mögen: Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen, und in unsere Palläste kommen, die Kinder zu würgen auff der Gaße, und die Jünglinge auff der Straße, Jer. 9. v. 21. Es ist der schlagende Engel gleich durch gegangen, und hat keinen Stand verschonet. Es hat müssen herhalten das Ministerium, denn daraus ist verstorben Herr M. Christophorus Günther, Diaconus allhier, ein Gottesfürchtiger und Gelehrter Mann, der dieser Kirchen wohl angestanden. Es hat müßen herhalten das Rathhauß: Denn da sind nicht allein, neben dem Herrn Stadschreiber, etliche Raths Herren darauff gegangen/ sondern es ist auch Herr Bürgemeister/ David Erler selbst dahin/ und mangelt nun dieser Policey an einem Haupte. Es hat müßen herhalten die Schule, aus welcher der Herr Rector, * ein junger/ thätiger Mann

* Er meynet Herr David Pausen, Haynensem, der An. 1636. an Herr M. Joach. Reichards (der zum Rectorat in die Fürsten-Schule nach Meißen vociret worden) Stelle, allhier Rector worden, und sich auch d. 22. Novembr. dieses Jahres, mit Jgfr. Justitia/ Herrn Nicol. Pers-

Mann, item sein Collega, Herr Joachimus Heinrici, den Weg aller Welt gegangen. Ja das Schwerd des HErren hat es es allenthalben voller Todten gemacht. Sap. 18. v. 6. Es hat die Reihe betroffen klein und groß, Mann und Weib, Frauen und Jungfrauen. Rechnet man ein wenig herum, so sollen nicht mehr hundert paar Eheleute in Oschatz gefunden werden. O des großen Rißes! O der vielfältigen Veränderungen! ꝛc.

Dieser und anderer privat-Ursachen wegen verlangete Herr D. Cundisius hertzlich nach einer andern Beförderung, und war sehr erfreuet, da ihn der Churfürst von Sachsen durch Sr. Churfürstl. Durchl. Stiffts-Regierung zu Merseburg zu desselbigen Præsulats Superintendenten an. 1637. ordentlicher Weise beruffen ließ, hielt derowegen am 19. Sonntage nach Trinitatis zu Oschatz seine Valet-Predigt (die er auch bald das Jahr drauff zu Leipzig in 4to drucken lassen, und mehrgedachten Ambts-Voigte in Oschatz, Herrn Sebastian Weißenbergen dediciret,) und zog den Dienstag darauff von dar hinweg, tratt auch den nächsten

Persmanni, wohlverordneten Stadt-Richters zu Oschatz, Tochter, in ein eheliches Verlöbnis eingelaßen, aber nicht einmahl ein gantzes Jahr in selbigen gelebet, sintemahl er An. 1637. d. 6. Septembr. an der Pest verstorben.

Sonntag zu Merseburg sein heiliges Ambt, zu welchen er An. 1638. d. 4. May von Herrn D. **Erhard Lauterbachen**, Stiffts-Superintendenten zu Naumburg und Zeitz, investiret wurde, an. Aber auch hier fand er Ursache zu klagen, **daß er den Zustand der Kirchen** sehr confus **gefunden.** Denn weil bey damahligen Kriegs-Troublen die Superintendur ein gantzes Jahr vacant geblieben, so waren indessen hin und wieder viele Unordnungen eingerißen; Dahero er auch den Respect daselbst nicht fand, den er sich wohl eingebildet hatte, weder bey dem **Rathe**, noch auch bey dem **Stad**-Ministerio, und eine geraume Zeit daselbst leben muste, ehe einer aus ietzt benennten beyden Collegiis kam, der ihm zu seinem Antritt gratuliret hätte. Uberdiß fand er auch allhier das gröβte Armuth. Die Pastores auff dem Lande hatten kaum das trockne schwartze Brodt satt zu essen, der gröste Theil seiner Kirch-Kinder waren Bettler, und die Küster vom Lande ersuchten ihn um Erlaubniß, aus dem Kirchen-Vermögen um ein Allmosen anzuhalten. Hätte er den dasigen Zustand vorhero wissen können, er würde sich um diese Station so viel Mühe und Ungelegenheit nicht gemacht haben, sondern viel lieber zu Oschatz geblieben seyn, ob es ihm gleich ebenfalls, wie wir gemeldet, nicht nach Wunsche daselbst ergangen. Indeßen, da er doch einmahl da war, nahm er sich seines Ambtes ernstlich an, suchte den Respect zu erhalten, den viele sonst, zu dieser Zeit dem Superintendenti

denti entziehen wolte. Er ließ die Herren Pastores vom Lande, bey welchen er groſſe Ungeſchicklichkeit verſpürete, zuſammen kommen, legete ihnen die *Viſitations-Articul*, die die meiſten nicht mit Augen geſehen hatten, vor, und wolte mit ihnen darüber diſputiren, Und ob ſich gleich viele unter ihnen wieder dieſe vermeynte Neuerung ſetzten, und ſich darauff nicht einlaſſen wolten, ſo brach er doch endlich mit der Autorität eines Hochwürdigen Capituls durch, und brachte ſie insgeſamt zum Gehorſam. Er maintenirete auch ſeinen Reſpect daſelbſt, biß er An. 1643. zu einer Theologiſchen Profeſſion nach Jena beruffen wurde, die er auch den 8. Septembr. dieſes Jahres antratt, und biß an ſein ſeeliges Ende mit groſſen Ehren verwaltete; Wie er denn zu zwey unterſchiedenen mahlen Rector, vier mahl Decanus, ja Anno 1644. Rector und Decanus zugleich, (welches ſelten geſchiehet,) und zweymahl Promotor in ſeiner Facultæt, geweſen. Jedoch fand er auch hier noch nicht die Vergnügung, die er geſuchet hatte, weil das ſalarium daſelbſt knap zugeſchnitten, und die accidentia ſehr rar und faſt unſichtbar waren. Die Studioſi, ſo ſich zu der Zeit in Jena aufhielten, waren gröſten Theils arme, und konten keine privat-Collegia bezahlen, vielweniger eine Diſcretion vor das Præſidium bey öffentlichen Diſputationen erlegen. Das ſalarium, das man Ihm verſprochen, wurde ſo wohl ihm, als ſeinen Herrn Collegen, vorenthalten, ſo, daß er jährlich

mehr

mehr nicht, als 80. fl. einzunehmen hatte. Zudem befand er auch daſelbſt, daß ſich einige derer Herrn Profeſſorum Bedencken machten, ob man mit guten Gewiſſen die *Formulam Concordiæ* in Anſehung ſowohl der Sachen, als derer Worte, approbiren könnte. Andere hielten allzuviel auff die Theologiam Scholaſticam, und wolten ſelbige, nebſt der Philoſophie, ihres Orts in der Kirchen einführen; Zu deren Parthey ſich auch die meiſten bey Hoffe ſchlugen. Einige favoriſireten denen damahls ſehr verdächtig gemachten *Theologis* zu Helmſtäd, denen er, wie auch denen andern, Krafft ſeines Gewißens ins Angeſichte, wiewohl in geheim, wiederſtehen muſte. Da es nun auff ſolche Weiſe ohne Wiederwärtigkeit und Feindſchafft nicht abgehen konte, ſein Naturell aber darzu keinesweges geneigt war, ſo hätte er lieber abermahls mutiret, wenn es anders Göttlicher Wille geweſen wäre, wie er denn auch Anno 1645. umb die *General-Superintendur* in Gera, anhielt, * und kurtz vor ſeinem Tode bereits zum Profeſſore Primario Theologiæ zu Wittenberg von Churfürſtl. Durchl. deſigniret, auch in dem war, daß er ſich zu ſeinem Valet in

Jena

* Welches *Thom. Reineſius* in einem Brieffe an D. *Joh. Chriſtfr. Sagittarium*, (der nebſt andern als ein Appendix bey Herr M. *Frid. Gotth. Gotteri* Elogiis Clarorum Altenburgenſium zu befinden,) p. 73. erzehlet, und bewundert.

Jena schicken wolte. GOtt aber hatte ein anderes mit ihm vor, und sendete ihm eine unvermuthete Vocation zur Himmlischen Academie zu, da er vom Glauben zum völligen Schauen gelangen, und seine Wissenschafft, die zwar groß, aber dennoch nur Stückwerck, gewesen war, vollkomen werden, solte. Denn, als er An. 1651. d. 25. Jul. in der Stadt-Kirche daselbst über Joel. III. v. 17. predigte, und das Exordium bereits nebst der Partition vorgetragen hatte, so überfiel ihn ein gehlinger Schlag-Fluß auff der Cantzel, daß er darnieder sanck, und von dem Herrn Archi-Diacono, M. *Adrian* Beiern, der alsbald aus seinem Kirchen-Stuhle herzu lieff, auffgehoben, und herunter getragen wurde, worauff er auch kurtz hernach seelig verstorben.

Er hat bey iedermann das Lob eines accuraten, auffrichtigen und rechtlehrenden Theologi erhalten, der zwar in seinem Amte der Ehre seines GOttes nichts vergeben, ausser dem aber in seinen eignen Verrichtungen sich gegen iederman demüthig und dienstfertig bezeiget. Seinen Wiedersachern wuste er durch die Krafft GOttes die in ihm war, tapffer zu begegnen, und ihnen das Maul zu stopffen, mit seinen Collegen aber und Glaubens-Genoßen war er gewohnet bescheidentlich und liebreich umbzugehen. Das Wort der Wahrheit wuste er sehr wohl zu theilen, und, wie er denenjenigen, die unordentlich wandelten, die scharffen Drohungen GOttes nicht vorenthielt;

hielt; So wuſte er auch erſchrockne und betrübte Sünder durch den Troſt des Evangelii kräfftig auffzurichten. Mit einem Worte: Er beʒeigete ſich, ſo viel ihm nur möglich war, in allen, als einen gewiſſenhafften Haußhalter ſeines GOttes, der iederʒeit fertig und willig war, die Rechenſchafft vor ſeinen HErrn abzulegen. Und wie er ſeinem GOtt getreu war in ſeinem gantzen Hauſe, ſo ſtund er auch nicht weniger ſeinem eignen Hauſe wohl vor. Derowegen er ſich auch An. 1632. nach einer getreuen Gehülffin in ſelbigen umbſahe, und, da er ſolche vermeynete an Jgfr. **Marien, Hrn. Johann Schreiters, der Heil. Schrifft** Doctoris, **und Stiffts**-Superintendens **in Wurtzen, auch des daſigen** *Conſiſtorii Aſſeſſoris*, einʒigen Jgfr. Tochter, gefunden ʒu haben, ſo ließ er ſich dieſelbe d. 11. Septembr. dieſes Jahres, ʒu Wurtzen ehelich antrauen, muſte aber ʒu ſeinem groſſen Leidweſen erfahren, daß ſie in der dritten Woche nach ihren ehelichen Beylager, ehe er noch Heimführung mit ihr halten können, bey denen Jhrigen ſeelig verſtorben. Dieſer Schmertʒ gieng ihm nun zwar wohl ſehr nahe, iedoch, da er merckete, daß er ſeine Haußhaltung ohne Mitgehülffin nicht gar wohl werde beſtellen können, ſo reſolvirete er ſich, nach wohlbedachter Sache, ʒum andern mahl ʒum Ehelichen Stande, und den fieng er An. 1635. den 10. Febr. ʒu Oſchatʒ durch Prieſterliche Copulation mit Jgfr. **Eliſabethen, Herrn Paul Frobergs**, weiland geweſenen **Stad-Richters**, und

weit-

weitberühmten *Juris Practici* in Leipzig, hinterlassener Tochter, unter gewisser Zuversicht und Hoffnung auff Göttliche Hülffe an, ward auch in demselbigen mit 9 Kindern, beyderley Geschlechts, geseegnet, von welchen ihn doch nur drey Töchter, (die GOtt auch insgesammt wohl versorget hat,) überlebet haben, die übrigen sind ihm, nebst der Mutter, (die An. 1650. den 26. Septembr. verstorben,) im Tode vorgegangen.

Von seinen nachgelassenen Töchtern, die sich nach dem Tode ihrer Eltern zerstreuet bey ihren nächsten Freunden auffhielten, wurde die ältiste, **Jungfer Regina Elisabeth**, an **Herr David Fehmeln**, * Pastorem zu Merckwitz, Oschatzer Ephorie

* Weil ich mich oben p. 63. zu Erzehlung des Lebens dieses frommen Predigers anheischig gemacht habe/ so will ich dasselbe dieses Orts kürtzlich beybringen: Es ward nehmlich **Herr David Fehmel** An. 1614. d. 18. Septembr. zu Oschatz gebohren, allwo sein Herr Vater, **Wolffgang Fehmel**, damahls Cantor war, gieng auch daselbst biß ins 14te Jahr in die Schule, und bezog An. 1629. die Schul-Pforte, woselbst er in die 2½. Jahr des damahligen Hrn. Rectoris, L. **Andreä Kunads**, Famulus war. Von dar wendete er sich An. 1630. nach Leipzig, daraus ihn doch bald die damahls grassirende Pest zu weichen, und in sein Vaterland zu flüch-

Ephorie Anno 1658. vermählet. Da es aber dem grossen GOtt und HErrn unsers Lebens, gefiel,

flüchten/ nöthigte, wiewohl er aus dem Regen in die Trauffe kam, indem zur selbigen Zeit in und umb Oschatz herumb, die Contagion grausam wüttete, daß er auch innerhalb Monats Frist von 8. Septembr. biß d. 6. Octobr. 1637. fast alle die Seinigen verlohr, als eine Schwester mit ihren Manne und Kinde, einen Bruder, die Große-Mutter, des Vaters Bruder, *Theodoricum* Fehmeln, einen Schneider, und endlich Mutter und Vater. Ihn selbst aber erhielte GOtt bey dem Leben, daß er seinem seeligen Vater im Pastorate zu Merckwitz succediren konte, worzu er von seinem nochmahligen, wiewohl sodann bereits seeligen, Herrn Schwieger-Vater, dem damahligen Superintendenten zu Oschatz, Herrn D. Gottfried *Gundisio*, Krafft des Juris Patronatus, das ie-esmahl denen Herrn Superintendenten zu Oschatz über diese Kirche zustehet, den 15. Octobr. 1637. beruffen, und den 22. Febr. 1638. ordiniret wurde. Da aber indessen Herr D. Gundisius von dar hinweg gezogen war, wurde er den 8. Jul. als Domin. VII. post Trinit. von dessen Hrn. Successore, M. Joh. Jentzschen, investiret. Hatte man nun sonst seinen seeligen Herrn Vater vor glücklich zu schätzen, daß er eines Superinten-

fiel, diesen ihren Ehe-Herrn, nach einer kurtzen, aber doch vergnügten Ehe mit ihr, von ihren Haupte

intendenten Tochter zur Ehe bekommen, so ist dieser vor jenen weit glückseeliger, daß er sich dreymahl vergnügt vereheligen, und nicht allein, gleich seinem Herrn Vater, eines Superintendenten Tochter heyrathen können, sondern auch successive dreyer Doctorum derer drey obern Facultæten, Kinder zu seinen Ehelichen Beylager nicht abgeschlagen bekommen. Zum ersten mahle vereheligte er sich An. 1638. d. 6. Novembr. mit Jungfer **Euphrosynen**, Herrn **Josua Jehrings**, J. U. D. und Practici zu Plauen im Voigtlande, Tochter, die ihm aber An. 1642. d. 23. Jan. bey ihrer dritten Niederkunfft, seelig verstarb. Worauff er sich dann noch dieses Jahr zum andern mahle mit Jgfr. **Angelicen Sophien**, Herrn **Andr. Ellingers**, Med. Doct. und Phys. Ordinarii zu Mühlhausen in Thüringen, auch **Fürstl. Sächß. Leib-Medici** zu **Eysenach**, Tochter, den 30. August. in eine glückliche Ehe einließ, und mit ihr 9. Kinder zeigete, als 4. Söhne und 5. Töchter, darvon aber nur 2. Söhne und 1. Tochter leben blieben. Da aber auch diese nach 15. Jährigen Ehestande An. 1657. den 9. Jun. seelig verschieden, so heyrathete er zum dritten mahle Jgfr. **Reginen Elisabethen**,

te hinweg zu nehmen, und sie in den betrübten Wittben-Stand zu setzen, so ergab sie sich mit al-

ler

unsers Herr D. Cundisii hinterlassene Tochter, so sich damahls zu Oschatz bey ihren Herrn Vetter, dem Amts-Voigte, auffhielt, mit der er aber nur 47. Wochen und 2. Tage, nehmlich von 1658. den 19. April. biß 1659. auff das Fest Annunciationis Mariæ, da er seelig verstorben, in vergnügter Ehe gelebet. Denn an letzt besagten Feste wurde er von Steck- und Schlag-Flüssen, darzu er sehr geneigt war, überfallen, daß er, gleich seinem Herrn Schwieger-Vater, dem seeligen Cundisio, mitten unter der Predigt auffhören / und seinen Hoffemeister wincken muste, daß er ihn von der Cantzel nach Hause führete, da er sich alsbald zu Bette begeben, mit wenig Worten von zwey anwesenden Kindern Abschied genommen, sich auff die Seite gewendet, und alsbald die Sprache verlohren. Hierzu kam nun die Epilepsie, die ihn so entkräftete, daß er selbiges Tages nachmittage um 2 Uhr im 44. Jahre seines Alters, seinen Geist auffgeben muste. Er hinterließ aber unter andern ein wohlgezogenes Kind, **Wolffgang Daviden**, der An. 1650. d. 25. Jan. aus der andern Ehe zu Oschatz gebohren, und auch daselbst von seinen Eltern zeitig zur Schule gehalten, An. 1665. in die Schul-Pforte, und nach vollbrachten

Sexennio

ter Gedult in seinen gnädigen Willen, und wurde auch gar bald wiederum von ihm, als einem Vater derer Waisen, und einem Richter derer Wittben erfreuet, und anderweit an ihres seel. Ehe-Mannes Nachfolgern im Amte, Herrn Georgen

Sexennio auff die Academie Leipzig verschicket worden. An. 1681. ward er ins Predigt-Amt nacher Leipnitz, Colditzer Inspection, beruffen, heyrathete Anno 1682. im Monat Septembr. Herrn George Linckens, Pastoris zu Schönbach, Tochter, Sophien Elisabethen, lebte mit ihr in einem gesegneten Ehestande 33. Jahr, und hinterließ nach seinem Tode, der An. 1715. den 5. Novembr. durch den Schlag befördert wurde, 4. wohlgeartete Kinder, davon der älteste Sohn, David Gottlob Fehmel, Med. Doct. Prof. Publ. und Stad-Physicus zu Hildburgshausen der andere, *Amandus* Gotthold, S. S. Theol. Doct. Hochfürstl. Sächß. Hildburghäusischer Kirchen-Rath, Consistorii Assessor, und des Gymnasii Ernestino-Fridericiani zu Hildburgshausen, Director, der jüngste aber Diaconus daselbst geworden. Seine eintzige Tochter lebt mit Herr Abraham Junghannsen, wohlverdienten Pfarrn zu Sitten, Leisniger Inspect. der das Werck des Herrn mit aller Treue treibet, in einer vergnügten Ehe.

Tobias Müllern, * den 1. May. Anno 1660. verforget.

Die

* Er war seiner Geburt nach von Oschatz, allwo er An. 1624. den 17. Jan. zur Welt gebohren worden. Sein Herr Vater Johann Müller, war Juris Pract. und Notar. Publ. Cæs. auch Hoch-Adelicher Schleinitzer Gerichts-Verwalter zum Hoff, Bornitz, Jahnishausen und Zeschau; Seine Frau Mutter Susanna, Herrn Tobiä Tauchers, Bürgemeisters daselbst, auch des Geistlichen Kasten Vorstehers, eheleibliche Tochter. Da er kaum das dritte Viertel-Jahr seines Lebens erreichet, so starb sein Herr Vater, und seine Frau Mutter verehligte sich nach 3. Jahren an Herrn Erhard Starcken, des Raths daselbst, der sich seiner, als seines eignen Kindes, treulich annahm, und an den damahligen Rectorem zu Oschatz, Hrn. George Wiedemann, fleißigst recommendirete. Dieser ließ auch an seiner Treue nichts gebrechen, und brachte ihn in studiis so weit, daß er Anno 1629. d. 1. Jul. auff die Fürsten-Schule nach Grimma ziehen konnte. Weil er sich nun in selbiger seine Studia einen Ernst hatte seyn lassen, so konnte er ietztgedachte Fürsten-Schule nach 4. Jahren An. 1653. d. 31. May qvittiren, und mit Ehren, auch einem herrlichen Testimonio, die Academie Leipzig besuchen, allda

Die andere nachgelaſſene Tochter unſers ſeel. Herrn D. Cundiſii, **Catharina Eliſabeth**, die bey Herrn **Johann Freiesleben**, J. U. Doctore, und **Fürſtl. Sächß. Hoff-Gerichts-Advocaten**

allda er, nach geendigten Curſu Philoſophico, die vornehmen Theologos, D. Hulſemannum, Carpzovium und Rappoltum unverdroſſen hörete, hiernächſt Collegia Homiletica hielt, und ſich fleißig in Predigen übete, daß ihn iederman vor würdig achtete, mit einem anſehnlichen Paſtorate verſehen zu werden. Allein GOtt wolte ihn erſtlich in der Schule brauchen, dahero muſte es ſich auch ſchicken/ daß er An. 1657. d. 21. Septembr. von E. E. Rath zu Oſchatz zum Bacalariat in ihrer Schulen beruffen wurde. Da er dieſes Amt 2. Jahr mit aller Treue verſehen, ward er aus 22. Competenten von Herrn M. **Joh. Jentzſchen**, Superintendenten zu Oſchatz auserwehlet, und zum Paſtorat nacher Merckwitz beruffen, that auch daſelbſt An. 1659. d. 18. Aug. ſeine Prob-Predigt, und tratt hierauff dieſes Ambt völlig an. Anno 1660. den 1. May, verheyrathete er ſich, beſagter maßen, mit ſeines Herrn Anteceſſoris, **David Fehmels**, Wittbe, und beſaß mit ihr in die 42. Jahr eine friedliche und geſeegnete Ehe, inmaßen er mit ihr 3. Söhne/ und 3. Töchter zeigete, von welchen ſo wohl 1. Sohn, als 1. Tochter vor dem

zu Aleenburg, erzogen worden, ward An. 1666. an Herrn Friedr. Gottern, J. U. D. Bürgemeistern

dem Herrn Vater verstorben. Die hinterlassene 4. sind 1) *Amanda* Elisabetha, die An. 1684. den 24. Novembr. an Herrn *Martinum Stephani*, damahligen Pastorem in Lugau, nachmahls aber treuverdienten Diaconum in Kirchhayn vermählet worden. 2) Christian Gottfried, der ein Gold-Arbeiter worden, und nach vielen erlittenen Unglück, in der Fremde verstorben. 3) Adolph Gottfried, ebenfalls ein Silber- und Gold-Arbeiter zu Oschatz, und 4) Susanna Elisabeth, die an Herr Joh. Friedrich Müllern, N. P. C. und Stadschreibern zu Kirchhayn, vereheliget worden. Da aber diese seine liebe Cundisin An. 1701. seelig verstorben, befand er sich immerfort in seinen Wittber-Stande kränclich, und ward insonderheit von Schmertzen an Halse gar sehr incommodiret, 3. Wochen aber vor seinem Tode, mit einem Schlag-Flusse befallen, welcher Zufall sich doch gar bald wiederum verlohren, daß er im Hause herum gehen können, biß endlich andere Symptomata darzu geschlagen, und es mit ihm ausgemachet haben; Da er denn unter andächtigen Singen und Beten, in Beysein seiner Kinder, Anno 1703. d. 3. Novembr. Sonnabends zur Nacht, umb 10. Uhr, im 69. Jahre seines Alters, seelig verschieden.

ſtern und Syndicum zu Altenburg, vereheliget, und ſtarb An. 1668. nachdem ſie von ihm eine Tochter zur Welt gebohren. Die letztere Schweſter, **Johanna Eliſabeth**, hat die übrigen alle überlebet, und iſt an den Herrn Actuarium **Kreuſeln**, im Schöppenſtuhl zu Leipzig, vermählet geweſen.

Der verblichene Cörper des ſeel. D. Cundiſii wurde mit einer ſolennen Proceſſion in der Univerſitäts-Kirche zu Jena begraben, und die Leichen-Predigt auf Gnädigſten Befehl und Erlaubniß, wiewohl ohne Einführung und Nachtheil des Predigt-Amts zu Jena, von ſeinem Herrn Collegen, *Joh. Muſæo*, S. S. Theol. Doct. und Prof. Publ. gehalten. Der berühmte Profeſſor zu Roſtock, Herr *Carol. Arnd*, giebt ihm in ſeiner Biblioth. B. Mayeri Biblica Continuata, C. II. §. 23. p. 98. ſeq. das Lob, daß er ſey geweſen Vir eruditione & fama per orbem literatum maxime celebris, cujus Scripta Dogmatica, Polemica, & alia, qvæ numeroſo catalogo in lucem produxit publicam, qvemadmodum ſolidam ſpirant eruditionem, & Orthodoxiam ſanam: ita qvoq; Scripta ejus Exegetica, & inter ea qvoq; illud in *Nahum*, ſolidum eſt ſcriptum, & ſanum ſenſum Prophetiæ inſtillans lectoribus, & uſum ſalutarem repræſentans. Hiernechſt hat er diejenigen *Autores*, ſo deſſen Leben beſchrieben haben, angeführet.

Zu ſeiner Recommendation mag die Inſcription Herrn *Joh. Erneſti Gerhardi*, Theol. D. & Prof. Publ. zu Jena, dienen, die von dem belobten

Herrn D. Gœzen ſeinem Elogio mit beygefüget worden, und geleſen zu werden, meritiret.

EPICEDIUM
in
Inopinatum, at beatum
VIRI
Maxime Reverendi, Ampliſſimi atque Excellentiſſimi
DN. D. GODOFREDI CUNDISII,
Theologi, & Famæ, & meritis in Eccleſiam, vere Magni, Sacrarum literarum in Alma Jenenſi Profeſſoris Publ. graviſſimi &c. obitum ſcriptum,
D. O. M. S.
GODOFREDUS CUNDISIUS
Profeſſor Theologus
in illuſtri Salana,
Eruditione clarus, vitæ integritate
Conſpicuus, Morum Gravitate
Venerandus, Humilitate
Nemini non amabilis,
Dum Wittebergam, Sereniſſimi ac Potentiſſimi
Saxoniæ Electoris nutu adductus,
abire parat,
Supremi Numinis Juſſu ad ſuperos
Cœleſtis Hieroſolymæ montes
Transfertur,
Acopinione omnium abit citius,
Annos LII. mortali vita functus,

Mo-

Digitized by Google

Momento perfunctus est:
Anno namque Æ. C. clo. DCLI.
Luce Jacobo in festis sacra,
e suggestu
De Sione ac Hierosolyma, quæ in
Cœlis est, verba faciens
dulcissima,
Ad sedem illam meliorem,
Per scalam a Jacobo Patriarcha visam,
Non in somnio,
Sed per beatæ mortis somnum,
Adscendit feliciter,
Solennes inter preces
Auditorum suorum.
Stans in gradu ac ordine suo,
Revocatus e statione lubrica
Ad quietem pervenit æternam.
Docturus e Verbo ad vitam beatam
Auditores viam,
Exemplo & placida morte monstravit.
E suggestu
Citatus ad Tribunal
Deum Judicem timere non debuit,
Cujus
Justum Judicium rectumque
Agnoverat, & ipsa prope mortis hora
publice docuerat,
Apoplexia tactus
vocem amisit,
Fidem ac Spem retinuit.

Æternitatis Candidatus.
Viribus cunctis deficientibus, organisque
Loquendi officium suum
In ipso Concionis dulcissimæ medio
Denegantibus,
Ipse animo stetit firmus,
Non concidit, non cessit fiducia in
Deum erectus, perstitit fide,
Stans quoque corpore redditurus
Vitæ arbitro animam,
Si hæc statim cum voce mortale
Istud tabernaculum suum
deseruisset.
Verbum locutus exterius nullum,
Sanctum cum Jesu suo
In Corde Colloquium habuit,
Cœpit in terra, continuat in Cœlis.
Tu interim,
O mortalis,
Mortalitatem cogita,
Et, quæ a momento dependet,
Æternitatem,
Atque ex hac morte
Vivere disce ac mori.

Seine Schrifften sind folgende:

Disputationes.

De Natura Loci. Resp. *Gabriel. Schleiffentagio*, Freiberg. Lipsi. 1623.

Hexa-

Hexadecas Quæſtionum Philoſoph. Reſp. *Polyc. Wirthio*, Lipſ. Diſcipulo olim ſuo, ib. 1625.

De Ventre Medio, ſ. Thorace, R. *Benjam. Knoblauch*, Jaura-Sileſ. ib. 1626.

De prima & primaria Cauſa ſeceſſus Lutheranorum ab Eccleſia Papali, reditum ad eandem adhuc impediente. Præſ. D. Polyc. Lyſero, ib. 1626.

Collegium Anthropologicum Diſputationibus aliquot 1626. & 1627. abſolutum. Lipſiæ in 4to.

De Chriſto. Præſ. D. Wilh. Lyſero, Vitteb. 1627.

De propoſitionibus Miſcellaneis, Præſ. M. Frid. Kornmanno, Philoſoph. Pract. Prof. Publ. Vitteb. 1628. in form. patente.

De Aëre, ib. 1628. Reſp. Martino Caſelio, Berguicenſi.

De Auditu, ib. 1628. R. David. Wilhelmi, Torg.

De Natura & Conſtitutione Pnevmaticæ. R. Autore, Davide Wilhelmi, Torgenſi, Vitteb. 1629.

De Mulieribus, Reſp. Joh. Bergmanno, Gothano. Vitteb. 1629.

Exegeſis dicti Apoſtolici, 2. Pet. I, 19. 20. 21. in Synodo, Paſtorali, Oſitii, d. 20. Sept. Reſp. M. Chriſtoph. Günthero, Pirnenſi, Eccleſ. Oſit. Diac. Lipſ. 1636.

De Torrente in Via. Lipſ. 1636.

Diſp. Theol. in 1. Tim. III, 14. 15. pro loco in Fac. Theol. obtinendo. R. Jacobo Schellero, Plavia-Variſco. Jenæ 1643.

Panacea Officinæ ſacræ, ex 1. Joh. I, 7. R. Andr. Weckmanno, Eccleſiæ in Waldkirchen, ſub Inſpect. Plavienſi, Paſtore. Jenæ 1644. De

De Unione Perſonali, Reſp. M. Joh. Ern. Gerhardo, ib. eod.

De Paſſione & Morte Chriſti, Reſp. M. Jo. Frid. Volhardo. ibid. eod.

De Nativitate Chriſti Salutifera, ex Luc. II, 1-15. R. Jo. Chriſt. Polentio, Rochlizienſi, ib. eodem.

De Salute ab Aquilone & Oriente proveniente, ex Eſ. XLI, 25. Reſp. M. Phil. Chriſtoph. Dœrero, Islebienſi. Jenæ 1645.

In Dictum Angelicum Marc. XVI, 6. *Surrexit, non eſt hic.* Reſp. Joh. Cruſio, Poſſeccio-Variſco. ib. 1645.

De Meriti Chriſti Univerſalitate, contr. Jo. Maccovium, Jen. 1645. R. Tob. Fabro, Kirchbergenſi.

διέξοδος Vaticinii, Joël. II, 28-32. M. Juſt. Söffing, ib. 1645.

De Prædeſtinatione, Reſp. M. Joh. Frid. Rigelmanno, Jenæ 1648.

In Dictum Apoſt. Rom. V, 1. 2. Reſp. Jo. Franzio, Zittavia-Luſat. 1649.

Diſſ. qua evincitur, ſcripturam Canonicam in rebus fidei unice in fallibilem ſupremi Judicis definitionem complecti. Reſp. M. Joh. Scheiblero, Tremonia-Weſtphalo. Jen. 1649.

De omnipræſentia Carnis Chriſti, contra Zwinglianos & Jeſuitas R. M. Georg. Neuenfeld, Dantiſcano, ib. eod.

De Myſterio æternæ generationis filii Dei. Reſp. Iſaac. Fabricio. Dantiſcano, Jenæ 1649.

De Eccleſiæ militantis natura & definitione, Reſp. M. Jodoco Slaſio, ib. eod. Diſp.

Disput. in 2. Petr. I, 19. Jenæ 1650.

De Impietate Κυλικοκλεψίας Papalis, Resp. M. Jo. Baropio, Tremonia-Westphal. 1650.

De genuino religiosæ adorationis & invocationis Objecto, Resp. Wilhelmo Baropio. Tremonia-Westphal. 1650.

De Charitate Proximi, Resp. M. Henr. Sculteto, Sedinensi Pomer. Jenæ 1650.

De Vocatione gentium, & officio Magistratus Christiani, ex Es. XLIX, 22. 23. Resp. M. Abrah. Trillero, Crimmicia-Misn. 1650.

De Sacramento Baptismi. Resp. Justo Bergmanno, Hildesiensi, d. 12. Mart. 1651. Jenæ.

Scripta alia idiomatis Latini.

Aglaja Εὐχαριζομένη, cum sibi insignia Magistralia collata essent. Lipsi. 1622. 4.

Perseus Aristotelicus, s. Carmen gratulat. in renunciat. XXX. Magistrorum Philosoph. Lipsi. 1624. 4.

Musæ gratulantes, s. Carmen gratulat. in renunciatione XXVI. Magistrorum. Lipsi. 1626.

Orat. de Studentium Prora & Puppi, Spiritu Sancto, Academiarum Adstite & Præstite, Lipsi. 1626.

Tyskivicius ἐλεγχόμενος, h. e. solida Refutatio Theologiæ Anti Logicæ, Lipsi. 1633. 8.

Commentar. in 1. Joh. V. in lectionibus Cursoriis Vittebergæ propositus, Lipsi. 1637. 8.

Tractat. Theol. de Lege, Evangelio & Justificatione, Jenæ 1643.

Orat. de Impedimentis studii Theologici. Jenæ 1643. 4.

Ma-

Matæologia Pareana detecta, ſ. Diſput. X. Theologiæ Symbolicæ, quam Phil. Pareus edidit Anno 1644. oppoſitæ. Jenæ 1646. 4.

Epiſtola Pauli ad Roman. XVI. Exercitat. incluſa. Jenæ 1646. 4.

Sterilitas triumphata & Benignitas Dei laudata, Jenæ 1648. 12mo.

Compendium Theologicum Leonh. Hutteri, cum Notis & Obſervat. Jenæ, 1648. 1652. 1702. 8.

Specimen Iſagoges ad Locos Theolog. Gerhardi, ſeu Decas I. Diſputatt. in Tom. III. De Lege & Evangelio, Jenæ. 1648. 4to.

Decas altera. ib. 1650. 4to.

Matæologiæ Duræanæ Diatribæ. Jen. 1647. 4.

Repetitiæ Orthodoxæ Doctrinæ de Proceſſione Spiritus S. Lipſ. 4to.

Exegeſis Cantici Hannæ, 1. Sam. II. Jenæ, 1648. 4to.

Hebdas Diſput. Theolog. complectentium Qvæſtiones Illuſtres ex Epiſtola I. D. Johannis. Jenæ. 1648. 4to.

Deutſche Schrifften.

Gegen-Geſchencke an die Jeſuiten, von denen Bildern GOttes und JEſu, und von der Abgötterey, Leipzig. 1632. in 12.

Leichen-Pred. Herrn Lucæ Gericcii, Paſtor. zu Geithen, und der Rochlitzer Ephorie Adj. ex Ebr. XIII, 17. Leipz. 1633. 4to.

Cupreſſus Maieriana, oder zwey Leichen-Predd. bey dem Begräbniß Fr. Urſulä, Herrn Wilhelm

helm Maiers, geweſenen Kriegs-Secretarii, Ehe-Liebſten, und auf ihn ſelbſt, zu Leisnig gehalten, ex Pſ. XLII, 12. Eccl. IX, 12. Leipz. 1633. 4.

Anatomia Veri Chriſtiani, oder Doctorat-Predigt, ex Luc. VI, 36.-43. in der Pfarr-Kirche zu Wittenberg, am IV. poſt Trinit. gehalten, Leipz. 1634. 4to.

Leichen-Pred. Fr. Barbarä, Herrn Chriſtoph Winckelmanns, vornehmen Bürgers und Handelsmanns zu Oſchatz, Ehe-Liebſten, ex 2. Tim. IV, 7. 8. Leipzig 1635. 4to.

Meletemata Nahumica, oder Predigten über den Propheten Nahum, Leipzig 1636. 4to.

Leichen-Pred. Fr. Suſannen, Herrn Joh. Viehwegs, Bürgers, Krahmers und des Raths zu Oſchatz, Ehe-Frau, ex Rom. XIV, 7. 8. Leipz. 1638. 4to.

Leichen-Pr. Herrn Andreä Winckelmanns zu Oſchatz, An. 1637. über Pſ. XCI, 10. 11. 12. gehalten, Leipzig 1638. 4to.

Anguſtia Triumphata, & Senecta recreata, aus Pſ. XXV, 17. 18. Pſ. LXXI. 9. in denen Leichen-Pr. Fr. Catharina Förſterin, und Fr. Salomen Heimlicherin, zu Oſchatz gehalten, vorgeſtellet. Leipzig 1638. 4to.

Valet-Predigt zu Oſchatz, ex Matth. IX, 1.-8. am XIX. poſt Trinit. daſelbſt gehalten, Leipzig. 1638. 4to.

Antritts-Predigt zu Merſeburg, ex Joh. IV, 47. Leipzig 1638. 4to.

Abdias

Abdias Enucleatus, oder Predigten über den Obadiam, Leipzig 1639. 1667. 4to.

Valet-Predigt zu Merseburg, ex Luc. XVII, 11.-19. Leipzig 1644. 4to.

Predigten über den Propheten Habacuc, Jen. 1648. in 4to.

Predigten über den Propheten Haggai, Leipzig 1648. 4to.

M. Johannes Jentzsch.

Nachdem Herr Doctor Cundisius von hier nach Merseburg gezogen, fanden sich zu der Oschatzer Ephorie verschiedene Competenten, unter welchen insonderheit L. *Ananias* Weber, damahliger Superintendens zu Leisnig, M. Joh Jentzsch, zu der Zeit Exul, und M. Abel Weidmann, Archi-Diaconus zu Oschatz, in consideration gezogen wurden. Cundisius konte sich durchaus nicht einbilden, daß ein Licentiat, oder schon gewesener Superintendens, oder auch ein anderer, der eine ausnehmende Wißenschafft in Theologischen Dingen erlanget hätte, bey damahligen Zeiten umb die Oschatzer Ephorie, die doch gantz auff die Neige kommen wäre, anhalten würde; * Derowegen recom-

* Sein eigenes Geständnis gegen Hrn. D. Matth. Hoën, in einen geschriebenen Briefe, ist dieses: Dubito, an hac rerum facie vel Superintendens, vel

commendirete er seinen bisher gewesen Collegen, Hrn. M. Weidmannen auffs möglichste bey Hrn. D. *Höen*, als zu den er sich gar sonderlich vermochte, weil aber ein Hochlöbl. Ober-*Consistorium* über diesen sich nicht vereinigen konnten, und Herr L. *Ananias* Weber indeßen zum Archi-Diaconat zu S. Thomæ in Leipzig, und kurtz drauff zugleich mit zum Professor Theologiæ * verordnet wurde, so traff die Reihe Hrn. M. Jentzschen, als dem es GOtt vor denen andern zugedacht hatte.

Es ist aber dieser wohlversuchte Theologus An. 1585. d. 2 Januar. früh umb 2. Uhr an das Liecht dieser Welt gebohren worden. Seine Vater-Stad war Mügeln, ein in den Stifft Wurtzen gelegenes Städlein. Denn ob er sich gleich so wohl bey seiner Magister-Promotion, als auch in der Disputation, die er An. 1610. unter dem Præsidio Hrn. D. Wolffg. Franzii, zu Wittenberg de Veneratione Sanctorum gehalten, selbst Ositiensem genennet, so hat er doch darmit nicht auff seine Geburt, sondern seine Education und Erziehung gesehen,

vel Licentiatus, vel alius emunctioris Theologiæ Alumnus, Inspectionem Ositiensem, nunc ad incitas redactam, fit affectaturus &c.

* vid. Hrn. D. Sam. Langens Orat. in Obitum *Ananiæ Weberi*, S. S. Theol. Doct. & ad D. Elisabethæ apud Vratislav. Pastoris, ceterarumq; Ecclesiarum & Scholarum Inspect. Lipsi. 1666. habita & impressa. in 4to.

hen, weil sich damahls sein Herr Vater zu Oschatz auffhielt. Dieser war Herr **Johann Jentzsch**, ein angesehener Bürger und Raths-Herr in Mügeln, der sich aber nach diesen gen Oschatz gewendet, und Bürgerliche Nahrung so wohl, als Handelschafft getrieben, auch seines guten Verstandes, und löblichen Aufführung halben, An. 1608. d. 20. Octobr. ebenfalls allda zum Rathstuhle gezogen, und An. 1613. d. 8. Octobr. durch einen sanfften und seeligen Tod von der Welt abgefordert worden. Es hat dieser seelige Mann den Ruff hinter sich sich gelassen, daß er nicht allein einen guten Biedermann abgegeben, und auffs Recht gesehen, sondern auch Kirchen nnd Schulen, und deren Diener, in besonderen Werth gehalten habe. Seine Kinder hat er zu allen guten erzogen, und fleißig bey seinen Leb-Zeiten zum studiis gehalten, dahero auch 4. seiner Söhne den höchsten gradum honoris von der Philosophischen Facultæt zu Wittenberg erhalten, und insgesammt, biß auf einen, GOtt in seiner Kirche gedienet haben. Der ältiste unter seinen Brüdern war **Johannes**, dessen Leben zu beschreiben, wir anietzo vor uns haben, der andere, **David**, war, gleich seinen jüngern Brüdern beyderseits, zu Oschatz gebohren, und ward An. 1612. d. 31. Mart. unter dem Decanat Adami Theodori Siberi, zu Wittenberg in Magistrum Philosophiæ creiret, und hierauff zum Pastorat nacher **Wildenhayn und Mocrene** beruffen, dem er auch eine geraume Zeit vorgestanden,

den, und ſich An. 1617. d. 5. Septembr. mit Hrn. Wolffgang Köhlers, vornehmen Bürgers in Oſchatz, Tochter, ehelich verbunden. Der dritte *Chriſtianus*, ward An. 1606. d. 17. Jun. in die Chur-S. Land-Schule, Pforta, recipiret, zog von dar nach Wittenberg, diſputirete daſelbſt als Præſes ſub Moderamine, Hrn. D. Balth. Meiſneri, nebſt ſeinen Reſpondenten, Chriſtoph. Binero, Freibergenſi, Anno 1620. d. 16. Septembr. De Autoritate Scripturæ, ward das folgende 1621. Jahr d. 20. Mart. unter dem Decanat M. Laurent. Fabricii in Magiſtrum promoviret, und bekam unter 34. Candidaten den andern locum, ward auch nach etlichen Jahren zum *Adjuncto* der *Philoſophiſchen Facultæt* gemacht, und war An. 1628. ſui Ordinis Decanus, diſputirete zu unterſchiedenen mahlen in Philoſophicis, und Anno 1625. in Theologicis, unter dem Præſ. D. Frid. Balduini, De Communione S. Cœnæ ſub utraq; ſpecie, ward Anno 1625. zum Cantorat * in die Schul-Pforte, und in eben dieſem Jahre zum Paſtorat in Stolberg, und der Chemnitzer Superintendenz Adjunctur beruffen, alwo er auch Anno 1629. d. 17. Febr. Jungfer Chriſtinam, Herrn Abraham Seyferts, wohlverdienten Bürgemeiſters zu Oſchatz, Tochter geeheliget, und nach

* Wie mich Herr M. Gottfr. Jentzſch, treuverdienter Paſtor zu Eybenſtock, in einer gütigen Zuſchrifft berichtet.

drey Jahren An. 1631. frühzeitig verstorben. Den letzten Bruder, **Eliam**, promovirte Er An. 1628. unter seinem Decanat gratis in Magistrum, der auch schon Specimina eruditionis vor sich, und An. 1627. de speciali omnium habituum enumeratione unter dem Præsidio seines Herrn Schwagers M. Abrah. Haineccii, Logices und Metaph. Professoris, disputiret hatte. Allein, da er nach Ungarn zu seinem ältisten Herrn Bruder kam, legete er sich auff die Handlung,* und machte sich beym **Käyser Ferdinando III**, dermaßen verdient, daß er ihn nebst seinen Vetter, **Christian Jentzschen**,** den er an Kindes-statt angenommen, weil er selbst keine Kinder gehabt, in Edelstand erhube. Die eintzige Tochter dieses ehrbaren und Gottesfürchtigen Manns ist ebenfalls successive an zwey gelehrte und berühmte Männer, als zum ersten mahle, an Hrn. *Mich. Clobium*, Medic. Licent. und berühmten Practicum, sowohl zu Oschatz, als andern Orten, und nach deßen An. 1623. zu Wittenberg erfolgeten Tode, an Herrn M. *Abrah. Haineccium*, Logic.

* Gehöret also mit unter die gelehrten **Kauff-Leute**, von welchen Herr D. **Götze**, zwey gelehrte Dissertationes An. 1705. 1706. zu Lübeck, und der gründlich gelehrte Herr Hof-Rath **P. J. Marperger**, das erste hundert / in einem besondern Deutschen Tractat zu Dreßden und Leipzig in 8vo ediret.

** Deßen Leben unter denen Diaconis folgen wird.

gic. und Metaph. Prof. Publ. An. 1621. vermählet worden, und An. 1654. in ziemlichen Ehren, und ruhigen Alter, verstorben.

Unter solchen Seegens-Kindern war nun unser Herr Superintendens der ältiste, und wie etwa vor diesem im Alten Testamente die Erstgebohrnen gar grosse Vorrechte vor denen andern Geschwistern hatten, so werden wir auch in deßen Leben einen merckl ichen Vorzug, den er vor seinen Geschwister an Ehren, Alter, und reichlichen Seegen seiner Familie, aber auch an Creutz und Verfolgungen, als einem Merckmahle Göttlicher Liebe und Gütte gehabt, zu erkennen finden. Von seinem Herrn Vater so wohl, als seiner Frau Mutter, Fr. Marien, Matthäi Hentzschels, Bürgers zu Mügeln, eheleiblicher Tochter, wurde er von Jugend auff zur Gottesfurcht, und Erlernung guter Wissenschafften angehalten, und, damit er einen desto festeren Grund in selbigen legen möchte, An. 1599. d. 19. Aug. in die Chur-Sächß. Land-Schule nach Grimma verschicket, auch daselbst so wohl durch unermüdeten eignen Fleiß, als angewendete Treue seiner Herrn Præceptorum in Fünfftehalben * Jahre dermaſſen in humaniori-

* In dem bey seiner Leichen-Predigt angehängten curriculo vitæ stehet zwar, er habe sich nicht länger, als Viertehalb Jahr zu Grimma auffgehalten. Allein aus dem mir communicirten Catalogo

nioribus perfectioniret, daß er, ohne ſein Sexennium auszuhalten, An. 1604. d. 24. Febr. valediciren, mit Ruhm die Univerſität Wittenberg beſuchen, und daſelbſt mit ſeinem groſſen Vortheil zu denen höhern ſtudiis ſchreitten können. Allhier wurde er auch in dieſem Jahre unter dem Pro-Rectorat Hrn. Erneſti Hettenbachii, Medic. Doctoris und Senioris Facult. eingeſchrieben, und beſuchte die Collegia derer Herrn Profeſſorum ſo embſig, daß er An. 1608. d. 20. Septembr. unter dem Decanat M. Ambroſ. Rhodii, Mathem. berühmten Profeſſoris, in Magiſtrum promoviret werden konnte. Weil aber An. 1610. die Peſt zu Wittenberg zu graſſiren anfieng, und ſich auch bereits in ſeinem Vaterlande die Lufft verändert hatte, ſo wolte er weder dort bleiben, noch auch dahin ſich wenden, ſondern ſich lieber auſſer Gefahr in fremde Lande begeben, nahm dahero eine Reiſe ins Reich vor, und gieng über Leipzig, Jena, Bamberg, Nürnberg, Regenſpurg, Lintz, Crems, nach Wien, traff auch allda gute Bekannte an, die ihn, in Erinnerung der ehemahls zu Wittenberg mit ihm gepflogenen Freundſchafft, einen freyen acceſſ an den Weltberühmten Helden, und Schrecken

talogo Alumnorum des daſigen Gymnaſii, ſehe ich, daß er, wie gemeldet, An. 1599. d. 19. Auguſti recipiret worden ſey, und den 24. Febr. 1604. valediciret, folglich auch würcklich Fünffthalb Jahr ausgehalten habe.

cken derer Türcken, Herrn Seyfrieden, Freyherrn von Kollonitzsch machten, daß er ihn zu Intzersdorff, * eine halbe Meile von Wien gelegen, predigen hörete, und An. 1611. zu seinen Hoff-Prediger beruffete. Nachdem er sich nun zu solcher Function hatte bestellen, und deswegen auch besagten Jahres zu Wittenberg ordiniren lassen, so tratt er solch Ambt mit Freuden an, und predigte alle Sonntage in der Käyserlichen Residenz-Stad in gemeldtes Freyherrn von Kollonitzsch Behausung. Bald darauff gieng er mit Sr. Freyherrl. Gnaden, An. 1612. auff Woinitz, allwo gedachter Herr mit der Thurßischen Gräfin Beylager hielte, und von dar nacher Lewentz, so ein Gräntz-Hauß und schöne Herrschafft, auch des Freyherrn Residenz war, und predigte daselbst der Hofstatt von Fastnacht an biß Trinitatis. Hiernechst kam er wiederum nach Wien, und wurde nach Abgang des Herrn Pfarrers zu Idenspoßen, welcher Ort gleichfalls dem Herrn Freyherrn zugehörete, von ihm zu selbigen Pfarr-Amte beruffen, welches er auch Viertehalb Jahr treulich und mit solchen Ruhm verwaltete, daß ein Edler und Hochweiser Rath der freyen Königlichen Haupt-Stadt in Nie-

* Herr M. Joh. Christ. Blum, setzet in seinem Jubilæo Theologorum Emeritorum, p. 106. er sey Pastor dieses Orts gewesen, welches aber wohl schwerlich dürffte zu erweisen seyn.

der Ungarn, Preßburg, bewogen wurde, ihn An. 1616. d. 22. April. zu ihren Pastorat zu beruffen. Mit was treuen Eyffer und Nutzen er solchen Amte biß 1635. fast in die 20. Jahr vorgestanden, und wie sorgfältig er die Lutherische Lehre fortgepflantzet habe, ist nicht allein aus denen herrlichen Testimoniis, so er deswegen von der Evangelischen Gemeine daselbst bekommen, zu ersehen, sondern es ist auch daher zu erachten, daß Käyser *Ferdinandus II.* ihn nicht länger dulden wolte, und auf Anreitzung des **Cardinals und Ertz-Bischoffs**, *Petri Pasmanni*, dem Rathe aufferlegen ließ, ihn zu enturlauben, und, daß er innerhalb 10. Tagen das Königreich räumen solte, zu befehlen. Ob nun gleich der Rath allda schwerlich daran gienge, und etliche mahl ihre Legaten nach Wien schickten, und **Käyserliche Majestät** allerunterthänigst baten, sie allergnädigst mit dieser Aufflage zu verschonen, auch die Sache auf drey Viertel-Jahr verzögerten, so ließ doch endlich Käyserl. **Majestät** denen Herrn Abgeordneten zur Antwort geben: **Sie begehreten die zu Preßburg in ihren Religions-*Exercitio* keines weges zu kräncken, und könnten sichs ja wohl gefallen lassen, daß sie so viel *Prædicanten* auffnähmen, als sie wolten, weil sie ihrer ohnedem genung bekommen könnten; Allein ihren Herrn HUMSEN, (so nenneten sie unsern Herrn Superintendenten,) solten sie nur enturlauben.** Worauff denn auch

Herr

Herr M. Jentzsch von E. Edlen und Hochweisen Rathe begehrete, sie solten ihn in GOttes Nahmen dimittiren, u. seinetwegen sich nicht weiter bemühen, er wolte gerne ins *Exilium* wandern. Sie könten sich dieser Gelegenheit, und der Käyserl. allergnädigsten Erlaubniß anietzo bedienen, und, da es ihnen wohl vielleicht so bald nicht wieder so gut werden möchte, Prediger annehmen, so viel sie wolten.

Nun gieng es ja wohl dieser Gemeine sehr nahe, daß sie denjenigen anietzo von sich lassen solten, der ihnen so viel Treue bewiesen, und insonderheit An. 1621. bey damahliger grassirenden Pest, als binnen 7. Tagen seine Herrn Collegen beyderseits hinweg gerafft worden, sein Leben rechtschaffen vor die Brüder aufgesetzet, und etliche 100. Personen privatim communiciret hatte; Da er aber bey seinem gefaßten Schluße verblieb, und lieber davon gehen, als so viel Seelen in Gefahr setzen wolte, so musten sie ihn An. 1635. im Monat Augusto unter Vergießung vieler hertzlichen Thränen von sich lassen. Und so gieng er denn unter GOttes Geleite, und mit dem von Käyserl. Majestät ihm ertheilten Paß-Brieffe, von Preßburg nacher Breßlau, allda er auch von dem Herrn Grafen von Tscheradin in seine Behausung aufgenommen, und von ihm sowohl, als auch andern, ein gantzes Jahr über mit vielen Wohlthaten beehret wurde. Ob er nun wohl an diesen Orte gar leicht einen Prediger-Dienst wiederum hätte er-

langen können, sintemahl ein **Wohl-Edler Rath zu Breßlau** durch ihren Syndicum, Herrn **Reinhard Rosen**, J. U. Doctorem, zweymahl mit ihm dißfalls handeln liessen, so hatte er doch seine gewissen Ursachen, und sonderlich, weil viel **Käyserliche Officierer**, die ihm kannten, sich allda befunden, um deren Willen ers nicht thun, sondern sich lieber in sein Vaterland begeben, wolte. Er bewerckstelligte auch diesen seinen letzten Entschluß, Krafft der allen Menschen angebohrnen Liebe zum Vaterlande, ie eher ie lieber, und kam An. 1636. nach Oschatz, retirirte sich aber von dar An. 1637. wegen der grassirenden Pest, nacher Freyberg. Da nun indessen Herr D. Cundisius von Oschatz nach Merseburg befördert wurde, und der Diaconus daselbst, Herr M. **Günther**, nebst denen meisten benachbarten Priestern auff dem Lande, an der Pest verstorben waren, folglich die gantze Ambts-Last auf Herrn M. **Weidemannen**, damahligen Archi-Diacono alleine lag, so zauderte **E. Hochlöbl. Ober**-Consistorium, nach wohlbedachter Sache, nicht lange, sondern beruffte unsern Hrn. M. **Jentzschen**, zum selbigen Superintendenten-Ambte, welches er auch bald zu Anfange des 1638sten Jahres antretten muste. In was vor einen Zustande er aber damahls das elende Oschatz gefunden, ist aus Hrn. D. Cundisii Leben, und zwar, von dessen Abschiede allda, noch errinnerlich, und ist auch fast daher zu schlüßen, weil damahls das gantze Schul-Collegium, biß auff dem Con-Rectorem,

rem, Herrn George Wiedemannen,* nahmentlich David Pausa, Rector, Immanuel Käyserling, Stetino-Pomeranus, Cantor, Joach. Henrici, Ositienſis, Collega IV. und Johann Kürbner, von Oschatz, Collega V. an der Peſt ausgeſtorben;

* Es ward dieſer geſchickte und fleißige Schul-Mann An. 1606. den 29. Octobr. zu Oschatz gebohren. (Ich weiß zwar wohl, daß auff ſeinen Epitaphio, ein anderes, nehmlich 1602. befindlich, gleichwohl aber bin ich aus des ſeel. Herrn George Strentzels, eines Vetters von Herr Wiedemannen, und Raths-Herrns zu Oschatz, eigenhändigen Auffſatze, den ich in andern Stücken ſehr accurat befunden, eines gantz andern verſichert.) Sein Vater hieß Daniel Wiedemann, und war ein Bürger des Orts, ſeine Mutter aber ebenfalls eines Bürgers daſelbſt, Michael Wittigs, Tochter. An. 1617. d. 12. May, wurde er in die Schul-Pforta verſchicket, zog von dar nach Leipzig, ſeine ſtudia ferner zu proſeqviren, und ward Anno 1633. den 21. April. als Con-Rector in ſeinem Vater-Lande, introduciret, Anno 1638. aber zum Rectorat beruffen, dem er auch in die 28. Jahr mit möglichſter Treue vorgeſtanden. Mit ſeiner Frau Ehe-Liebſten, Fr. Maria, einer gebohrnen Burbaumin, zeigete er 6. Kinder, von welchen ihm ein Sohn, Herr George Wiedemann,

ben; ingleichen, daß nach der Pest der Coetus Scholasticus so schwach gewesen, daß man vor zulänglich erachtet, dem neuerwehlten Rectori, **Georgе Wiedemannen**, nur 2. Collegen, nehmlich einen Cantorem, Simonem Alberum, von Mittweida, und einen Bacularium, **David Käysern**, von Oschatz, zu adjungiren. Nichts destoweniger hat er bey dieser gar kleinen Heerde dennoch grosse und viele Treue bewiesen, auch hertzlich und inbrünstig vor das Auffnehmen der Stad, und seines Vaterlandes, zu GOtt geseufftzet. Und dieses sein Gebet hat auch GOtt erhöret, und die fast verwüstetete und ausgestorbene Stad so wohl mit Gütern, als Einwohnern, auffs neue gesegnet. Wie ich denn finde, daß sich die Jugend ungemein gemehret, und die Zahl derer Schüler dermaßen angewachsen, daß E. E. Rath vor nöthig befunden, die vormahls eingegangene Collegæ Quarti Stelle An. 1655. d. 4. Decembr. durch *Paulum Herpestum*, Bohemum, wieder zu ersetzen, weil der Bacularius mit denen Schülern, derer über 90. gewesen, nicht hat fertig werden können, und Anno 1657.

---

mann, im Rectorate succediret ist, und einen gelehrten Sohn, Herrn **George Danielen**, verlassen, der sich ebenfalls, wie seine Väter, umb sein Vaterland sehr wohl verdienet macht, und als Con-Rector der Schulen daselbst treue Dienste leistet. Er selbst starb An. 1662. den 29. Jun. im 61. Jahr seines Alters.

Digitized by Google

1657. d. 9. Octobr. einen neuen Con-Rectorem, *Johannem Christmannum*, Ostienſem, anzunehmen. Dieſer wurde in der Ordnung der dritte Collega, ſintemahl der Cantor die Priorität nach dem Rectore erhielte, (welche Ordnung aber An. 1695. wieder geändert, und Herr **Chriſtoph Kunad**, ſeel. auffs neue Con-Rectorat eingewieſen worden) und war ibey dieſen allen diß das merckwürdigſte, daß alle 5. Collegen Stad-Kinder, und die 4. unteren, des Rectoris Diſcipuli geweſen, auch insgeſammt von dem Herrn Superintendenten introduciret worden waren. Uber dieſe hielt er nicht allein, ſondern auch über ſeine untergebene Paſtores fleißige Obſicht, und ermahnet ſie, ihr Ambt nach dem Befehl GOttes, und der hohen Obrigkeit, fleißigſt zu verwalten.

In den heiligen Eheſtand hat er ſich zu dreyen unterſchiedlichen mahlen begeben, und aus dem erſten und andern keinen Ehe-Seegen geſehen. Denn ſeine erſte Ehe-Frau, Fr. **Maria**, Tit. Herrn M. **Adam Tettelbachs**, Paſtoris zu Preßburg, hinterlaßene Wittbe, die er An. 1614. d. 26. Jun. geheyrathet, lebete nicht länger als 2. Jahr und 16. Wochen in einer zwar wohl vergnügten, aber ungeſeegneten Ehe, mit ihm; die andere Jgfr. **Chriſtina**, Herrn **Leonhard Rebens**, vornehmen Bürgers zu Preßburg hinterlaßene Tochter, mit der er ſich d. 22. April. 1616. verehliget, ſtarb An. 1621. d. 16. May. nachdem ſie drey Jahr und 4. Monate mit ihn verträglich gelebet hatte, ebenfalls

ohne

ohne Leibes-Frucht, an der Pest. Der dritte aber, den er An. 1622. den letzten Januarii mit Fr. **Magdalenen**, Herrn M. **Andr. Groschens**, * wohlverdienten Pastoris in Preßburg hinterlaßenen Wittbe, und Herrn **Paul Steudlins**, seel. vornehmen Patricii zu Augspurg eheleiblichen Tochter, in GOttes-Nahmen anfieng, war auch von Gott gesegnet, u. ward durch einen Sohn, *Christianum*, (welcher noch bey Leb-Zeiten seines Herrn Vaters Archi-Diaconus zu Oschatz, und zu deßen hertzlichen Vergnügung sein Collega gewesen) und eine Tochter Annam Mariam beglücket. Diese wurde An. 1624. d. 28. Novembr. zu Preßburg gebohren, und 1642. den 28. Jun. an Herrn D. **Gottfried Meißnern**, damahls zu Jeßen, nach diesen zum Hayn, hochverdienten Pfarrern und Superintendenten, vermählet, gebahr auch in diesem Ehestande zwey Kinder, und starb frühzeitig Anno 1657. den 27. April. im 32. Jahre ihres Alters. Von der gestehet nicht allein ihr gewesener Ehe-Herr in seiner Ihm selbst gehaltenen, und Anno 1664. in 4to zu Dreßden gedruckten Leichen-Predigt, **daß sie ihm alle ihr Lebens-Tage Liebes gethan habe, und kein Leides**, sondern rühmet sie auch in einer eignen auf sie verfertigten, und

* Von dem sie auch einen Sohn gleiches Nahmens gehabt, der von unsern Herrn Superintendenten wohl erzogen, und Churfl. **Ambts- und Kloster-Verwalter zu Sornzig** worden.

und zu Dreßden 1657. gedruckten Lob-Rede, welche er aus dem Griechischen Encomio des *Nazianzi*schen Bischoffs, Gregorii, der dieses seiner verstorbenen Schwester, Gorgoniæ zu Ehren verfertiget, übersetzet; und leget ihr so wohl alle die qvalitæten, welche von jener mit Recht gepriesen werden konnten, als auch andere Tugenden und Vortrefflichkeiten bey, welche er in der Vorrede zu ietztgedachter Lob-Rede mit folgenden Worten herausstreichet:

Ich entwende keinem Weibsbilde ihr behöriges Lob, aber wohl möchte ich ebenmäßig die sehen, die mit Bestande vorgeben könte, der Meinigen Meisterin gewesen zu seyn; Schon im 17. Jahre ihres Alters wurde Sie gehalten vor eine, die wenig ihres gleichen hätte: Daß Sie nun in den 15. Jahren geführter Ehe durch stetswährende Wortwechselung mit mir, und genaue Fassung meiner Reden, nicht solte vollkommener worden seyn, wird mich, und keinen, niemand bereden. Ihr Verstand war sinnreich, das Gedächtniß auffmercksam, und mit ungläublicher Begierde, jedwedes zu lernen, begabet. Wolten sich unterweilen die Trübsals-Wolcken an unsern Haushimmel auffziehen, so schien meine Sonne immer frölich, Ihre frische schwartze Augen sahen munter aus, und der wohlgestallte Mund konte des Unfalls höhnisch lachen,

lachen/der freye Muth ersetzte sattsam die Zärtlichkeit derer Leibes-Glieder. Wie sorgte sie für meine Gesundheit? Sie hätte es für die gröſseste Schande gehalten, wenn sie meine Speisen nicht mit eigener Hand bereiten sollen. Ich bin des versichert, daß Sie Gifft getruncken, wenn Sie gewust, mich dadurch nur einen Tag beym Leben zu erhalten. Sie ist auch gestorben darumb, daß ich noch lebe/ in betracht Sie allzusehr in Ihre zarte Natur, wiewohl freywillig, ohne mein Geheiß, stürmete bey Tag und Nacht zu thun, was mir behäglich, und zu verhüten/ was mir wiedrig war; Massen auff Ihren Siechbette der gröſseste Kummer war, wie ich nach Ihrem Abschiede die Zeit hinbringen würde. Kam ein Gast, so sahe Sie ihn nicht allein gerne/ sondern ließ mehr zurichten, als ich geordnet. Ihre gröſte Freude war, wiewohl Sie sich in mein Amt gar nicht mischete, wenn Sie Hoffnung erlangte/ daß Ihre Vorbitte bey mir jemands würde förderlich seyn. Ich weiß es, und viele ehrliche Leute wissens auch, daß Sie öffters mit dem Armuth, so sein Elend geklagt/ Mitleiden gehabt/ und aus Treuhertzigkeit bittere Thränen neben ihnen vergossen. Ach theure Seele, ich kan deine Tugenden nicht alle erzehlen/ Seele und Geist wallen mir für Jammer

mer ob deinem schmertzlichen Verlust, wenn ich weiter nachsinne, und in die Betrachtung deiner Gaben / deiner Sittsamkeit, Frömmigkeit, fleißigen Betens, Singens, Reinligkeit, Höfligkeit, Holdseeligkeit, und unzehlich anderer gehe. Dis muß ich noch anfügen, daß der gestirnte Himmel selber unsere Geburths Stunden mit einerley Stand deß Jovis, Martis, Veneris und anderer Sterne geehret, auch der Anfall Ihrer letzten Kranckheit, und meiner damahligen Flüsse-Beschwerung unter einem Lager deß gramhafftigen Saturni, fast zu einer Zeit, beschehen. Wie solte mich nun der Hintritt so Tugendreichen gantz gleichen Weibes nicht innerst krancken? Wie möchte ich vergessen der Freundligkeit, welche mich nach Wunsche die gantze Zeit gesättiget. Meinem GOtt ists bekannt, dem ich nicht lüge, so groß als sonst mein Muth und Hertze ist, wenig Tage sind verflossen, binnen denen es bey mir nicht naße Augen abgegeben: Nicht ob zweiffelte ich an Ihrem ietzigen Wohlgehaben, sondern daß ich mit Ambrosio bedencke, difficile inveniri posse, qui in locum defunctorum succedunt, es werde schwerlich Eine zu finden seyn / will nicht sagen an irrdischen und häußlichen Stücken, die sich dieser an Tugend gleichen

werde. Doch was kan ich endlich thun? Mit Wünschen und Seufftzen mache ich Sie nicht wieder lebendig, mein Trost ist dieser, daß ich bald hoffe bey Ihr zu seyn. Non lugendus est, qui antecedit, sed planè desiderandus, id quoque desiderium patientiâ temperandum: Nec enim immoderatè feras, eum abiisse, qvem mox subsequeris, schreibet Tertullianus. de patientiâ c. 7. Immer beweinen soll man den nicht, der uns in der Seeligkeit vorgangen, aber sehnen soll man sich nach Ihm, und doch auch dis mäßiglich: Denn was mögen wir ungeduldig werden ob dessen Hingang, zu dem uns ehest bringen wird unser Nachgang? Weil denn bisher kein Monat verflossen, in dem ich nicht meiner auserwehltesten Frauen behörige und schuldige Ehre angethan, alldieweil ich im Majo, Ihr und mein Grab vom neuen gantz auswölben, im Junio, und zwar am Tage unserer gehaltenen Hochzeit, in der Kirche Ihr Ebenbild auffrichten/ im Julio die Leichen-Predigt drucken, im Augusto aber mir und meinen lieben Kindern zum Trost, Sie in Lebens-Länge abmahlen lassen, so will ich in dem ietzigen/ nach dem Exempel des heiligen Gregorij, weil mir meine Anvertraute, eben so lieb und tugendreich gewesen, als seine

Schwe-

Schwester, mit dero Lob-Gedächtnüß zwar für der Welt beschliessen, aber in meinem Hertzen Ihrer unauslöschlich gedencken/ ja seelig preisen die Stunde, in der ich die Augen des Leibes zwar zuthun, der Seele aber zur ewigen Freude in dem moment wieder auffthun/ und das Liebste im Himmel und auff Erden/ nemlich meinen Heyland/ und Sie, meine Wonne/ erblicken werde. Endlich, Fleisch und Blut, du must doch unten liegen/ und durch Göttlichen Beystand behält mein Geist den Preiß, so schwer als mirs eingehet, sag ich dennoch, es ist mir lieb, daß mein trauter Schatz das letzte Stündlein überstanden, (daß mich GOtt so würdig geachtet, Ihr den Trost der Schrifft in der Todes-Angst einzuflössen, daß ich die Ehre gehabt, mit Verwendung vieler hundert Gülden meine Treue beydes in ihrer Vierteljährigen Kranckheit, beydes bey dem Begräbniße zu bezeugen/ daß ich überblieben, meine gelährte Feder zu Dienst meines schönen Kleinods, zu führen/ ja daß die Helffte meiner selbst in Ihr allschon den Himmel eingenommen. Faveamus Blesillæ nostræ, quæ de tenebris migravit ad lucem, & inter ardentis fidei primordia consummati operis suscepit coronam, wie Hieronymus die Pauli-

nam tröstet: Ich und unsre Kinder, liebste Seele, wünschen dir Glück, daß du aus der Finsterniß an das Licht kommen, und, als du erst anfiengest recht zu leben, und die Strahlen deines Christlichen untadelhafftigen Wohlverhaltens in die ferne zu werffen, eingangen bist zum immerwährenden Leben, stehend für dem Throne des Lammes, auch auffhabend die hellglänzende Krone der Ehre und Vollkommenheit.

Nachdem er diese seine Tochter ausgestattet, nahm er eine hinterlassene Waise, Jgfr. **Annen Barbaren**, Herrn **Caspar Schobers**, Stad-Schreibers, Chur-Sächß. Steuer-Einnehmers, und vornehmen Advocatens zu Oschatz, hinterlassene Tochter, zu sich an Kindes statt, und ersetzete Anno 1658. durch sie bey seinem Herr Eydam seiner verstorbenen lieben Tochter Stelle.

Was sein Leben und Wandel betrifft, so hat er den Ruhm, daß er so wohl in seiner privat-Bezeigung, als in seinem Ambte ein wahrhafftiges Muster und exemplar eines guten Christen, und rechtschaffenen Dieners GOttes gewesen, hinter sich gelassen. Er war ein grosser Feind der Hoffart, und dahero auch der Pracht in Kleidern, konnte keine Heucheley leiden, sondern gieng allezeit gerade zu, hielte, so viel an ihm war, mit iederman gerne Friede, war willig und bereit, männiglich zu hören, meynete es mit seiner Gemeinde,

und

und denen ihm untergebenen Paſtoribus hertzlich und treulich, vertrug ſeiner Feinde Wütten und Toben geduldig, dienete ohne Wiedervergeltung, ſonderlich in dem Kriegs-Weſen iedermänniglich, und war ihm leid, wenn er iemande nicht ſo vollkommen, als er wohl wünſchete, helffen konnte. Derowegen ſeegnete ihn auch GOtt anderweit mit allerley geiſtlichen und leiblichen Güttern, und gönnete ihm inſonderheit aus Gnaden, ein langes, und mehrentheils geſundes, Leben. Die eintzigen Stein-Beſchwerungen waren, die ihm eine geraume Zeit ſeines Lebens verunruhigten, und, da er ſonſt biß auff den andern Advents-Sonntag An. 1661. ſein Ambt unverrückt verrichten können, d. 17. Januar. 1662. das Garaus mit ſeinem Leibe machten. Seine nachgelaſſene Frau Wittbe folgete ihm in zweyen Jahren, nehmlich An. 1664. d. 6. May, in dem 74. Jahre ihres Alters durch einen ſanfften und ſeeligen Tod nach. Er aber ſelbſt brachte ſein Leben auff 77. Jahr, und 15. Tage, und verdienet gar wohl eine Stelle unter denen Theologis Semiſecularibus, ob ihm gleich ſelbige Herr M. Joh. Chriſt. Blum in ſeinem Jubilæo Theologorum Emeritorum, p. 106. ſ. diſputirlich machen wollen. Denn iſt er gleich eine Zeitlang ohne ordentliche Gemeinde geweſen, ſo iſt er doch nichts deſtoweniger ein ordinirter Prediger geblieben, und verdienen dahero dieſe drey Jahre eben ſo wohl zu ſeinen Annis Miniſterialibus gerechnet zu werden, als diejenigen Jahre vieler Theo-

logorum, die ſie als Emeriti ohne Kirchen-Dienſte in ruhigen Alter zugebracht haben, dergleichen auch mehr als ein Exempel in Herrn M. Blums Jubilæo zu befinden.

Sein verblichener Leichnam wurde d. 24. Jan. mit anſehnlichen Ceremonien zur Erden beſtattet, und von denen meiſten ſeiner Inſpection anvertraueten Prieſtern zu ſeiner Ruhe, die er an der Seite ſeines Herrn Præ-Anteceſſoris, des ſeel. M. Cademanni, in der Haupt-Kirche finden ſolte, begleitet. Vor der Leiche giengen 6. Prieſter, die andern folgeten denen Trauer-Perſonen. Acht Prieſter trugen die Leiche, und zwey Schulmeiſter, nahmentlich der Merckwitzer und Terpitzer giengen darneben her. Herr M. Gottfr. Knauth, Paſt. zu Strehla, und der Oſchatzer Ephorie Adjunctus, that die Leichen-Predigt, und Herr M. Joh. Schütz, Paſt. zu Döbeln, und ebenfalls Adjunct. Ephoriæ, die Parentation, die er mit folgenden Encomio beſchloß:

Gloria, ſancto Senex, tua, nomen honosq; manebunt,
Donec erunt homines, ſidera donec erunt.
Fidus eras Ephorus, Jovæq; Duciq; gregiq;,
Nunc frueris Cœli nectare & ambroſia.

Sein Leben iſt ſo wohl bey ſeiner Leichen-Predigt, die ihm Herr M. Gottfried Knauth, Paſtor zu Strehla, und der Oſchatzer Ephorie Adjunctus, ex

ex Pſ. LXXI, 9.-15. gehalten, und zu Leipzig An. 1662. in 4to drucken laſſen, als auch in des offtangeführten Hrn. D. Georg. Heinrich Götzens Send-Schreiben an einen wohlverdienten Ein- und funffzig-Jährigen Döbeliſchen Prediger, An. 1712. zu Lübeck gedruckt, p. 51. ſ. befindlich.

Von ſeinen Schrifften iſt mir nichts vorgekommen, als diejenige Diſputation, die er An. 1610. d. 22. Sept. unter dem Præſidio Hrn. D. Wolffg. Franzii, de Veneratione Sanctorum, zu Wittenberg gehalten, und die zwey Predigten, die er nach des Herrn Ephraim Prætorii * Bericht über Dan. XII, 13. Anno 1636. zu Leipzig drucken laſſen.

D. Elias Rehebold.

Es wurde dieſer alte, und vieler Umbſtände wegen vor allen ſeinen Herren Anteceſſoribus merckwürdige Theologus, An. 1623. zu Torgau von anſehnlichen und vornehmen Eltern an das Liecht der Welt gebohren. Sein Herr Vater, **Elias Rehebold**, ** war der Medicin berühmter Doctor, und damahls verordneter Stad-Phyſicus daſelbſt, hernachmahls aber **Ihro Chur-Printzl. Durchl. zu Sachſen Leib-**

* in Biblioth. Homilet. P. I. p. 468.

** De quo vid. M. **Tob. Schmieds Zwickauiſche Chronick**, P. I. p. 521. ſq.

Medicus, der An. 1672. sanfft und seelig verstorben. Seine Frau Mutter, Fr. **Sabina, Hrn. George Sanders**, (der wegen seiner Tapfferkeit und Treue, von Käyser Rudolpho geadelt worden, sich hernach in Torgau häußlich niedergelassen, und **Frau Margaretham, Herrn Bartholomäi Fritzens**, angesehenen Bürgers zu Torgau, Tochter, geheyrathet, auch An. 1604. daselbst verstorben ist,) eheleibliche Tochter. Von diesen seinen lieben Eltern wurde er, nebst seinem Bruder, Christiano, * der hernachmahls J. U. Doctor, und berühmter Practicus zu Dreßden worden, von Jugend auff zur Gottesfurcht, und Erlernung guter Wissenschafften, so wohl zu Hause, als in der Creutz-Schule zu Dreßden angehalten, und, ohngeachtet er wegen damahliger Kriegs-Unruhe in diesen Landen, nebst seinen Eltern von einem Orte zum andern getrieben wurde, auch nebst ihnen vielerley Ungemach erdulden muste, dennoch in seinen studiis so weit gebracht, daß er zu Ausgange des 1640sten Jahres die Wittenbergische Academie beziehen konnte. Weil er nun wohl wuste, daß er ohne Erlernung derer Philosophischen Wissenschafften seinen Zweck in denen höhern

* Hunc sine dubio indigitat Cl. M. *Schlegelius*, quando in vita *Dan. Greseri*, p. 4. scribit, fuisse aliquem Studiosum Juris, *Rebeboldum*, qui vitam B. *Greseri*, additis annotationibus, censura justa dignis, promulgaverit denuo Dresdæ 1678. in 4.

hern disciplinen nicht erreichen, und die Hoffnung, die er sich sowohl selbst, als auch seine Eltern von seinem vortrefflichen Ingenio gemacht, nicht erfüllen würde, so tractirete er dieselbigen mit allen Ernst und Eiffer, ließ sich auch nicht weniger fleißig finden in Erlernung und mehreren cultivirung der Lateinischen, Griechischen, und Hebräischen Sprachen. Wie er es denn in der ersten so weit gebracht, daß er nicht allein einen netten stylum, sondern auch ein schönes Carmen schreiben können. Insonderheit hatte er sich vor andern das genus Jambicum erwählet, dessen Schwürigkeiten er durch seinen geschickten Kopff dermaßen überwunden, daß er es denen gröſten Meistern darinne, Catullo, und Jano Dousæ, wo nicht vor, doch zum wenigsten gleich, gethan; Und muß ich gestehen, daß ich mich, so offt mir etwas in hoc genere von seiner fließenden Feder vorkommt, von Hertzen darüber vergnüge, auch wohl wünschen möchte, daß seine Musæ errantes zusammen gelesen, und in einen Volumine herausgegeben würden, worzu ich meinen Beytrag nach Vermögen willig und gerne leisten wolte. Er hat zwar nicht eben so gar viele, doch insgesammt schöne und nette Carmina gemacht, und, wie mir von glaubwürdigen Personen gesagt worden, den gantzen Virgilium a capite ad calcem aus dem Kopffe, auch so gar ausser der Ordnung, hersagen können. Die Griechische und Hebräische Sprache lernete er nicht so wohl zu dem Ende, wie der seel. Hr. D. Joh. Meisner, aus-

drücklich in seinem Inaugural-Programmate, An. 1654. schreibet, daß er die Heydnischen Scribenten und ungläubigen Rabbinen in ihrer Sprache lesen wolte, sondern mehrentheils dieser Ursache wegen, damit er GOtt in seinem eignen Worte, und die Väter der ersten Kirche ohne Ausleger verstehen möchte; distingvirete sich auch durch seine gründliche Wissenschafft auff der Academie Wittenberg dermaßen, daß er Anno 1644. von dem damahligen Decano der Hochlöbl. Philosophischen Facultæt, Herrn Joh. Erico Ostermannen, berühmten Philologo, und Prof. Publ. der Griechischen Sprache, in Magistrum promoviret wurde.

Da er aber hierauff seine Geschicklichkeit, die seine Herren Præceptores in dem privat-examine zur Genüge ersehen hatten, auch publice erweisen, und vor iedermanns Augen darthun wolte, daß er diesen gradum durch seine guten meriten erlanget habe, so disputirete er zu unterschiedenen mahlen, als Præses, und ventilirete seine auffgesetzten theses mit großen Ehren. Hiernächst applicirete er sich gantz und gar auff die Theologie, und besuchte zu dem Ende die Collegia und Disputationes derer berühmtesten Herren Theologorum, Johannis Hülsemanni, Jac. Martini, Pauli Rœberi, und Wilhelmi Lyseri, mit unermüdeten Fleiße. Weil er auch wuste, daß er aus privat-conversation mit denen gelehrten Theologis viel profitiren könnte, so wohnete er in Herrn D. Hülsemanni Behausung, biß dieser theure Theologus von dar nach Leipzig zog, und gieng

bey

bey Herr D. Martini an Tiſch, * ſuchte ſich auch ſo wohl dieſen, als denen übrigen Theologis insgeſamt, ſo viel nur möglich war, beliebt u. angenehm zu machen, und unterließ nichts, was zu dem höchſten Ruhm, nach dem er ſich beſtrebete, etwas beyzutragen vermochte. Dahero denn auch Churfl. Sächß. Durchl. **Johann George** der Erſte, glorwürdigſten Andenckens, ſo wohl auch in Erwegung derer treuen Dienſte ſeines Hrn. Vaters, bewogen wurden, ihm in, und außer Wittenberg, mit einem anſehnlichen Stipendio zu deſto beqvemerer Fortſetzung ſeiner ſo rühmlichen Studien zu begnadigen. Da aber An. 1646. ſowohl Herr D. Hülſemann von Wittenberg nach Leipzig beruffen, als auch die meiſten übrigen Herrn Theologi daſelbſt durch den zeitlichen Tod aus dieſen Leben gefordert worden, ſo entſchloßen ſich ſeine geliebteſten Eltern, ihn auff auswärtige Academien zu verſchicken, daß er ſich theils ie mehr und mehr in ſeiner Theologiſchen Weißheit erbauen, theils auch derer Wiederſacher Lehr-Art, Sitten und Gebräuche möchte kennen lernen, welches gewiß zur moderation und prudentia Theologica nicht wenig beyträgt, und bey einem Theologo, der ſich mit adverſariis einlaßen will, faſt nöthig und unentbehrlich ſeyn will.

Zu-

* Studioſos Juvenes *Prudentiam ex Convictu* ſibi comparare poſſe, pec. Oratione Anno 1707. publicata aſſeruit Dn. D. Dav. Henr. Kœpkenius, Prof. Roſtoch.

Zu welchen Ende er sich denn auffmachte, und sowohl durch Franckreich und England, als auch andere Länder reisete, die vornehmsten Universitäten und Bibliothecen besahe, die Gelehrten Leute besuchete, und in allen Stücken auff seinen Zweck, sich zu erbauen und zu beßern zu kommen, trachtete. Hielt sich aber insonderheit in seiner Ausreise eine geraume Zeit auf denen damals sehr renommirten Academien, zu Straßburg und Gießen auff, hörete die berühmtesten Theologos selbiger Zeit, Sebast. Schmidium, Joh. Georg. Dorschæum, Joh. Conr. Dannhauerum, Justum Feuerbornium &c. fleissigst, hielt auch unter dem Præsidio des letzt benennten Feuerbornii eine sehr gelehrte, und mit großen Fleiß elaborirte Disputation wieder Moysen Amyraldum, de Natura & Gratia An. 1651. und pflegete mit dem berühmten Theologo, Petro Haberkorn, eine gar besondere Vertrauligkeit u. Freundschafft, führete sich auch aller Orten so auff, daß seine Gelehrsamkeit und vortrefflichen qualitæten iederman in die Augen fielen, und von denen Kennern solcher Schätzbarkeiten bewundert wurden. Wie denn insonderheit die Herrn Theologi auff letzt benennten beyden Universitæten ein dermaßen großes Wohlgefallen an ihm hatten, daß sie seine Tugenden bey aller Gelegenheit in Brieffen gegen seine ehemahligen Herrn Præceptores und Patronos in Sachsen möglichst heraus striechen. Da er nun endlich An. 1654. nach glücklich vollbrachten Reisen, in sein Vaterland wieder zurück kam, begab

gab er ſich abermahls auff die Academie nach Wittenberg, die er als eine Mutter ſeiner Studien iederzeit ſehr hoch und werth hielt, und begehrete bey E. Hochlöbl. Theologiſchen Facultæt daſelbſt mit gebührender modeſtie, Krafft eines Churfl. Diplomatis den Gradum eines Licentiati Theologiæ, und erhielt auch ſelbigen dieſes Jahr, nachdem er ſich ſo wohl in dem examine rigoroſo, als denen übrigen gewöhnlichen Exercitiis, der lectione Curſoria über Eſaiæ. XLV. 15. ſeq. und der Diſputatione Inaugurali, die er unter dem Præſidio Hrn. D. Joh. Scharffii, de Gratia Redemtionis per Mediatorem unicum, Jeſum Chriſtum, parta d. 8. und 9. November ventiliret, dermaßen wohl gehalten, daß E. Hochlöbl. Theologiſche Facultæt kein Bedencken tragen durfften, ihm dieſen gradum honoris als ein Teſtimonium ſeiner erlangten Gelehrſamkeit zu ertheilen. Worüber denn auch Churfl. Durchl. bewogen wurden, ihm das verledigte Paſtorat zu Chemnitz, nebſt der Superintendur dieſes Orts, gnädigſt zu conferiren, welchen Amte er auch in die 4. Jahre treulich vorſtund. * Da aber indeßen die Superintendur Oſchatz durch den Tod Herrn M. Johann Jentzſchens war verlediget worden, ſo wuſte

* Deswegen er auch von dem berühmten Philologo, und Rectore zu Chemnitz, Herrn M. Daniele Mullero, in denen gelehrten Programmatibus *De Epboris Chemnicienſibus*, gebührlicher Maßen gerühmet worden.

wuſte ein Hochlöbl. Ober-Conſiſtorium dieſes hohe Amt nicht beßer, als durch Hrn. L. **Rehbolden** zu erſetzen, gaben auch zu dem Ende eine Verordnung an ihn an. 1662. den dritten Sonntag nach Trinitatis, ſeine Prob-Predigt daſelbſt abzulegen, die er auch zu iedermanns Vergnügen verrichtete, und, nachdem er die Vocation darzu erhalten, d. 23. Septembr. dieſes Jahres würcklich antratt, und An. 1667. d. 22 Octobr. von dem damahligen Herrn Ober-Hoff-Prediger, dem nunmehro ſeel. Hrn. D. **Martin Geiern**, inveſtiret wurde. Nachdem er nun bereits die andere anſehnliche Beförderung erhalten, ſo meldete er ſich abermahls bey E. Hochlöbl. Theologiſchen Facultæt in **Wittenberg**, und hielt auff gehörige Maaße umb den Doctor-Titul an, den er auch unter dem Rectorat ſeines Hrn. Schwagers, Hrn. D. Joh. Meiſneri, (der ſeine Schweſter **Dorotheam** zur Ehe hatte,) von dem Decano t. t. Hrn. D. Abrah. Calovio, zu ſeinen groſſen Ruhm, An. 1667. d. 23. April. erhielte, und von ſeinem Promotore mit folgender Gratulation beehret wurde:

Ingenio pollet *Rehboldus* judicioq;
Præclaro, multa doctrina, & acumine mentis
Cœlitus inſtructus. Titulus Doctoris honorq;
Summus ei ex merito confertur. Gratulor ergo,
Et fructus ferat hinc multos Eccleſia, toto
Corde precor, cedant laudi ſic cuncta Jehovæ.

Mit was vor Ruhm er ſeinen Aemtern beyderſeits vorgeſtanden habe, und wie glücklich man ihn zu

denen

denen ſchwereſten caſibus habe gebrauchen können, errinnern ſich noch viele ſeiner ihm ehemahls untergebenen Herren Paſtorum, und andere, denen er mit düchtigen conſiliis an die Hand gegangen, und läßt ſich auch von ihm ſelbſt leicht erachten, wenn man ſeinen groſſen Verſtand, und die durch ſo viele Jahre erlangte Erfahrung in Betrachtung ziehen will. Nichts deſto weniger fehlete es ihm gleichfalls, wie allen frommen Dienern GOttes, nicht, an Verfolgung und vielerley ungegründeten Nachreden übel unterrichteter Leute, die bald dieſes bald jenes an ihm zu taxiren wuſten: Ja er muſte auch in ſeinem Amte eins und das andere erleben, das ihm ſehr ſchmertzte und kränckte. Wenn man inſonderheit den zu ſeiner Zeit zu Oſchatz von der Peſt entſtandnen miſerablen Zuſtand betrachtet, ſo kan man gar leicht erachten, daß ihm ſo wohl vor ſeine Perſon, als ſeine Gemeinde, nicht wohl müße zu Muthe geweſen ſeyn. Denn, ohngeachtet GOtt von 1680. an, in folgenden Jahren, dieſes gantze Land durch eine gefährliche Contagion heimgeſuchet, ſo iſt doch keine Stad ſo empfindlich damit geſtraffet worden, als eben Oſchatz, an welchen Orte ſie zu dreyen unterſchiedenen mahlen nach einander, auffs grauſamſte gewüttet; An. 1680. ſchickte der groſſe GOtt dieſes Ubel zum erſten mahle über mein geliebtes Vaterland, das ſich aber gar bald wiederum verlohr, und mehr nicht, als 76. Perſonen, auffrieb; Deswegen man auch dieſes Orts, das

An.

An. 1681. ausgeschriebene Danck-Fest d. 10. Jul. als am Sechsten Sonntage nach Trinitat. mit hertzlichen Verlangen und Vergnügen begienge. GOtt aber, der sein Schwerd noch nicht eingesteckt, sondern nur eine Zeitlang verborgen hatte, zohe es in eben dieser Woche, da man ihn vor seine Versöhnung gedancket hatte, zum andern mahl über ihren Scheitel, und tödtete von dar an biß zum Neuen Jahre 1682. 598. oder, wie andere wollen, die da meynen, man habe die Verstorbenen wohlbedachter Ursachen halber, in so einer grossen Summa nicht verkündigen wollen, 708. Personen.

Wer denn Zustand dieses geringen Orts kennet, solte meynen, es wären in dieser Zahl alle Seelen insgesammt begrieffen, die zu Oschatz gewohnet hätten; Aber es funden sich zu der Zeit noch einige, die theils annoch dieses Jahr, der im Monat Julio über sie gekommenen Pest herhalten musten (deren man 33. gezehlet hat) theils auch noch andere, die übrig blieben, und von denen Gerichten GOttes über die ihrigen reden konnten. Wiewohl nun diese Straffe GOttes, der Tod, schrecklich genung war, so war doch die Fucht vor dem Tode, und das von Berennung der Stad entstandene Unglück fast noch erschrecklicher, weil viele Personen waren, die, da sie sich vor der ansteckenden Kranckheit noch wohl gefriset hätten, vor Hunger sterben musten, und theils mit ihren großen Vermögen nicht einen Tropffen Waßer oder Bißen Brodt

Brod zu ihrer Erqvickung erkauffen konnten. Denn ob sich auch gleich gutthätige und mitleidende Hertzen fanden, die der beträngten Stad theils mit Gelde, theils aber mit Zufuhre derer Lebens-Mittel, zu statten kamen, so war es doch theils nicht zulänglich unter so viele, theils auch nicht einmahl, von denen fast allzustrengen vor der Stad stehenden Posten erlaubet, dieselbe nach Nothdurfft zu hohlen. Wie denn das Commando so scharff war, daß denen Einwohnern der Stad nicht frey stunde, ihre eigene Felder zu bestellen, und wurde so strenge mit denenjenigen, so sich hinaus gewaget hatten, verfahren, daß durch solche Furcht dieses malum ie mehr und mehr ausgebreitet wurde. Dahero denn auch die überbliebene wenige hohe Ursache hatten, ihren GOTT hertzlich vor ihre Erlösung zu dancken, und mit Jauchtzen vor sein Angesicht zu kommen. Und das thaten sie auch d. 8. Decembr. letztbenennten 1682. Jahres, da ein hoch-feyerliches Danck-Fest angestellet, und Vormittage von unsern Herrn D. Rehebolde aus dem CXVI. Psalm, v. 16.-19. Nachmittage aber von Herrn M. Joh. Jacobi, aus Joh. V. v. 14. erbauliche Lob- und Danck-Predigten gehalten wurden. Wie Er nun an dem allgemeinen Unglücke sein trauriges Antheil mit hatte, so fand er auch seines eignen Orts allerley Hauß-Creutz. Ich will seines unartigen Sohnes, Paul Heinrich Rehebolds, der sich sowohl auff Universitäten, (alda man ist genöthiget vor-

den, ihn, als ein faulendes Glied von dem andern Cörper abzuschneiden,) als andern Orten, so auffgeführet, daß er seinem Herrn Vater grosse Sorge und Bekümmerniß verursachet, nicht erwehnen, weil er bereits seinen Richter gefunden, und in der Helffte seiner Jahre hinweggerissen worden; sondern nur seines bösen Gesindes gedencken, dessen Boßheit, und dahero entstandenes Unglück, ihm sehr zu Hertzen gegangen. Denn im Jahr 1664. dienete ein Fuhr-Knecht bey ihm, der wieder unsers **Herrn Rehebolds** Wissen ein Ehe-Mann war, und 3. Jahre zuvor ein Weib genommen, diese aber böslicher Weise verlassen, und eine Bettel, die bey dem Herrn Superintendente Köchin gewesen, geschwängert hatte. Da er sich nun hierauff zur Ehe gegen diese erkläret, seine Mutter auch bey dem Herrn Superintendente betheuret, daß er kein Weib habe, hat man ihm diese erlaubet, und ihn auch öffentlich mit ihr getrauet, ist aber nachdem in Erfahrung gekommen, daß er würcklich ehelich, und also eines strengen Urtheils würdig sey. Derowegen ihm denn auch das Schwerdt, und der Bettel Gerichts-Verweisung, der Mutter aber der Staupen-Schlag zuerkannt worden. An erstbenennten beyden, ist Freytags vor denen Weihnachts-Feyertagen ihr Urtheil von Rechts wegen vollzogen worden, die Letztere aber ist dem Ihrigen durch eine gehörige Geld-Buße entgangen. Wie ihm nun dieses Unglück seines Gesindes, sehr nahe gieng, an welchen er

doch

doch die geringſte Urſache nicht hatte; ſo betrübete er ſich umb ſo viel deſto mehr über den Zufall eines armen Menſchen, der zwar nicht Leib und Leben, iedoch aber ein Glied betraff, das wohl mancher ſo hoch, * als ſein Leben ſchätzen möchte, weil er durch ſeine Hand hatte müſſen befördert werden. Er wurde nehmlich einſt von einem Bettler, der ein Soldate in Ungariſchen Kriege geweſen war, und in der Belägerung vor Caniſcha, An. 1664. einen Arm verlohren hatte, nicht allein in ſein Hauß, ſondern auch unverſchämter Weiſe biß in ſeine Stube verfolget. Wie nun dergleichen kühnen Leuten nicht allemahl viel zuzutrauen iſt, alſo verſahe ſich auch unſer Hr. Doctor zu dieſem Menſchen wenig gutes, und. da er ſich auff Zureden, daß er keine Gabe bey ſich habe, nicht abhalten laſſen, und zu bequemerer Zeit zu ihm kommen wolte, vielmehr hefftiger, und faſt mit Ungeſtüm auff ihn loß trung, ſo bedienete ſich der Herr Superintendens ſeines Hauß-Rechts, und ſuchte ihn durch einen Stab von ſeinem Leibe abzuhalten; Es ge-

* *Hadrianus Imp.* ſtylo lædens oculum cujusdam Miniſtri, cum poſtea cognoviſſet, illum factum unoculum hac plaga, vocavit illum, &, ut pro plaga hac expeteret ſibi aliqvod donum, juſſit. At ille negavit, *ſe aliud qvicqvam, præter oculum, petere. Qvod enim munus æqvivalens eſſet oculo perdito?* vid. *Galen.* de cognoſcend. & curandis animi morbis, c. 4.

rieth aber der Stoß so übel, daß der vorhin schon unglückseelige Mensch eines seiner Augen darüber einbüßete. Wie er nun an diesem seinem Unglück selbst Schuld war, so hätte er es auch mit Gedult ertragen mögen; Allein er brachte nicht allein die Sache dermaßen verhaßt unter die Leute, daß sie Herrn D. Rehebolden lieber vor einen Wieder-Christ gehalten hätten, der, da Christus die Blinden sehend gemacht, im Gegentheil Sehende blind mache; Sondern stellete sich auch, ihm zum Verdruß, auff die Wege, wodurch er nöthiger Amts-Verrichtungen wegen gehen muste, und erneuerte fast täglich bey ihm das ohnedem verdrüßliche Andencken dieser unversehenen Sache.

In seinem Amte war er fleißig und unverdrossen, und verrichtete dasselbige, so lange es seine Gesundheit und Gesichte verstatten wolten, ohne Aussatz; Bediente sich aber zu seiner Ergötzligkeit, und Bewegung seines Leibes, iezuweilen eines Pferdes, daß er sehr künstlich, und fast Schulmäßig, zu tractiren wuste, und der Drechsel-Banck, auff der er ebenfalls gar Kunstreich zu arbeiten gelernet hatte. Durch dergleichen motion und andere gute diæt, erhielt er seine ohnedem gar dauerhaffte Natur in guten Stande, so, daß er, ausser dem Abgang seines Gesichtes, nicht eben viele Kranckheiten auszustehen hatte. Und was ihm die Natur an einem Sinne entzogen, das ersetzete sie an einen andern. Weil er sich nehmlich auff seine Augen nicht so gar sonderlich verlassen konnte,

so

ſo war in Gegentheil der tactus dermaßen accurat bey ihm, daß er nicht allein die Müntz-Sorten dadurch ſehr wohl zu unterſcheiden wuſte, ſondern auch an der Sack-Uhr gar genau bemercken konte, auff welcher Ziffer der Zeiger ſtünde. Dahero verrichtete er auch noch immer, biß ihm ſein Geſichte vollends gäntzlich verdunckelt war, ſein Amt ſelbſt; Sodenn aber muſte er ſich ja zwar wohl des Predigens begeben, (welches unterſchiedene von Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio ihm zur Subſtitution verordnete gelehrte Männer nach einander, an ſeiner ſtatt verrichteten,) behielt aber dennoch die in der Inſpection vorfallende Amts-Verrichtungen auff ſich, und verrichtete dieſelbigen nicht weniger, als ehemahls, mit aller Sorgfalt und accurateſſe. Da ſich aber das letzte Jahr vor ſeinem Tode ein mercklicher Abgang ſeiner Leibes-Kräffte verſpüren lieſſe, und er ferner nicht gar wohl fortzukommen vermochte, ſo ward ihm vermöge allergnädigſten Befehls, * ſub dato Dreßden am 7. Aug. 1711. in der Stad Herr M. Gabr. Rehfeld, Archi-Diaconus, auſſerhalb Oſchatz aber, der *Superintendur* Adjuncti ad dies vitæ, auch ohne alle Conſeqvence, zu Sublevanten verordnet, ihm aber, wenn er in Ehe- und andern dergleichen Sachen, in denen nahe umb Oſchatz gelegenen Orten, noch etwas zu expediren vermögend

* vid. Herrn Hanitzſch. Prediger-Geſchlechte. pag. 47.

mögend wäre, ſolches zu verrichten, allergnädigſt freygeſtellet. Allein dieſer Gnade konnte er ſich bey ſeinen Leb-Zeiten nicht bedienen, ſintemahl er die meiſte noch rückſtändige Zeit ſeines Lebens in Bette zubringen muſte. Und in ſolcher Ruhe gab er auch An. 1712. d. 1. May, als im 89. Jahre ſeines Alters, ſeinen Geiſt auff.

Seine Schrifften ſind folgende

Diſputationes:

Diſp. De Qvinq; Qvæſtionibus Logicis Præſ. M. *Joh. Durrio*, Dresdenſi. Vitteb. d. 29. Jun. 1642.

De Fortitudine, Præſ. M. *Mich. Wendelero*, Moral. Prof Publ. d. 16. Mart. 1644. Vittebergæ.

De Deo Uno & Trino, in ſe conſiderato, Præſ. D. *Jac. Martini*, d. 20. Novembr. 1647. Vitteb.

De Theoria Signorum & Signatorum, eorumq; relatione & Unione. Reſp. *Thom. Zoelero*, Culmbacenſi, d. 27 Sept 1648. Vittebergæ.

De Rationibus *Kekermanni*, Philoſophicis ab intellectu & voluntate perfectiſſimi Entis deſumptis, & ad probandum SS. Trinit. myſterium perperam adhibitis. Præſ. D. *Joh. Scharffio*, d. 29. April. 1648. Vitteberg.

De Communicatione Propriorum in Unione ſpectatorum. Reſp. *Henr. Lohmanno*, Izehoâ-Holſato. d. 29. Jul. 1648. Vitteb.

De Natura & Gratia, contra *Moyſen Amyraldum*, Profeſſ. Salmurienſem. Præſ. D. *Juſto Feuerbornio*, Gieſſæ, menſe Junio. 1651. De

De Gratia Redemtionis per Mediatorem unicum, *Jesum Christum*, parta, *Diss. Inaug.* Præs. D. *Joh. Scharffio*, d. 8. & 9. Novembr. 1654. Vitteberg.

Leichen-Predigten:

Hiskias ægrotans, moribundus, querulus, & divina medendi methodus, bey dem Leichen-Begängniße Herrn Joh. Sebast. Weißenbergs, Churfürstl. Sächß. Amts-Voigts zu Oschatz, Meißen, 1674. 4to.

Herrn Joh. Heinr. Höpners, auff Oetzsch, Korpitzsch, und beyderseits Alt-Oschatz, JCti, und wohlbestallten Chur-Sächß. Cammer-Commissarii und Amts-Voigts in Oschatz, ex Es. XLIV, 22. & XLIII, 24. Dreßden, 1691. fol.

D. Johannes Boßeck.

Hätte es nach dem hertzlichen Wunsche aller derjenigen, die die Meriten dieses sel. Lehrers genau gekennet, ergehen sollen, so würde er die Jahre seiner Väter, und seiner beyden unmittelbahren Antecessorum, in vielen Glücke und Seegen erreichet haben; Allein GOtt, dessen Gedancken nicht unsere Gedancken, und dessen Wege nicht unsere Wege sind, wuste es besser mit ihm zu machen, und ersetzete das, was ihm an langen Leben abgieng, durch sein kräfftiges Heyl, daß er ihm sowohl die gantze Zeit seines Lebens über, als insonderheit

derheit an seinem Tode, zeigete. Wir werden dieses umständlicher ersehen, wenn wir betrachten, daß er aus einem vornehmen Adelichen Geschlechte * An. 1668. d. 26. Sept. auff diese Welt gebohren worden. Sein Herr Vater zwar, **Johannes Bosseck**, hatte sich, gleich seinen Herrn Groß-Vater, der ebenfalls **Johannes** geheißen, und sich als einen Physicum Ordinarium zu Lipstadt in Westphalen brauchen lassen, der Adelichen Herrligkeit gäntzlich begeben, und so eine Profession erwehlet, die bey der Protestantischen Kirche die meisten vor ungereimt ur Adelichen Geburt erachten, sintemahl er sich auf die Theologie geleget, und in die 56. Jahr, als ein treuer Diener GOttes, der Christlichen Gemeinde zu Gauditzsch und Zöbicker am Worte GOttes gedienet; Nichts destoweniger wallete das Adeliche Geblüte biß an sein seeliges Ende, auch im hohen Alter noch, in seinen Adern, und das ruhmliche Exempel seines Hn. Groß-Vaters schwebeten ihm beständig vor Augen.

* Von denen Theologis Nobilibus haben gehandelt Alb. Joach. **Krackewitz**, in Diss. de Nobilitate Studii Theologici, sub Præs. B. *Joh. Fechtii*, Rostochii. 1692. habita. D. *Joh. Barthold. Niemeier*, in Progr. Disputationibus Dn. *Andr. Rudolph. a Schoenberg.* S. S. Theol. Studiosi. præmisso, Helmst. 1700. M. *Reinh. Henr. Rollius*, in Biblioth. Nobilium Theologorum. 1709.

gen. Dieſer war **Johannes von Boſſeck**, (ein Sohn Johannis, der ſeinen Adelichen Sitz in Francken gehabt, und zweyer Churfürſten von Cölln geheimbder Rath geweſen,) welcher zwar wohl von ſeinen, der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethanen, Eltern nicht nur in derſelbigen aufferzogen, ſondern auch dem Geiſtlichen Stande gewidmet, und würcklich in einem Cloſter zu Cölln dem Ordens-Habit anzunehmen, bewogen worden, nachmahls aber An. 1583. da Gebhardus, Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Cölln, zu der reinen Evangeliſchen Lehre ſich bekennet, gleichfalls ſolche angenommen, und biß an ſein ſeeliges Ende, aller Nachtheile, die er davon in zeitlichen Gütern gehabt, ohngeachtet, dabey beſtändig verharret, ſich nach obbenennten Lipſtadt begeben, und daſelbſt in einen Geiſtlichen Ambte, ſowohl als keuſchen Eheſtande mit **Annen von Kietberg**, gelebet, und verſtorben. Obbenennter ſein Herr Vater ſowohl, als Frau Mutter, Frau **Barbara Margarethe**, Herrn **Johann Ottens**, wohlverdienten Paſtoris zu Mölbis Tochter, beförderten unſern ſeel. Herrn Superintendenten den dritten Tag nach ſeiner Geburth, als am 29. Septembr. obengedachten Jahres, zu der heiligen Tauffe, und lieſſen ihm den bey ihrer Familie von Alters hergekommenen Geſchlechts-Nahmen, **Johannes**, in derſelbigen beylegen, ihn auch in Zeiten zu aller Gottesfurcht, löblichen Tugenden und Sitten, anführen, und legeten dadurch den Grund zu ſeiner

nen künfftig zu erlernenden höhern Wissenschafften, dahero hielten sie ihm auch nicht allein geschickte Privat-Præceptores, **Justum Sachtleben**, M. **Johann George Meißnern**, und **Joh. Theophilum Jacobäern**, sondern schickten ihn auch An. 1683. auff das berühmte Gymnasium nach Zeitz, und übergaben ihn insonderheit der fleissigen Auffsicht des hochberühmten Philologi und Polyhistoris, *Christophori Cellarii*, damahligen Rectoris allda, nachgehends Profess. Publ. zu Halla, der ihn auch, als sein Kind, liebete, und bey edirung des Lexici Fabri. mit grossen Vortheil brauchen konte. * Allhier übete sich nun der Herr **Boßeck** sowohl in literatura humaniori, als Philosophicis, fleißig, perorirte auch zu mehrern mahlen in öffentlicher Versammlung gelehrter Leute, wie die von Herrn **Johann George Walchen**, weitberühmten Profess. Philos. Publ. auff der Academie zu Jena, meinem hochgeneigten Gönner, zusammen gelesene, und zu Leipzig edirte Programmata Cella-

* vid. Dn. D. Gottfr. Ludovici Historia Scholarum P. I. p. 15. der auch an ietztbesagten Orte anführet, daß er sich auf eben diesen Schlag bey edirung des *Lexici Reyheriani* der Hülffe Hrn. *Joh. Friderici*, (der hernach Superintendens zu Brisnitz worden,) bedienet habe. item Herrn D. *Joh. Georg. Neumanni*, Progr. Inaug. 1704. & *Nov. Lit. Germ.* ad An. 1704. M. Aug. pag. 283. seq.

Cellariana, in welchen ſein Nahme etliche mahl zu befinden, zeugen. Im Jahr 1687. ward er von ſeinen bißherigen Lehrern vor tüchtig erkannt, die hohe Schule nunmehro mit Nutzen zu beſuchen; dahero wendete er ſich auch nach Leipzig, und nahm vor allen Dingen ſeine Studia Philoſophica vor, erhielt auch die damahls berühmten Profeſſores daſelbſt, D. Valent. Alberti, D. Adam. Rechenbergen, D. Joh. Schmidium, D. Joh. Cyprianum, L. Joach. Fellerum, und M. Joh. Gottlieb Hardten, zu Lehrern und Befördern ſeines guten Zwecks. Jedoch achtete er das Studium Theologicum vor ſein Haupt-Werck, ließ ſich auch dahero ernſtlich angelegen ſeyn, das Geſetz des Höchſten zu lernen, die Weißheit derer Alten zu erforſchen, in denen Propheten zu ſtudiren, die Geſchichte derer berühmten Leute zu mercken, und denenſelben nachzudencken, was ſie bedeuten und lehren, die Geiſtlichen Sprüchen zu lernen, und ſich in denen tieffen Reden zu üben, wie ſolches alles mit Sirachs (c. XXXIX, 16. 17. 18.) Worten, Ihro Magnificenz, Herr D. Heintich Pipping, in der bey ſeiner zu Oſchatz geſchehenen Inveſtitur, gehaltenen Rede p. 69. f. ausreden. Er ſetzte ſich auch deßwegen zu denen Füſſen derer berühmteſten Lehrer, L. Rivini, D. Pfeifferi, Mœbii, Lehmanni, Olearii, Carpzovii, Ittigii, Seligmanni und Güntheri, und hörete aus ihren Munde das Göttliche Geſetz, und deſſen Deutung, ſuchte auch hiernechſt ſeine hin und wieder erlangete gute Geſchick-

ſchicklichkeit öffentlich an den Tag zu legen, indem er erſtlich in Philoſophicis drey mahl diſputirete, nachmahls aber in Theologicis, unter dem ſeel. D. Alberti, die XI. Diſputation über die Profeſſionem fidei Tridentinæ, de Peccato Originis, contra *Boſſuetum*, als Reſpondens, defendirete, ingleichen unter D. Mœbio und Oleario bey denen mit denen Alumnis Electoralibus, über die von dem letztern edireten Errores Pontificiorum & Calvinianorum angeſtellte Diſputationibus publicis, im Collegio Paulino zu vielen mahlen reſpondendo & opponendo exercirete. Deswegen blieben auch die Früchte ſeines Academiſchen Fleißes nicht auſſen, ſondern es wurden ihm ſowohl von der Philoſophiſchen, als Theologiſchen Facultät die höchſten Ehren-Titul ertheilet, von jener zwar zu Leipzig, allwo er An. 1688. d. 28. April. zum Baccalaureo, und An. 1690. d. 30. Januar. zum Magiſtro creiret wurde; von dieſer aber zu Wittenberg. Denn da erlangete er An. 1704. nachdem er zuvor eine Diſputationem Inauguralem, unter dem Præſidio Herrn D. Joh. Georg. Neumanni, de Huberianiſmo falſo nobis imputato, gehalten, den Gradum Licentiati in Theologia, worauff auch eben daſelbſt An. 1707. die hohe Doctor-Würde erfolgete.

Da er nun in die Jahre getreten war, die er zum Dienſt ſeines Vaterlandes anwenden ſolte, ſo entſtund ihm auch hierzu keines Weges die Gelegenheit, ſintemahl er zu mehr als einem mahle

nach

nach Westphalen, (allwo sich seine Großväter aufgehalten hatten,) zu Schul-Diensten invitiret wurde. Aber auff gethane Vorstellung seiner geliebtesten Eltern, trug er billich Bedencken, seine Dienste dem Vaterlande zu entziehen. Derowegen wendete er sich nach Dreßden, und stellete sich vor einem Hochlöbl. Ober-Consistorio zum examine, erwieß sich auch in demselbigen dermaßen wohl, daß man ihn mit guter Hoffnung zu baldiger Beförderung, dimittirete. Und diese ward auch bey ihn gar bald erfüllet, angesehen er An. 1695. zum Pastorat in Schweinitz, und der Jeßenischen Superintendenz Adjunctur, beruffen wurde. Da er sich nun in diesem seinen Amte, in die sieben Jahr, dermaßen löblich verhalten hatte, daß er eines höhern Glücks, und einer Superintendur würdig zu seyn, unbetrüglich schiene, so ward er An. 1701. zum Pastore und Superintendenten nach Hertzberg beruffen, welche Station er ebenfalls mit solchen Fleiß und Treue gantzer 11. Jahr abgewartet, daß Ihr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachßen abermahls bewogen worden, in Gnaden an ihn zu dencken, und ihm Anno 1712. das vacirende Pastorat, nebst der Ephorie zu Oschatz, zu conferiren, und ihn, nach erhaltenen guten Zeugnisse, aus Dero Kirchen-Rathe und Ober-Consistorio, von der in seiner Prob-Predigt, und dem angestellten Colloqvio Theologico, befundener Gelehrsamkeit, allergnädigst darzu zuconfirmiren. Worzu er denn auch folgendes

des Jahr An. 1713. d. 6. Septembr. von dem theuren Haupte derer Sächſiſchen Theologen, Herrn D. Heinrich Pippingen, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächß. hochverdienten Ober-Hoff-Prediger, Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Rathe, durch eine ſolenne Predigt aus Jeſ. XL, 6. 7. 8. (die das nechſtfolgende Jahr zu Dreßden in 4to gedruckt, und in dieſer Lebens-Beſchreibung vielfältig von mir iſt gebrauchet worden,) inveſtiret wurde.

In den heiligen Eheſtand begab er ſich Anno 1695. d. 22. Octobr. mit Jungfer Johannen Eliſabethen, Herrn M. Joh. George Franckens, Archi-Diaconi in Eilenburg, Eheleiblicher Tochter, zeigete auch aus dieſer höchſtbeglückten und geſeegneten Ehe fünff Töchter, Johannen Chriſtianen, Johannen Erdmuthen, Johannen Eliſabethen, Johannen Eliſabethen, und Johannen Sophien, davon nur noch die andere biß ietzo zum Troſt ihrer Frau Mutter, und zur Zierde ihres Geſchlechts, lebet, an welcher GOtt den Seegen ihres hertzlichgeliebteſten, nunmehro aber hochſeeligen Herrn Vaters hat bekleiben, und Sie in dieſem Jahre an Herrn Siegemund Mentzeln, Königl. Pohln. und Chur-Sächß. Amtmann in Mühlfurth, unweit Zwickau gelegen, Ehelich verbinden laſſen. Die drey jüngſten ſind in ihren erſten Jahren wieder verſtorben, gleichwie auch die älteſte, nachdem ſie ſeit dem 10. Septembr. 1715. mit Herrn M. Ge-

M. George Christoph Dachselten, wohlverordneten Pastore zu Technitz, Oschatzer Inspection, in einer sehr vergnügten Ehe gelebet, und am 22. Novembr. An. 1716. durch die Geburts eines Söhnleins, Johann Friedliebs, den seeligen Herrn Superintendenten zum Groß-Vater gemacht, am 8. Decembr. besagten Jahres, durch einen zwar frühzeitigen, doch aber seeligen Tod, die Zeitlichkeit mit dem Ewigen verwechselt, der auch An. 1719. ihr Söhnlein nachgefolget.

Mit was Treue, Fleiß und Vorsichtigkeit der seel. Herr D. Boßeck seinen Aemtern insgesammt vorgestanden, wißen alle seine Zuhörer, und die seiner Inspection anbefohlne Geistliche, zu bezeugen, werden auch den lieben Boßeck nicht aus ihren Gedancken laßen, so lange ihre Augen offen stehen werden. Es konnte nicht allein der theure Pipping schon An. 1713. ein Jahr nach seinem Anzuge zu Oschatz, in seiner zierlichen Investitur-Rede mit Bestand der Wahrheit sagen: Es ward ein neuer Pastor und Superintendens ihnen (denen Oschatzern,) zugesendet, o wie liebreich nahmen sie ihn auff. Es zeugen davon nicht nur die in den hochlöbl. Kirchen-Rath seinetwegen eingesendete Berichte, sondern es hat auch der allgemeine Ruff es bißanhero unausgesetzt bestätiget, daß wohl kaum in neulichen Zeiten eine Gemeine mit ihren überkommenen neuen Lehrer so wohl zu frieden gewesen sey, und über ihn sich so vergnügt bezeiget

habe,

habe, als das gute Oschatz, bey diesen ihren Pfarr-Herrn und Superintendenten gethan. Sondern die Liebe und der æstim vor ihn wuchs von Tage zu Tage ie mehr und mehr, und ward durch die ihm angebohrne und gantz ungemeine liebreiche Art, mit Leuten umzugehen, und sein vortrefliches äusserliches Ansehen,* bey männiglich in einen so hohen grad gesetzet, daß sie höher fast nicht hätte steigen können, und bin ich gewiß versichert, daß, wo es möglich gewesen wäre, den Todt des Herrn Doctoris zu erkauffen, es würden viele einen ansehnlichen Theil ihres Vermögens nicht geachtet haben, vor sein Leben auffzusetzen. Allein GOtt eilete mit ihn, und wolte ihn aus vieler Arbeit, die ihn wenig Nächte ruhen liesse, zur immerwährenden ewigen Ruhe versetzen. Deswegen wurde er etliche Tage vor seinen seeligen Absterben mit einen unvermutheten und gefährl. Zufalle auff der Cantzel, mitten unter der Predigt, incommodiret, daß er sich genöthiget befand, zu schlüßen, und herunter zu geben. Es nahm auch diese maladie zu Hause ie mehr und mehr zu, und ward durch die darzu kommende Symptomata der-

* Qva de causa B. D. *Joh. Georg. Neumannus*, in Epistol. Gratulat. Disputationi Inaugurali subjuncta, ipse fatetur: Cum primum videndi tui copiam mihi faceres, vel ex conspectu tuo qvoddam qvasi virtutis & doctrinæ augurium capiebam. &c.

dermaßen gefährlich, daß er auch daran nach einer ausgeſtandenen, und bey wahren Kindern GOttes nicht leicht auſſenbleibenden Verſuchung, über die er doch glückl. ſiegete, d. 21. Jan. 1720. ſel. verſtarb, und als ein treuer Knecht, zu ſeines HErrn Freude eingieng. Sein verblaßter Leichnam wurde den Freytag drauff, als den 26. dieſes Monats, mit anſehnlichen Leichen-Ceremonien in der Haupt-Kirche beygeſetzt, und die Leichen-Predigt von ſeinem Herrn Collegen, Herrn M. Gottreich Schuſtern, unter vielen Thränen derer Zuhörer, gehalten.

Seine herausgegebene Schrifften beſtehen in folgenden

Diſputationen:

De Syllogiſmo Phyſiognomonico.

De Impoſitione Nominum, ſub Præſ. M. *Joh. Georg. Frankii*, Lipſ. 1689.

De declinando a ſe infortunio, Præſ. D. *Valent. Alberti*. Lipſ. d. 27. Jan. 1690.

De Peccato Originis, contra *Boſſuetum*, Præſ. D. *Valent. Alberti*.

Diſp. Inaug. de *Huberianiſmo*, falſo nobis imputato, Præſ. D. *Joh. Georg. Neumanno*, Vitteb. d. 13. April. 1704.

D. George Richter.

DJe meriten, welche ich bißhero inſonderheit an denen Herren Vorfahren dieſes hochbegabten Lehrers erkennen, und rühmen müſſen, finde ich in **Jhm**, als einem Exemplare eines vollkommenen Theologi, beyſammen, und kan dahero mit Beſtande der Wahrheit ſagen, daß **Buchners** Arbeitſamkeit, **Friedels** Exemplariſches Weſen, *Matthæſii* Friedfertigkeit, **Kleeblatts** Wachſamkeit, *Placcii* Beredſamkeit, **Scheiners** Beſtändigkeit, *Garthii* Großmuth, **Strauchs** Geiſt, **Schumlers** Eiffer, **Cademanns** Andacht, *Cundiſii* Gelehrſamkeit, **Jentzſchens** Demuth, **Rehbolds** Erfahrung, **Boßecks** Beſcheidenheit, in Jhm, als einen Sammel-Platze, ſich vereiniget haben. Es fehlete **Jhm** von Kindes Beinen ſo wenig an guter und löblicher Erziehung, als an einen vollkommenen, und zu Ausführung wichtiger Dinge geſchickten naturell. Denn ſein Herr Vater, **Herr George Richter**, der ihn Anno 1658. d. 18. Aug. zu **Stolberg** in Meißen gezeiget, war vor allen Dingen dahin bedacht, wie er dieſen ſeinen lieben Sohn von Jugend auff zu denen beſten Wiſſenſchafften anhalten möchte, und weil ihn GOtt zu einen Lehrer in der Schule gemacht, und durch einen richtigen Beruff der Jugend in ietztgedachten Stolberg, als Rectorem, vorgeſtellet hatte, ſo erwieß er nicht allein an denen ihm anbefohlenen insgemein groſſe

groſſe Treue, ſondern auch inſonderheit an dieſen Hoffnungs-vollen Sohne ſo viel Liebe, daß er ihn mit aller Sorgfalt zu denen ſtudiis Academicis præparirete, und, nachdem er ihn geſchickt darzu befand, Anno 1676. nach Leipzig, die daſigen berühmten Lehrer in Philoſophicis u. Theologicis zu hören, ſendete. Wie nun dieſer die treugemeinten Lehren und Vermahnungen ſeines lieben Vaters wohl gefaſſet hatte: So bewahrete er auch dieſelben in einen feinen guten Hertze, und bauete fleißig auff den zu Hauſe gelegten Grund. Dahero er auch die erwünſchten Früchte ſeines Fleiſſes zeitlich ſahe, und, da er ſich An. 1678. nach Wittenberg begeben hatte, von der daſigen Philoſophiſchen Facultæt zum Magiſtri gemacht wurde. Mit dieſen Ehren-Titul kam er in eben dieſen Jahre wiederum nach Leipzig zurück, und proſeqvirete daſelbſt ferner ſeine rühmlichen ſtudia, biß er An. 1683. zu Dreßden Information annahm, und dadurch Gelegenheit erlangete, ſich ſo wohl bey unterſchiedenen vornehmen Patronen zu recommendiren, als auch in Predigen zu exerciren. Von dar ward er Anno 1688. d. 5. Jul. nach Wurtzen zum Archi-Diaconat * beruffen, und in eben dieſen Jahre von der Theolog. Facultæt zu Leipzig, in Baccalaureum Theologiæ creiret. Da aber ſeine meriten und ſonderbahre Beredſamkeit immer mehr und mehr bekannt wurden, konnte es ihm

* vid. Herrn Schörtgens Wurtzeniſch. Hiſtor. pag. 356.

auch an fernerer Vermehrung ſeiner Ehre nicht ermangeln. Und dahero wurde er Anno 1690. zum Paſtorat in Schneeberg, An. 1703. * aber, zum Paſtorat, und der Superintendur in Reichenbach, beruffen, und erhielt indeſſen von hochgedachter Theologiſchen Facultæt zu Leipzig, Anno 1700. den Licentiaten- 1709. aber den Doctor-Titul. Als hierauff An. 1720. Herr D. Boßeck zu Oſchatz ſeelig verſtorben war, wuſte E. Hochlöbl. Ober-Conſiſtorium dieſe Stad und Diœces mit keinem beſſern und erfahrenern Paſtore und Superintendenten, als dem Hrn. D. Richter, zu verſorgen, und lieſſen Ihm dahero ietztgedachtes Amt wohlmeynend antragen. Ob nun gleich Derſelbe wohl Urſache gehabt hätte, dieſes zu depreciren, ſo ließ er ſich doch den allergnädigſten Befehl gefallen, und folgete ſeinem GOtt, wohin er ihn ſendete.

In zwiefacher Ehe hat er theils mit Fr. Johannen Marien, einer gebohrnen Pinckerin, von 1688. an biß 1706. theils mit Fr. Roſina Heifelin, ſeines ſeel. Herrn Anteceſſoris zu Reichenbach, Herrn M. Jac. Friedrich Müllers, ſeel. nachgelaſſenen Wittbe, von 1708. an biß hierher gelebet, und, wie ihm GOtt darinne ſehr viele Gnade und Seegen gegönnet, ſo wolle er auch

* Nicht 1708. wie in der ietztangeführten Wurtzeniſch. Hiſtor. l. c. als ein Druck-Fehler, befindlich.

auch noch ferner in allen Deſſen Verrichtungen ſeine Güte groß über ihn ſeyn, und ihn den Geſeegneten des HErrn heiſſen und bleiben laſſen. Er ſchencke Ihm, **Buchners** Vertrauen auff ſeinen Göttlichen Beyſtand, **Friedels** Gnade bey denen Obern, *Mattheſii* Liebe bey Untergebenen, **Kleeblatts** Gemüths-Ruhe, *Placcii* Geſundheit, **Scheiners** Glaubens-Krafft, *Gartbii* Siege, **Strauchens** Glücke, **Schumlers** Seelen-Frieden, **Cademanns** Kinder-Freude, *Cundiſii* Ruhm, **Jentzſchens** Seegen, **Rehebolds** Jahre, **Boßecks** Ende!

Seine Schrifften beſtehen aus folgenden

Inaugural-Diſputationen:

De Piorum Emolumentis, ex Rom. IIX, 28. Lipſ. 1700.

De Correptione Fraterna, ex Gal. II, 11, ſeq. Lipſ. 1709.

Leichen-Predigten

bey denen Begräbniſſen

Fr. Catharinen Heberin/ ex Pſalm. XXXIIX, 22. 23. ſub tit. Der unverzagte Chriſten-Muth.

Hrn Heinrichs von Ryßel, ex Joh. XI, 25. ſ. Der blinde, aber doch ſcharffſichtige Chriſt.

Fr. Marien Catharinen Pöckelin, ex Thren. III, 22.-26. Die Ruhe findende Seele.

Fr. Marien Magdalenen Piſtoriußin, ex Pſ. LXXIII, 28. Chriſtlicher Kreißerin getroſter Muth.

Herrn Peter Schreibers, ex Hebr. XIII, 14. Das nach dem rechten Schatze begierige Chriſten-Hertz.

Fr. Chriſtinen Jacobin, ex Phil. I, 23. Das ſeelige Chriſten-Verlangen nach dem Himmel.

Herrn Gottfried Daßdorffs, ex Pſ. XXXI, 6. Die wohlverſorgte Seele.

Hrn. Chriſtian Knottens, ex Pſ. LXXIII, 25. Die beſte Stärcke in der größten Schwachheit.

Herrn Joh. Chriſtoph Vogels, ex Jerem. XXXI, 3. Rechtſchaffener Chriſten wahre Freude.

Fr. Marien Sophien Rothin, ex Pſ. LXIIX, 20. 21. Die ſeelige Kindes-Betterin.

Herrn M. Joh. Clauſens, ex Pſ. XXVII, 7.-9. Ein der Göttlichen Gnade verſicherter Knecht GOttes.

Herrn Carl Boſens, Amts-Hauptmanns, ex Eſ. LIII, 5. 6. Die behauptete Ehre des leydenden JESU.

Herrn David Döorings, ex Pſ. LXXIII, 25. Die wohlgetroffene Wahl.

Herrn Heinrich Beckers, ex Rom. VI, 2. ſeq. Gute Juriſten, gute Chriſten.

Herrn Johann Reinholds, ex Pſ. XLII, 1. 2. Davidiſches Seelen-Verlangen.

DIPTY-

Anderes Buch,

von denen

Herren *Diaconen*

zu Aschatz.

Digitized by Google

M. Valentinus Bruno, oder Braun.

Dieſer iſt zwar wohl nicht eben der Erſte, unter denen Herren Diaconis zu Oſchatz, weil er erſt drey Jahr nach der Reformation daſiger Kirche, dahin beruffen worden. Da man aber von ſeinen Anteceſſore keine Nachricht finden können, ſo bekommt er allhier die erſte Stelle, welche er auch wohl, in Anſehung derer treuen Dienſte, die er ſo wohl dieſer, als andern Kirchen geleiſtet, mit guten Recht verdienet hätte. Dahero es auch geſchehen, daß ſchon An. 1709. der umb das Andencken vieler rechtſchaffenen Lehrer, und die gantze Evangeliſche Kirche, hochverdiente Herr D. George Heinr. Götze, in ſeinem Theologo Semiſeculari, p. 8. & 9. gewünſchet, daß man das Leben dieſes hochverdienten Theologi möchte ausführlicher beſchrieben haben. Seine eigne Worte ſind dieſe: Optandum eſſet, ut accurata meritiſſimi hujus Viri Biographia extaret, qvo eo melior meritorum in Eccleſiam collatorum, qvæ clariſſimum Theologum intermori vetant, notitia haberi, atq; ea ad poſteros transmitti poſſet. Er hat auch nach dieſen ſelbſt die Mühe über ſich genommen, und An. 1711. die vornehmſten Umſtände darvon aus der von D. Mamphraſio ihm gehaltenen Leichen-Predigt in denen Döbeliſch. Jubel-

Jubel-*Acten*, p. 27. seq. der gelehrten Welt communiciret; Weil mir aber noch eins und das andere, das in diesen nicht enthalten, vorgefallen, so will ich, was mir etwa von ihm und seiner Familie, wissend ist, an diesem Orte beyfügen. Er ward Anno 1495. * zu Dö-

 beln,

* Denn ob gleich Herr M. **Gottlob** *Valerian. Bruno*, P. L. Cæs. (der sonst wegen unterschiedener Historischen Schrifften bekannt, und Anno 1719. als ein Gold-Scheider in Dreßden verstorben ist,) in einen Sendschreiben an Herrn D. **George Heinr. Götzen, und schuldig verbliebenen Nachricht, von einigen gelehrten Männern**, p. 4. gemeldet, als wäre dieser sein Uhrälter-Vater An. 1489. gebohren worden, so will doch dieses keinesweges mit denen erlangten Lebens-Jahren accordiren, weil er solchergestalt sein Leben auff 109. Jahr bringen müssen, sintemahl er An. 1598. verstorben. Und ob gleich dieses nicht zu leugnen, daß er über 100. Jahr alt worden, (welches so wohl Herr D. **Götze** in seinem Theologo Semisec. p. 8. als **Johann Friedrich**, Lingv. & Hist. Prof. P. und Christoph. Meurerus, D. & Mathem. Prof. zu Leipzig, in denen auff Christoph. Brunonem, Philos. & Medic. Doct. & Prof. gehaltenen Orationibus panegyricis behauptet haben, so hat er doch die hunderte Zahl in einem so hohen gradu

beln, * in Meißen, von Christlichen Eltern, die daselbst vielleicht gute ehrliche Bürgers-Leute seyn mochten, zur Welt gebohren. Es hat uns zwar so wohl M. Gottlob Valer. Bruno, an unten benennten Orte, als dessen Encomiastes, Johann Christian Hausmann, in einem Jenen zu Ehren verfertigten Deutschen Carmine berichten wollen, als habe unsers Herrn Valentini Vater Bene-

gradu nicht überstiegen, sondern ist, (wie uns Hr. M. Abel Weidmann, Archi-Diaconus zu Oschatz, in der auff deßen Enckel, Hrn. Christoph Wenden, Bürgern und Raths-Verwandten zu Oschatz An. 1626. gehaltenen Leichen-Predigt berichtet,) auff der dritten Stuffe, nach hintergelegten hundert Jahren, stehen blieben.

* Was uns M. Bruno l. c. von seinem Oesterreichischen Ursprunge berichten wollen, bestehet ebenfalls auff keinem Grunde, und da wir in diesem Leben mehrere passagen antreffen werden, aus denen ietzt genannten Autoris Leichtgläubigkeit wird zu ersehen seyn, so wollen wir viel lieber dem accuraten, und gelehrten Verfasser der Wurtzenischen Historie, Herr Christian Schöttgen, der Mamphrasii Leichen-Predigt an der Hand gehabt, und expresse pag. 294. schreibet, daß er zu Döbeln gebohren worden, unterdessen Glauben beymessen, biß wir eines andern gründlich versichert werden.

Benedictus de Brun geheiſſen, und umb **Ungriſch-Altenburg** ſeine Gütter gehabt; Da wir ſie aber beyderſeits zu mehr, als einem mahle, auff ungegründeten Meynungen betroffen haben, ſo findet auch dieſes ohne Beweiß angeführtes Aſſertum bey uns keine Statt. Sintemahl auch ſehr ſchwer zuſammen zu rechnen ſeyn würde, wie dieſer Benedictus de Brun, der vom Käyſer Ferdinando I. welcher doch erſt Anno 1556. Römiſcher Käyſer worden,) nach obbenennten **Haußmanns** Bericht ſoll geadelt worden ſeyn, An. 1489. (nach M. Brunonis calculo) könne einen Sohn gehabt haben. Es iſt auch uns daran eben ſo gar viel nicht gelegen. Genung, daß wir wiſſen, daß ihn ſeine Eltern, (ſie mögen auch geweſen ſeyn, wer ſie wollen,) in ſeiner Jugend zu denen ſtudiis gehalten, und dieſelben deſto glücklicher fortzuſetzen, auf die Wittenbergiſche Univerſität verſchicket haben. Alhier machte er ſich bey dem ſeel. Luthero und Melanchthone dermaßen angenehm, daß ihn jener zu ſeinen Famulo annahm, dieſer aber ſehr wohl umb ſich leiden konte, und zum öfftern ſeinen Schertz mit ihm triebe. Inſonderheit muſte ſein Geſichte darzu Gelegenheit geben. Denn weil er dem bekannten Reformirten Lehrer, Oecolampadio ſehr ähnlich ſahe, ſo redete ihn Philippus Melanchthon zum öfftern mit dieſen Worten an: Tu meus es Oecolampadius, ſed heus tu, eruditionem hujus imitare, religionem fuge. d. i. **Du biſt mir wohl der rechte** *Oecolampadius*;

Aber

Aber höre! Nach ſeiner Gelehrſamkeit magſt du dich wohl beſtreben; Vor ſeiner Lehre aber nimm dich wohl in acht. Er obſervirete auch dieſe Erinnerung ſehr wohl, und hielt feſt an dem heilſamen Worte der Lehre. Deswegen er An. 1533. nach Erfurt zu Schul-Dienſten * beruffen wurde, die er auch in die 5. Jahre mit aller Treue verſahe. Nach dieſem, da er ſich vielleicht ein Stück Geldes in ſelbigen erworben haben mochte, wendete er ſich An. 1538. abermahls nach Wittenberg, und fand ſeine vormahls geweſenen Herrn Præceptores, Lutherum und Melanchthonem ſehr geneigt gegen ſich, ward auch durch deren Vorſchub, da er zuvorhero in Magiſtrum promoviret worden, An. 1542. zum Diaconat nach Oſchatz beruffen, und von Luthero zum Miniſterio, in Wittenberg ordiniret. Nun iſt zwar leicht zu erachten, daß er alhier bey damahligen Zeiten, einen ſchweren Stand müße gehabt haben, ſintemahl die meiſten Leute in der daſelbſt vor wenig Jahren eingeführten Religion ziemlich unwiſſend waren; Weil ihm aber GOtt eine gute dauerhaffte Natur gegeben, und er durch den genauen Umgang, mit ſeinen Herrn Præceptoribus gar wohl gelernet hatte, wie mit dergleichen unwiſſenden Leuten zu verfahren ſey, ſo ward ihm dieſe ſeine Arbeit nicht eben ſo gar ſauer;

Viel-

* vid. Herrn D. Götzens Döbeliſch. Jubel-Acta, pag. 28.

Vielmehr verrichtete er dieſelbige in die drittehalb Jahr zu iedermanns Vergnügen. Nach dem Verfluß iezigemeldter Jahre wurde er An. 1545. zum Paſtorat in Döbeln beruffen, allwo auch ſein Bildniß in der Sacriſtey noch heut zu Tage zu befinden ſeyn ſoll. * Als er dieſes Amt antretten ſolte, ward er zu dreyen unterſchiedenen mahlen vom Satan geſtöhret, daß er ohnverrichteter Sache von der Cantzel gehen muſte, biß endlich Lutherus ſelbſt dahin kam, und ihn ſolenniſſime introducirete. Solte ſich dieſes in der That alſo verhalten, wie uns deſſen ſein Nachkömmling, der offt angeführte M. Gottlob *Valer. Bruno*, l. c. verſichern will, ſo iſt gewiß dieſe eine derer gefährlichſten Verſuchungen vom Teuffel, geweſen, als der gar leicht abnehmen konnte, wie kräfftig dieſes theure Rüſtzeug ſein Reich daſelbſt zerſtöhren würde, welches er auch in dem hefftigen Streitt mit denen Döbeliſchen Cloſter-Jungfrauen, deßen M. *Bruno* l. c. gedencket, ſonder Zweiffel wird erwieſen haben. Denn ſonſten fehlete es ihm ja wohl im Predigen keines weges an einer geziemenden Freudigkeit, die er ſo wohl bey aller Gelegenheit, als auch inſonderheit dazumahl an ſich ſehen lieſſe, da er ſeines Orts dem Durchl. Fürſten

* vid. M. *Bruno*, l. c. allwo zwar gedacht wird, als ſey er Anno 1589. nach Döbeln beruffen worden, welches aber vor einen groben Druck-Fehler zu achten.

sten und Herrn, Herrn Mauritio, Chur-Fürsten zu Sachsen ꝛc. publice parentiren solte.

Denn da dessen verblichener Leichnam Anno 1553. d. 21. Jul. durch Döbeln geführet, und in herrlichen Proceſs zur Kirchen gebracht wurde, so hielt unser Herr Bruno diesem löblich gewesenen Regenten zu Ehren eine bewegliche Leichen-Predigt, erwehnete auch unter andern etlicher Helden-Tugenden von ihm mit sehr nachdrücklichen Worten, und führete insonderheit an, wie er nach empfangener tödlichen Wunde so ritterlich vor sein Vaterland gestritten, und dasselbe mehr, als sein eigenes Leben, geliebet habe. Und dieses alles wuste er dermaßen pathetisch vorzutragen, daß sich wenige seiner Zuhörer derer Thränen enthalten konten, wie dieses Laurent. Faustus, Pastor zu Schirmenitz, Oschatzer Dioeces, in seinen **Sächs. Stamm-Baum** p. 242. f. berichtet, der auch nach dem Begriff damahliger Zeiten ein grosses Wunder daraus machen wollen, daß eben auff solche Worte des Herrn Brunonis, und die darauff erfolgte Traurigkeit derer Leute, zugleich das Churfürstliche Leib-Roß bey der Leiche, das doch sonst mit hangenden Kopffe still und traurig gestanden, auf das hefftigste mit erbärmlicher Stimme zu schreyen und zu wiehern angefangen, und damit seine Traurigkeit gleichergestalt zu verstehen gebey, oder auch da es möglich, seinen Herrn mit starcker Stimme wieder von Todten auffruffen wollen, worüber sich männiglich entsetzet, und es vor ein Wunderwerck gehal-

gehalten, auch deſto mehr betrübt und traurig worden. An. 1551. d. 10. Jul. unterſchrieb er auf dem Synodo zu Wittenberg, nebſt andern Theologis, die *Repetition* der Augſpurgiſchen *Confeſſion*, und ward An. 1559. von *Johanne IX*, dem von Haugwitz, als letzten Biſchoffe zu Meißen, nach Wurtzen zur Stiffts-Superintendur beruffen, auch von ihm gar ſonderlich geliebet, ſintemahl ſich auch dieſer durch ſeinen Dienſt von der Papiſtiſchen zur Lutheriſchen Religion gewendet. Da er nun alſo das Haupt dieſes Biſthums ſo glücklich gewonnen, ſo ließ er auch nicht ab, biß er die übrigen Glieder deſſelbigen auff eben dieſen Weg, der da heißet der Richtige, gebracht, und zu der reinen Evangeliſchen Lehre geführet hatte. Derowegen ſparete er keine Mühe und Arbeit, das gantze Meißniſche Biſtumb vollends von denen überbliebenen Papiſtiſchen Irrthümern zu reinigen, und Chriſto eine reine und unbefleckte Braut zuzuführen. Er unterſchrieb auch nebſt denen Predigern ſeiner Dioeces An. 1577. der Formulæ Concordiæ, und da hierauf dieſelbige von vielen Wiedriggeſinnten durchgezogen und verſpottet wurde, ſo defendirte er ſie wieder allerley Beſchuldigungen, und trug zum groſſen Vergnügen derer damit beſchäfftigten Theologen ein groſſes bey,* daß die Apologia derſelben möchte zu Stande gebracht werden. Von denen heimlichen Calviniſten ließ er ſich zwar, als ein alter

* vid. Friderici Orat. ſupra cit.

ter Mann überreden, daß er ihrer vorgeschriebenen Formul, von dem abzuschaffenden Exorcismo, unterschriebe; Allein er bereuete * auch bald drauff das, was er gethan, und bat diese seine Ubereilung zu zudecken, und ihn der daher entstehenden Beschuldigung zu entnehmen. Daher er denn auch, ohngeachtet um seinet halben einige Scrupel beym Stifft entstunden, die aber An. 1592. d. 8. Febr. wiederum beygeleget worden, nach, wie vor, bey seinem Ambte gelassen wurde. Seinen Sinn und Meynung von dieser Sache erklärete er noch kurtz vor seinem Ende, und sagte, bat auch, daß mans ihm nachsagen möchte: **Er wäre kein Calvinist gewesen, sondern derer selben allezeit beständiger Feind, wolte auch ietzund aller Papisten und Calvinisten Feind sterben. Was den Streit** An. 1591. **anlangete, erinnerte er sich gar wohl, und müste gestehen, daß der Calvinisten Hertz anders, anders aber ihr Mund gesen, darum bekennete er, sie hätten ihn betrogen und wäre ihnen auch deßwegen um so viel desto mehr feind. Er wolte Gedult haben/ und bey der Lutherischen Lehre JEsu Christi bleiben biß an sein seeliges Ende;** welches auch also und nicht anders geschehen.

In den heiligen Ehestand hat er sich mit der damahligen Jungfer **Barbara**, Herrn **Johann Schre-**

* Wie uns deßen Herr Schöttgen, l. c. p. 137. aus Uhrkunden versichert.

Schrebers,* vornehmen des Raths in Oschatz, eintzige Tochter begeben, und mit ihr 54. Jahr in einer vergnügten und gesegneten Ehe gelebet. In dieser Ehe hat er 4. Söhne und 3. Töchter gezeiget, und jene zum Studiis gehalten, diese aber, die er seine drey *Gratien* zu nennen pflegete, in guten Sitten, und wohl anständigen Tugenden erziehen lassen. Von diesen insgesammt aber hat er (wie Herr Schöttgen will) 52. (andere setzen 69.) Kindes Kinder erlebet, so daß er, wenn man Schwieger-Söhne und Töchter darzu zehlet, 93. Personen zusammen gehabt, die alle seine Kinder gewesen. Unter seinen 4. Söhnen ward der erstere **Johannes**, zu Oschatz gebohren, der hernachmahls Kasten-Vorsteher und Rathsverwandter in **Wurtzen**

* Er war bürtig aus der dazumahl in Oschatz florirenden Familie derer **Schreber**, die daselbst in grossen Ehren gewesen, und viel Gutes gestifftet haben, aus welcher auch der unvergleichliche Schul-Mann und weitberühmte Philologus, **Herr M. Joh. David Schreber**, ietziger Zeit hochberühmter Rector der Chur-Sächß. Land-Schule Pforta, (dem GOtt die an mir, und vielen andern, ehemahls in der berühmten Churfürstl. Sächß. Land-Schule zu **Meißen**, erwiesene Treue mit vielen Seegen vergelten wolle!) entsprossen, welcher als ein schöner Zweig dem HErrn zum Preise beständig grünet.

tzen worden, sich auch An. 1571. am Tage Elisä, mit Jungfer Agneo, Barthel Waschwitzens, vornehmen Bürgers daselbst Tochter, verehelichet,* und mit ihr eine Tochter gezeiget, die gleichen Nahmen mit ihrer Mutter geführet, und An. 1609. d. 22. Aug. an Herrn M. Eliam Seidelium, Lipsl. Pastoren zu Neustadt verheyrathet worden.**

Der andere Sohn, Sixtus, ward ihm in Döbeln gebohren, nach der Zeit aber zum Syndico, und folglich zum Bürgemeister in Naumburg erwehlet, und wegen seiner großen Gelehrsamkeit, und in vielfältigen Verrichtungen erwiesenen Geschicklichkeit, nebst allen seinen Brüdern und Nachkommen von Käyserlicher Majestät in Edelstand erhoben,*** zeigete in seinem Ehestande einen Sohn, mit Nahmen Andreas, und 2. Töchter, Euphemiam und Catharinam, von welchen die erstere an Herrn Guilielmum Romanum, Philos. & Medic Doctorem und bestallten Physicum Ordinarium zu Naumburg An. 1598. d. 21. Februar. Die andere aber An. 1605. d. 9. April. an Herrn Johann Denharten, damahligen J. U. Doctorem, nachmahls aber Syndicum in Magdeburg, und

* Worvon die Epithalamia seiner Brüder und Freunde, so in diesem Jahre zu Leipzig in 8vo gedruckt worden, zeugen.

** Abermahls beziehe ich mich auff die An. 1609. zu Leipzig in 4to gedruckten Epithalamia.

*** conf. Dn. Schöttgen, l. c. p. 298.

und endlich Hertzogs **Johann Ernſts** von Sachſen, geheimbden Rath und Cantzlern zu Eiſenach, vereheliget worden. Er ließ 1610. *Leonh. Aretini* * Hiſtoriam Florentinam, nebſt einigen Additamentis, drucken, und ſtarb in großen Ehren und ziemlichen Vermögen.

Der dritte unter ſeinen Brüdern war Valentinus, (den ich zum Unterſcheid von ſeinem Vater und Sohne, den andern nennen will, und welchen der ſonſt accurate **Wurtzeniſche** *Hiſtoricus* l. c. p. 396. ſeinem Bruder *Chriſtophoro*, nachſetzet, und ebenfalls, wie *Phil. Apianus*, in Equo Wurcenſi non cataphracto, p. 10. ingleichen der Verfertiger derer Anmerckungen über letztbeſagtes Monumentum Wurcenſe, M. *Roman. Tellerus*, zu einem Wurtzner machen will. Allein er ſtehet ja ſowohl in der Collectione derer Hochzeit-Carminum, die ſeinem älteſten Bruder zu Ehren verfertiget worden, vor Chriſtophoro, immediate nach Sixto, als auch in den offt angeführten Send-Schreiben M. Brunonis, p. 5. der Ordnung nach jenen vorgezogen. Da nun dieſes alles ſeine gute Richtigkeit hat, und ſowohl Herr **Schöttgen**

 ſelbſt,

* Der Titul von dieſem Buche iſt: *Leonh. Aretini*, Hiſtoriæ Florentinæ Libr. XII. qvibus acceſſerunt qvorundam ſuo tempore in Italia geſtorum, & de rebus Græcis, commentarii, edita ſtudio *Sixti Brunonis*, Dœbelenſis, Argent. 1610. fol.

selbst, als *Fridericus* und *Meurerus* ll. cc. bezeugen, daß Christophorus zu Döbeln gebohren worden, so muß wohl sonder Zweiffel auch dieser Valentinus, Döbeln vor sein Vaterland erkennen. In seiner Jugend studirete er in der Schul-Pforte, * und auff der Leipziger Academie, allwo er auch sonder Zweiffel mag seyn in Magistrum promovirt worden, hierauff ward er An. 1576. zum Diaconat in Wurtzen/An. 1579. zum Pastorat in Mügeln, An. 1593. aber zum Superintendenten-Ambte in Leißnig beruffen, allwo er auch An. 1605. d. 26. Decemb.

* in *Pertuch*. Chron. Portens. (das auch sonder Zweiffel Herr Schörtgen mag verführet haben,) stehet Er P. II. p. 188. zwar ebenfalls unter denen Wurzensibus: Da man aber weiß, daß in diesem Chronico nicht so wohl auffs Vaterland, als vielmehr auff die Stellen gesehen werde, unser Valentinus aber eine Stiffts-Stelle erhalten, weil sein Herr Vater schon dazumahl, als er recipiret wurde, Stiffts-Superintendens war, so ist auch dieser Zweiffel gehoben. Und wie wolte es auch möglich seyn, daß er, da er 1567. in die Schul-Pforte recipiret worden, (in welche aber nach hoher Verordnung unter dem 12. Jahre keiner eingenommen wird,) in Wurtzen solte jung worden seyn, da sein Herr Vater eher nicht als 1559. dahin gezogen, und er also nicht älter, als 8. Jahre auffs höchste gewesen wäre?

Decembr. ſeelig verſtorben. Zu Wurtzen ließ er ſich An. 1578. in eine vergnügte Ehe *ein mit Jungfer Even, Herrn M. *Joh. Reuſchii*, Stiffts-Canzlers und Decani zu Wurtzen, eheleibl. Tochter, mit der er auch zwey Söhne zeigete, davon der erſtgebohrne *Valentinus*, III. Philoſ. Magiſt. und Paſtor zu Alten-Mitweyda ** worden, und aus der mit Jungfer Annen, Herrn Nicol. Geilings, Ambt-Schößers zu Leißnig, Tochter, An. 1606. d. 19. Aug. angetretenen Ehe einen Sohn gezeiget, M. Valentinum Brunonem, IV. welcher in ſeines Hn. Groß-Vaters Fußtapffen getreten, und An. 1650 von Nieder-Gräfen zum Paſtorat nach Mügeln beruffen worden, daſelbſt auch zwey Söhne, Johannem, nachmahligen Paſtorem zu Cavertitz, in der Oſchatzer Diœces, und M. Chriſtian Friedrichen,*** Paſtorem zu Radmeritz, gezeiget. Der

* Worvon ich die zu Leipzig in 8vo gedruckten Epithalamia an der Hand habe.

** Pertuchius ſchreibet l. c. p. 191. er ſey Paſtor zu Altgegerswald geweſen, welches, wie ferne es gegründet ſey, ich andern zu unterſuchen, überlaſſe.

*** Er ward An. 1657. zu Mügeln gebohren, ſtudirete zu Wittenberg, und ward daſelbſt unter dem Decanat, Herr D. *Conſt.* Ziegra, d. 14. Octobr. 1677. Magiſter, diſputirete das Jahr darauff den 12. Jan. unter dem Præſidio M. *Va-*

andere Sohn des obgedachten Herrn M. Valent. Brunonis II. Johannes, hielt ſich An. 1612. annoch ſtudirens halber in Leipzig auff; Sein ietztgedachter Herr Vater aber verehligte ſich, nach dem ihm ſeine erſte Frau Eheliebſte verſtorben war, An. 1595. d. 24. Auguſt. zum andern mahle mit Jungfer Annen, Herrn **Matthäi Junckers**, Bürgemeiſters in Waltershauſen, Tochter, und ſahe auch aus dieſer Ehe An. 1596. d. 18. Sept. einen Sohn, nehmlich **Matthäum Braunen**, auf Podelwitz, Polckenberg und Korpitzſch, Chur-S. Land-Rent-Meiſter, und vormahligen Ambt-Schöſſer zu Leißnig, der An. 1653. d. 3 Jan. in Dreßden ſeelig verſtorben, und mit ſeiner Ehe-Frau, Frau **Chriſtina Hornin**, (die ihm An. 1658. d. 25. April im Tode nachgefolget) erzielet, **Matthäum**, den Ambt-Schöſſer zu Leißnig, **Annam Chriſtinam**, Hrn. Gottfr. Fiſchers Chur-Sächſ. Secret. des Meißniſchen Creyßes, (deſſen Sohn **Gottfried Valerian Fiſcher**, An. 1678. als Fleiſch-Steuer-Einnehmer zu Oſchatz verſtorben.) Herrn **Valentinum** LL. Studioſ und Hrn. **George Chriſtoph Stiffts-Rath** zu Wurtzen; von denen der erſte ſonderlich, nehmlich **Matthäus**,

Valent. Greiſſingii, Corona-Tranſſylv. de Θεογνωσία Naturali, und ward An. 1683. zum Paſtorat nach **Radmeritz** beruffen, allwo er auch An. 1686. d. 7. Decembr. im 39. Jahre ſeines Alters ſeelig verſtorben.

us, die Familie fortgepflantzet. Denn derselbe zeigete mit Frau Reginen, einer gebohrnen Schönhalsin, Johann Valerian, der als ein Jur. Pract. in Dreßden ohne Kinder verstorben, Matthäum Valerianum,* (der in die 7. Jahr als Schwedischer Ober-Auditeur, gedienet, hernach zu Colditz practiciret, einen Actuarium Juratum in denen Aemtern Grünhayn, Augustsburg und Chemnitz abgegeben, und nachdem er zu vorhero An. 1690. d. 27. Sept. den oben gedachten M. Gottlob Valerianum, nebst zweyen Töchtern gezeiget, als Amtmann zum Frauenstein verstorben,) und Wilhelm Valerianum, Erb- und Land-Richtern zur Flöhe im Ambt Augustsburg, der ebenfalls einen Sohn, Johannem Valerianum, gezeiget.

Der vierdte und letzte Sohn unsers alten Herrn Brunonis, ist *Christophorus*, uf Groß-Pösnau, Philos. und Med. Doctor und Prof. zu Leipzig, dessen wir anietzo nicht weitläufftig gedencken wollen, weil seiner vielleicht an einem andern Orte dürffte erwehnet werden, (sintemahl er unter die Herren *Medicos* und *Physicos*, die zu Oschatz gewesen, ge-

* Beyde Söhne des Herrn Amts-Schößers zu Leisnig, *Matthæi* Brauns, *Joh. Valerianus*, und *Matthæus Valerianus*, disputireten zu Wittenberg unter dem Præsidio M. Christ. Donati, damahligen Adj. Fac. Phil. ex antiqvitatibus Romanorum, de Ærario Romano, und Censoribus Romanorum, An. 1670.

höret,) erwehnen dahero nur seiner Familie, und zwar, daß er sich An. 1581. d. 19. Sept. zum ersten mahle mit Jungfer **Reginen**, * Herrn **Oswald Schmieds**, Chur-Sächß. Secretarii, einziger Jgfr. Tochter in heiligen Ehestand begeben, mit derselbigen auch 16. Jahre in einer friedlichen, wiewohl ungesegneten, Ehe, gelebet habe. Da aber diese An. 1597. seelig verstorben, vereheligte er sich zum andern mahle An. 1598. mit Jungfer **Sabinen**, Herrn **Johann Gartmanns**, Churfürstl. Cämmerers und Bürgemeisters zu Merseburg eheleibliche Tochter, zeigete auch mit ihr zwey Söhne, **Johann Christoph**, An. 1599. d. 25. Aug. und An. 1603. **Valentin Christoph**, worvon der letztere bald drauff 1605. wiederum verstorben, der erstere aber J. U. Doctor, Erbherr in Schönau und Groß-Mildiz, und Königl. Schwedischer Kriegs-Rath worden, und Jgfr. **Dorotheen Sophien**, Herrn

* Denn was Herr M. Bruno l. c. vorgiebt, ist ein Mischmasch und ohne Grund; Ja das Epitaphium, das er pag. 6. von eines andern *Christophori* Br*unonis* nachgelassener Wittbe, die An. 1608. verstorben, anführet, schickt sich gar nicht hieher, weil unser Herr *Christophorus* Br*uno* An. 1613. annoch Rector in Leipzig gewesen, (wie aus der ihm zu Ehren gehaltenen Oratione *Meureri* zu ersehen,) und folglich keine Wittbe kan gehabt haben, die An. 1608. als Wittbe verstorben wäre.

Herrn Theodori Mœstelii, JCti, in Schönau und Groß-Milditz, Chur-Sächß. Appellation-Raths und des Schöppenstuhls in Leipzig Assessoris, auch Bürgemeisters daselbst, Tochter geheyrathet. Uber diese vier Söhne erwehnet Herr M. Bruno, l. c. annoch eines, der Valerianus soll geheißen, und erst zu Mügeln, hernach zu Kennern bey Magdeburg, in Predigt-Ambte gelebet haben. Weil wir aber in denen ältisten und glaubwürdigsten Documenten nichts von ihm finden, wohl aber sehen, daß dieses Vorgeben aus nichtigen und ungegründeten Muthmaßungen entstanden; so schlüßen wir ihn billig von denen ordentlichen Erben des Brunonischen Nahmens aus, u. erwehnen auch nunmehro derer wohlgezogenen und glücklich verheyratheten Töchter des alten seel. Brunonis.

Die erste von diesen, **Anna**, wurde an **Hrn. George Wenden**, wohlverdienten Bürgemeistern zu Oschatz, vereheliget, und gebahr ihm drey wohlgeartete Söhne, *Wolffgangum*, der J. U. Doctor und Bürgemeister zu Zeitz worden, M. *Georgium*, Rectorem der Schulen in Oschatz, und *Christophorum*, Bürgern und Raths-Verwandten daselbst, von welchen allen vielleicht anderswo soll gehandelt werden.

Die Andere **Barbara**, gebahr aus einer vergnügten Ehe, die sie An. 1573. mit Herrn M. **David Arras**, * nachmahligen Pastore und Su-

* De qvo vid, **Herr Schöttgen**, p. 410. f.

perintendente zu Grimma, angetreten, 12. Kinder, von welchen inſonderheit 4. Söhne, die insgeſammt Prediger worden, und zu gleicher Zeit in der Oſchatzer Diœces, als nahmentlich *Bartholomäus*, Diac. zu Dahlen, **David**, Paſtor zu Beiche, **Chriſtoph**, zu Wellerswalde, *Sixtus*, zu Schweta, gelebet haben, merckwürdig ſind.

Die Dritte, **Catharina**, wurde Anno 1576. d. 17. Septembr. mit **Herrn Johann Eulenau**, vornehmen Bürger zu Wurtzen, vermählet, und gebahr einen Sohn, **Johannem**,* der erſt Con-R. in der Creutz-Schule zu Dreßden, hierauff aber Paſtor zu Werda worden, und An. 1619. den 23. Novembr. Jungfer **Reginam**, **Hrn. Martin Thorſchmids** Tochter, in Wurtzen, geeheliget.

Als nun unſer ſeeliger Herr Valentinus bey ſeinem hohen Alter ſeinem Amte nicht länger vorſtehen konnte, wurde ihm einige Jahre vor ſeinem Tode ſein nachmahliger Succeſſor, *Wolffgang Mamphraſius*, adjungiret, endlich aber ſtarb er 1598. den 20. Jun. im 103. Jahr ſeines Alters, ſanfft und ſeelig, auff das Verdienſt deßen, dem er in ſeinem Leben treulich gedienet hatte. Sein verbliechener Cörper wurde mit einer Leichen-Predigt, die ihm *Wolffg. Mamphraſius* ex Gen. XXV, 7. 8.

* de qvo vid. **Herr Schöttgen**, l. c. p. 433. & ſæpius laudatus, Dn. *Godofr. Ludovici* in Hiſt. Rector. &c. P. II. p. 118.

7. 8. gehalten, und dieses Jahr in 4to zu Leipzig drucken lassen, in der Stiffts-Kirchen beygesetzt, neben welchen auch An. 1603. seine ihm im Tode nachfolgende Ehe-Frau im 80. Jahr ihres Alters, gebracht wurde. Beyde Personen haben in selbiger Kirche ihre Epitaphia, und, weil auff des Herrn Superintendenten seinen die Schrifft gar verloschen, die andere hingegen noch gantz frisch, und als neu ist, so haben einige Vorwitzige richten, und wie Herr Schöttgen l. c. p. 248. berichtet, diese Ursache davon angeben wollen, als wäre es aus sonderbahren Verhängniß GOttes geschehen, weil der Mann der Calvinisterey wegen ehemahls verdächtig gewesen, daß sein Gedächtniß vertilget werden solte. Aber billich hat Herr Schöttgen dieses Gerichte vor allzuhart gehalten, und es viel lieber und gründlicher dem Versehen des Mahlers beygemeßen, als der nicht bey beyden gleichtüchtige Farben gebraucht habe. Wir haben ja oben gesehen, wie hertzlich Er sein Versehen bereuet habe, und wie beständig er im übrigen bey der Evangelischen Lehre gehalten; Und deswegen hoffen wir auch, es werde ihm Gott diesen Fehltritt zu gute gehalten haben, und, wie er sein Gedächtniß auffgeschrieben hat in seinen Buche, also auch dasselbige nicht von der Erden haben vertilgen wollen. Es fehlete ihm zwar an seinem Ende, gleich vielen andern frommen Christen, keinesweges an denen gifftigen Pfeilen des Satans, mit welchen er ihm auff das hefftigste zu-

zuſetzte, wieder die er ſich aber tapffer rüſtete, biß er den Sieg erhielt, und endlich mit dieſen Worten ſein Leben beſchlieſſen konnte: Vici nunc, & Jeſus vicit mecum. d. i. **Nun habe ich überwunden, und JEſus hat nebſt mir geſieget.** Nach ſeinem Tode hat er das Lob * eines ehrlichen, gutthätigen, mitleidigen, freundlichen und ſanfftmüthigen Mannes erlanget. Es war ihm das Predigt-Amt ein Ernſt, er hatte einen groſſen Eiffer, und iſt wahrlich, da er bey Kräfften, kein gemeiner Mann, ſondern ein fürnehmer Prediger geweſen, wie ihm deßen Freunde und Feinde Zeugniß geben müſſen. Er hat viel Seelen dem HErrn Chriſto zugeführet, darum wird dieſer alte Lehrer, der viele Leute zur Gerechtigkeit gewieſen hat, wie ein heller Stern in ſeines Vaters Reiche leuchten immer und ewiglich.

Adrianus Hübner.

WArd An. 1518. d. 4. Martii zu Beltzig gebohren, allwo ſein Herr Vater, **Hanns Hübner**, von Ubigau, damahls Chur-Sächß. Amt-Schöſſer, ſeine Mutter aber, Frau **Eliſabeth, Michael Reinharts**, von Dommitzſch, Tochter war. In ſeiner Jugend gieng er eine Zeitlang zu Torgau in die Schule, von dar begab er

* conf. Herrn D. Götzens Döbel. Jubel-Acta. pag. 28.

er sich nach Leipzig, und wendete sich endlich nach Wittenberg, allda er etliche Jahre nach einander fleißig studirete, auch An. 1541. sein Weib, Fr. **Margarethen, Hrn. Simon Mellerstats,** * (sonst *Polich* genannt,) Tochter heyrathete. Ob er nun gleich dazumahl noch ausser einem öffentl. Amte lebete, war ihm doch nach damahliger Gewohnheit, da auch Studiosi Theologiæ zu heyrathen pflegeten, * dieses sein Unternehmen keines we-

* Es war dieser **Simon Mellerstat** zu Mellerstat in Francken gebohren, und hatte sich nebst seinem Bruder, **Valten Mellerstat,** mit seinem Herrn Vetter, D. **Martin Polich,** (der auch von Mellerstat bürtig gewesen, und zum ersten Rectore der Universität Wittenberg beruffen, auch, weil er derer dreyen höhern Facultæten Doctor gewesen, Lux mundi genennet worden,) nacher Wittenberg begeben, und war allda Bürger worden. Sein Bruder, **Valten Mellerstat,** hat vor seinem Ende seinen Freunden zum besten 1000. Gülden zum Stipendio verordnet, und die Universität Wittenberg zum Collatore darüber gesetzet. Immassen denn solch Stipendium, unsers Herrn *Adriani* Sohn, als erwehnten Fundatoris Befreundter, so lange genutzet, biß er von Wittenberg aus zum Predigt-Amte beruffen worden.

* Dergleichen Exempel wir oben an Hrn. M. *Petr.* Scheinern gefunden.

weges nachtheilig, vielmehr lieſſen ſich zwey Diaconi der Stad-Kirchen zu Wittenberg, M. *Sebaſt. Fœſchelius*, und M. *Georg. Rorarius*, zu Frey werbern darbey brauchen, und Herr D. *Johannes Bugenhagen*, führete ihn, nebſt der Braut Vetter, **Valten Mellerſtaten** zur Kirchen. Es verzog ſich aber auch hierauff ſeine Beförderung nicht gar lange, ſintemahl er das nächſtfolgende 1542ſte Jahr ordentlicher Weiſe zum Diaconat nach **Oſchatz** beruffen, und von Herrn D. *Luthero*, und *Phil. Melanchthone*, (die ihm die literas confirmationis eigenhändig unterſchrieben,) confirmiret wurde. Nachdem er nun allhier in die 5. Jahre in ſeines GOttes Hauſe treu geweſen, wurde er An. 1547. ohne alles Vermuthen und ſollicitiren, zum Paſtorat in **Schilda** beruffen und verordnet, war auch den 17. April. ietztbeſagten Jahres im Begriff, zu Schilda anzuziehen. Allein, als er unterweges berichtet wurde, daß die Spanier daſelbſt einen Einfall gethan, und ſein vorangeſchicktes Geräthlein, nebſt dem Pfarr-Inventario hinweggenommen hätten, muſte er ſich mit denen Seinigen nach Torgau begeben, und daſelbſt, biß die Spanier hinweg gezogen waren, aushalten. Aber auch an dieſer Ruthe war es noch nicht genung, ſondern GOtt hatte noch eine andere vor ihn vorbehalten, mit welcher er Anno 1560. ſolte gezüchtiget werden. Denn in dieſem Jahre erlitte er einen groſſen Brand-Schaden, und muſte ſo wohl ſeine Bücher, als allen übrigen

Vor-

Vorrath im Feuer ſehen auffgehen. In ſeinem Amte war er treu und fleißig, und ohngeachtet er eine lange Zeit nacheinander wöchentlich vier Predigten ablegen muſte, ſo ſetzte er doch ohne tringende Noth keine aus, biß ihm An. 1585. der Durchl. Churfürſt zu Sachſen, **Auguſtus**, ſeinen Sohn zum Subſtituten verordnete, und demſelben jährlich aus ſeinem Kirchen-Kaſten 50. Gülden reichen ließe, ſo lange biß er An. 1596. zum Paſtorat nach Dommitzſch beruffen wurde. Nach Deſſen Abzuge wurde Ihm nichts deſtoweniger ein Subſtitutus, biß an ſein ſeeliges Ende gehalten, dem er auch, der Gemeine zum beſten, als der es hätte mögen zu ſchwer fallen, zwo Wohnungen vor den Pfarrer und Subſtituten zu halten, die Pfarr-Wohnung gutwillig einräumete, und ſich nach Torgau zu ſeinem eintzigen Sohne wendete. Denn ob ihm gleich GOtt in ſeiner 58. Jährigen Ehe, mit zehen Kindern, als 5. Söhnen und 5. Töchtern geſeegnet hatte, ſo waren doch von allen denen nicht mehr, als dieſer ſein Sohn, M. **Caſpar Hübner**, und eine Tochter übrig, mit Nahmen **Anna**, die Anno 1579. den 19. May, an **Daniel Bergern**, Bürgern zu Dommitzſch, und nach deſſen Tode, an **Ernſt Caßnern**, Bürgern und Gaſtgebern zu Jüterbock, vermählet worden.

Den Sohn hielt er von Jugend auff zur Gottesfurcht, und Erlernung guter Künſte und Wiſſenſchafften, ſchickte ihn dahero zeitig in die Chur-Sächß. Land-Schule nach Meißen, allda er unter fleißi-

fleißiger Obsicht seines Herrn Vetters, M. *Danielis Menii*, damahligen Collegæ, nachgehends aber Rectoris der Schulen, dergestalt zunahm, daß sein Herr Vater Freude davon haben konnte, und ihn nach einigen Jahren tüchtig fand, auff die Academie zu verschicken. Hierzu erwehlete er ohne langes Bedencken, Wittenberg, weil so wohl er viel gute Freunde daselbst, als auch sein Sohn ein beneficium zu genüssen hatte. Daselbst wurde auch Dieser An. 1582. im Monat Septembr. unter dem Decanat M. *Joh. Hagii*, mit dem Magister-Titul gezieret, und von denen dasigen Professoribus dergestalt an Hrn. D. *Martinum Mirum*, Chur-Sächß. Hoff-Prediger recommendiret, daß er ihm seine drey Söhne, *Johannem*, *Michaelem*, und *Martinum*, zur Auffsicht und Information in Wittenberg anvertrauete. Hierauff ward er An. 1585. seinem Herrn Vater substituiret, und heyrathete auch noch den 16. Novembr. dieses Jahres **Fr. Marien**, eine gebohrne **Bergerin**, **Herrn Johann Reichens**, gewesenen Bürgers und Raths-Verwandten zu Dommitzsch, nachgelassene Wittbe, mit der er einen Sohn, **David** genannt, der sich nach seines Vaters Tode als ein Candidatus Juris in Torgau häußlich niederließ, und eine Tochter, mit Nahmen **Dorothea**, zeigete, die Anno 1618. den 29. Jun. an Herrn **Paul Baßowen**, beyder Rechten Doctorem und fürnehmen Practicum in Torgau, verehliget wurde. Anno 1596. wurde er zum Pastorat in

Dom-

Dommitzſch, und kurtz drauff zum Diaconat in Torgau beruffen, zu welchen er An. 1598. d. 24. Jun. inveſtiret worden, und auch allda An. 1618. ſeelig verſtorben.

Sein Herr Vater wurde An. 1601. kurtz vor Weihnachten kranck am Catharro, und ohngeachtet er allmählig abnahm an Leibes-Kräfften, las er dennoch fleißig in der Bibel, als die er auch in ſeinem hohen Alter ohne Prillen wohl erkennen konnte, betete embſig, und erwies groſſe Gedult, hatte auch in ſeinem gantzen Hertze nichts, als himmliſche Begierden. Dahero, als er den 4. Mart. an ſeinem Geburts-Tage, wie gebräuchlich, angebunden wurde, und man ihn erinnerte, er möchte ſich doch dieſen Tag frölich bezeigen, fieng er auf dem Stuhle ſitzende an zu ſingen: **Erhalt uns HErr bey deinem Wort** ꝛc. das war ſeine Freude. Als ihm auch ſein Sohn am letzten Oſter-Abende etwas von Labſal darreichete, ſprach er: **Diß und dergleichen ſchmecket mir nicht/ weißt du nicht, wie im 34. Pſ. ſtehet: Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt/ wohl dem, der auf ihn trauet! Diß ſoll mein Labſal ſeyn;** Wie er denn auch von dieſer Zeit an faſt nichts von Speiſen zu ſich genommen. Drey Tage vor ſeinem Ende lag er in einen Schlummer, und redete bey ſich. Als ihn nun ſein Sohn fragete: Vater, wolt ihr etwas? So ſahe er ſich geſchwinde umb,

und sprach: Ach, ich dachte, ich wäre ietzt schon im Himmel, so bin ich noch hie. Er erzehlete auch, daß ihm gegen Morgen umb 5. Uhr, dreymahl nacheinander iemand bey seinen Nahmen geruffen: Adriane ꝛc. und, daß er solches gar eigentlich, weil er nicht geschlaffen, gehöret habe. Als er den letzten Sonnabend vor seinem Tode, den 17. April. etwas hefftiger, doch in grosser Gedult, mit dem Tode rang, redete ihn sein Sohn an: Nun erweiset euch, lieber Vater, als einen alten getreuen Kriegs-Mann, der den Feind vor sich hat, übet eine gute Ritterschafft, behaltet den Glauben, und gut Gewißen ꝛc. und betet fleißig in euren ietzigen Anliegen, so werdet ihr durch Christum JEsum, euren Heyland, als unsern rechten Feld-Hauptmann und Obristen, gewißlich alle eure Feinde, und sonderlich den letzten, den Tod, Christ-ritterlich überwinden, und die Crone des Lebens darvon tragen; So gab er zur Antwort: Ja, GOtt helffe mir! und ward stille, redete auch nichts mehr, sondern zohe mit einem Seufftzer gar sanffte dahin zu Christo, den 17. April. 1602. in dem 84. Jahre seines Lebens, und dem 60sten seines Predigt-Amtes. Worauff er den andern Tag, als am 19. April. Christlich zur Erden bestattet, und vom Hrn. Tobia Beuthern, Pastore zu Torgau, mit einer Leichen-Predigt ex Phil. I, 21. die auch An. 1603. zu Wittenberg in 4to gedruckt worden, beehret wurde.

Johan-

Johannes Heune.

Ob dieſer immediate M. Brunoni ſuccediret ſey, kan ich in Ermangelung zuverſichtlicher Nachricht nicht melden, wohl aber verſichern, daß er An. 1549. allhier als Diaconus gelebet, auch An. 1555. d. 4. Mart. ein Töchtergen **Magdalena** genannt, begraben laſſen.

Wolffgang Groſſe.

Iſt als Diaconus allhier An. 1550. geſtorben, und den 29. May begraben worden. Wenn er aber dieſes Amt angetreten, kan ich eben ſo wenig, als das berichten, ob, und wie nahe, er mit M. *Donat* Groſſen, * Rectore zu Mühlhauſen, und M. *Franciſco* Groſſen, ** Paſtore zu Mittweida, beyderſeits **Oſchatzern**, ſey verwant geweſen.

M. Johann Götze.

Soll auch allhier Diaconus geweſen ſeyn, und Anno 1551. ein Kind haben begraben laſſen.

* Von beyden wird Gelegenheit ſeyn, unter denen Eruditis Oſitienſibus künfftig hin zu handeln. Indeſſen vid. de hoc. Nova Liter. Germ. ad annum 1704. M. Jul. p. 248.

** de qvo vid. interim M. **Chriſt. Hermanns**, Mittweidiſch Denckmahl, L. II. c. 5. p. 201. ſ.

Antonius Wolff.

IſT An. 1547. an Herrn *Adrian* **Hübners** Stelle anhero beruffen worden, und hat dieſer Gemeinde kaum 5. Jahre vorgeſtanden, ſintemahl er ſchon An. 1552. geſtorben, und den 27. Octobr. zur Erden beſtattet worden. Sein Sohn, *Julius* **Wolff**, aus Oſchatz bürtig, ward An. 1565. d. 25. Mart. in die Chur-Sächß. Land-Schule Grimma recipiret, und nahm nach vier Jahren, d. 11. May, An. 1569. aus ſelbiger ſeinen ehrlichen Abſchied.

Martin Demming.

HAt Anno 1553. ante qvadrageſimam mit Jgfr. **Dorotheen**, **Martin Titzens**, nachgelaſſener Tochter, Hochzeit gehalten, die auch 29. Wochen nach ſeinem frühzeitigen Tode, den 30. Jul. 1559. eine Tochter gebohren, und Sara heiſſen laſſen. Er ſelbſt iſt den 9. Januar. dieſes Jahres, früh zwiſchen 9. und 10. Uhr verſchieden, und den Tag drauff begraben worden.

M. Caſpar Reymann.

WArd anhero zum Diaconat An. 1552. beberuffen, verrichtete ſeine Beruffs-Arbeit, ſo lange es ſeine Kräffte, die durch eine hefftige Schwindſucht ſehr mitgenommen worden, zulaſſen wolten, in die 14. Jahre unverdroſſen, muſte

ſich

ſich aber doch das Jahr vor ſeinem Ende wegen dieſes immer mehr und mehr zunehmenden mali, einen Subſtituten adjungiren laſſen, und endlich gar darüber An. 1566. d. 4. Januar. ſeinen Geiſt auffgeben,

M. Bartholom. Friedel.

VOn Oſchatz bürtig, deſſen oben unter denen Herren Superintendenten weitläufftiger gedacht worden. Zum Diaconat ward er im Anfange des 1557ſten Jahres beruffen, rückte auch An. 1559. an des verſtorbenen **Demmings** Stelle hinauff, zum Archi-Diaconat, * und ſtund demſelben Amte biß ohngefehr 1564. in welchen Jahre er zur Superintendur erhoben wurde, treulich vor.

M. Wenceslaus Kleeblat.

EIn gebohrner aus Oſchatz, und ſonder Zweifel, ein Bruder des oben erwehnten Herrn Superintendenten, M. **David Kleeblats**, frequentirete in ſeiner Jugend die Stad-Schule in ſeinem Vaterlande, und, da er von E. E. Rath daſelbſt eine Frey-Stelle in der Fürſten-Schul Pforta erhalten, begab er ſich dahin, und wurde Anno 1549. den 29. Jun. recipiret. Von hier wende-

* Wie er denn expreſſe in dem alten Tauff-Buche **Demmings** Succeſſor genennet wird.

te er sich auff die Academie nach Leipzig, ward aber balddrauff von E. E. Rath seines Vaterlandes, an seines ehemahls gewesenen Præceptoris, M. *Blasii* Naumanns, Stelle, beruffen, und An. 1557. als Schulmeister introduciret. Da er sich aber in diesen seinem Schul-Ambte löblich und exemplarisch aufführete, wurde E. E. Rath bewogen, ihn An. 1564. an Herrn M. Friedels Stelle zum Diaconat zu beruffen, und, daß er des unvermögenden M. Reymanns Amts-Verrichtungen nothdürfftiglich mit versehen möchte, anzubefehlen.

In den heil. Ehestand begab er sich An. 1558. mit Jungfer Margarethen, Herrn Johann *Gregorii*, Stad-Schreibers zu Oschatz, Tochter. Sie ward ihm aber An. 1566. im Novembr. wiederum nebst 4. Kindern, durch die Pest entrissen, und den 5. Novembr. beerdiget, welcher er auch selbst wenig Tage drauff, d. 11. Novembr. nachgefolget, und den 12. dieses, begraben worden, nachdem er wenig über zwey Jahr im Ministerio gewesen.

M. David Kleeblat.

Ward An. 1566. d. 20. Decembr. an seines verstorbenen Bruders Stelle zum Diaconat befördert, stand viel Gefahr in damahliger Pest aus, und ward an Hrn. M. Meßerschmieds Stelle An. 1579. zum Archi-Diaconat, und Anno 1584. zur Ephorie erhoben. M. Chri-

M. Christoph. Machæropœus, oder Meßerschmied.

Ward Anno 1530. zu Steinau gebohren, allda er auch in der Jugend, hernach aber zu Nordhausen, Alfeld und Halle, und endlich vier Jahre zu Wittenberg, studiret. Nachdem er die Universität qvittiret, nahm er den Schulmeister-oder, (wie es heutiges Tages heist) den Rector-Dienst zu Döbeln an, welchen er in die 7. Jahr verwaltete, biß er An. 1566. an Herrn M. Reymanns Stelle zum Archi-Diaconat nach Oschatz beruffen wurde. Er verwaltete auch dasselbige fast in die 13. Jahr mit allen Fleiße und Treue, und starb An. 1579. d. 6. Octobris im 49. Jahre seines Alters. Mit seiner Ehe-Frau, einer gebohrnen Holtzwirthin zeigete er 5. Söhne, welche sich insgesammt auff die Studia geleget, Tobiam, Christophorum, Davidem, * Henricum, (der von 1632. - 1680. Collega V. der Schule zu Torgau gewesen,) und Georgium, der An. 1595. annoch als ein Alumnus in der Dreßdnischen Creutz-Schule gelebet. Sei-

* Dieser ward Anno 1596. Bacularius in der Schule seines Vaterlandes, und An. 1601. Pastor zu Schrebitz, vid. Herrn Hanitzsch. Drittes Sendschr. p. 220. seq. alwo er auch unsers Herrn Archi-Diaconi umständliche Erwehnung gethan.

ne hinterlaßene Tochter, Jgfr. Dorothea, wurde An 1601. an Hrn. David Krügern, damahligen Diaconum zu Mügeln verehliget.

M. Joh. Baptista Eberhard.

War ein Sohn des wohl geprüfften Theologi und ehemahligen Hochverdienten General-Superintendentens zu Wittenberg D. *Casparis Eberhardi*, * den er zu Gottesgabe, einem Berg-Städlein, allwo er damahls Pastor war, aus einem keuschen und reinen Ehe-Bette gezeiget; Dahero sich auch Dieser gar offte Theodosianum zu schreiben pflegete. Von Jugend auff ließ Er sich seine Studia bestermaßen recommendiret seyn, und begrieff dieselbigen mit erwünschten Succeß, so wohl unter der Anführung seines Herrn Vaters, als anderer geschickten und erfahrnen Männer, begab sich hierauff nach Wittenberg, und besuchte die Collegia derer damahligen Hrn. Professorum Philosophiæ mit großen Fleiße. Dahero denn auch Churfl. Durchl. bewogen wurden, ihm ein ansehnliches Stipendium, nehmlich das Einkommen derer Vica-

* Dessen Leben mein werther Freund, Herr M. George Christoph Kreisig, ein würdiger Candidatus Ministerii, ausführlich in einem eignen Tractate zu beschreiben, sich vorgenommen.

Vicarien in der Fürſten-Capelle zu Meißen, *ſub teſtudine Georgii* genannt, ſo etwa ein alter Papiſtiſcher Prieſter zu Zeitz gehabt hatte, und ſich jährlich an achtzehen Schock betruge, reichen zu laſſen. Und dieſes wendete er auch dergeſtalt zu ſeinem Vortheil an, daß er vor einen Theil deſſelbigen in Magiſtrum promovirete, den andern Theil aber zu Fortſetzung ſeiner angefangenen Theologiſchen Studien anwendete. Seine Promotion gieng den 3. Septembr. An. 1577. unter dem Decanat M. Cyriaci Wolfii, Huxarienſis, Diaconi zu Wittenberg, vor ſich, und hatte er die Ehre, nicht allein den andern locum unter 24. Competenten zu haben, ſondern auch die bey dergleichen Solennitæten gewöhnliche Orationem εὐχαριστικὴν oder Danck-Rede gegen die Herren Profeſſores und Promotores zu halten, welche ich alhier ex MSto mit einrücken will, weil ſie den Periodum der damahligen Kirchen-Hiſtorie illuſtriret, und einiger Umbſtände wegen gar merckwürdig iſt.

Oratiuncula poſt ſuſceptionem Gradus Magiſterii Philoſophici facta à *Johanne Baptiſta Eberhardo*, Theodoſiano, Wittebergæ in auditorio majori d. 3. Sept. 1577.

NEque in nobis tantum eſt facultatis, ut referre, neque tantum facundiæ, ut pro judicio, quo hodie a Vobis, ampliſſimis ac doctiſſimis viris, orna-

ti ſumus, gratias agere poſſimus. Cum enim doctrinæ tradendæ officium Deus ipſe in genere humano conſtituerit, illudque, excitatis divinitus ſubinde magiſtris, ad omnem poſteritatem provexerit, ac provehi etiam deinceps velit: Certe doctrinæ communicatio eſt facultas ejusmodi, cui humana compenſatio reſpondere nulla omnino poteſt. Tanto itaque majus onus in agendis pro ea gratiis, ſuſcipi a nobis video, quanto hominum facultates a beneficiis divinis ſuperantur. Sed tamen, quemadmodum pietatis eſt, agnoſcere, ſe affectum eſſe beneficiis: ita ab officio non abhorret, ſi gratiam compenſatione factorum, referre non poſſis, eam verborum exornatione habere, non dubites. Quapropter animo grato complectimur Dei ingentem bonitatem, quod humanum genus non condidit ſolummodo, ſed ex arcana ſede ſua progrediens, certam ſententiam de natura voluntateque ſua patefecit, ac docendi munus inſtituit, cujus ſubſidio eandem illuſtrari, & ad poſteros transmitti voluit. Verbis etiam (quod ſane unicum ex tenuitate noſtra ad Amplitudinem veſtram proficiſci poteſt) celebramus merita veſtra, optamusque, ut per Dei benignitatem nobis aliquando liceat, ea vobis facere jucundiora: ſi nimirum, quanto vos ſtudio depoſitum illud humanarum divinarumque literarum nobis commendaſtis, tanta nos fide illud idem tuebimur. Sed quidnam liberalitatem Veſtram in communicatione honeſtarum diſciplinarum? Quid facilitatem in provehendis ornamen-

tis

tis noſtris? Quid reliqua commemorem? Noſtis omnes. Magis enim vereor, ne longum me in enumerando, quam ne ingratum in prætereundo putetis. Et quidem aures Veſtræ blandiores voces non libenter ferunt. Ut enim quisque eſt vir laudatiſſimus: ita gravate de ſua laude apud ſe alios dicentes audit. Quare ad invocationem divini Numinis reliquum convertam ſermonem. O! qui religionem hanc, hæc templa, has diſciplinarum officinas, numine ac nutu tuo ſervas, DEUS, Tu autores ſceleris, & ſceleris fœdere ipſis devinctos, ab hiſce terris, delubris ac tectis, de capite, de fortunis noſtris, depelle, partes meliorum injuria atque calamitate omni prohibe. Vitam ipſam prius, quam ſenſum, in religionis ſocietate rectum & confirmatum, deponamus. Si quid tamen pro tuenda veritate ſuſceperimus unquam incommodi, moleſtiæ, invidiæ, nobis ad ſalutem, tibi valeat ad gloriam. Pergite itaque, Viri Ampliſſimi ac Doctiſſimi, de ſtudiis literarum bene mereri, ut facitis: & facite, quantum poteſtis, ut boni omnes vos amare, reprobi omnes vos odiſſe, pergant. Tum vos hoc ſtatuere decet, quod cum Filius Dei in terris verſatus ſit, ut magiſter eſſet ſalutis noſtræ; Certe, is idem cœtum ſacrum doctrina liberali præditum eſſe vult, & doctrinæ liberalis amplificatores quosdam ſupereſſe, Deo juvante, hominibus vigilantibus, ſinet. Habemus equidem ad pacem natum, & ad literas provehendas nobis datum, Principem, eundemque omnium gentium virtute Principem,

cipem, AUGUSTUM &c. Isque, cum non multo plus faveat incolumitati suæ, quam gloriæ nostræ, (cujus nunc maxima facultas ex tutela benignitateque sua ad nos redundat) æquum sane fuit, ut gratiam beneficii vestri cum ejus laude conjungerem. Dixi.

In dieser seiner Rede stach Er gar mercklich die Crypto-Calvinisten an, deren sonder Zweiffel noch etliche, wo nicht unter denen Theologis, doch zum wenigsten unter denen Philosophis, in Wittenberg seyn mochten. Und wie konnte es auch anders seyn? Die Schmach brach ihm sein Hertz, und das Unrecht, so man seinem seel. Herrn Vater und Bruder angethan hatte, gieng ihm so nahe, daß er hierzu nicht schweigen konnte. Denn da sein Herr Vater von Meißen dahin zum Pastorat und General-Superintendur beruffen wurde, sich auch der reinen Lehre, und der ungeänderten Augspurgischen Confession, wie nicht weniger der rechtgläubigen Kirche, treulich annahm, so wurde er von dem Calvinischen Gesindel dermaßen geplaget, und gemartert, daß inner anderthalb Jahren das Liecht seines Lebens ausgelöschet wurde. Die Calvinischen Lehrer wiederstunden ihm so wohl öffentlich selbst, als auch heimlich, durch unverständige u. leichtfertige junge Leute, und Liecht-scheuende Nacht-Raben, die ihm seinen Eiffer wieder die Sacrament-Schwärmer verkehrlich ausdeuteten, und ihn mit Nachtgeschrey, wild und wüsten Blecken, Poltern und Anschlagen an seiner Wohnung, vermeyneten

zu

zu schröcken, und müde und matt zu machen.* Da sich nun hierüber sein Herr Sohn, Caspar, ein damahliger Studiosus Theologiæ, movirete, und denen irrig lehrenden Professoribus zu contradiciren, sich nicht scheuete, meynete man gar bald mit ihm fertig zu werden, und verjagete ihn von der Universität, und seinem Vaterlande. GOtt aber wuste es gantz anders mit ihm zu machen, und, da sich das Blat gewendet hatte, durffte unser Herr Caspar nicht allein wieder dahin kommen, und unter der Anführung anderer reinen Lehrer seine studia prosequiren, sondern er erhielt auch an eben diesen Orte An. 1583. den gradum Magisterii mit großen Ehren.** Und dieses war also die Gelegenheit, warum sich unser Herr M. Eberhard einiger Anzüglichkeiten in seiner Rede bedienete. Die Crypto Calvinisten, die gar dünne Nasen hatten, verspüreten gar bald, wohin sich seine Worte bezögen, und wurden dadurch dermaßen irritiret, daß sie ihn deswegen publice beym Convivio befrageten: Warum er sich nicht der allgemeinen und Philippischen Formulæ Orationis bedienet hätte? Denen er aber gar kurtzen Bescheid gab, und antwortete: **Warum hätten sie ihm selbige nicht gegeben.** Es würde aber darbey nicht geblieben seyn, wo es nach ihren Wunsche hätte ergehen sollen, sondern es wurde unser

* vid. *Frimelii* Witteberga a Calvinismo graviter divexata & divinitus liberata, p. 27.

** vid. supra p. 91. f.

unser neuer Herr Magister mit seinem Bruder gleiche Fata gehabt haben. Allein, weil die Calvinisten schon damahls so mächtig nicht mehr waren, als sie voher gewesen, so blieb, quod dictum, dictum, was einmahl gesagt war, gesagt, und die Herren Promotores musten dieses gratial nebst ihren ordentlichen honorariis, so mit nehmen. Was rechtschaffene Lutheraner waren, applaudireten ihm von Hertzen, und suchten ihm auff alle Weise beförderlich zu seyn, weil sie wohl mercketen, daß GOtt ein großes talent in ihn geleget habe. Wie er denn nicht allein in humanioribus vollkommen wohl beschlagen war, und sowohl in Lateinischen, als Griechischen * Versen zierlich schreiben konte; Sondern sich auch in Theologicis einen guten habitum, und in practicis, bey seinem Herrn Vater vielfältige Erfahrung zuwege gebracht hatte. Deswegen bedachte ihn auch GOtt zu seiner Zeit, und, da der Archi-Diaconus zu Oschatz, M. Meßerschmied verstorben, M. David Kleeblat aber an deßen Stelle erhoben worden, so war unser Herr M. Eberhard darzu ausersehen, daß er die Diaconat-Stelle M David Kleeblats bekleiden solte, die er würcklich An. 1580. im Febr. antratt.

In

* Worvon die nette Uebersetzung des XXXsten Psalms in versus Hexametros, die ich von seiner eigenen Hand in Manuscripto habe, zeigen kan.

In diesen Jahre noch begabe er sich mit Jgfr. **Dorotheen**, Hrn. M. **Barth. Friedels**, gewesenen Superintendentens allhier, nachgelaßenen Tochter in den heil. Ehestand, aus welchen er das nächst folgende Jahr 1581. im Monat Septembr. einen Sohn küßete, den er Johannes hieße, worzu ihm seine Freude und Freundschafft zu bezeugen, Martinus Henrici, Theol.L. und Profes. zu Wittenberg in einem gedruckten carmine gratulirete. In Oschatz aber war seines Bleibens nicht lange, sintemahl Churfl. Durchl. wohl sahen, daß Sie ihn in einem höhern Amte mit guten Vortheil brauchen könnten, derowegen beruffeten sie ihn Anno. 1583. an Hrn. M. Joh. Prætorii Stelle, zu der Superintendur nach Hertzberg, wohin er sich auch dieses Jahr noch begabe, und sein Amt zwar wohl eine gar kurtze Zeit, iedoch in allen Stücken, zierete, biß er An. 1585. d. 25 Sept. nebst 4. Diaconis, und 1000. anderen Menschen, unter welchen auch seine geliebteste Ehe-Frau begrieffen war, an der Pest verstarb, und zum Genuß des ewigen Liechts gelangete.

Sein Successor in der **Hertzbergischen** Superintendur, M. Theodosius Fabricius, ließ ihm daselbst folgendes Epitaphium setzen:

d. 25. Sept. 1585.

Pie in Christo obdormivit, optimus & doctissimus Vir, Dn. M. *Joh. Baptista Eberhard*, Ecclesiæ Herzbergensis Pastor & Superintendens fide-

fidelis & sincerus, post tot funera superstes, (hoc enim anno ultra 1000. hic peste correpti,) & tandem peste consumtus ipse, cum paulò ante præmisisset uxorem carissimam, matronam pietatis & virtutis encomio celebrem, hora 7. vespertina, & honorifice sepultus est.

Pastor oves docuit *Janus Baptista* superstes,
Mersus & est inter funere Pastor oves.

M. Theodos. Fabricius, Successor.

M. Petrus Scheiner.

Wurde An. 1583. von Churfl. Durchl. die Herrn M. Eberharden nacher Hertzberg befördert hatten, im Monat Decembr. anhero zum Diacono verordnet, und das nächst folgende Jahr an Herrn M. Kleeblats Stelle zum Archi-Diaconat erhoben, muste aber An. 1591. denen Crypto-Calvinisten weichen, und ins exilium gehen, aus welchen er bald drauff mit Ehren wieder zurück geruffen, und An. 1592. zum Superintendenten gemacht wurde, wie oben umständlicher erwehnet worden.

M. Hieronymus Tanneberg.

Er ward zu Torgau * an das Liecht der Welt gebohren, gieng auch in seiner Jugend in dieser

* vid. M. *Mich.* Böhmis, Rectoris in Torgau, Chron. MSt. von der Stad Torgau.

ſer ſeiner Vater-Stadt fleißig zur Schule, in welcher er Gelegenheit hatte, berühmte und gelehrte Præceptores, M. **Martin Oberdörffern**, als Rectorem, M. *Paulum Francium* (einen ſehr gelehrten Mann, der auch nach dieſen Superintendens zu Liebenwerda worden) als Con-Rectorem, und *Mich. Voitum*, als Cantorem, zu hören. Wie er nun durch deren Schul-Information nicht wenig gefördert wurde, ſo erinnert er ſich auch in der Dedicat. ſeines **Troſt-Büchleins**, daß er von der öffentlichen Lehre ſeiner treuen Seelwärter, die ihn als ihr Kind geliebet, nahmentlich Herrn M. Caſp. **Heidenreichs**, Superintend. M. Andr. **Dorns**, und M. Hieronymi Nymmanni, Diaconorum, viel profitiret, und manche gute Predigt gehöret habe, die ihm nach der Zeit wieder eingefallen. Da er ſich nun alhier in humanioribus feſte geſetzet hatte, begab er ſich auff die Academie nach Wittenberg, alwo er von E. E. Rathe ſeiner Vater-Stadt in die vierdtehalb Jahr mit einem ſtipendio unterhalten, und nachgehends auch mit Beförderung bedacht wurde, ſintemahl ſie ihn unter der Regierung Herrn Benedict **Gadegaſts**, in ihre wohlbeſtellte Schule beförderten, und ihm nebſt der Beſoldung, bey wohlhabenden Bürgern einen Frey-Tiſch ausmacheten. Weil er ſich aber in ſeiner Jugend vornehmlich die Theologie zu einem Zwecke ausgeſetzet, und von GOtt gute Amts-Gaben erlanget hatte, ſo hielt ers ſeinem innerlichen Triebe gemäß, ſich, wo ihm GOtt

Gelegenheit zeigen solte, im Predigt-Amte brauchen zu lassen, und scheuete sich dahero nicht, dem Beruff zu einem Pestilentiali oder Noth-Diacono bey der Kirchen zu S. Afra in Meißen,* An. 1577. zu folgen, seinen Auffenthalt auch daselbst an der S. **Wolffgangs-Kirche** in Meißcken-Thale zu nehmen, und von dar aus mit grosser Lebens-Gefahr die Inficireten abzuwarten. Bey dieser seiner bezeigeten Treue secundirete ihn auch GOtt mächtig, und beschützete ihn nicht allein allhier vor aller anfallenden Kranckheit, sondern beförderte ihn auch nach überstandener Gefahr, zum Pastorat in Haynichen, welchen er fast acht Jahr mit aller Treue vorstund. Als hierauff An. 1584. Herr M. **David Kleeblat**, Superintendens, Herr M. **Scheiner** aber an dessen Stelle Archi-Diaconus worden, so ward er An. 1585. zu dem verledigten Diaconat nach Oschatz beruffen, etliche Jahre aber vorhero, nehmlich An. 1580. im Monat Martio, nebst seinem ehemahls in Meißen gewesenen Amts-Brüdern, *Urbano Hanzschmanno*, Ortrantino, Diac. in Meißen, und *Casp. Cummero*, Diacono zu S. Afra ebenfalls in Meißen, nebst 36. andern Candidaten, unter dem Decanat Herrn *Valent. Espichii*, Dresdensis, Medic. Doctoris, in Magistrum Philosophiæ creiret.

In

* Allhier unterschrieb Er auch in diesem Jahre der vorgelegten Formulæ Concordiæ, nebst seinen Collegen, und der gantzen Meißnischen Diœces.

In Oschatz ward ihm, wie er selbst gestehet, von jederman gar guter Wille bezeiget, und seine Schwachheit, da er An. 1591. im puncto Calvinismi gehincket hatte, zu gute gehalten, weil er sie nach der Zeit erkennete, und bereuete, auch sich ferner hin iederzeit in seiner Lehre richtig, in dem Leben aber exemplarisch und gewissenhafftig bezeigete. In seinem Ehestande hat er eine Tochter gezeiget, die An. 1619. d 6. April. an Herrn David Gregorium, einen vornehmen Bürger zu Oschatz, verehliget worden. Da Er aber diesem Amte in die 10. Jahr treulich vorgestanden, und sich so wohl durch herausgegebene Schrifften, als eine angenehme Art in Predigen hin und wieder bekannt gemacht hatte, schickte ihm Anno 1595. d. 20. Aug. E. E. Rath zu Torgau die Vocation zu ihren Diaconat zu, mit Erinnerung, daß er ehemahls ihr Stipendiate gewesen. Allein ehe sich unser Hr. M. Tanneberg hierzu resolviren konnte, wurde er durch einen frühzeitigen Tod d. 21. Aug. Donnerstags zur Nacht umb 12. Uhr aus diesem zeitlichen Leben abgefordert. Seine herausgegebene Schrifften sind folgende:

Elegia de Magnifico Triumpho Christi, ascendentis in cœlum, ad Illustriss. Ducem ac Dominum *Christianum*, *Augusti*, Saxoniæ Electoris, filium &c. Vitebergæ. 1571. 4to.

Zwo Christliche Hochzeit-Predigten, die erste aus dem Hohen Liede Salomonis, bey der Copulation Tobiä Braunsdorffs, mit Jungfer

Magdalenen, Andreä Fiedlers, zu Oedern, nachgelaſſener Tochter, An. 1584. d. 2. Jan. Die andere aus dem 31. derer Sprüche Salomonis, bey der Trauung Herrn Valent. Mezleri, Pfarrers zu Geyer, mit Jungfer Marien, Herrn Paul Röslings, Chur-S. Ober-Berg-Verwalters auf S. Marienberg, Tochter, den 27. April. 1584. gehalten. Dreßden. 1584. 4to.

Troſt-Büchlein, oder Nützliche Anleitung, wie ein Diener Göttliches Worts krancke, langſiechende, angefochtene, ſterbende, gefangene, und zum Tode verurtheilte Perſonen, auch ſchwangere und hart kreißende Frauen, mit Sprüchen Heil. Schrifft, und ſchönen Gebetlein, unterrichten und tröſten möge. Dem Rathe zu Torgau dediciret. Leipzig bey Johann Beyern, Anno 1591. 1593. 1620. 8vo.

Paſſional. mit Figuren. Leipzig. 1592.

M. Philippus Faber.

WAr aus Meißen gebürtig, und ward Anno 1591. d. 18. Septembr. auff ertheilte Recommendation des Conſiſtorii zu Meißen, an des verjagten Herrn M. Scheiners Stelle, von E. E. und wohlweiſen Rathe zu Oſchatz, mit Einwilligung einer ehrbaren Bürgerſchafft, beruffen, und den 8. Octobr. zu Leipzig in S. Nicolai Kirche ordiniret, und ferner confirmiret. Er ſtimmete zwar anfänglich denen heimlichen Calviniſten, (als

(als durch die er anhero war befördert worden,) bey, erkennete aber hernachmahls seinen Irrthum, und beklagete, daß er von ihnen verführet sey, wurde auch deswegen bey seinem Amte gelassen, wiewohl sich seine Investitur wegen etlicher Puncte, die vorige Streit-Sache betreffende, biß An. 1596. d. 11. Jan. da er mit seinem Herrn Collegen, M. Büttnern, zugleich investiret wurde, verzoge. An. 1592. d. 22. May, begab er sich in den heil. Ehestand, in welchen er auch unterschiedene Kinder zeigete, unter denen ein Sohn war, der gleichen Nahmen mit ihm führete, und Anno 1619. d. 16. Mart. unter dem Decanat Augusti Buchneri zu Wittenberg Magister, An. 1627. aber an seines gewesenen Lands-Manns, M. David Peuckers statt, Pastor in Deutschen-Bohra, Meißnischer Diœces, und An. 1634. Pfarrer zu Simslitz, Oschatzer Inspection, wurde. Ein anderer von seinen Söhnen starb An. 1601. d. 8. Jul. in zarter Jugend; Er aber selbst ward Anno 1619. stockblind; und muste sich, da er, aller angewendeten Mittel ohngeachtet, zu seinem Gesichte nicht wieder gelangen, und seinem Amte weiter vorstehen konnte, desselbigen begeben, und mit einer Provision begnügen lassen, auch in solchen Elende Anno 1634. den 20. May sterben.

M. Martin Büttner.

Es ist dieser seelige Mann zu Dahlen, in Meißen, aus dem uhralten Geschlechte derer Büttner, welche über 300. Jahr daselbst gewohnet, und sich iederzeit ehrlich und wohl verhalten haben, gebohren worden. Sein Vater war Herr Alexius, sein Groß-Vater aber Marcus, die Büttner, welche beyderseits, iedoch zu unterschiedenen Zeiten, das Burgemeister-Amt zu der gantzen Bürgerschafft Nutzen und Vortheil, biß an ihr seeliges Ende verwaltet haben. Seine Mutter, Frau Catharina, (die den Tod ihrer Kinder insgesammt erlebet, und näher 90. Jahre alt worden,) war gleichfalls aus einem uhralten Geschlechte derer Hortige gebürtig, deren Vater, Herr Hanns Hortig, wegen seines von Jugend auff in Kriegs-Wesen bezeigeten Wohlverhaltens, bey vornehmen Fürsten und Herren, wie nicht weniger denen von Adel, lieb und werth gehalten worden. Darumb er auch dazumahl wegen der Kriegs-Empörung in Nieder-Landen und Frieß-Land unter dem löblichen Fürsten, und großmüthigen Helden, Hertzog Albrechten zu Sachsen, Christ-mildesten Gedächtnißes, als ein fürnehmer Officirer gebraucht worden, und sich von dannen mit seinem gnädigsten Fürsten und Herrn, nachdem die Unruhe in Frießland etlicher maßen gestillet gewesen, in Italien begeben müßen. Endlich ist er wiederum heraus zu denen Seinigen gekom-

kommen, und da ihn GOtt gar reichlich mit Gütern geſeegnet, Er auch wegen hohen Alters des Kriegs-Weſens und Reiſens gantz und gar überdrüßig geweſen, an obbeſagten Orte zu ehrlichen Dienſten im Rathſtuhl gezogen worden, die er auch, ſo lange ſeine Kräffte zureichen wolten, mit unverdroßenen Fleiſſe expediret.

Von dieſen Chriſtlichen Eltern iſt Er An. 1567. gebohren, und von Jugend auff zu Ausübung einer wahren Gottesfurcht, und Erlernung guter Künſte und Sprachen angehalten worden. Wie ſie ſich denn auch, da ſie ein fähiges Ingenium und eine feine Seele in ihm verſpüreten, reſolviret, ihn eintzig und allein zu Ehren GOttes zu erziehen, und mit der Zeit zum Studio Theologico zu halten. Deswegen ſchickten ſie ihn, nachdem er einen guten Grund in der Lateiniſchen Sprache zu Hauſe geleget hatte, in die ſchon damahls weitberühmte Fürſten-Schule zu Meißen, damit er ſich ferner in in denen humanioribus üben, und zu denen Academiſchen Studiis geſchickt machen möchte. In dieſer ihrer Hoffnung wurden auch ſeine geliebteſte Eltern keineswegen betrogen, ſintemahl er allen Fleiß auf ſein Vorhaben wendete, und ſich dermaßen qvalificiret machte, als man ſich von einem Menſchen ſeines Alters kaum hätte verſprechen können. Hierdurch wurden ſie umb ſo viel deſto mehr gereitzet, die zu ſeinen Studiis Academicis nöthigen Unkoſten willig zu erlegen, und ihn mit dem, was zu Ausführung ſeines vorgeſetzten

Zweckes erfodert wurde, zu secundiren. Diesen seinen Zweck beobachtete er auff der Academie Wittenberg, als wohin er sich von Meißen gewendet hatte, mit allen Ernst und Vorsichtigkeit, setzte sich auch in kurtzer Zeit in so einen Stand, daß er An. 1539. d. 18. Mart. unter dem Decanat M. Petri Othonis, Mathematum Professoris, mit Ehren Magister werden konnte. Das folgende Jahr drauff verstarb sein Herr Vater, und Er wurde also genöthiget, wegen Abgang derer Unkosten, die dieser bißhero auff ihn gewendet hatte, die Academie zu qvittiren, und sich nach Hause zu zu seiner Frau Mutter zu begeben. Weil aber seine auff der Universität erlangte Gelehrsamkeit auch sonderlich in seinem Vaterlande, und denen benachtbarten Orten bekannt wurde, so konnte es ihm an erwünschter Beförderung nicht fehlen, sintemahl er an. 1591. zum Pastorat nacher Börlen beruffen wurde. Wie nun dieses zum besonderen Vergnügen seiner Frau Mutter geschahe, als der er nunmehro nicht allein mit gutem Rathe, sondern auch mit würcklicher Hülffe, zur Hand gehen konte; So hatten sich auch nicht weniger dessen seine drey Geschwister zu erfreuen, die Er, als der älteste unter selbigen, zu allen guten auffzuziehen halff, und mehr als Brüderliche Liebe verspüren ließ. Insonderheit ersahen sie seine gütige Vorsorge, da sich ihre Frau Mutter anderweit mit Herrn **Thomas Wüttichen**, des Raths zu Dahlen &c. verehelichte; Weil er sich sodann ihrer

rer Erziehung umb ſo viel deſto genauer annahm. Denn da hielt er nicht allein ſeine beyden Brüder, Georgium, * und Alexium, ** zur Schule in ihren Vaterlande, ſondern brachte ſie auch beyderſeits in die Chur-S. Land-Schule nach Meiſſen, daß ſie daſelbſt einen guten Grund zu ihrer künfftigen Fortun legen konnten. Nicht weniger halff er auch ſeine Schweſter, Sibyllam, an einen Handels-Mann zu Leipzig, Herrn **Johann Anshelmen**, verſorgen.

Dieſe ſeine an Mutter und Geſchwiſter erwieſene Liebe und Treue gefiel auch GOtt dermaßen wohl, daß er ihn anderweit wiederum ſeegnete, und an. 1595. zum Ausgange des Jahres nach Oſchatz zum Diaconat beförderte, zu welchen er

* Der hernachmahls J. U. D. des Schöppenſtuhls zu Leipzig Senior, und Aſſeſſor im Ober-Hoff-Gerichte daſelbſt, worden, und an. 1632. d. 10. Jul. verſtorben iſt. vid. D. Polyc. Lyſeri Leichen-Pred. ex Phil. I, 23. Lelpz. 1633. 4to.

** Dieſer ward, als ein Poſthumus, an. 1591. d. 25. April. zu Dahlen gebohren, und in ſeiner Jugend in die Fürſten-Schule zu Meißen, von dar aber auf die Leipziger Academie, von ſeinem Herrn Bruder verſchicket, da er ſich ſowohl in Theoria, als auch in Praxi Juris feſte geſetzet, und endlich auſſer ſeinem Vaterlande an. 1613. im Zwey und zwantzigſtehalben Jahre ſeines Alters, ſanfft und ſeelig verſtorben.

auch An. 1596. d. 11. Jan. nebst seinen Collegen, Herrn M. *Fabro* eingewiesen wurde. Aber auch hier solte sein Fuß nicht ruhen, sondern er wurde Anno 1603. nachdem er den 1. Decembr. seine Prob-Predigt mit Ruhm abgeleget hatte, zur Superintendur nach Eilenburg beruffen, nahm dannenhero den Weihnacht-Monntag von seinen bißhero gewesenen Zuhörern zu Oschatz Abschied, und zog den 29. Decembr. zu Eulenburg an.

Was seinen Ehestand betrifft, so finden wir, daß er sich in selbigen An. 1591. im Monat Octobr. mit Fr. **Sibyllen**, Herrn M. Matthæi Ryhelii, gewesenen Pastoris zu Dahlen nachgelassener Wittbe, begeben, und unterschiedliche Kinder mit ihr gezeiget habe. Von diesen sind mir insonderheit folgende 4. Söhne bekannt worden, nehmlich **Johannes**, der sich zwar wohl Ositiensem schreibet, sonder Zweiffel aber noch zu Börlen mag gebohren worden seyn. Dieser wurde 1606. d. 27. Jan. in die Schul-Pforte recipiret, studirete nachgehends zu Leipzig, promovirte daselbst An. 1616. d. 26. Jan. unter den Rectorat, *Sigism. Schillingii*, Phil. & Med. Doct. & Philiolog. Profess. in Magistrum, und hatte das Lob eines sehr netten Poeten. Den andern, **Martinum**, der zu Oschatz gebohren worden, finde ich, daß er An. 1612. d. 29. Jun. in die Chur-Sächß. Land-Schule zu Grimma sey auffgenommen worden, und d. 3. Octobr. 1617. valediciret habe. Der dritte **Georg Christian**,

stian, ward ebenfalls zu Oschatz gebohren, zu Eilenburg aber von Herrn Johann Müllern, in denen primis fundamentis unterrichtet, von dannen er in die Fürsten-Schule nach Meißen, und hierauf auff die Academie nach Leipzig verschicket wurde, allwo er auch An. 1625. d. 3. Sept. als Baccalaureus Philos. Præsidendo, de virtutibus Homiliticis, Veracitate, Comitate & Urbanitate publice disputiret, und An. 1626. d. 26. Jan. in Magistrum Philosophiæ promoviret. An. 1638. ward er zum Pastorat in Pretzsch,* und An. 1648. nach Bebra zu gleichen Amte beruffen. Den vierdten seiner Söhne, Thomam, zeigete Er in Eilenburg, den ich An. 1629. als einen Studiosum Theologiæ in Leipzig finde. Er aber selbst starb An. 1611. d. 29. Sept. in Eilenburg, nach dem er dieser Gemeinde u. Diœces nicht länger, als 7. Jahre vorgestanden, und sein gantzes Leben nicht höher, als auf 43. Jahre gebracht hatte. In der Stadt-Kirche zu Eilenburg stehet sein Bildniß, mit dieser Unterschrifft:

Herr Büttner band die Schläuch und Faß, darein wir faßen,
Jetzunder Oel und Wein, vor die, so auff der Straßen

Gen

* conf. Summe Rev. Domini M. *Joh. Eliæ Ulichii*, Superintend. hodie Leisnigensis, longe meritissimi, Exetasis, ubi *Lutherus* primam habuerit concionem? Vitteb. 1717.

Gen Jericho verſchmacht, beraubet und verwundt;
Das Oel Ihn machet noch, und uns, ſchön und geſund.

Conf. M. *Jerem. Simonis*, Paſt. Limehn. Eilenburgiſche Chron. P. I. p. 117. & P. II. p. 405.

M. Chriſtoph. Weber.

Ward an. 1571. d. 14. Sept. zu Spremberg in der Nieder-Lauſitz gebohren, und an. 1599. zum Diaconat in Dippoldiswalda beruffen. Da aber vorgedachter Herr M. Büttner an. 1603. nach Eilenburg zum Superintendenten-Ambte beruffen wurde, ſuccedirete Er ihm im Diaconat zu Oſchatz, und zog daſelbſt an. 1604. d. 27. Jan. an; verwaltete auch daſſelbe faſt in die 10. Jahr, biß er an. 1613. d. 18. Octobr. durch einen ſanfften und ſeeligen Tod im 42. Jahre ſeines Alters von der Welt abgefordert wurde.

In ſeiner Ehe hat er einen Sohn gezeiget, mit Nahmen Daniel, der in ſeiner Jugend in der Fürſten Schul-Pforta, unter dem Rectorat Herrn M. Juſt. Pertuchii, hierauff auff der Academie Leipzig ſtudiret, hierſelbſt auch an. 1631. d. 26. Novembr. Baccalaureus, und in nechſtfolgenden 1632. Jahre Magiſter Philoſophiæ worden, ſich aber nachgehends der Medicin befließen. Der verbliechene Leichnam des Herrn Diaconi ward den 21. Octob. mit Chriſtlichen Ceremonien in der Stadt-Kir-

chen

chen begraben, allda ihm auch folgendes Epitaphium gesetzet worden:

M. Christoph. VVeber, Verbi Divini Minister Dippoldiswaldæ annos IV. In *Ostitiensi* autem Ecclesia nondum annos X. integros, in Christi unius, qvem docuit, merito confisus, inter preces ardentes pie placideque obdormivit. Quietem, quam vivus non habuit, morte tandem consecutus. Vixit, dum per naturam licuit, annos XLII. m. I. d. 4. Mortuus in Domino d. XVIII. Octobr. MDCXIII.

Nosse mori, prima est hominis Sapientia. Vivit,
Qui moritur. Si vis vivere, disce mori.

Weil Er zu Oschatz war, ließ er beym Begräbniße Frau **Magdalenen**, Herrn **Balth. Falckners**, Stadtschreibers daselbst, Haußfrauen, eine Leichen-Predigt über Phil. I, 21. zu Leipzig 1612. in 4to drucken.

M. Abel Weidemann.

Erblickte das Liecht dieser Welt an. 1587. d. 16. April. zu Schwartzenberg, einer Berg-Stadt in Meißen. Sein Herr Vater war Chur-Sächß. wohlbestallter Zehendner u. Raths-Verwandter daselbst, seine Frau Mutter aber Frau **Maria**, Herrn **Abel Fickers**, gewesenen Fluß-Meisters allda, Tochter. Von diesen seinen lieben Eltern wurde er alsbald den andern Tag nach seiner leiblichen Geburt, zur heiligen Tauffe beför-

fördert, und nach seinen Groß-Vater Abel genennet, auch so wohl in seinem Vaterlande unter der Anführung Herrn Benedicti Pauli, als in der Churfl. Sächs. Land-Schule Grimma zu einer wahren Gottesfurcht und Erlernung guter Künste und Wissenschafften angehalten. Nachdem er nun daselbst einen ziemlichen Grund zu seinen künfftigen höhern Studien geleget hatte, so begab er sich von dar auff die Universität nach Leipzig, und erwegete wohl, aus was Ursachen er an diesem Orte lebete, besuchte auch dahero die Collegia derer damahligen Herren Professorum Philosophiæ mit allen Fleiße, und machte sich in kurtzer Zeit dermaßen habil, daß eine hochlöbl. Philosoph. Facultät daselbst kein Bedencken tragen durffte, ihm An. 1609. den Titul eines Baccalaurei Philosophiæ zu conferiren. Da ihm auch An. 1610. die Inspection über die Adeliche Jugend von Zeschau, auf Buche anbefohlen wurde, ließ er sich die Inspection über dieselbe von seinen studiis nicht abwendig machen, sondern übete sich durch fleißiges Hören und disputiren ie mehr und mehr, so, daß er, An. 1611. d. 29. Jan. unter dem Decanat M. Joh. Leonh. Agricolæ, mit Ehren in Magistrum promoviren konnte, und unter XVI. Candidaten den 4. locum erhielte. * Hierauff nahm er, seinem Zwecke näher zu komen, Theologica vor sich, und trieb die-

* conf. *Petr. Becceri.* Hala-Saxon. P. L. Panegyr. Mag. sub tit. *Alcæus Promotus*, Lipſ. 1611.

dieſelbigen unter der Anweiſung derer Herren Profeſſorum von dieſer Facultät, biß er An. 1613 d. 31. Decemb. nach glücklich abgelegter Prob-Predigt, durch einhällige Vota von E. E. Rathe, zum Diaconat nach Oſchatz beruffen, und d. 28. Febr. des folgenden 1614ten Jahres eingehohlet wurde.

Den 25. Septembr. dieſes Jahres trat er in heiligen Eheſtand mit Jungfer **Marien**, Herrn **Peter Weigels**, Bürger- und Fluß-Meiſters zu Schwartzenberg, eheleiben Tochter, mit der er einen Sohn und 3. Töchter zeigete. Der Sohn führete gleichen Nahmen mit Ihm, u. hatte ſowohl in der Fürſten-Schul Pforta (in welche er an. 1630. d. 29. May war recipiret worden,) als auf der Academie Wittenberg wegen ſeines Wohlverhaltens iederman groſſe Hoffnung von ſich gemachet; Allein er ſtarb an letzt benannten Orte An. 1637. d. 22. May in der Blüthe ſeiner Jahre, und ward von beyden Eltern gar ſehr beklaget. Von Denen Töchtern ſtarb eine, mit Nahmen **Anna Eliſabetha** An. 1634. ebenfalls in ihrer Jugend, die andere, **Anna Catharina**, ward an Hn. M. **Chriſtian Schrecken**, Diaconum zu Oſchatz, und die letztere an Herrn **Wolgang Winckelmannen**, Rathsverwandten daſelbſt, vereheliget. Wie er nun dieſe ſeine Kinder insgeſammt von Jugend auf ſehr wohl erzogen, ſo ſparete er auch an ſeinem

Bru-

Bruder Elia keine Treue,* sondern nahm ihn, so bald er nach Oschatz war befördert worden, zu sich, und informirete ihn theils selbst privatim, theils auch durch die Herren Præceptores in der öffentlichen Stadtschule daselbst, die ihn auch so weit brachten, daß er in die Fürsten-Schule nach Grimma solte verschicket werden. Weil er aber mehr Lust zur Apothecker-Kunst bezeigete, so that er ihn zu Herrn **Johann Förstern**, damahligen Apotheckern in Oschatz, unter dessen scharffer disciplin er auch ausstund, und hierauff seiner Profession an andern Orten, insonderheit zu Praga nach gieng. Zu seinem Glücke aber kam er An. 1624. nach Leipzig zu Herrn **Wilhelm Walpurgern**, damahligen Apotheckern im güldenen Löwen, und heyrathete nach dessen Absterben seine Schwester, Jungfer **Annen Walpurgerin**, worzu ihm sein Herr Bruder abermahls allen Vorschub that, und An. 1627. d. 26. April zu Oschatz die Hochzeit ausrichtete. Durch diese Heyrath ererbte er obbesagte Officin, und starb in grossen Seegen Anno 1666. im Monat April. Unser Herr Diaconus aber wurde von GOtt und ehrlichen Leuten auch bedacht, und da Herr M. *Eaber*, Anno 1620. wegen Abgang seines Gesichtes eine provision bekam, an dessen Stelle zum Archi-Diaconat erhoben, machte

* Wie solche in Hrn. D. El. Sigism. Reinharts ihm zu Ehren gehaltenen und An. 1661. in 4to gedruckten Leichen-Predigt, gerühmet wird.

machte sich auch um diese Stadt, und seine Gemeine, durch vielfältige Treue und Dienste ungemein verdient; Sintemahl er nicht allein zu 3. unterschiedenen mahlen bey denen vacanzen der Superintendur die vices derselben mit grossen Fleiß und erwiesener Geschicklichkeit versahe, sondern auch An. 1637. bey damahliger grassirenden Pest, da der Hr. Superintendens, D. *Cundisius* nach Merseburg gezogen, sein Collega aber M. Günther verstorben war, eine geraume Zeit, die sämtlichen Amts-Verrichtungen alleine auff sich hatte. Daher denn auch E. E. Rath und löbliche Burgerschafft bewogen worden, in Ansehung seiner merites, nach dem Abzuge Hrn. D. Cundisii bey Churfürstl. Durchl. unterthänigst zu supplicieren, man möchte ihnen doch diesen treuverdienten Mann zum Superintendenten gönnen. Ja selbst ietztgedachter Herr D. Cundisius schrieb obenerwehnter Maßen derowegen an Herrn D. Höen, und gab ihm das Zeugniß, daß er sich um seine bißherige Gemeinde sehr wohl verdient gemacht habe, und mit denen Gaben, die zu einem Ephoro erfordert würden, allerdings versehen sey, sintemahl er einen Fleiß und Erfahrung zu der Zeit, da er ein gantzes Jahr Vicarius gewesen, sattsam erwiesen. Ob nun gleich dazumahl Churfl. Durchl. ein anderes gefiele, so war er doch nachgehends nicht weniger, als zuvorher, treu und unermüdet in seinem Dienste, und ließ sichs nach dem Willen eines GOttes gar wohl gefallen, auch fernerhin

niedrig und geringe zu bleiben. Wie er sich denn seinem GOtt in allen ergabe, und, da es ihm bald nach seinem Antritt in Oschatzgefiele, Ihn An. 1616. d. 4. Jul. in seiner Abwesenheit um den grösten Theil seines Vorraths durch entstandene Feuers-Brunst zu bringen, geduldig stille hielte; sich nicht allein selbst kräfftigst tröstete, sondern auch seine Mitbedrängten mit kräfftigen Troste auffrichtete. Merckwürdig ist hierbey, daß, da er mit seiner Ehe-Frau kurtz vor dem Brande in ihrer beyderseits geliebtes Vaterland, gen Schwartzenberg verreisete, sein Hr. Collega, M. Phil. Faber, mit folgenden Worten bewegl. Abschied von ihm genommen, * **Ich habe sehr Sorge, ihr werdet uns in dem Zustande nicht wieder finden, darinn ihr uns lasset.** Als über welche Worte **Herr M. Weidmann** auff seiner gantzen Reise bekümmert gewesen, und vermuthet, es möchten dieselben ein mehreres, als sie beyde gedacht hätten, auff sich haben. Wie er denn dieses auch hernachmahls auf seiner Rück-Reise sattsam erfahren, da ihm ohngefähr 3. Meilen von Oschatz, auff freyen Felde hinterbracht worden, in was vor Noth, Jammer und Elend die schöne Stad Oschatz mit allen ihren Einwohnern den vorigen Tag gerathen wäre. Er trauete aber auf die Gütte seines GOttes, und hoffete, er werde ihn nicht

* Wie er selbst zum Eingange seiner **Feuer-Predigt**, p. 1. erwehnet.

nicht ewiglich in Unruhe laſſen. In welcher ſeiner Hoffnung er auch nicht fehlete, angeſehen ihn GOtt biß in ſein Alter ſehr wohl führete, und An. 1656. d. 1. Jun. als im 69. ſeiner rühmlichſt geführeten Lebens-Jahre, unter Anruffung ſeines Nahmens, zu Ehren auffnahm. Sein verblichener Cörper wurde den 8. letztbeſagten Monats mit anſehnlichen Ceremonien in der Stad-Kirche zu Oſchatz, neben Hrn. M. **David Kleeblatten**, zu ſeiner Ruhe gebracht, worzu ihm 8. Prieſter vom Lande trugen, und 12. nebſt dem Hrn. Superintendenten, M. **Joh. Jentzſchen**, (der ihm auch die Leichen-Predigt hielt,) begleiteten. Es wurde ihm auch daſelbſt von ſeiner Frau Wittbe, (die ihm An. 1665. im Tode nachfolgete,) und hinterlaſſenen Kindern ein Epitaphium geſetzet, bey welchen ſein Bildniß zu erſehen. Seine nachgelaſſene Schrifften ſind folgende:

Diſp. de Somno, qvam Ipſe, ut Baccalaureus, Præſidendo, *Jac. Valent. Eſpich*, Witebergenſ. Reſpondendo defenderunt, Lipſ. 6. Non. Jul. 1609. OſsItII VrbIs InCenDIVM & OſsItIenſes Poſt VrbIs DefLagratIoneM reLIqVIæ. oder drey **Feuer-Predigten**, die **Erſte** ex Job. I, 13.-22. die andern beyde ex Thren. III, 22.23. in der Kloſter-Kirche zu Oſchatz gehalten, Leipz. 1617. 4to.

Leichen-Pred. **Herrn Chriſtoph Wends**, Raths-Verwandten zu Oſchatz, ex Pſ. XXV, 17. Leipzig. 1626. 4to.

Jungfer **Eliſabeth**, Herrn M. **George Cademanns**, Superint. zu Oſchatz, Tochter, ex Joh. I, 20. ſq. Leipz. 1626. 4to.

Wolffgang Köhlers, Hrn. **Moritz Köhlers**, Bürgers und Gaſtwirths zu Oſchatz, Söhnlein, ex Pſ. CIII, 15. ſq. Leipz. 1628. 4to.

Herrn **Martin Blochwitzens**, Med. Doct. und Phyſici Ordin. zu Oſchatz, ex Thren. III, 26. Leipzig. 1629. 4to.

Jungfer **Roſinen** und **Suſannen**, Herrn **Johann Viehwegs**, Bürgers und Handelsmanns, auch des Raths und Vorſtehers der geiſtl. Lehen in Oſchatz, zwey Töchterlein, ex Marc. X, 14. Leipz. 1638. 4to.

M. Chriſtoph Günther.

War von Pirna bürtig, und ſtudirete in ſeiner Jugend in der Fürſten-Schule zu Meißen, alwo er An. 1609. auff den Tod Hrn. M. Heinrich *Meureri*, Collegæ III ſeines geweſenen Hrn. Præceptoris, ein Griechiſch Carmen verfertigte; Machte ſich hierauff zum Dienſte ſeines GOttes auf Academien geſchickt, und wurde An. 1615. zum Diaconat in Dohna, * bey Pirna gelegen, beruffen. Da aber Herr M. Philipp. Fabro An. 1620. wegen Abgang ſeines Geſichts eine

* vid. **George Spießens**, Dohniſches Chronicon MSt. c. VII.

eine Provision verordnet wurde, ward er den 3 Mart. anhero nach Oschatz zum Diaconat beruffen woselbst er auch d. 12. April. anzohe. In seinem Ehestande zeigete er zwey Söhne, *Christophorum*, und *Augustum*, die er auch beyderseits zum studiren hielte, wartete im übrigen seines Amtes fleißig, und hatte so wohl bey seinen Obern und Superintendenten, (wie ihn denn Herr D. Cundisius nach seinem Tode gar sehr betauerte,) als auch seiner Gemeinde, grosse Gunst und Liebe, biß er An. 1617. d. 8. Octobr. durch die Pest hinweg gerissen wurde. Seine Schrifften bestehen in folgenden Leichen-Predigten:

Herrn M. George Wends, Rectoris der Schulen zu Oschatz, ex Ps. XXVI, 1. 2. Leipzig, 1627. 4to.

Herrn M. George Cademanns, Superint. zu Oschatz, ex Psal. XXXVII, 23. 24. Freyberg, 1633. 4to.

Herrn Abrah. Seyffarts, Bürgemeisters und Geistl. Vorstehers zu Oschatz, ex Es. XXII, 20. - fin. Leipz. 1636. 4to.

Fr. Marien, Hrn. Abraham Seyffarts, Bürgemeisters und Geistl. Vorstehers Wittben, ex 1. Joh. I, 8. Leipz 1636. 4to.

M. Christian Schrecke.

War in seiner Jugend Famulus bey dem berühmten Theologo in Wittenberg,

D. Balth. Meiſnero, deßen Collegia er auch ſo wohl, als derer übrigen Hrn. Theologorum fleiſſig freqventirete, und ſeine Gelehrſamkeit zu unterſchiedenen mahlen in öffentlichen Diſputationibus ſehen lieſſe, wodurch er ſich nicht allein bey ietztbeſagten Herrn D. **Meißnern**, ſondern auch bey deßen Collegen, ſehr beliebt und angeſehen machte. Es würde ihn auch der ſeel. Herr D. Meiſner nicht unverſorget von ſich gelaſſen haben, wenn er nicht durch einen unvermutheten Tod von der Welt wäre abgefordert worden. Nach deßen ſeeligen Abſterben nahmen ſich die übrigen Herrn Profeſſores ſeiner möglichſt an, und ſchrieben ſo wohl Herr D. Jacob. Martini, als D. Paul. Rœber, und D. Wilhelm Lyſerus, ſeinetwegen an den damahligen Chur-Sächß. Ober-Hoff-Prediger, Hrn. D. *Matth. Höen*, und erſuchten ihn inſtändigſt, er möchte doch dieſen treuen Diener ihres ehemahligen Herrn Collegen, entweder zu Schul- oder Kirchen-Dienſten befördern, weil er es ſo wohl in Anſehung ſeiner ſtudien, als guten Sitten und Aufführung, vor andern verdiene. Ob ſich nun gleich nicht eben damahls Gelegenheit zu ſeiner Beförderung unter E. Hochlöbl. Ober-Conſiſtorii Lehn ereignen wolte, ſo bedachte ihn doch GOtt anderweit gar bald, ſintemahl er An. 1633. zum Paſtorat nacher Borna, Oſchatzer Diœces, beruffen wurde. Da aber An. 1637. ſein Hr. Anteceſſor in Oſchatz, M. **Günther**, an der Peſt verſtorben, ward er noch dieſes

Jahr

Jahr an Deßen Stelle zum Diaconat befördert, und nach den seeligen Absterben seines Herrn Schwieger-Vaters, Hrn. M. **Weidmanns**, an. 1656. zum Archi-Diaconat erhoben. Mit ietzt-besagten **Herrn** M. **Weidmanns** Tochter, Frau Anna Catharina, begab er sich in Ehestand, und zeigete unterschiedene Kinder, unter selbigen aber insonderheit drey Söhne, von welchen der ältiste **Herr Christian Schrecke**, Not. Publ. Cæs. und Stadschreiber zu Oschatz worden, und aus seiner geseegneten Ehe, die er An. 1660. d. 27. Novembr. mit Jgfr. **Anna Marien**, **Herrn Andr. Bertholds**, des Raths und Geistlichen Vorstehers, auch Gastwirths in Oschatz, ältisten Tochter angetreten, verschiedene Kinder erhalten, die GOtt fernerhin zum Seegen setzen wolle! An. 1693. aber verstorben ist. Sein anderer Sohn, **Johann Abel**, legte so wohl zu Oschatz, als zu Meissen in der Fürsten-Schule, einen guten Grund zu seinen studiis, proseqvirete dieselben ferner zu Leipzig, disputirete auch An. 1661. publice unter dem Præsidio M. *Joh. Andr. Glauchii*, de spinea Jesu, Regis patientis, Corona, und ward Anno 1662. Philos. Baccal. An. 1663. aber d. 28. Febr. Magister. Anno 1670. ward er zum Pastorat nach Brockwitz beruffen, dem er biß An. 1696. mit aller Treue vorstund, und in diesen Jahre durch ein unglückseeliges Schicksaal selbst seinen Tod beförderte. Der dritte und jüngste Sohn hieß **Gottfried**, der sich ebenfalls zu denen studien applicirete.

Da nun unser seel. Herr M. Schrecke seinem GOtt 24. Jahre treulich in der Gemeinde zu Oschatz gedienet hatte, wurde er An. 1661. im 60. Jahr seines Alters, aus seinem Dienste ausgespannet, und der Seelen nach zur himmlischen Ruhe gebracht. Der Leib ward den 24. Novembr. in der Stad-Kirchen neben seinen Hrn. Schwieger-Vater mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet, von 8. Priestern getragen, und von 10. zur Ruhe begleitet. Die Leichen-Predigt hielt ihm zu Ehren sein liebgewesener Herr Collega, M. **Christian Jentzsch**, damahliger Diaconus alhier, und erwieß ihm dadurch denjenigen Dienst, den Er in seinem Leben so vielen Personen geleistet hatte. Von denen ich anietzo nur eine anführen will, nehmlich **Herrn Christoph. Starcken**, vornehmen Bürger und Raths-Verwandten zu Oschatz, dem er An. 1643. ex Job VII, 1.-6. eine bewegliche Leichen-Predigt gehalten, und in diesem Jahr zu Dreßden in 4to drucken lassen.

M. Christian Jentzsch.

EIn wohlgerathener Sohn des seel. Herrn M. **Joh Jentzschens**, deßen Leben wir oben ausführlicher beschrieben, ward An. 1622. d 10. Decembr zu Preßburg in Ungarn gebohren, allwo sein Herr Vater damahls Pastor war, seine Frau Mutter aber **Fr. Magdalena**, war Herrn **Paul Steudlins**, vornehmen Patricii in der Reichs-Stad

Stad Augspurg eheleibliche Tochter. Von diesen seinen lieben Eltern so wohl, als seines Herrn Vaters Bruder, M. Elia Jentzschen, (der von GOtt in der Handelschafft gar reichlich geseegnet war, und, weil er selbst keine Kinder hatte, ihn an Kindes statt annahm, auch nebst sich vom Kayser *Ferdinando III.* in Edelstand erheben ließ,) wurde er in seiner Jugend zur Furcht GOttes und Erlernung derer Studien angehalten, auch deswegen An. 1639. im 16. Jahre seines Alters auff die Universität Wittenberg verschicket, alwo er in die 10. Jahr verbliebe, und so wohl die Herren Professores fleißig hörete, als auch sich durch disputiren und opponiren vor andern seines gleichen hervor that. Deswegen ihm denn auch eine Hochlöbl. Philosophische Facultät den Magister-Titul conferirete, und ihm zur Adjunctur beförderlich zu seyn, versprach. Weil er aber mehr Neigung zum Predigt-Amte, als zum Academischen Leben bey sich befand, so machte er sich auch umb so viel desto mehr zu selbigen geschickt, und übete sich so wohl zu Oschatz bey seinem Herrn Vater, als an anderen Orten, fleißig in Predigen, und ward An. 1650. zum Pastorat in Dahlen, und der Adjunctur der Oschatzer Ephorie, beruffen. Da aber An. 1656. durch den Tod Herrn M. **Weidmanns** das Oschatzer Diaconat vacant ward, und ihn sein Herr Vater gerne zum Collegen gehabt hätte, weil seine Kräffte bereits ziemlich abnahmen, und er in Zukunfft eines getreuen Sublevanten benöthiget zu seyn, schie-

ne, so disponirete er ihn dahin, daß er daßelbige auff erhaltene Vocation annahm, und noch dieses Jahr daselbst anzog. Was vor Freude seinem Herrn Vater dadurch müße erwecket worden seyn, wenn er diesen lieben Sohn neben sich * das Werck des HErrn an einer Gemeine treiben sehen, ist gar leicht zu erachten. Er konnte sich aber dieses Glücks nicht länger, als 5. Jahre, erfreuen, sintemahl er zu Anfange des 1662sten Jahres, (wie oben gemeldet) von der Welt abgefordert wurde; Jedoch hatte sein Herr Sohn die Ehre, daß ihm in eben diesen Jahre nach tödlichen Abgange Herrn M. **Schreckens**, von E. E. Rathe zu Oschatz das Archi-Diaconat, und von E. Hochlöbl. Ober-Consistorio das Vicariat der Superintendur auffgetragen wurde. In den heiligen Ehestand begab er sich An. 1650. d. 5. Novembr. mit der damahligen Jgfr. **Regina**, Herrn **Jacob Preschers**, Chur-Sächs. wohlverdienten Ambtschößers zum Hayn, eheleiblichen Tochter, mit der er in die sechzehntehalb Jahr eine vergnügte und gesegnete Ehe besaß, und unterschiedene Kinder zeigete. Sein erstgebohrner Sohn, M. **Gottfried Jentzsch**, (den ich hiermit öffentlichen und ergebensten Danck abstatte

* Auff gleichen Schlag finde ich in Herrn Lœberi Histor. Eccles. Orlamund. p. 225. daß M. *Johannes*, und *Timotheus*, die *Fladungi*, Vater und Sohn, als Superintendens und Diaconus zu Orlamünde beysammen gedienet haben.

ſtatte vor die güttige communication einiger ſeine vornehme Familie betreffenden Nachrichten) wurde An. 1657. d. 28. May. in Oſchatz gebohren, und in ſeiner Jugend auff die Fürſten-Schule nach Meiſſen, von dar aber auff die Univerſitäten nach Wittenberg und Leipzig verſchicket. Hierauff gieng er nach Dreßden in condition, und An. 1683. als ein Feld-Prediger nach Wien, bey damahliger Türckiſchen Belägerung, und erfolgten glücklichen Entſatz derſelben Stadt, ferner An. 1685. mit denen Sächſiſchen an die Republic Venedig überlaßenen Trouppen in das Königreich Morea. Kam aber von dannen An. 1687. durch GOttes Gnade wieder heraus nach Sachſen, und wurde Anno. 1690. zum Diaconat in Eibenſtock beruffen, rückte auch An. 1705. hinauff zum Paſtorat daſelbſt, in welchen er ſeinem GOtt, als ein treuer Knecht, bis dato dienet.

Ein anderer Sohn unſers ſeel. Herrn Archi-Diaconi, **Joh. Jacob**, ward An. 1663. d. 12. Jun. zu Oſchatz gebohren, und ſo wohl in der Creutz-Schule zu Dreßden als von ſeinem itztbelobten Herrn Bruder in humanioribus informiret, daß er An. 1683. mit guten Nutzen auff die Univerſität Wittenberg ziehen konte. Von dannen begab er ſich An. 1686 wiederum nach Dreßden, und übete ſich in praxi Juris. Hiernächſt ward er An. 1702. von Königl. Maj. zum Creiß-Steuer-Caßirer, und in eben dieſen Jahre, von E. Hoch-Edeln Rathe daſelbſt zum Raths-Verwandten verordnet. An.

1705.

1705. ward er zum Ober-Steuer-Caßirer und 1709. zum Ober-Steuer-Procurator conſtituiret, auch das nächſt folgende Jahr mit dem Prædicat eines Königl. Raths begnadiget, und an. 1715. im Monat Septembr. als Ober-Rechnungs-Rath introduciret. Aus ſeiner erſtern Ehe mit Frau Anna Sophia, Herrn **Caſpar Müntzers**, geweſenen Kauff- und Handels-Manns in Dreßden, hinterlaßener Jgfr. Tochter, zeigete er ein einziges Kind, Frau Johannam Sophiam, die An. 1720. d. 15. Sept. an Hrn. **Chriſtian Springsfelden**, von Oſchatz, Sr. Königl. Maj. wohlbeſtallten Ober-Steuer-Buchhaltern, zu beyderſeits großen Vergnügen, iſt vermählet worden, und nebſt ihren geliebteſten Ehe-Herrn, den Seegen vom HErrn, welchen er noch täglich über Sie neu, und ſeine Gütte groß, machen wolle! ererbet hat. Der Herr Ober-Rechnungs-Rath aber ſtarb 1720. d. 18. May. in Schmiedeberg, wohin er ſich nöthiger Verrichtungen halber begeben hatte, unter einer guten Vorbereitung zu ſeinem Ende, im 56. Jahre ſeines Alters. Der dritte Sohn Herr **Johann Chriſtian Jentzſch**, ward Amt-Schreiber zum Hayn.

Ehe aber unſer ſeel. Herr Archi-Diaconus ietztbenennte ſeine drey Söhne, nebſt deren vier Schweſtern, erziehen konnte, muſte er in der beſten Blüthe ſeiner Jahre An. 1666. d. 13. Jan. dem Tode herhalten, und ſtarb im 43. Jahre ſeines Alters, an der Schwindſucht. Sein Leichnam wurde ebenfalls, wie ſeiner Herrn Anteceſſorum Cörper, in der Stad-

Kirche

Kirche beygesetzet, alda ihm Herr L. Elias Rehebold die Leichen-Predigt that, und noch heut zu Tage sein Epitaphium zu befinden. Seine Schrifften bestehen aus folgenden Disputationibus:

De Substantia immobili perpetua, semperq; existente, Præs. M. *Mart. Heinsio*, Spandovienſi, Fac. Phil. Adj. Vitteb. d. 1. April. 1640.

De Corruptionibus Rerumpublicarum, Præs. M. *Mich. Wendlero*, P. P. d. 12. May. 1642. Vitteberg.

De Causa Instrumentali Justificationis, ex parte hominis, & causa formali ejusdem, ex Phil. III. 9. Præs. D. *Wilh. Lyfero*. d. 28. Octobr. Vitteb. 1647.

Theodorus Hilweg.

Ward An. 1612. d. 12. Novembr. zu Chemnitz gebohren, und frequentirete in seiner Jugend so wohl die Schule seines Vaterlandes, als das berühmte Gymnasium zu Freyberg, konnte sich aber wegen damahliger schweren Kriegs-Läufte nicht auff Universitäten * begeben, und muste dahe-

* Es war vor diesen so wohl bald nach der Reformation, als auch in den so genannten dreyßig Jährigen Deutschen Kriege nicht ungewöhnlich, daß man Leute zu Kirchen- und Schul-Diensten beförderte, die auf keiner Academie studiret hatten, dergleichen Exempel wir oben an

dahero ſeine Theologie theils auff letzt-beſagten Gymnaſio, theils vor ſich durch eignen Fleiß, erlernen. Anno. 1638. den 25. Martii, wurde er nach Groß-Böhla, Oſchatzer Diœces, zum Pfarr-Amte, und An. 1662. zum Diaconat in Oſchatz beruffen. Weil es ihm aber, ſonderlich auff dem Lande, ſchwer ſcheinen wolte, ohne eine eheliche Gehülffin Haus zu halten, ſo heyrathete er d. 16. April. obbeſagten 1638ſten Jahres Jgfr. Mariam, Herrn M. *Sylveſtri* **Fiedlers**/ damahligen Paſtoris zu Calbitz, eheleibliche Tochter, mit der er in die 39. Jahre in einer vergnügten und geſeegneten Ehe lebete, auch aus dieſer 3. Söhne und 1. Tochter ſahe, von denen ihm zwey Söhne in der Sterbligkeit voran giengen. Der überbliebene *Theodorus*, ward ihm zu Böhla gebohren, ob er ſich gleich ſelbſt hin und wieder Oſſitienſem genennet, und An. 1660. den 1. Octobr. in die Fürſten-Schule zu Grimma recipiret, von der Er auch An. 1664. d. 26. Febr. nach Wittenberg auff die Univerſität zohe, und daſelbſt An. 1669. d. 14. Octobr. unter dem Decanat Herrn *Andr. Senerti* in Magiſtrum promovirete. Hierauff

an Herr **Wolffgang Schmeln**, Paſtore zu Merckwitz gehabt, und mehrere finden können in Hrn. D. **Götzens** Diſſ. Ob man zum Predigt-Amte Handwercker oder Ungelehrte möge beruffen. §. 7. pag. 11. item in Cl. Tenzelii Supplem. Hiſtor. Gothan. Suppl. 11. Sect. 2. pag. 804.

auff ward er zum Paſtorat in Gantzig beruffen, alwo er aber früh-zeitig verſtorben. Die eintzige Tochter des Herrn Diaconi Frau Maria Sophia ward An. 1653. d. 16. Decembr. zu Groß-Böhla gebohren, und An. 1673. d. 11. Novembr. an Herrn M. **Andr. Jacob Hanitzſchen**, Paſtorem in Frombdiswalde, ausgeſtattet. Endlich muſte unſer ſeel. Herr Hilweg, nach allerhand überſtandenen Ungemach, An. 1676. d. 20. May, ſeinen Geiſt auffgeben.

M. Jacob. Wächtler.

Es iſt dieſer vornehme Theologus An. 1638. d. 17. Septembr. frühe zwiſchen 6. und 7. Uhr zu Grimma in Meißen an das Liecht der Welt gebohren worden. Sein Herr Vater war Herr M. **Jacob Wächtler**, in die 40. Jahre in ſeiner Geburts-Stad Grimma geweſener Diaconus und Archi-Diaconus, die Frau Mutter, **Frau Eliſabeth Margaretha**, Herrn *Reinh. Bakii*, der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris, und damahligen Superintendentens in Grimma, hernachmahls ebenfalls 40. jährigen Dom-Predigers in Magdeburg, eheleibliche Tochter. In ſeiner Jugend informirete ihn obbenennter ſein Herr Vater ſelbſt zu Hauſe, da er aber ie mehr und mehr erwachſen, ſchickte er ihn in die Grimmiſche Stad-Schule, alwo er unter rühmlicher Anführung Hrn. **Johann Frentzels**, Can-

Cantoris, und Herrn M. Christ. Losnicers, Rectoris, merckliche profectus erlangete, und geschickt gemacht wurde, An. 1651. d. 13. Jul. die Chur-Sächsische Land-Schule, Pforta, zu beziehen, und sich der treuen Information derer damahligen Herren Præceptorum daselbst, insonderheit Herr M. Joh. Bartholomæi, Con-Rect. (bey dem er sich eine zeitlang privatim, als Famulus, auffgehalten) zu bedienen. Nachdem er sich aber alhier innerhalb sechs Jahren in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Syrischen-Sprache feste gesetzet hatte, hielt er auff Befehl seines Herrn Vaters, eine Orationem Valedictoriam de Sexennio complendo, und wurde von dannen mit einem guten Testimonio dimittiret. Hierauff begab er sich An. 1657. d. 26. Aug. auff die Weltberühmte Academie Wittenberg, und ließ diß seine erste Sorge seyn, daß er unter dem damahligen Rectorat Herrn D Samuel Ritters, Fac. Jurid. Assessoris & Prof. Publ. möchte immatriculiret und eingeschrieben werden. Seine andere Sorge gieng dahin, daß er in einen honetten Hause wohnen, und an einen Tische speisen möchte, an welchen das Gemüthe zu gleich mit dem Leibe gesättiget würde. Da er nun beydes bey Hrn D. Andr. Kunaden, S. Theol. Prof. Publ. (nach deßen seel. Absterben, Er an Herrn D. Joh. Deutschmanns Tisch gieng,) erlanget, so bekümmerte er sich um die Collegia, die ihm so wohl in Philologicis und Philosophicis, als Theologicis, nothig seyn

möch-

möchten. Damit er aber auch die von GOtt ihm verliehenen Gaben zu predigen, erforschen möchte, so hielt er folgendes 1658ste Jahr den vierdten Sonntag nach Epiphan. zu Pistritz, unweit von Wittenberg, die erste Predigt, von dem wallenden Schifflein Christi, zwar wohl mit guten Succeß, aber doch auch mit dieser traurigen Vorbedeutung, wie er nachgehends in seinem gantzen Predig-Amte an allen 3. Orten, auch von manchen Wellen und Wettern der Trübsäligkeit herum getrieben werden solte. Folgends erwieß er auch seinen Fleiß in Academischen Wissenschafften, nahm, nachdem er zuvorhero öffentlich de Prælio & Victoria Lipsiensi peroriret, und ex Logicis disputiret hatte, unter dem Decanat Herrn *Constant. Ziegræ*, SS. Theol. L. & Phys. Prof. P. den gradum Magisterii an, und erhielt unter 20. Competenten den andern Locum; übete sich hierauff je mehr und mehr in Disputiren und Lesen, und machte sich dermaßen bekannt, daß ihm unterschiedene, nachgehends zu grossen Ehren gekommene Studiosi zur privat-Information anvertrauet wurden. Da auch An 1662. auf Churfl. Befehl von Wittenberg drey Alumni Electorales zur Prob-Lection umb das Con-Rectorat in der Land-Schule zu Meißen, solten vorgeschlagen werden, so ward unser Hr. M. Wächtler, nebst zwey andern mit auffgestellet; Weil man aber wohl vermerckete, daß er ein noch wichtiger Amt verwalten könnte, wurde er so gleich in Gnaden di-

mittiret, und begab sich auff ein halb Jahr nach Dreßden zur Information der Jugend Herrn M. Daniel Schneiders, damahls beliebten Stad-Predigers alda, wendete sich aber nach deßen Verfluß, wiederum nach Wittenberg, und ward daselbst An. 1665. unter die Adjunctos Philosoph. Facult. recipiret. Endlich da er sich ebenfalls, wie sein Herr Antecessor zu Oschatz, Herr M. Jentzsch, fast in die 10. Jahr auff der Wittenbergischen Universität auffgehalten, und unter allen Professoribus Theologis publice disputiret hatte, sahe GOtt seine Labores Academicos dergestalt in Gnaden an, daß er An. 1666. auf Chur-Fürstl. Befehl zum damahls vacirenden Archi-Diaconat in Oschatz beruffen wurde, welches er auch den 1. Advents-Sonntag mit allen Seegen antratt. Wie rühmlich er unter allerhand Wiederwärtigkeiten diesem Amte in die 13. Jahr müße vorgestanden haben, ist dahero zu schlüßen, daß ihn seine Gemeinde höchst ungerne, unter Vergiessung häuffiger Thränen, von sich liesse, da er Anno 1679. zum Superintendenten nach Gommern beruffen wurde. Gleichwohl muste Er dem Wincke seines HErrn folgen, und dieses Amt am Sonntage Invocavit ietztbesagten Jahres antretten. Wie Er sich denn eben so wenig weigern durffte, da Ihn GOtt auch von dannen An. 1687. zum Superintendenten-Amte nacher Beltzig beruffete. Damit er nun ietztbenennte ansehnliche Aemter destomehr zieren möchte, pro-

movi-

movirete Er An. 1698. d. 6. Octobr. zu Wittenberg, auff Anregung vornehmer Theologorum, unter dem Decanat Hrn. D. Joh. Georg. Neumanni, in Theologiæ Doctorem, und erwieß auch nachgehends in der That, daß er derjenige sey, den man ihn nenne, sintemahl er alle Pflichten eines Doctoris Theologiæ gar genau observirete, und sich sonderlich denen heimlich einherfahrenden Ketzern und irrig lehrenden, kräfftig wiedersetzete.

In den heil. Ehestand begab er sich An. 1669. d. 17. Septembr. mit der damahligen Jungfer **Rosinen Magdalenen**, Herrn D. **Christoph Schlegels**, damahls wohlverdienten Superintendentens zu Grimma, eheleiblicher Tochter, aus dem er auch 10. Kinder gezeiget, von welchen ihm 4. in ihrer Jugend, durch den Tod vorgegangen. Die übrigen Herrn Söhne, als Hr. M *Christoph. Jacob*, SS. Theol. Candid. und wohlmeritirter Pastor zu Görtzicke. **Herr Johann Christian** J. U. Doctor und berühmter Consulent. Hr. M. **Joh. George**, treuverdienter Diaconus zu Plauen, und **Herr Christfried**, haben den Ruhm ihres seeligen Hrn. Vaters durch eigne erlangte grosse Gelehrsamkeit und gute Aufführung, ferner ausgebreitet. Die beyde überbliebene Frau Töchter aber sind beyderseits glücklich versorget, und Frau **Rosina Magdalena**, an **Herrn** M. Mich. **Heinrich Reinhardten**, damahligen Con-Rect. in Meißen, ietzigen hochberühmten Doctorem Theologiæ, und hochver-

dienten Superintendenten zu Sondershauſen, **Frau Roſina Eliſabeth** aber an ihres Herrn Vaters Succeſſorem, **Herrn Chriſtian Ernſt Mußigcken**, der Heil. Schrifft berühmten Doctorem und Superintendenten zu Beltzig, ausgeſtattet worden. Es hatte auch ſelbſt unſer **Hr. D. Wächtler** Zeit ſeiner geführten Inſpection zu Beltzig zu zweyen mahlen andere anſehnliche Vorſchläge zu ferneren Beförderungen, als da ihn An. 1692. Churfürſtl. Durchl. zum Superintendenten-Amte nacher Tennſtad freywillig deſigniren laſſen; Ingleichen da ihn Anno 1701. die **Durchl. Fürſtin und Aebtißin zu Qvedlinburg**, durch zugeſandte Gevollmächtigte zu ihren Hoff-Prediger und Superintendenten verlangete. Allein er wolte lieber dieſes Orts acqvieſciren, als ſich bey herannahenden hohen Alter in ſchwerere Verrichtungen ſtecken laſſen, lehnete dahero beyderley Vocationes mit gehöriger Demuth und Beſcheidenheit von ſich ab, und blieb in ſeinem Amte, biß An. 1702. da ihn ſein GOtt den 5. Novembr. aus demſelben ſo wohl, als dieſen Leben, abforderte. Die Leichen-Predigt hielt Ihm ex 1. Joh. II, 28. ſein Hr. Collega, **Johann Brähmer**, Diac. zu Beltzig, welche An. 1703. zu Zerbſt in 4to gedruckt worden. Seine **Schrifften** ſind folgende *Diſputationes*:

De Syllogiſmi terminis, Euporia, Apodixi, Sagacitate, Dicto de omni & nullo, figurarum ac modorum numero, & δοκιμασία Præſ. M. *Erneſto Bato*, Fac. Phil. Adj. Vitteb. 1659.

Scia

Sciagraphia Logicæ, Præſ. *Chriſt. Trentſchio*, Log. & Metaph. Prof. Vitteb. 1661.

De Eſſentia, & Eſſentiali. Reſp. *Chriſt. Schalizio*, Pombſenſi Miſn. 1661.

De Natura. Reſp. *Joh. Gebhardo*, Sommerh. Franco. 1663.

De Templis. R. *Chriſtian. Pauſa*, Haynenſ. 1663.

De Vita Romuli. R. *Jo. Ad. a Schoenfeld*, Nob. Miſn. 1663.

De Eodem ac Diverſo. } R. *Joh. Cramero*,
De Modis Diſtinctionum. } Magdeb. 1664.

De Cauſa Inſtrumentali. R. *Jo. Georg.* Schreiber, 1664.

De Civitate, Subjecto Reipublicæ, R. *Jo. Feurelio*, Weiſſenbergenſi. 1664.

De Juramento Principis. R. *Wilh.* Engelcke, Stargardienſ. 1664.

De Jure Vitæ & Necis. R. *Jo.* Hölzeln, Nivemont. 1665.

De Summa poteſtate circa fodinas metallicas, Reſp. Eod. ib. eod.

De Jure creandi Doctores. R. *Petro Timæo*, Dresd. 1665.

Collegium Logicum Repetitorium, 1665.

De Monarchia. R. *Caſp.* Dehne. 1666.

De Subjecto Majeſtatis. R. *Mich. Tannenberg*, Dresd. 1666.

Andere Schrifften:

Orat. de Victoria Lipſienſi, Vitteb. 1660. 4to.

Das betrübte Nichts, oder Abdanckung bey

Paul Kaſelitzens / Huff-Schmids in Oſchatz, Söhnlein, Hieronymo, Torgau. 1673. 4to.

Das Beltziger Denckmahl. Wittenb. 1691. 8. Tr. de Chiliaſmo.

Beltziger Glocken-Geläute, und Beſchreibung des Oſchatzer Brandes, ex MSto. ex Matth. 22. Leipzig 1701. 4to.

Recht Evangeliſches-Lutheriſches Memento, Diſce, Gaude, Mori, über die Evangelia, Leipzig, 1702. 8vo.

M. Andreas Dathe.

Iſt zu Rochlitz Anno 1636. d. 2 Septembr. von Chriſtlichen und ehrliebenden Eltern an das Liecht der Welt gebohren worden. Sein Vater war **Thomas Dathe**, ein Bürger und Schneider daſelbſt; Seine Mutter aber Fr. **Eſther**, eine gebohrne **Lehmannin**. Weil er in ſeiner zarten Jugend gar deutliche Kenn-Zeichen eines fähigen und auffgeweckten Verſtandes in ſich mercken ließ, auch groſſe Luſt zu denen ſtudien bezeigete, zu welchen Er bereits einen Anfang in der Schule zu Rochlitz gemacht hatte, ſo wolten Ihn obbeſagte ſeine liebe Eltern nicht zuwieder ſeyn; Vielmehr erachtete es ſein lieber Vater ſeiner Väterlichen Pflicht gemäß, ihn zu dieſen rühmlichen Vorhaben ie mehr und mehr anzureitzen, und in der Liebe zum ſtudio Theologico zu beſtärcken. Er faſſete ſich auch ſelbſt den Entſchluß, durch eine

heilige

heilige und wohlbedächtige * Gelübde gegen GOtt, daß er ihn, weil es sein einziger Sohn wäre, zum Dienste seines GOttes geloben, und nach seinem wenigen Vermögen darzu anhalten wolte. Derowegen schickte er ihn bey anwachsenden Jahren nach Dreßden in die Creutz-Schule, woselbst er dermaßen proficirete, daß Er nach einigen Jahren mit guten Ruhm auf die Academie nach Leipzig ziehen konte. Allhier brachte er es auch in dreyen Jahren so weit, daß Er Anno 1660. d. 25. Jan. unter dem Decanat Herrn M. **Joh. Adam Schertzers**/ damahligen Profess. Lingv. in Magistrum promoviret wurde, und unter 34. Competenten, den siebenden locum erhielte. Weil er sich nun bißhero hatte nach seiner Decke strecken müssen, und kein längeres Ziel, in Leipzig zu verweilen, setzen dürffen, so hatte er seine studia Philosophica und Theologica gar glücklich verbunden, und konnte nunmehro bald nach erlangten gradu die Academie qvittiren. Er war auch in so ferne glücklich, daß Ihn Herr **Gottfried Beringer**, J. U. berühmter Doctor, und Chur-Sächß. Consistorial-Rath nacher Dreßden erforderte, und Ihm die Information seiner Kinder an-

* Ob, und wie ferne Eltern ihre Kinder zum Kirchen-Dienste geloben können. vid. Herrn D. **Götzens** Specimen, Q. q. ex Theol. Casual. Qv. IV. p. 15. item pec. Diss. CL. M. *Schmidii* de Theologis in utero Deo consecratis &c.

vertrauete. Weil er nun leicht voraus sahe, daß dieses zu seinen beständigen Glücke gedeihen könnte, so nahm er sich seines Amtes ernstlich an, und erwieß in seiner Information allen Fleiß, der Ihm auch nach Verfluß 5. Jahre, mit anständiger Beförderung vergolten wurde. Denn An. 1664. wurde er durch obgedachten Patron zum Diaconat nach Radeberg, An. 1672. aber zum Pastorat nach Zschoppach, Colditzer Diœces, beruffen. Hierauff wurde Ihm Anno 1676. nach seeligen Absterben Herrn Theod. Hilwegs, und abgelegter Prob-Predigt, von E. E. Rathe in Oschatz, die Vocation zum Diaconat zugesendet, und Anno 1679. nach anderweitiger Beförderung Herrn M. Wächtlers, das Archi-Diaconat conferiret.

In den heil. Ehestand begab er sich An. 1664. d. 14. Jan. mit der damahligen Jgfr. Helena, Herrn *Bartholomæi* Schnerrens, J. U. Pract. zu Dreßden eheleibliche Tochter, mit der er auch biß ins 14. Jahr vergnüglich gelebet, und 5. Söhne und 8. Töchter gezeiget. Da ihm aber ietzt-benente Frau Ehe-Liebste An. 1678. seelig verstorben, beliebete ihm, sich anderweit in eine Ehe einzulaßen, und diese vollzog er An. 1683. mit der damahls ihrer vortrefflichen Tugenden wegen sehr belobten Jgfr. Anna Regina, Herrn Andreä Bertholds, wohlverordneten Bürgemeisters zu Oschatz, eheleiblicher Tochter, mit der er ebenfalls friedlich und vergnügt in die 17. Jahr gelebet, und aus einen gesegne-

ſeegneten Ehe-Bette drey Söhne, (von welchen der eine in der Blüthe ſeiner Jahre in der Chur-Sächſ. Land-Schule zur Pforte ſeelig verſtorben) und fünff Töchter, (von welchen er ebenfalls eine ſeinem GOtt bey ſeinen Leb-Zeiten wiedergegeben) gezeiget. Wie er nun ſeinen HErrn iederzeit treulich gedienet, und Kindlich gefürchtet, ſo iſt auch ſein, als eines rechtſchaffen FROMMEN, Geſchlecht, von GOtt mit vielerley Leibes- und Gemüths-Gaben gar reichlich geſeegnet worden, und hat die Verheiſſung allerley gutes ererbet, die ihnen ihr GOtt treulich halten wolle im Himmel! Ihm ſelbſt konnte es auch bey ſeinen Leb-Zeiten an Göttlichen Gedeihen nicht ermangeln, weil er GOtt fürchtete, und ſein Tod war, wie ſein Leben, von ihm beglückt, ſintemahl er ihn An. 1701. d. 23. Jun. im 65. Jahre ſeines Alters, durch einen Schlag-Fluß ſanfft und ſeelig von dieſer Welt in ſein ewiges Reich beförderte. Die Leichen-Predigt hielt ihm ex Dan. XII, 3. ſein bisher liebgeweſener Herr Collega, M. Joh. Jacobi, die Abdanckung aber des Superintendenten Hrn. D. **Rehebolds** Subſtitutus, Herr M. *Frid. Ambr.* **Francke**, anietzo treu-verdienter Paſtor zu Ubigau, und der Cörper ward zu andern Frommen verſammlet.

M. Johannes Jacobi.

ER iſt nach des Höchſten Willen zu Wehlen, unter dem Chur-Sächſ. Amte Hohenſtein ge le-

gelegen d. 5. April. An. 1641. auff dieſe Welt gebohren, und den 7. dieſes, zur geiſtlichen Wiedergeburth befördert wgrden. Sein Vater *Martinus* hatte daſelbſt ein Vorwerck und einige Land-Gütter, war auch darbey ein Gerichts-Verwandter, die Mutter aber Frau **Maria** eine gebohrne **Hanckin**. Dieſe ſeine liebe Eltern haben ihn von Kindes Beinen auff zur Furcht GOttes, und bey zunehmenden Alter zur Schulen gehalten, auch gar zeitig ein fähiges Ingenium bey ihn gefunden, und ihn dahero auff Zurede des Herrn Pfarrers, Herrn *Auguſti Laurentii* ſeel. (der ihn offt examiniret, und nebſt ſeinen Kindern zum Fleiße angehalten) nicht nur einem Studioſo, **David Sandern** (nachmahligen Predigern in Saida über Freyberg) privatim zu informiren untergeben, ſondern auch in die Stad-Schule nach Pirna verſchicket, woſelbſt er ſich der Information des gelehrten Poeten und Rectoris, Herrn M. *Tobiæ* **Petermanns**, in die 6. Jahr bedienet, biß er zugleich mit ietztgedachten Rectoris Sohne Anno, 1658. nach Halle an den berühmten Rectorem des daſigen Gymnaſii, Herr M. *Fridericum Cablenium*, recommendiret worden. Unter dieſes, wie auch nicht weniger unter Herrn M. *Joh. Cammerhoffii*, Con-R. Anführung, fand er Gelegenheit, ſich in literis Latinis, Græcis, und Hebraicis zu üben. Da aber ietzt gedachte beyde Herren Præceptores mutireten, und an deren Stelle Herr *Valent.* **Berger** und Herr M. *Mart. Lippenius*, ſuccedireten, fuhr

er

er nicht weniger, als vorhin, in seinem Fleiße fort, biß er sich resolvirete, auff die Universität zu gehen. Hierzu hatte er sich Helmstädt erwehlet, und reisete dannenhero von Halle aus dahin über Magdeburg, würde auch seine resolution gerne geändert, und sich noch eine Zeitlang alhier der Information seines anhero beförderten ehemahligen getreuen Præceptoris, Herr M. *Cammerhoffii* bedienet haben, wenn er ein hospitium hätte bekommen können. Da es ihm aber hieran ermangeln wolte, so blieb er bey seinen ehemahligen Entschluße und begab sich in GOttes Nahmen auff die berühmte Julius-Universität, machte sich mit denen gelehrtesten Leuten daselbst bekannt, und hörete insonderheit Herrn D. *Heigelium*, der, ehe er Theologiam profitirete, ihn so wohl, als viele andere, in lingvis Hebraica, u. Chaldaica, wie auch in Mathematicis, Geographia und Astronomia unterrichtete. Von hier wurde er wieder seinen Willen durch die Post von Absterben seines seel. Vaters wieder nach Hause beruffen, alwo er seine Sachen in Richtigkeit brachte, und sich so denn An. 1664. im Frühlinge auff die berühmte Universität nach Wittenberg begab, und unter dem Rectorat Hrn. D. *Wilh. Lyseri* einschreiben ließ, auch nachgehends das beneficium der Communität, und die information derer damahligen Herren Professorum, D. Mich. Wendleri, D. Joh. Meisneri und D. Albr. Calovii genoß, auch unter dem Præsidio M. Christ. Donati 1665. d. 23. Sept. de Intellectu Agente & Patiente disputirete.

Weil

Weil er nun ehemahls durch einen seiner Mit-Schüller zu Halle, mit dem Pastore zu Brachwitz, Herrn **Joh. Sonnenfeldern** war bekannt worden, gereichte ihm anietzo, da er resolviret war, die Universität zu qvittiren, diese Bekanntschafft zu seinem Vortheil, sintemahl ihn dieser zu sich nahm, seinen Sohn vollends zu unterrichten, ihm auch dann und wann vor sich predigen ließ, und ihn zu allerley andern guten und erbaulichen Dingen Gelegenheit verschaffete, biß deßen ältister Sohn nach Wittenberg gieng, den er ebenfalls wiederum nachfolgete. Von dar begab er sich nach **Dohna**, und bald drauff An. 1668. nach Dreßden, daselbst er absonderlich Herrn D. **Geiers** und Herrn M. **Bernh. Schmieds** Predigten fleißig besuchete, mit frommen Studiosis Collegia Concionatoria und Conferentialia hielt, und bey dem Herrn Ober-Consistorial- und Appellation-**Rathe**, D. Jacobi im Hause und am Tische war. Ehe er aber noch zu diesen seinem Patrono kam, informirete er bereits zuvorhero vieler angesehenen Leute Kinder, und hatte sein hospitium * bey Herrn **Johann Hahnen**,

* Alhier informirete Er zugl. mit **Joh. Fritzschen**, nachmahligen Prediger zu Berlin, in dessen **Leben** (so in dem Appendice Herrn *Prof.* **Franckens** zu D. Hier. Welleri **Märterer-Buche**, in Halle 1700. in 8. ediret, befindlich) Er p. 43. ein Gottesfürchtiger Studiosus Theologiæ genennet wird.

nen, Chur-Fürstl. Proviant-Verwalter und Jagd-Schreiber, deßen Sohn er ebenfalls in seiner information hatte. Da aber derselbige mit Nahmen Joh. Friedrich, so unglücklich war, daß er Anno. 1673. bey öffentlichen Solennitæten von einem Raqveten-Stabe dermaßen auff den Kopff gerühret wurde, daß er eine Zeitlang drauff seinen Geist auffgeben muste, so bezeigte zwar unser Herr Jacobi an die lieben Eltern in einer öffentlichen Lateinischen Schrifft sein Mitleyden, muste aber auch ebenfalls drunter leiden, und ward seines bishero angenehm gewesenen hospitii verlustig. Gleichwohl muste ihn auch dieses zu seinem besten dienen, und Gelegenheit geben, daß er zu obbesagten Herrn Apellation-Rath Jacobi kam, der sich ferner gegen ihn zu seiner beständigen Fortun beförderlich erwiese. Denn da Herr M. Wächtler von E. Hochlöbl. Ober-Consistorio befördert wurde, ward unser Herr Jacobi E. E. in Oschatz zum Diaconat vorgeschlagen, und von demselbigen, nach abgelegter Gast- und Prob-Predigt, vociret, warauff er auch An. 1679. am Sonntage Invocavit, seine Anzugs-Predigt that, und hierauff sein Amt antratt. Das folgende Jahr drauff hat er sich ehelich trauen lassen mit damahls Jgfr. Christinen Marien, Herrn Andr. Dedekinds, wohlverdienten Schul-Rectoris auff der Hoch-Fürstl. Braunschweig. Lüneburgischen Berg-Stad S. Andreas-Berg, eheleiblicher Tochter, mit der er aus friedlicher und gesegneter Ehe 1. Sohn und 3. Tochter gezeiget, davon

ihm

ihm aber GOtt nicht mehr als eine Tochter, Frau Mariam Magdalenam gelaßen, an welcher GOtt den Wunsch ihres frommen Vaters (**GOtt wolle sie vor der Welt Uppigkeit gnädig bewahren, und zum Seegen in Seelen-vergnügenden Zustande erhalten!**) bis hier her gnädigst erfüllet, und sie mit einem seiner getreuesten Knechte, dem Wohl-Ehrwürdigen und Wohl-gelahrten Herrn M. **George Friedrich** Majo, damahligen Rectore der Schulen zu Oschatz, und ietzigen treu-verdienten Pastore zu Groß-Böhla, Oschatzer Diœces, meinen Hoch-werthgeschätzten Gönner, ehelich verbunden. Da ihm aber diese seine getreue Ehe-Gehülffin, (die ihm absonderlich in der gefährlichen 3. jährigen Pest-Zeit alle ersinnliche Dienste geleistet) am 25. Mart. 1685. verstorben, und er etliche Jahre im Wittber-Stande gelebet, so hat er sich d. April. 1689. auff vorher gegangenes Gebet anderweit in Ehestand begeben mit Fr. Marien, Herrn August. Cademanns, gewesenen Feld-Predigers untern Trautmannischen Regiment nachgelaßner Wittbe, Herrn Bernhard Schiffmanns seel. weiland Pastoris zu Groß-Böhla ꝛc. Frau Tochter, die ihm iederzeit gutes erwiesen und kein leides.

Seines Ihm anvertraueten Amtes nahm er sich iederzeit unverdroßen und mit aller Treue an, und ließ keine Gelegenheit vorbey, eine oder die andere Seele zu gewinnen. Deswegen verrichtete Er daßelbige nicht allein öffentlich durch erbauli-

che

che Predigten, so er über die Episteln, Pauli, Johannis, und Petri, ingl. über den Catechismum mit einer Lehrreichen, u. auf das thätige Christenthum abzielenden Weise fleißig abfassete, sondern auch durch öffteren geheimen Besuch in denen Häusern, und durch das in seinem Hause angestellte Catechismus-Examen, nach welchen er denen Armen im Volcke, eine Gabe reichen ließ, und sie zu desto fleißigern Besuch desselbigen dadurch anreitzete.

Zu Betrachtung dieser seiner treuen Dienste, ließ ihn auch E. E. Rath Anno 1701. zum Archi-Diaconat hinauff rücken, und erwieß ihm so wohl, als seine gantze Gemeinde, allen Respect und Liebe. Sein Hertz war iederzeit auffrichtig gegen GOtt, und wahrhafftig demüthig, auch gantz entfernet von allen Pietistischen Hochmuthe und Eigensinn, den Ihn wohl etliche seiner Feinde beymeßen wolten. Von denen Eitelkeiten der Welt war Er gantz abgezogen, und sehr genau mit seinem GOtt vereiniget. Von Natur war er sehr schwächlich, und vielerley Zufällen unterworffen; (muste auch dahero in denen heissesten Sommer-Tagen stets Wärm-Steine brauchen, die Sonnen-Hitze suchen, oder in geheitzten Stuben leben.) Wenn er aber nur zum Schlaffe kommen konnte, so stund er nach demselben wiederum gantz erquickt und gestärcket auff; Dahero Er sich auch Anfangs die Worte zum Leichen-Text erwehlet hatte: **Du lässest mich entschlaffen, und machest mich wie-**

wieder lebendig ꝛc. Nach der Zeit aber hat er sie wohlbedächtig verändert, und diese erwehlet, ex 1. Thess. V, 6.-11. So lasset uns nun nicht schlaffen, wie die andern ꝛc. ꝛc. Endlich überfiel ihn auch der Tod, als ein sanffter Schlaff, den 1. Febr. 1706 im 65. Jahre seines Alters. Seine herausgegebene erbauliche Schrifften sind diese:

GOtt und Gnug, Torgau, 1680. Dreßden, 1706. 1709. 12.

Sonntags-Lust.

Vom Aberglauben.

Die in Sünden-Schlaff versäumte Buß-Zeit,* Dreßden 1687. 12mo.

Von denen Rechts-Processen, Eisenberg. 1704. 12.

Lehre von der Wieder-Geburt und Erneuerung, Leipz. 1702. 12.

Schweres Gericht unwürdiger Communicanten.

Warnung vor der unseel. Spötterey, Dreßd. 1700. 12.

Kurtzgefaßte Ordnung der Christlichen Lehre, Dreßden, 1687. 1692. 12.

Der seeligmachende Glaube, 1704. 12.

Bey-

* Welches Büchlein Herr D. Götze in Lübeck, in seinen Miscellan-Predd. p. 470. Libellum Asceticum, Zelum ac pietatem singularem redolentem, nennet.

Beytrag unterschiedlicher Ausflüchte und Entschuldigungen, womit Adamitische Hertzen, als mit nichtigen Feigen-Blättern sich bedecken, samt derselben Beantwortung, bey Balth. Köpkens Praxi Catechet. angehänget, Frf. 1691. 12.

M. Nicolaus Haas.

Es ward dieser umb die Kirche Christi hochverdiente Theologus An. 1665. d. 25. Novembr. zu Wonnsiedel gebohren. Sein Vater war Herr Adam Haas, des Raths und Handels-Mann daselbst, der bereits An. 1682. im HErrn seelig entschlaffen. Seine Mutter aber Frau Margaretha, gebohrne Zeidlerin, nachgehends Herrn Mathæi Theodori Winters, Raths-Herrn daselbst Ehegattin. Von diesen seinen Eltern wurde er nicht allein zu Hause zur GOttes-Furcht angeführet, sondern auch von Kind auff zur Schule gehalten, da er denn insonderheit unter des damahligen Rectoris, Herrn M. Joh. Georg Pertzschens, nachmahligen Doctoris Theol. und Superintendentens zu Gera, (den er auch nächst GOtt sein studiren und alle Wohlfarth in der Dedication seines treuen Seelen-Hirtens gedancket, Väterlicher Obsicht und getreuer Unterweisung, in literis humanioribus, die er hernachmahls unter fernerer Anführung Herrn M. Joh. Friedrich Krebsens, berühmten Rectoris des Gymnasii zu Heilsbronn fleißig profeqvirete, wohl zunahm, auch auff letzthe-

sagten Gymnasio unter dem Præsidio des Herrn Rectoris, de principiorum moralium existentia, definitione & divisione, bey der Valediction, disputirete. An. 1682. im Monat Octobr. zohe er auff die Universität Altdorff, 1682. aber, in der Oster-Meße, nach Leipzig, alwo er auch An. 1685. den gradum Magisterii annahm, und sich darauff d. 7. Martii, mit einer Disputation de Astrologia Judiciaria, *Præsidendo* habilitirete. Von dannen ward er An. 1686. im Martio von Tit. Herrn **Wolff, von Lindenau,** auff Machern und Zeititz, zu deßem vacirenden Pastorat in **Machern** vociret, welches er auch d. 24. dieses Monats glücklich antratt. Aber auch von hier ward er abermahls ohne alles Vermuthen An. 1691. d. 3. May durch Tit. Hrn. **Hans Carln Dietrichen von Zeidler,** auff Grubnitz und Ragewitz, zu der erledigten Pfarre in **Bloßwitz,** Oschatzer Inspection, abgefordert, alda er auch der Volckreichen Gemeinde untergespüreten reichen Seegen GOttes 10¼. Jahr treulich vorgestanden. Nach deren Verlauff ward Er An. 1701. d. 13. Novembr. von E. E. Rathe der Stadt **Oschatz** zum Diaconat daselbst vociret, und that am Andern Weihnachts-Feyertage seine Anzugs-Predigt, konnte aber nicht länger, als ein Jahr, alda verbleiben, weil es der Allerhöchste also versehen, daß er Anno. 1702. d. 23. October. durch einstimmige Wahl E. Hoch-Edeln Raths in **Budißin** zum Pastore Secundario bey Ihnen beruffen wurde, deswegen muste Er daselbst abermahls

mahls in Weihnachts-Feyertagen antretten. Endlich ward Er 1703. d. 14. May. von GOtt, durch die Herrn Patronos, zum Paſtore Primario, und Inſpectore Scholæ beruffen, übernahm ſolches Amt am Erſten heil. Pfingſt-Feyertage, unter Göttlichen Beyſtande, mit Zittern, und merckte bey dieſer ſeiner fünfften, ohne alles Bitten und Anhalten, empfangenen Vocation, mit Freuden an, daß es nicht am Lauffen, noch an mündlichen und ſchrifftl. ſollicitiren, gelegen ſey, ſondern GOtt auch ohne dieſes, wen er zum Dienſte ſeiner Kirchen erwehlet habe, zu ruffen, und zu ſenden, wiße.

In den heil. Eheſtand hat Er ſich, nach vorher gegangenen eiffrigen Gebete, zu zweyen mahlen begeben, als erſtlich An. 1686. d. 9. May. mit Jgfr. Suſannen Reginen, Herrn Johann Martin Schönes, in die 30. Jahre wohl verdienten Pfarrers zu Seyffertshayn nachgelaſſener Jgfr. Tochter, mit welcher Er 4. Söhne, als Herrn Johann Chriſtian, Pfarrern zu Dittichenroda, Johann Gottlieben, den GOtt in zarter Kindheit wieder zu ſich genommen, wiederum Herrn Johann Gottlieben, treu verdienten Diaconum zu Reichenbach in der Ober-Lauſitz, und Joh. Friedrichen, der nach erlebten Jahre wiederum verſtorben, und eine Tochter, Johannam Eliſabetham, ein wahres Ebenbild Mütterlicher Frömmigkeit und Tugend, gezeiget. Da aber An. 1694. d. 6. May. dieſes eheliche Band durch den Tod zertrennet worden, und es der damahlige Zuſtand ſeines

Haus-Wesens, besonders seiner unerzogenen Kinder, nicht verstatten wolte, lange in dem Wittber-Stande zu bleiben, so verband Er sich d. 20 Nov. dieses Jahrs, Jungfr. **Johannam Sophiam**, Herrn M. **Georg Adam Bürgers**, wohl-verdienten Archi-Diac. zu Meißen, älteste Jungfer Tochter, mit welcher Er in die 20. Jahre eine höchst-vergnügte Ehe geführet, und mit ihr 10. Kinder gezeiget, von welcher Ihn aber nicht mehr, als 4. nehmlich Jungfr. **Johanna Sophia**, **Susanna Eleonora**, **Maria Christiana**, und **Johann Nicolaus**, überlebet und seinen Seegen ererbet haben.

In seinem Amte hat Er sich selbst in der Begierde, GOtt treu zu seyn, nie eine Gnüge thun können, die meisten Verrichtungen mit Furcht und Angst des Gewissens übernommen, das Gute, so er unterlassen und verabsäumet, seinem HErrn im Himmel bußfertig abgebeten, das andere aber, so er gethan, lediglich deßen Gnade, Krafft und Stärcke zugeschrieben. Mit iedermann, und insonderheit mit seinen Herrn Collegen, hat er gerne, so viel an ihm gewesen, friedlich gelebet, in seinem Amte aber, und in Rügung derer Sünden, niemandes geschonet, gestehet auch in seinem eigenen Auffsatze, daß Er um seiner Station und Nachkommen willen, manches thun müssen, welches er seiner eignen Person wegen unterlassen haben würde. Seinen Nechsten zu dienen, und den Bibliſchen Haupt-Schlüssel zu

abſol-

absolviren, ist er sehr begierig gewesen, wenn es nur die Zeit, und andere Umstände, hätten verstatten wollen. Nächst seinem Amte hat er die gröste Sorge auff der Welt, vor seine Kinder gehabt, damit von selbigen nicht etwa ein Aergerniß gegeben werden, und vornehmlich GOtt an ihnen Freude und Ehre haben möchte. In seinem bereits auff der Universität Leipzig erwehlten Leichen-Text ex 1. Thess V, 9. 10. **GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn** ꝛc. (den sich auch der seel. *Strigenitius* zu sonderbahren Troste dienen lassen,) hat er seinen höchsten Trost im Leben und Sterben, wieder alle Anfechtungen der Sünde, des Teuffels, und der Hölle, gefunden, der Gnade GOttes sich gläubig erfreuet, und in Christo die Hoffnung der ewigen Seeligkeit fest zu behalten, getrachtet. Und von dieser ist er auch biß an sein seeliges Ende, welches An. 1715. d. 25. Jul. erfolget ist, nicht gewichen. Merckwürdig ist, daß, da der seel. Herr Primarius öffters gegen die Seinigen, zu Hause erwehnet, Er gedächte sich durch GOttes Hülffe in seinem beschwerlichen Amte etwas Ruhe zu schaffen, wenn Er das 30ste Jahr seines Amtes würde überlebet haben, dieses sein Verlangen der Höchste gnädig erfüllet, und Ihn, nachdem Er ihm 30ste halb Jahr in seiner Kirche gedienet, und in der unruhigen Welt 50. Jahr weniger 4. Monat zugebracht hatte, zur seeligen Ruhe derer Gerechten habe gelangen lassen.

Schrifften:

Geistlicher Redner, Leipz. 1701. 4.
Grund des wahren Christenthums, oder Catechismus-Fragen, Leipz. 1700. 12.
Getreuer Seelen-Hirte, ib. eod. 8.
Kleinod der Vergnügligkeit u. Zufriedenheit. 12.
Evangelische Fasten- und Paßions-Andachten. Leipz. 1707. 8.
Abbildung der Paßions- und Fasten-Andachten, in der Catholischen Kirche. 8.
Deutsche Bibel. Leipz. 1707. fol.
— — item in 4.
Tabeera Budissina, oder Budißinische Brand-Stelle. 1716. 4.
Geistliche Paßions-Hütten. Leip. 1711. 8.
Des heil. GOttes Sentiment und Urtheil von den Hurern und Ehebrechern. 1711. 8.
Unterricht von der Seeligkeit derer Sterbenden. Budißin. 1717. 8.
Vorstellung, was bey der Bier- Brau- und Schenck-Nahrung, wieder GOttes Wort, und gutes Gewissen, sey. Dreßden, 1710. 8.
Der Andächtige Beter. Leipz. 1704. 8.
Der Andächtige Priester. ib. 1700. 8.
Die Andächtige Jungfrau. Leipz. 12.
Das andächtige Frauenzimmer, Leipz. 12.
Bestellung des Hauses, oder Sterbe-Postilla, Dresden, 1720. 4.
Fünff Predigten von Eyd-Schwüren, Budißin, 1719. 8.

M. Ga-

M. Gabriel Rehfeld.

Ward An. 1656. d. 27. Januar. in Neukirch, bey Freyberg, zur Welt gebohren. Sein Herr Vater Herr M. Gabriel Rehfeld, von Oschatz * bürtig, war Pfarrer des Orts; Seine Frau Mutter, Frau Anna Dorothea, war Herrn Christian Droßens, des Raths und Apotheckers zu Freyberg, eheleibliche Tochter. Den andern Tag nach seiner leiblichen Geburt, als den 29. dieses, ward Er von seinen lieben Eltern zur Wiedergeburt befördert, und, da sein lieber Vater das nächstfolgende 1657ste Jahr entfallen, von seiner Frau Mutter in aller Gottesfurcht und Vermahnung zum HErrn erzogen, auch bey anwachsenden Jahren zu Freyberg, wohin sich seine liebe Mutter, nach des seeligen Vaters Tode, gewendet hatte in die Stad-Schule geschicket, woselbst er etliche Jahr unter der Anführung

* Es erkannte es der seel. Herr Archi-Diaconus vor eine grosse Gnade von GOtt, daß er an denjenigen Orte öffentlich lehren solte, wo ehemahls sein Herr Vater war gebohren worden, der anfänglich Pastor zu Deutschen-Bohra, hierauff zu Neukirch gewesen, alwo er auch in Kriegs-Wesen die Kirche zu Tanneberg, (als der Pastor daselbst Johann Schettler, verstorben,) etliche Jahr, als ein Filial mit vertretten, daselbst auch An. 1657. verstorben.

rung derer damahls berühmten Lehrer dieser Schulen viel Gutes und nützliches lernete. Weil er nun von Jugend auff ein fähiges Ingenium an sich verspüren lassen, als hat ihn die Hochwohlgebohrne Frau Maria Elisabeth von Schönberg, auff Roth-Schönberg, die ihn aus der Tauffe gehoben, eine Schönbergische Gnaden-Stelle in der Chur-Fürstl. Land-Schule zu Meissen vergönstiget. In solcher Absicht ist er im 11. Jahre seines Alters bey gedachten Afranéo auff- und eingenommen, nach ausgestandenen Sexennio aber mit guten Lobe, und einen herrlichen Testimonio dimittiret, und An. 1673. zu Wittenberg, unter dem Rectorat Hrn. D. *Werner. Theodori Martini*, in die Anzahl derer Studiosorum recipiret worden. Alhier wendete er seine Zeit insgesammt heilsamlich und wohl an, und setzte sich vornehmlich in Philosophicis feste, promovirete auch darauff, nach vorher unter dem Præsidio Herrn M. *Andr. Gerers*, Fac. Philos. Adj. gehaltener Disputation de qvæstione: An Esau fuerit monstrum? An. 1677. d. 14. Octobr. unter dem Decanat Herrn D. *Const. Ziegræ*, in Magistrum. Weil er aber von Jugend auff eine gar sonderliche Beliebung zum studio Theologico getragen, so gar, daß er auch ohne die geringste Reitzung seiner lieben Mutter, oder anderer Leute Einreden, je und allewege beständiglich seinen Sin darauf gerichtet, und dannenhero auch stracks in seiner Kindheit, wenn er ist gefraget worden: Was wilst du werden?

den? ohne Bedencken geantwortet: **Ein Geistlicher**; Hat er sich auch darinne unter der Anführung Hrn. D. Calovii, Deutschmanni, Meisneri, und Quenstedii, ingleichen Hrn. M. Mich. **Walthers**, in Collegiis tam publicis, quam privatis, fleißig geübet, so lange seine Subsidien, die nothwendig darzu erfordert worden, zureichen wolten. Nach deren Abgang begab er sich in Informationes, die er erst bey Herrn **Wolff Adolphen von Pantzschmann**, auff Neukirch und Osteroda, übernahm, hiernächst bey Herrn **Hanns Christophen von Schönberg**, auff Wilsdorff und Cunnersdorff, antratt, und bey letztbesagten in die 4. Jahr mit aller fidelität verrichtete, auch davor lieb und werth gehalten wurde. Weil er aber dem Hochlöbl. Ober-Consistorio gerne näher seyn wollen, hat er zum öfftern Condition in Dreßden zu haben, gewünschet, und selbige auch unvermuthet bey Herrn **Gabriel Zschimmern**, wohlverdienten Bürgemeister daselbst, erhalten, der ihn zum Informator seines einigen Sohnes angenommen, den er auch, nebst etlichen andern vornehmen Kindern, in literis und moribus mit möglichsten Fleiße informiret, und deswegen als ein Kind im Hause gehalten worden. An diesen Orte fand Er auch Gelegenheit, sich in predigen zu exerciren, und Herrn D *Sam. Bened. Carpzoven*, dessen Predigten er fleißig hörete und nachschrieb, einige Kunst-Stücke abzulernen. Nachdem er nun damit ziemlichen applausum gefunden, fügte sichs,

daß ihm durch die Herrn Curatores derer Wohlgebohrnen Herrn **Adolph Friedrichs**, und **Caspar Haubolds**, derer Gebrüdere von **Schönberg**, welche vormahls unter seiner Information gewesen, die verledigte Diaconat-Stelle in dem Städgen Wilsdruff angetragen wurde, welches Amt er auch An. 1684. am 17. Sonntage nach Trinit. in Nahmen GOttes antratt, und in die 6. Jahre nach seinen Vermögen besorgete, biß Er An. 1690. d. 10. Aug. ohne sein Ansuchen, von denen Wohlgebohrnen Herren, **Hanns Heinrichen**, und **Hanns Dietrichen**, Gebrüdern von **Schönberg**, auff Roth-Schönberg, Chur-Printzl. Durchl. zu Sachsen, Cammer-Junckern, zum Pastorat nach Schönberg ultro vociret worden, alwo er auch den 14. Sonntag nach Trinit. angetretten, aber nicht länger, als 1. Jahr, verblieben. Denn An. 1691. muste er auff Befehl Herrn **Hanns Ernsts von Knochen**, auff Elstra, Reichenau und Reichenbach, Königl. Pohlnischen und Chur-Sächß. hochverdienten ältisten würcklichen Geheimbden Raths, und Dom-Probsts des Stiffts Meißen, wie auch Ober-Consistorial-Præsidentens, in der Creutz-Kirche zu Dreßden, am 29. April. eine Gast-Predigt, am 27. May aber in dem Volckreichen Städlein Elstra, eine Prob-Predigt ablegen, worauff die Vocation zum Pastorat gedachtes Orts erfolgete, welches er auch den 26. Septembr. dieses Jahres antratt, und in die 11. Jahre zum gnädigen Wohlgefal-

gefallen seines Herrn Patroni verwaltete, so gar, daß sich auch Dieser, da GOtt Herr M. Rehfelden anderweit einen Winck gab, nachdrücklich vernehmen ließ: Der Tod seiner geliebten Kinder, derer 10. gewesen, schmertzte ihn zwar sehr; sein bevorstehender Abschied aber weit empfindlicher; Wie denn dieser auch An. 1702. d. 26. Januar. würcklich erfolgete, als ihm das Pastorat zu Bloswitz, von Hrn. Carl Dietrichen von Zeidler, auff Grubnitz und Ragewitz, bey Ihro Majestät, der Königin, Leib-Regimente zu Fuß, hochbestallter Obrister, durch eine nach abgelegter Prob-Predigt, ertheilte Vocation, würcklich anvertrauet wurde. Aber auch hier verweilete Er nicht gar lange, sintemahl Er das nächste Jahr drauff, 1703. zum Diaconat nach Oschatz beruffen wurde, da Er d. 6. Januar. dieses Jahres seine Prob-Predigt mit ungemeinen Vergnügen aller Anwesenden, abgeleget hatte. Anno. 1706. am 30. May. ward er von E. E. Rath dieser Stad zum Archi-Diaconat befördert, und An. 1711. von der Hohen Landes-Obrigkeit dem entkräfften Herrn Superintendenten, Herrn D. Rehebolden, das letzte Jahr seines Lebens, in Sachen, die Stad betreffende, adjungiret, auch Ihm, nach dessen Absterben, das völlige Vicariat zu verwalten anvertrauet. An Creutz und Trübsaal hat es Ihm von Jugend auff nicht ermangelt. Denn, nachdem Ihm sein Herr Vater in seiner zartesten Kindheit schon entfallen, wurde

er

er von seiner Verwittbeten Mutter, die auch nach der Zeit vielmahl zu Ihm gesaget: **Du kanst unmöglich gesund seyn, denn ich habe Dir mehr Thränen-Wasser, als Mutter-Milch geschencket, kümerlich erzogen.** Der Antritt seines Priest. Amtes fiel gleich in die damahlige theure Zeit, die Ihm bey seinem geringen Dienstgen grosse Sorge würde gemacht haben, wenn nicht sein Himmlischer Vater vor Ihn gesorget, und gutthätige Hertzen erwecket hätte, welche Ihm, und denen Seinigen, viel gutes erwiesen. An. 1686. starb Ihm seine innig geliebte Mutter, zu deren Vorbitte bey GOtt, Er sich allemahl viel Gutes versprochen hatte, fünff Wochen drauff, nehmlich den 12. Jun. gieng Ihm sein ganzer Vorrath, nebst der gesammten Bibliothec, biß auff sehr wenige Bücher, durch eine Feuers-Brunst im Rauch auff, und das nächst-folgende Jahr ward Ihm seine erste Ehe-Liebste, Frau **Anna Elisabetha**, eine gebohrne **Rothin** aus Dresden, durch den Tod von seiner Seite gerissen, der auch bald drauff, nehmlich An. 1690. zwey Söhne, **Samuel Gottlob**, und **Heinrich Gotthelff**, zur grossen Betrübniß ihres Vaters, folgeten, und einen einzigen Bruder, **Johann Gabrielen**, hinterliessen. Dieser hätte seinem Vater sollen zur Freude und Wonne leben, aber o! wie ward er Ihm zu einem **Schmertzens-Sohne**! und wie empfindlich zerrüttete er dessen ohne dem gar Baufällige Leibes-Constitution. **GOTT** aber erhörete das ernstliche Gebet seiner

nunmehro hinterlassenen Wittbe, Frau **Christinen Elisabeth**, Herrn **Joh. Gottfried Pflenmers**, Pastoris zu Unckersdorff, einzigen Tochter, welches sie nebst ihren leiblichen Kindern, und Fr. Stieff-Tochter, Frau **Susanna Maria Herfurtin**, unabläßig zu GOtt abschickte, und mit denen Seufftzern der sämtlichen Oschatzer Kirch-Fart vereinigte, und riß ihn vielmahl aus den Rachen des Todes zu ihren Troste wiederum heraus, daß er so wohl ietzt-gedachte Frau Herffurtin, die überbliebene Tochter erster Ehe, als auch die älteste aus der andern Ehe, Frau **Sophiam Elisabetham**, an Herrn Christoph. **Weinmannen**, Kirchnern in Oschatz, bey seinen Leb-Zeiten noch verehligen konnte. Die andere aus der letztern Ehe, Frau **Johanna Dorothea**, ward nach seinem Tode an Herrn **Christian Schillingen**, wohl-verdienten Pastorem zu Gröba, verheyrathet. Die letztern beyde aber, Jungfer **Catharina Salome**, und **Rahel Christiana**, leben annoch im ledigen Stande, und können sich des Seegens vom HErrn getrösten, **denn sie sind eines frommen Mannes Kinder**, der nicht allein die gantze Zeit seines Lebens treulich vor sie gebetet, sondern auch insonderheit bey seinem instehenden Ende seinen Väterlichen Seegen auff sie geleget. Denn nachdem Er etliche Tage vor seinem seeligen Abschiede kranck aus den Beicht-Stuhle nach Hause kommen, vermuthete Er wegen der ungemeinen Schwachheit, die er fühlete,

daß

daß Er dieses Lagers nicht wieder auffkommen würde, und legete sich mit diesen Worten auff sein Sterbe-Bette: Nun geht ihr matten Glieder, gehet hin, und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt: Es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd. Hiernächst sorgete Er fürnehmlich vor seine Seele, befahl die Seinigen GOtt und deßen Gnade, und schlieff so denn am 6. Decembr. 1716. sanfft und seelig, auff das Verdienst seines Erlösers, den Er hertzlich biß ans Ende liebete, ein, im 61sten Jahre seines rühmlich geführten Lebens.

M. Gottreich Schuster,

Ward An. 1706. nach dem tödlichen Hintritte Herrn M. Jacobi, zum Diaconat in Oschatz beruffen, Anno. 1717. aber an des seelig verstorbenen Herrn M. Rehfelds Stelle zum Archi-Diaconat befördert, welches Amt Er noch heut zu Tage mit reiner Lehre, und unsträfflichen Exemplarischen Leben, in allen Stücken zieret.

M. Moritz Carl Christian Woog.

Das grosse Maaß der Erkänntniß, und die sonderbahre Gabe, seine Gedancken ordentlich, und zierlich vorzutragen, welche GOtt in dieses sein

sein theures Gefäße geleget hat, verdieneten ja wohl mit denen herrlichsten Lob-Sprüchen erhoben zu werden. Gleich wie aber Christus, unser Meister, seinen Vorläuffer, den **Johannem**, weder selbst ins Gesichte, noch auch gegen deßen Jünger, rühmen wolte, sondern erst, nachdem diese hinweg gegangen waren, zu dessen Ehren sagete: * **Unter allen, die von Weibern gebohren sind, ist nicht auffkommen, der grösser sey, denn Johannes der Täuffer**: Also will ich auch denenjenigen, so nach Uns kommen werden, die angenehme Bemühung, Sein Lob auszubreiten, überlassen, und vorietzo nur kürtzlich melden, daß Er Anno 1684. d. 14. May. zu Dahme an das Liecht der Welt gebohren worden. Sein Herr Vater, Herr M. **Gottfried Woog**, ietziger Pastor Emeritus in **Groß-Corbeth**, und der Weißenfelsischen Inspect. Senior, hielt sich damahls als Hoch-Fürstl. Sächß. Informator derer beyden **Durchl. Printzen**, Friderici, und Mauritii, des höchst-seeligen Administratoris Augusti, zu **Dahme** auff; Seine Frau Mutter aber, Frau **Maria Eleonora**, war eine Tochter des seel. Herrn Ober-Born-Meisters in Halla, Herrn **Carl Heinrich Drachstädts**. Diese seine geliebteste Eltern untergaben Ihn nicht allein von Kind auff Privat-Informatoribus, die Ihn treulich und fleißig informiren solten, sondern es übernahm auch dessen Herr Vater,

* Matth. XI, 11.

ter selbst die Mühe, Ihn, wie zu andern rühmlichen Wissenschafften, also insonderheit zu denen Orientalischen Sprachen, anzuweisen, und verschickte Ihn hierauff An. 1699. auff das Gymnasium Illustre nach Weißenfels, woselbst Er unter dem Præsidio Herrn D. Schieferdeckers de ritu convocandi ad Sacra, antequam campanarum usus innotuit, publice disputirete. Anno 1702. begab Er sich auff die Universität Leipzig, alwo Er Anno 1705. in Magistrum promovirete, und sich Anno 1706. bey dem damahligen Schwedischen Einfall, von dannen nach Halla wendete, die daßigen Herren Professores eine Zeitlang zu hören. Nach dem Verfluß eines Jahres kehrete Er wiederum nach Leipzig, disputirete sub Præs. B. Dn. D. *Jo. Olearii*, de Adorationis Christi, secundum utrumque naturam, Fundamento, contra *Arminianos*, und hielt denen Herren Studiosis theils privatim, theils publice, Collegia, vornehmlich Oratoria, biß Er An. 1709. an seinem Geburths-Tage, ohne alles Vermuthen, in annoch jungen Jahren, zum Pastorat nach **Groß-Böhla**, beruffen wurde. Ob Er nun schon zu gleicher Zeit zu einer Gast-Predigt von E. Hoch-Edlen Rathe in Halle, invitiret wurde, dieselbe auch am Ersten Pfingst-Feyertage in der Moritz-Kirche mit vollkommener Zufriedenheit derer Zuhörer ablegete, folglich, seinen darunter gesuchten Zweck zu erreichen, gar gute Hoffnung hatte; So ließ Er sichs doch gefallen, da der Hoch-Wohlgebohrne Herr Collator der Böhlischen Pfarre

auff

auff categorische Resolution trunge, ohne, daß er die Wahl zu Halla erwartet hätte, in aller Eyl am S. Trinitatis-Feste die Prob-Predigt zu Groß-Böhla abzulegen, und so denn dieses Amt zu übernehmen. Von dannen ward Er An. 1713. zu einer grossen Gemeinde nach Cavertitz und Olganitz vociret, An. 1705. aber von E. Hoch-Edlen Rathe in Dreßden zum Mittags-Prediger daselbst, unanimiter elegiret, wohin Er auch über den Ihm vorgeschriebenen Text ex Ebr. XII, 25-28. Domin. X. post Trinit. zu predigen, reisete. Es gefiel aber GOtt aus sonderbahren Heiligen Ursachen, einige kräfftige Hindernisse in Weg zu legen, welche so wohl die Prob-Predigt, als auch den Anzug, hinderten. Diesen Göttlichen Rath ließ Er sich auch gefallen, und zog An. 1717. auff vorher gegangenen ordentlichen Beruff, als Diaconus, nach Oschatz, hielt den 11. Jul. dieses Jahres, über 1. Cor. IX. 16-18. seine Anzugs-Predigt daselbst, und verwechselte solcher Gestalt auff inständiges Ansuchen der Oschatzer Gemeinde, eine austrägliche Station mit einer, denen Einkünfften nach viel geringern, in Hoffnung, bey einer stärckern Gemeinde mit GOtt mehr zu bauen. Und in Betrachtung dieser Seiner Treue, zohe Ihn auch der grosse GOtt zu seiner Zeit hervor, daß Er nach der Ihm beywohnenden modestie, mit dem *Augustino* zu sagen, Ursache hatte: Elegeram abjectus esse in domo Dei mei; Non enim in convivio Domini mei locum superiorem elegeram, sed potius

inferiorem & abjectum; Sed placuit Illi dicere: Amice, adſcende ſuperius, in Pſ. 48. **Ich hatte mir den niedrigſten und geringſten Ort in dem Hauſe meines GOttes erwehlet; Denn ich wolte bey dem Gaſt-Mahle des HErrn nicht oben, ſondern unten an ſitzen; Allein es hat ihm gnädigſt gefallen, zu ſagen: Freund, rücke hinauff.** Denn im Jahre 1720. wurde Er von neuen nach Dresden zu einen Diacono in der Creutz-Kirchen, und allererſten Catecheten daſelbſt, zu gleicher Zeit auch von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen-Weißenfels zum Superintendenten nach Freyburg, beruffen, welcher letztern Vocation Er die erſtere, auff geſchehenes eiffriges Anruffen GOttes, wohlbedächtig vorzog, und biß dato noch dem Innhalt derſelbigen, GOtt und ſeiner Kirchen treulich dienet. Hat nun ſonſten der alte Lehrer, Hugo, von denen GOttes-Gelehrten geſchrieben: Alii ſenſu ſunt ampli, ſed non ore; Alii ſenſu inopes, ſed ore torrentes; Alii neque ſenſu ampli, neque ore; Alii ſenſu ampli & ore. **d. i. Etliche haben eine ſchlimme Ausrede, und guten Begrieff; Andere einen ſchlimmern Begrieff, und beßere Vorſtellung. Etliche haben keines von beyden; Andere aber haben beydes.** So muß man wohl dieſes letztere von Ihm mit Wahrheit rühmen; Aber auch nicht weniger ſeine Beſcheidenheit und Demuth preiſen, daß, da Ihn ſeine Zuhörer, Hohe und Niedrige, durch ihre Lob-Sprüche und allgemeinen applauſum

sum fast biß an Himmel erheben, Er im Gegentheil, sich vor der gefährlichsten und subtilesten Versuchung (wie sie ein wohlbewährter Theologus * nennet) derer Lehret in der Kirchen, nehmlich vor der affectatione divinitatis, welche darinne bestehet, daß der Mensch sein eigner GOtt seyn will, mit aller Sorgfalt hütte, und durch öffteres andächtiges Gebet wieder die dem Menschen angebohrne, und von dem Teuffel im Paradies eingepflantzte Begierde der Gottheit, streitte, an sich selbsten und seinen Kräfften, verzweiffele, hingegen sein Vermögen eintzig und allein dem Beystande und der Gnade seines GOttes zuschreibe. Der wolle Ihn auch ferner nach seiner Göttlichen Weißheit vollbereiten, stärcken, kräfftigen und gründen, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Schrifften.

Eine billige Warnung vor dem unbilligen Zorne über Eccl. VII, 10. in Leipz. 1708. gehalten, in 4.

Groß-Böhlische Abschieds-Predigt. 1713. 4.

Eine in Weißenfels am Geburths-Feste des ietzt-regierenden Durchl. Hertzogs gehaltene Predigt. 1715. 4.

Oschatzer Raths-Wahl-Predigt. 1719. 4.

Ein Band Casual- und Miscellan-Predigten. Dresden. 1721. 8.

* B. D. *Hier.* Weller. gleich zum Anfange seines Antidoti adversus tentationes omnis generis.

Eine Predigt von der Kunst, sich genügen zu lassen an dem, was man von zeitlichen Gütern hat. 1722. 4

Drey Præparation-und Buß-Predigten, nebst der in der Sophien-Kirche zu Dresden gehaltenen Ersten Char-Freytags-Predigt. 1722. 4

Ein seeliger Tod, das beste Angebinde eines sterbenden Christen, oder Trauer-Rede bey Beerdigung Frau Reginen Marien, verwittbeten Schwartzin. 1722. fol.

Welche dereinst, nebst unterschiedlichen andern Abdanckungen, so Er ehemahls in Leipzig gehalten, in einem Volumine zusammen heraus kommen möchte.

M. Christian Gottfried Dathe.

EIn ruhmwürdiger Sohn des oben belobten seel. Herrn Archi-Diaconi alhier, Herrn M. Andr. Dathens, ward An. 1720. durch einhällige Wahl E. E. Raths zu Oschatz, in Ansehung derer treuen Dienste, welche dessen seel. Herr Vater dieser Stad erwiesen, an Herrn M. Woogs Stelle zum Diaconat beruffen, den GOtt in seinem Amte mit grossen Seegen und erwünschten Wohlergehen ausrüsten, und nebst denen die Ihn hören, dereinsten seelig machen wolle!

Regi-

Regiſter

Dererjenigen Perſonen, welcher Leben entweder ausführlich beſchrieben, oder nur beyläuffig angebracht worden.

ARras David 197
Boſſek Jo. ſen. 264
jun. 263
Bruno Chr. Fridr. 293
Joh. 289
Matth. ſen. 294
jun. 294
Sixtus. 290
Valent. I. 280
II. 291
III. 293
IV. 293
Buchner Elias. 13
Gottfr. 22
Jo. ſen. 1
jun. 19.23
Paul. ſen. 18
jun. 19.23
Büttner Alex. 329
Chriſtoph. 295
Georg. 329
Chriſt. 330
Mart. ſen. 326
jun. 330
Cademanni Adam Gottl. 173
Auguſt. 170
Balth. jun. 173
Chriſtian. 176
Georg. 151
Ernſt. 170
Jo. Georg. 175
Cummer Caſp. 89
Cundiſius Gottfr. 180
Matth. 180
Dathe Andr. 358
Chriſt. Gottfr. 388
Demming Mart. 308
Eberhard Caſp. ſen. 312. 316
jun. 91. 317
Jo. Bapt. 312
Eulenau Jo. 298
Faber Phil. ſen. 324
jun. 325
Fehmel David 207
Wolffg. 62
Dav. 210
Fiſcher Jo. 99

Friedel Barth. 28. 309
Mich. 37
Garthius Chriſt. 124
Helv. 107
Gœze Jo. 307
Groſſe Donat 307
Franc. 307
Wolffg. 307
Günther Chriſtoph. 340
Haas Nicol. 369
Heerbrand Valent. 40
Heune Jo. 307
Hillemeyer Chriſt. 39
Hilweg Theod. ſen. 349
jun. 350
Hoffmann Steph. 41
Hortig Jo. 326
Hun Ambr. 133
Hübner Adrian. 300
Caſp. 303
Jacobi Jo. 361
Jentzſch Chr. ſen. 227
jun. 344
David 226
Gottfr. 346
Jo. ſen. 226
jun. 224
Chriſt. 348
Jac. 347
Kademann Balth. ſen. 151
Kittel Chriſtoph. 14
Kleeblatt Dav. 57. 310
Paul. 60
Wencesl. 309
Ladislaus Jo. 89
Læſer Hanns 88
Machæropœus Chr. 311
Matthæus Jo. 47
Paul. 47
Meiſner Gottfr. 238
Mellerſtat Sim. 301
Meſſerſchmied Chr. 311
Müller Georg. Tob. 212
Jo. 93
Neander Blaſ. 16
Pauſa David 200
Placcius Georg. 64
Rehebold Elias 247
Rehfeld Gabr. ſen. 375
jun. 375
Reymann Caſp. 308
Richter Georg. 274
Rumbaum Barth. 30
Sartorius Balth. 66
Marc. 61
Scheiner Petr. 94. 320
Schreke Chriſt. ſen. 341
jun. 343
Gottfr. 343
Jo. Abel. 343

Schum-

Schumler Mich. 146
Schuſter Gottreich 382
Springsfeld Chriſt. 348
Strauch Ægid. 132
Tanneberg Hieron. 320
Tittel Abr. ſen. 14
jun. 16
Frid. 16
Jo. 15
Viehweg Jo. 105
Henr. 105
Petr. 102
Theodor. 105
Wæchtler Jac. 351
Weber Chriſtoph. 332
Daniel. 332
Weidemann Ab. ſen. 333
jun. 335
Elias 336
Wend Georg. 297
Wiedemann Georg. 235
Wolff Anton. 308
Jul. 308
Woog Maur. Carol. Chr. 382
Zencker Valent. ſen. 42
jun. 42

ENDE.

Digitized by Google

Verzeichniß derer vornehmsten Druck-Fehler.

p. 65. lin. 1. nach Jedoch, soll folgen: Da.
p. 126. beym Beschluß dieser Seite soll nach bewieß, Er folgen.
p. 146. lin. 9. soll er weg seyn.
p. 268. lin. 12. nach *opponendo*, sich.
p. 270. lin. 29. nach ältiſte, die.

Die übrigen Kleinigkeiten wird der geneigte Leſer ſelbſt nach ſeiner accurateſſe zu verbeſſern wiſſen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google